



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Schweizer Armee**

Reglement 53.005.02 d

# **Einsatz der Infanterie**

Teil 2: Führung und Einsatz der Kompanie

Gültig ab 00.00.0000

## **Verteiler**

Persönliche Exemplare

- -

Verwaltungsexemplare

- -

Besonderer Verteiler

- -

# Inkraftsetzung

## Reglement 53.005.02 d

### Einsatz der Infanterie

vom 00.00.0000<sup>1</sup>

erlassen gestützt auf Artikel 10 der Organisationsverordnung für das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (OV-VBS) vom 07.03.2003<sup>2</sup>.

Dieses Reglement tritt auf den 00.00.0000 in Kraft.

Auf den Termin des Inkrafttretens werden aufgehoben:  
Reglement 00.000 d «Titel», gültig ab 00.00.0000.

Die Direktunterstellten heben alle diesem Reglement widersprechenden Anordnungen auf.

### Funktion/Titel des Verfassers

---

<sup>1</sup>Unterzeichnungsdatum

<sup>2</sup>SR **172.214.1**



## Inhaltsverzeichnis

<b>4</b>	<b>Die Führung auf Stufe Kompanie</b>	<b>1</b>
4.1	Der Dienstbetrieb	1
4.1.1	Die Elemente des Dienstbetriebs	1
4.1.2	Die Verantwortungen	3
4.1.3	Die Steuerungsinstrumente	4
4.1.4	Standardisierte Abläufe im Dienstbetrieb	10
4.2	Die Führungseinrichtungen	13
4.2.1	Der Kommandoposten	15
4.2.2	Die Führungsstaffel	20
4.2.3	Der Gefechtsstand	22
4.3	Die Handhabung der Führungsmittel	22
4.3.1	Die Führungskarten	27
4.3.2	Die Mittel Tabellen	27
4.3.3	Das Gefechtsjournal	28
4.4	Die Beschleunigung der Führung durch taktische Grundprinzipien	30
4.4.1	Der Halbzug als kleinste taktische Einheit	34
4.4.2	Die Grundprinzipien der Verteidigung	36
4.4.3	Die Grundprinzipien des Angriffs	40
4.4.4	Die Grundprinzipien der Sicherheit	45
<b>5</b>	<b>Einsatzverfahren Stufe Kompanie</b>	<b>47</b>
5.1	Marsch und Bezug eines neuen Raums	47
5.1.1	Grundsätzliches	47
5.1.2	Das Erstellen der Marschbereitschaft im alten Raum	49
5.1.3	Die Führung auf dem Marsch	52
5.1.4	Der Bezug des neuen Raums	57
5.2	Der Schutz eines Objekts	61
5.2.1	Grundsätzliches	61
5.2.2	Der Bezug eines Objekts	66
5.2.3	Die Organisation der Durchhaltefähigkeit im kleinen Dienstrad	68
5.2.4	Die Übernahme zusätzlicher Aufgaben im grossen Dienstrad	74
5.3	Die Raumüberwachung	76
5.3.1	Grundsätzliches	76
5.3.2	Das Beschaffen von Nachrichten	78
5.3.3	Das Verifizieren von Nachrichten	82
5.3.4	Das Sichern von Nachrichten	85
5.4	Der Angriff nach einem Begegnungsgefecht	88
5.4.1	Grundsätzliches	88
5.4.2	Das Binden des Gegners und das Schaffen eines Anschlussraums	91
5.4.3	Die Erweiterung des Kontaktraums zur Angriffsgrundstellung	94
5.4.4	Der Angriff aus der Flanke	96
5.5	Abriegeln und Durchsuchen eines Geländeteils	101
5.5.1	Grundsätzliches	101

5.5.2	Das Abriegeln des Fluchtraums und der Flanken .....	105
5.5.3	Das Nehmen und Vorbereiten des Anschlussraums .....	110
5.5.4	Die Durchsuchung und deren logistische Entlastung .....	113
5.6	Das Durchsuchen einer urbanen Zone/Ortschaft .....	116
5.6.1	Grundsätzliches .....	116
5.6.2	Die Vorbereitung des Durchsuchungsraums .....	126
5.6.3	Das Durchsuchen und das Sicherstellen der Logistik entlang von zwei Bewegungslinien .....	130
5.6.4	Das Abriegeln von Friktionen während der Durchsuchung .....	134
5.7	Der Einbruch in ein urbanes Gelände .....	136
5.7.1	Grundsätzliches .....	136
5.7.2	Das Nehmen der Einbruchszone .....	141
5.7.3	Die Erweiterung des Einbruchsraums .....	146
5.8	Der Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände .....	151
5.8.1	Grundsätzliches .....	151
5.8.2	Das Passieren des Einbruchsraums .....	155
5.8.3	Das Gewinnen von Tiefe im Raum .....	157
5.8.4	Das Nehmen des Angriffsziels .....	162
5.9	Der Bezug einer Sperrstellung im urbanen Gelände .....	164
5.9.1	Grundsätzliches .....	164
5.9.2	Die Annäherung in den Sperrriegel .....	168
5.9.3	Die Kampfvorbereitungen im rückwärtigen Abschnitt und in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts .....	172
5.9.4	Die Kampfvorbereitungen im Vorabschnitt und in der Nebenzone des Verteidigungsabschnitts .....	177
5.10	Kampf in einer Sperrstellung im urbanen Gelände .....	183
5.10.1	Grundsätzliches .....	183
5.10.2	Das Binden des Gegners im urbanen Gelände durch die Stützpunktelemente .....	187
5.10.3	Der inhaltende Kampf der Kompanie im Vorabschnitt .....	191
5.10.4	Der Rückzug in den Verteidigungsabschnitt und das Öffnen des Vorabschnitts für Angriffe des Bataillons .....	195
5.11	Der Angriff ohne Verzahnung .....	197
5.11.1	Grundsätzliches .....	197
5.11.2	Die Zuweisung der Sensoren und der Bezug des Bereitstellungsraums .....	201
5.11.3	Die bewegliche Kampfführung innerhalb des zugewiesenen Sektors .....	203
5.11.4	Die Reorganisation vor Ort oder die Rückkehr in den rückwärtigen Bataillonsraum .....	208

## Abbildungsverzeichnis

Abb 201: Dienstrad und Scharniere	1
Abb 202: Erwartungen an die Träger des Dienstbetriebs	2
Abb 203: Die Verantwortungen im Dienstbetrieb	3
Abb 204: Die Messlatte der minimalen Güte	5
Abb 205: Die vier Bereiche der Einsatzbereitschaft	5
Abb 206: Massnahmen zur Erhaltung der mentalen Einsatzbereitschaft	6
Abb 207: Beispiel für paralleles Arbeiten beim Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft	7
Abb 208: Ermitteln und Beheben von Mängeln in der qualitativen Bereitschaft	9
Abb 209: Aspekte der führungstechnischen Einsatzbereitschaft	10
Abb 210: Führung der Scharniertätigkeiten mit Phasenlinien	11
Abb 211: Organisation des Patientensammelpunkts	12
Abb 212: Varianten der Führungsorganisation	14
Abb 213: Räumliche Elemente des Kommandopostens	15
Abb 214: Informationsinhalt der Führungswand	18
Abb 215: Beispiel einer Führungskarte	18
Abb 216: Informationsinhalt der Organisationswand	19
Abb 217: Informationsinhalt der Massnahmenwand	19
Abb 218: Führungsstaffel der Infanteriekompanie	20
Abb 219: Informationsinhalt mobile Führungsunterlagen	21
Abb 220: Führungskarte mit elektronisch verlinkten Detailkarten	23
Abb 221: Lagedarstellung auf einer vorbereiteten Detailkarte (PowerPoint)	24
Abb 222: Vollständig ausgefüllter Ereignisrapport (PowerPoint)	24
Abb 223: Zuverlässigkeitsbeurteilung von Informationen	25
Abb 224: Beispiel für reduzierte Symbolsprache auf der mobilen Führungsunterlage	26
Abb 225: Beispiel einer im Einsatz geführten mobilen Führungsunterlage	26
Abb 226: Verfügbarkeit der Verbände bezüglich Mannschaft im Überblick (Beispiel)	27
Abb 227: Verfügbarkeit der Verbände bezüglich Logistik im Überblick (Beispiel)	28
Abb 228: Ersetzen des Farbencodes durch Kreise	28
Abb 229: Elektronisches Gefechtsjournal	29
Abb 230: «Geschichtsschreibung» eines Ereignisses auf der elektronischen Lagekarte	29
Abb 231: Eintrag im Gefechtsjournal nach Versand des Ereignisrapports	30
Abb 232: Tempo und Geschwindigkeit als Erfolgsfaktoren	31
Abb 233: Die Faktoren, die Taktik beeinflussen	31
Abb 234: Die 9 taktischen Grundprinzipien im Überblick	32
Abb 235: Der grössere methodische Rahmen	33
Abb 236: Die methodischen Schritte der Führungsausbildung	34
Abb 237: Die Grundgliederung des Infanteriezugs in zwei Halbzügen	35
Abb 238: Kräfte kalkulieren	35
Abb 239: Zusammenhang zwischen Kräfteinsatz des Infanteriezugs und Gewalteskalation	36

Abb 240: Die drei Grundprinzipien der Verteidigung	37
Abb 241: Anwendung der taktischen Grundprinzipien am Beispiel Checkpoint	39
Abb 242: Anwendung der taktischen Grundprinzipien am Beispiel Begegnungsgefecht	40
Abb 243: Die drei Grundprinzipien des Angriffs	41
Abb 244: Einfließen in einen Raum (Beispiel 1)	41
Abb 245: Einfließen in einen Raum (Beispiel 2)	42
Abb 246: Abriegeln und Teilen (Beispiel 1)	43
Abb 247: Abriegeln und Teilen (Beispiel 2)	43
Abb 248: Feuer und Bewegung	44
Abb 249: Die drei Grundprinzipien der Sicherheit	45
Abb 250: Der grössere Rahmen des Einsatzverfahrens	47
Abb 251: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens	48
Abb 252: Zentrale und dezentrale Führungsorganisation	49
Abb 253: Mögliche Erkundungs- / Aufklärungsaufträge für Vorausaktionen	51
Abb 254: Die Elemente des Marsches	53
Abb 255: Offene und geschlossene Kolonne	54
Abb 256: Rundumsicherung auf dem Marsch	55
Abb 257: Beseitigung und Umgehung einer Blockade	56
Abb 258: Erkennungsmerkmale der Züge	57
Abb 259: Die Vorbereitung des neuen Raums durch das Vorausdetachment	58
Abb 260: Die Auskolonierung auf Stufe Zug	58
Abb 261: Abmarschplanung auf Stufe Kompanie	59
Abb 262: Regelung der Verantwortungen im dezentralen Dispositiv	60
Abb 263: Durchhaltefähigkeit durch zentral gesteuerte reduzierte Bereitschaft	61
Abb 264: Militärische Raumverantwortung im Objektschutz	62
Abb 265: Die Intensität der taktischen Schutzleistung (Schutzverband = Kompanie)	64
Abb 266: Permanente und temporäre Schutzzonen	65
Abb 267: Die drei Schritte beim Bezug eines Objekts	67
Abb 268: Die Vorbereitung der Evakuierung (Eventualplanung)	68
Abb 269: Der Zwei- und Dreischichtenbetrieb	69
Abb 270: Organisation und Führung des Einsatzelements	70
Abb 271: Organisation des Reserveelements	71
Abb 272: Führung des Reserveelements	71
Abb 273: Möglichkeiten für Regiearbeiten	72
Abb 274: Dienstrad und realistischer Ablöserhythmus	73
Abb 275: Dienstbetriebliche Organisation in der Dreier- und Vierergliederung	74
Abb 276: Überlagerung des Objektschutzes durch einen zweiten Auftrag	75
Abb 277: Organisation der Kompanie für die Raumüberwachung	77
Abb 278: Die drei Intensitätsstufen/Phasen des Einsatzverfahrens	78
Abb 279: Nachrichtenbeschaffung mit Patrouillen und temporären Checkpoints	79
Abb 280: Gleichzeitiges provozieren und registrieren durch das Einsatzelement	81



Abb 281: Das Raumüberwachungskonzept auf Stufe Kompanie (Beispiel) . . . . .	82
Abb 282: Möglichkeiten und Intensität der Nachrichtenverifikation . . . . .	83
Abb 283: Die Elemente der Nachrichtenverifikation . . . . .	83
Abb 284: Der Switch der Elemente, um keine Zeit zu verlieren . . . . .	84
Abb 285: Die Elemente der Nachrichtensicherung . . . . .	86
Abb 286: Räumliche Koordination der Aktion (Führung) . . . . .	87
Abb 287: Das Begegnungsgefecht als Impuls . . . . .	89
Abb 288: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens . . . . .	90
Abb 289: Das Schema der vier F und die angestrebten taktischen Leistungen . . . . .	91
Abb 290: Die räumlichen Elemente des Kampfraums . . . . .	92
Abb 291: Die minimalen taktischen Leistungen im Kontaktraum . . . . .	93
Abb 292: Die beiden Möglichkeiten des weiteren Gefechtsverlaufs . . . . .	94
Abb 293: Das Andocken an den Kampfraum . . . . .	95
Abb 294: Die Prioritäten nach Eintreffen der Kompanie im Kampfraum . . . . .	96
Abb 295: Mögliche Angriffsgrundstellungen und -richtungen . . . . .	97
Abb 296: Die Vorbereitung des Flankenangriffs . . . . .	98
Abb 297: Die Portionierung des Angriffsziels . . . . .	99
Abb 298: Der Angriff aus der Flanke . . . . .	99
Abb 299: Möglicher Verlauf des Gefechts / Koordinationsbedarf auf Stufe Kompanie . . . . .	100
Abb 300: Räumliche Elemente am Beispiel Gebirgsgelände . . . . .	101
Abb 301: Räumliche Elemente am Beispiel eines aufgelockerten urbanen Raums . . . . .	102
Abb 302: Räumliche Elemente und Kräftegliederung . . . . .	103
Abb 303: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens . . . . .	105
Abb 304: Die räumlichen Elemente des Fluchtraums . . . . .	106
Abb 305: Das Zusammenspiel von Abriegelung und Flankenschutz . . . . .	107
Abb 306: Die zwei Varianten des Abriegelns . . . . .	108
Abb 307: Der Einsatz von Bogenfeuer . . . . .	109
Abb 308: Abriegeln des Fluchtraums in verschiedenen Geländetypen (Beispiele) . . . . .	109
Abb 309: Die räumlichen Elemente des Anschlussraums . . . . .	111
Abb 310: Nehmen des Anschlussraums in verschiedenen Geländetypen (Beispiele) . . . . .	112
Abb 311: Die räumlichen Elemente des Durchsuchungsraums . . . . .	113
Abb 312: Beurteilung der Durchsuchungsrichtung . . . . .	114
Abb 313: Vorgehen im Durchsuchungsraum in verschiedenen Geländetypen (Beispiele) . . . . .	115
Abb 314: Die beiden urbanen Geländetypen . . . . .	117
Abb 315: Die räumlichen Elemente am Beispiel einer Ortschaft . . . . .	118
Abb 316: Die Varianten bezüglich Mittel- und Kräfteansatz . . . . .	119
Abb 317: Die Raumverantwortung . . . . .	120
Abb 318: Die Koordinationsaufgaben . . . . .	120
Abb 319: Die Möglichkeiten des Bogenfeuers . . . . .	122
Abb 320: Die Orientierungshilfen der Führung . . . . .	123
Abb 321: Die Bezeichnung der Gebäude . . . . .	124

Abb 322: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens .....	125
Abb 323: Das Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds .....	126
Abb 324: Die Grobplanung des Anschlussraums .....	128
Abb 325: Die Feinplanung des Anschlussraums .....	128
Abb 326: Die Überwachung des Fluchtraums mit Sensoren .....	129
Abb 327: Der Einsatz eines Infanteriezugs im Fluchtraum (Beispiel) .....	130
Abb 328: Die räumlichen Elemente des Durchsuchungsraums .....	131
Abb 329: Die Koordinationsmassnahmen zur Führung der Durchsuchungselemente .....	131
Abb 330: Der Koordinationsbedarf für den Kompaniekommandanten (Beispiel) .....	132
Abb 331: Das Sichern einer Phasenlinie auf Stufe Zug .....	133
Abb 332: Die Organisation von Logistikzonen auf Stufe Zug .....	133
Abb 333: Der Wechsel vom linearen zum punktuellen Verfahren .....	134
Abb 334: Der Übergang zum Angriff .....	135
Abb 335: Das Schlauchprinzip .....	136
Abb 336: Der Bataillonsrahmen .....	137
Abb 337: Die räumlichen Elemente beim Einbruch in ein urbanes Gelände .....	138
Abb 338: Die Abriegelung durch das Bataillon .....	139
Abb 339: Die Einsatzgliederung des Einbruchsverbands .....	140
Abb 340: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens .....	141
Abb 341: Die vier Schritte beim Nehmen der Einbruchszone .....	142
Abb 342: Annäherung und Übergang zum Stoss .....	143
Abb 343: Das Nehmen des Ortsrands in einem der beiden Einbruchsstreifen .....	144
Abb 344: Das Erreichen der ersten Querstrasse in einem der beiden Einbruchsstreifen .....	145
Abb 345: Die Möglichkeiten zur Beeinflussung des Gefechts nach dem Nehmen der Einbruchszone .....	146
Abb 346: Die Koordination der Säuberung in einem der beiden Einbruchsstreifen .....	147
Abb 347: Der Übergang von der Bewegung in den statischen Einsatz .....	148
Abb 348: Die Umgliederung des Einbruchsverbands .....	149
Abb 349: Der Endausbau des Einbruchsraums (mögliche Lösung) .....	150
Abb 350: Der Bataillonsrahmen .....	151
Abb 351: Die räumlichen Elemente beim Angriff entlang einer Bewegungslinie .....	153
Abb 352: Die Einsatzgliederung des Säuberungsverbands .....	154
Abb 353: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens .....	155
Abb 354: Das Einfließen in den Einbruchsraum .....	156
Abb 355: Die Ablösung des Einbruchsverbands .....	157
Abb 356: Das Gewinnen von Tiefe über Zwischenziele .....	157
Abb 357: Der Ausbruch aus der Angriffsgrundstellung .....	158
Abb 358: Das Nehmen eines Zwischenziels (Beispiel) .....	159
Abb 359: Das Prinzip der Evakuierung von Verwundeten und Gefangenen .....	160
Abb 360: Die Kombination von Hol- und Bringprinzip zu Gunsten der Frontverbände .....	161
Abb 361: Möglichkeiten für das Nehmen des Angriffsziels .....	162

Abb 362: Der Kompanie-Angriffsstreifen kurz vor dem Stoss ins Angriffsziel (Beispiel) . . . . .	163
Abb 363: Das Nehmen des Angriffsziels (Beispiel) . . . . .	164
Abb 364: Der Bataillonsrahmen . . . . .	165
Abb 365: Räumliche Elemente beim Bezug einer Sperrstellung . . . . .	166
Abb 366: Einsatzgliederung des Sperrverbands . . . . .	167
Abb 367: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens . . . . .	168
Abb 368: Vorleistungen des Bataillons / Annäherung des Sperrverbands . . . . .	169
Abb 369: Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung im Kampfraum . . . . .	170
Abb 370: Das Eintreffen des Sperrverbands im Sperrriegel . . . . .	171
Abb 371: Die Schwergewichte im rückwärtigen Abschnitt . . . . .	173
Abb 372: Die Einsatzmöglichkeiten im Sperrriegel . . . . .	174
Abb 373: Die Schwergewichte der statischen und beweglichen Kampfführung . . . . .	174
Abb 374: Räumliche Hauptelemente beim Bezug der beiden Stützpunkte . . . . .	175
Abb 375: Binden, kanalisieren und abnützen des Gegners im urbanen Gelände . . . . .	178
Abb 376: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Stützpunktelemente im Vorabschnitt . . . . .	179
Abb 377: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Kompaniereserve im Vorabschnitt . . . . .	180
Abb 378: Kampfvorbereitungen für den Einsatz des Bataillons im Vorabschnitt . . . . .	181
Abb 379: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Kompaniereserve in der Nebenzone . . . . .	182
Abb 380: Der Bataillonsrahmen . . . . .	183
Abb 381: Räumliche Elemente beim Kampf in einer Sperrstellung . . . . .	184
Abb 382: Bereitstellung des Sperrverbands nach den Kampfvorbereitungen . . . . .	185
Abb 383: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens . . . . .	186
Abb 384: Die Schwergewichtsverlagerung bei Kampfbeginn (Beispiel) . . . . .	187
Abb 385: Die Kampfaufnahme im Vorabschnitt . . . . .	188
Abb 386: Die Koordination der Bewegungszonen und Stellungsräume . . . . .	189
Abb 387: Feuerräume und gefährdete Zonen . . . . .	190
Abb 388: Urbanes Raster zur Führung und Koordination der beweglichen Kampfführung im Vorabschnitt (Beispiel) . . . . .	190
Abb 389: Übersichtsmatrix für den Einsatz des Minenwerferfeuers . . . . .	191
Abb 390: Die räumlichen Elemente bei der beweglichen Kampfführung auf Stufe Kompanie . . . . .	193
Abb 391: Der Koordinationsbedarf auf Stufe Kompanie . . . . .	193
Abb 392: Detailansicht bewegliche Kampfführung (am Beispiel Nebenzone links) . . . . .	194
Abb 393: Die Bedeutung des Vorabschnitts im Gesamtrahmen des Bataillons . . . . .	195
Abb 394: Das Dispositiv des Sperrverbands im reduzierten Sperrriegel . . . . .	196
Abb 395: Der Bataillonsrahmen . . . . .	197
Abb 396: Räumliche Elemente beim Angriff ohne Verzahnung . . . . .	198
Abb 397: Einsatzgliederung für den Angriff ohne Verzahnung . . . . .	199
Abb 398: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens . . . . .	200
Abb 399: Das Grundkampfdispositiv im taktischen Bewegungsraum . . . . .	201
Abb 400: Der Marsch in den Bereitstellungsraum . . . . .	202
Abb 401: Räumliche Organisation des Bereitstellungsraums (Beispiel) . . . . .	203

---

Abb 402: Kräftegliederung für die bewegliche Kampfführung .....	204
Abb 403: Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in zwei Vernichtungsräumen .....	205
Abb 404: Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in einem Vernichtungsraum .....	206
Abb 405: Der gestaffelte Einsatz der beiden Züge .....	206
Abb 406: Der Feuerkampf des Panzerabwehrzugs .....	207
Abb 407: Das Zurücknehmen der Angriffselemente .....	209
Abb 408: Die Möglichkeiten der logistischen Reorganisation .....	210

## 4 Die Führung auf Stufe Kompanie

### 4.1 Der Dienstbetrieb

#### 4.1.1 Die Elemente des Dienstbetriebs

- 1001 Unter dem Dienstbetrieb versteht man den organisierten Ablauf des täglichen Lebens in einem militärischen Verband. Er besteht aus
- dem Dienstrad;
  - standardisierten Abläufen mit Scharnierfunktion.
- 1002 Das Dienstrad regelt die Abfolge von innerem und äusserem Dienst für die einzelnen Züge der Kompanie. Im Einsatz werden im Dienstrad in der Regel drei gleich lange dienstbetriebliche Phasen unterschieden (Einsatz, Ruhe und Bereitschaft). Im Ausbildungsdienst (Friedenszeit) werden zwei dienstbetriebliche Phasen unterschieden (Arbeit und Freizeit).
- 1003 Standardisierte Abläufe regeln die Übergänge zwischen den einzelnen dienstbetrieblichen Phasen (Scharniere). Sie schaffen optimale Rahmenbedingungen für die materielle, physische und psychische Einsatzbereitschaft der Truppe beim Verlassen resp beim Wiedereintritt in das Dienstrad.
- 1004 Innerer und äusserer Dienst bilden eine untrennbare Einheit. Der innere Dienst umfasst alle Abläufe im Dienstrad, die sich innerhalb des geschützten Unterkunftsraums der Kompanie abspielen und die primär der Durchhaltefähigkeit sowie der Einsatzbereitschaft dienen. Der äussere Dienst regelt alle Abläufe ausserhalb des geschützten Unterkunftsraums.

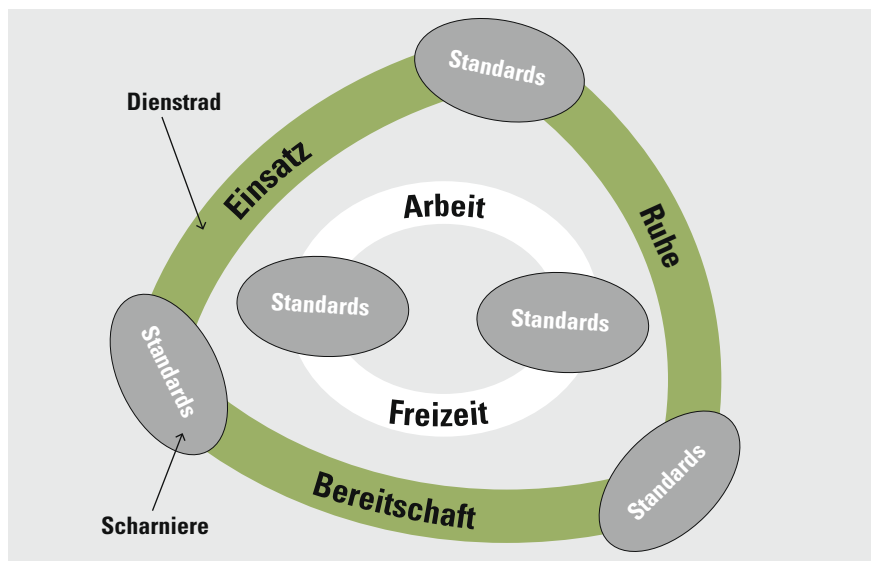


Abb 201: Dienstrad und Scharniere

1005 Die Planung des Dienstbetriebs erfolgt mit Wochenarbeitsplänen («Picassos»). Der aktuell gültige Ablauf wird mit Tagesbefehlen geregelt.

### **Einsatzorientierung als Leitlinie**

1006 Der Dienstbetrieb soll bereits im Ausbildungsdienst einsatzorientiert gestaltet werden. Das Etablieren eines Friedensdienstbetriebs (zum Beispiel das Herausnehmen der Zugführer aus ihrer integralen Verantwortung und das Übertragen von Zugführungsaufgaben an den Einheitsfeldweibel nach Einrücken der Truppe in die Kaserne) führt zu falschen Vorstellungen bezüglich Verantwortung, Abläufen und Zeitverhältnissen.

1007 Der Kasernendienstbetrieb im Ausbildungsdienst (Friedenszeit) muss so gestaltet sein, dass ein Transfer in die Einsatzrealität und in Notunterkünfte für Truppe und Führer einfach ist (Arbeiten in Ablösungen, Einsatz rund um die Uhr über lange Zeit).

1008 Zum einsatzbezogenen Dienstbetrieb gehören:

- Eine klare Tätigkeitsstrukturierung innerhalb des Dienstrads (welche Tätigkeit wird unter welcher Leitung mit welcher Kontrolltätigkeit / Meldung vollzogen?);
- standardisierte Tagesabläufe pro Dienstrad;
- ein speziell bezeichneter Raum für Debriefings, Briefings und Befehlsausgaben;
- die Alarmierbarkeit der ganzen Kompanie auch in der Freizeit;
- die abgestufte Bereitschaft und damit die Möglichkeit der gestaffelten Alarmierung von Kader, Mannschaft und Spezialisten (zum Beispiel Fahrer);
- ein standardisierter Ablauf bei Abgabe / Aufnahme von Kräften.

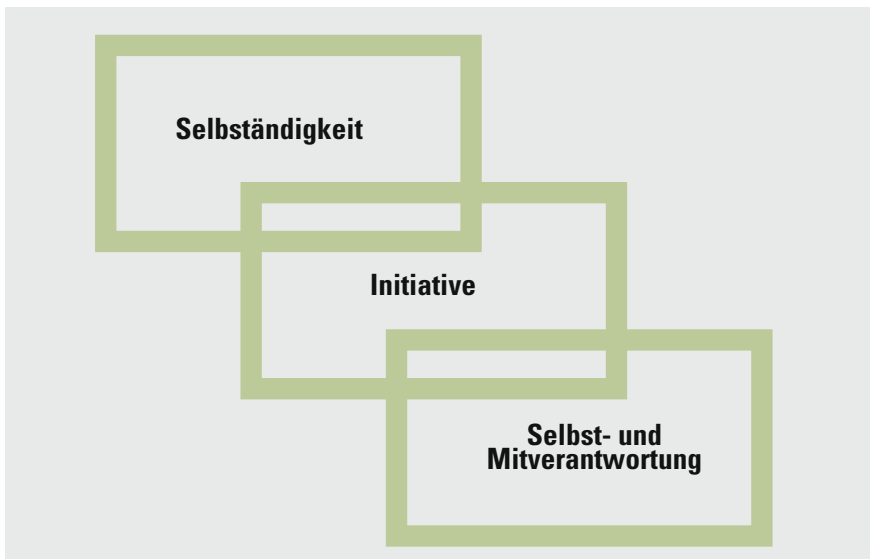


Abb 202: Erwartungen an die Träger des Dienstbetriebs

- 1009 Der einsatzorientierte Dienstbetrieb muss auf allen Stufen getragen sein von
- Selbständigkeit;
  - Initiative;
  - Selbst- und Mitverantwortung.
- 1010 Auftragstaktik wird im Dienstbetrieb gelebt, auf unnötige Bevormundung verzichtet. Kader und Soldaten erhalten ihren Fähigkeiten entsprechende Gestaltungsräume. Die Erziehung zu Sicherheit, Sorgfaltspflicht und Einsatzbereitschaft unterstützen dieses Bestreben.
- 1011 Wo möglich sollen dienstlich notwendige Arbeiten im inneren Dienst als Verbandsleistung organisiert werden. Verbandsleistungen fördern einerseits die Einsicht, dass die eigene Leistung erst dann wertvoll ist, wenn sie den Verband weiterbringt, andererseits das Verständnis, dass eigenes Nichterfüllen nur dann ein Versagen darstellt, wenn der Verband die Fehlleistung nicht aufzufangen weiss.
- 1012 Geeignete Kontrollarten (Ablaufkontrolle, Endkontrolle, Verhaltenskontrolle) und Kontrollformen (Stichprobe, Einzelkontrolle, Querkontrolle, Gruppenkontrolle) sind Mittel, den Grad der Selbständigkeit hochzuhalten und Mitverantwortung zu betonen.

#### 4.1.2 Die Verantwortungen

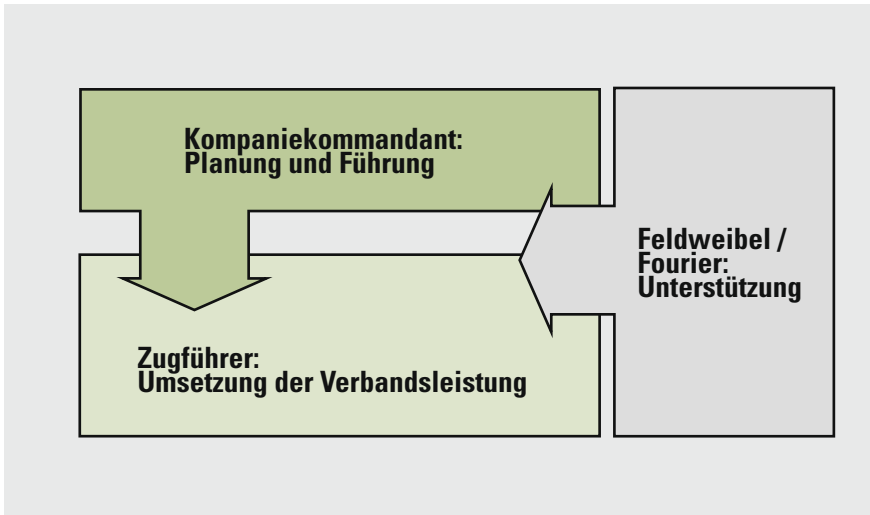


Abb 203: Die Verantwortungen im Dienstbetrieb

- 1013 Der Kompaniekommandant plant und führt den Dienstbetrieb. Er achtet darauf, dass selbständiges, eigenverantwortliches Handeln nicht durch unsinnige Anordnungen und unzweckmässige Organisation des inneren Diensts in Frage gestellt wird. Im Dienstbetrieb im Ausbildungsdienst (Friedenszeit) muss ein besonderes Augenmerk auf dem Vermeiden von Schikanen gelegt werden.

- 1014 Für die Umsetzung des Dienstbetriebs sind die Zugführer verantwortlich. Diese erhalten auch im inneren Dienst eindeutig bezeichnete Räume mit klar definierten Aufträgen (z B Reinigungsarbeiten der vom Zug benutzten Infrastruktur wie WC, Duschen, Esstischen, PD-Stand, Übernahme des Wachtdiensts, Kaderpatrouillen für Kontrollen im Ausgang, etc). Der Grundsatz «Ein Raum – ein Chef – ein Auftrag» muss auch im Dienstbetrieb gelebt werden.
- 1015 Die Auftragserteilung im Dienstbetrieb (und somit auch im inneren Dienst) erfolgt nicht mittels Kommandierungen durch den Einheitsfeldweibel, sondern durch eine Auftragserteilung des Kompaniekommandanten an seine Zugführer resp Detachementchefs. Lagebeurteilung und anschliessende Auftragsbefolgung erfolgen nach den Grundsätzen der Taktik.
- 1016 Einheitsfeldweibel und Einheitsfourier sind Führungsgehilfen des Kompaniekommandanten. Sie sind die eigentlichen Fachspezialisten in den Belangen Personelles, Logistik, Finanzen und Administration. Sie unterstützen den Kompaniekommandanten und die Zugführer mit ihren konzeptionellen Arbeiten in der Planung und mit fachdienstlichen Kontrollen in der Führung und Umsetzung.
- 1017 Einheitsfeldweibel und Einheitsfourier finden ihre jeweiligen fachdienstlichen Vorgesetzten im Bataillonsstab.
- 1018 Die Dokumentation 53.200 «Der Einheitsfeldweibel» dient dem Einheitsfeldweibel als fachtechnischer Leitfaden. Diese ist auf den Grund- und Fortbildungsdienst der Truppe fokussiert. Den Aspekten eines Einsatzes trägt sie nur bedingt Rechnung.
- 1019 Das Reglement 51.003 «Verwaltungsreglement» dient Einheitsfourier und Einheitsfeldweibel als fachdienstliche Grundlage für die Bereiche
- Rechnungswesen (Kommissariatsdienst);
  - Sold;
  - Verpflegung;
  - Abgeltung / Verrechnung / Entschädigung / Einmietung;
  - Armeetiere;
  - Sanitäts- und Materialdienst;
  - Bürobedürfnisse, Post-, Telefon- und Internetdienste;
  - Land- und Sachschäden;
  - Unfallschäden und Schäden an persönlichem Eigentum;
  - Militärverwaltungsverfahren;
  - Disziplinarbussen.

### 4.1.3 Die Steuerungsinstrumente

- 1020 Der Dienstbetrieb ist ein Führungs- und Steuerungsinstrument in der Hand des Kompaniekommandanten. Er ist zusätzlich ein Mittel zur Entwicklung des Gemeinschaftssinns.
- 1021 Vor allem die Zeitfenster beim Übergang von einer dienstbetrieblichen Phase in eine andere (Scharniere) erlauben es den Kadern aller Stufen, die Einsatzbereitschaft der Mannschaft, des Materials, der Geräte und Fahrzeuge zu überprüfen und falls nötig Korrekturmaassnahmen einzuleiten. Ohne diese Überprüfung darf keine Phase des Dienstrads verlassen werden.



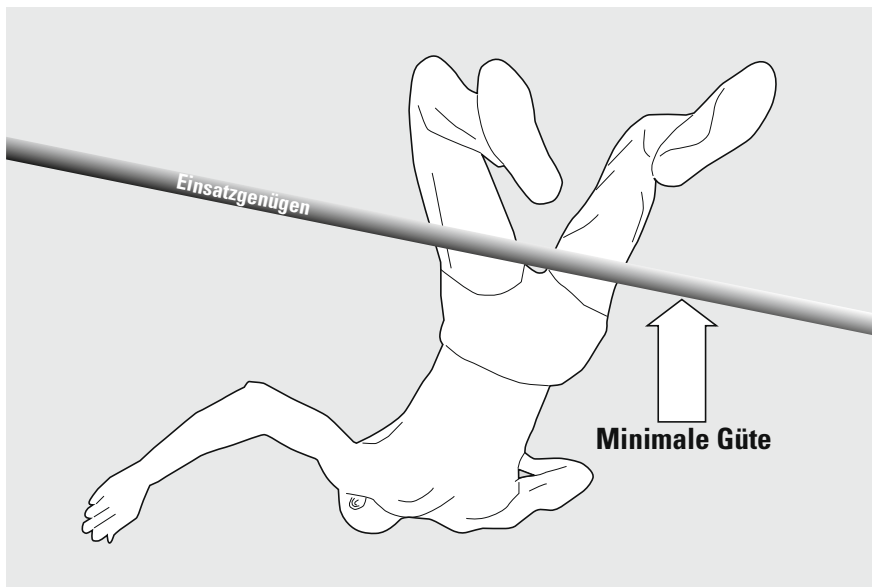


Abb 204: Die Messlatte der minimalen Güte

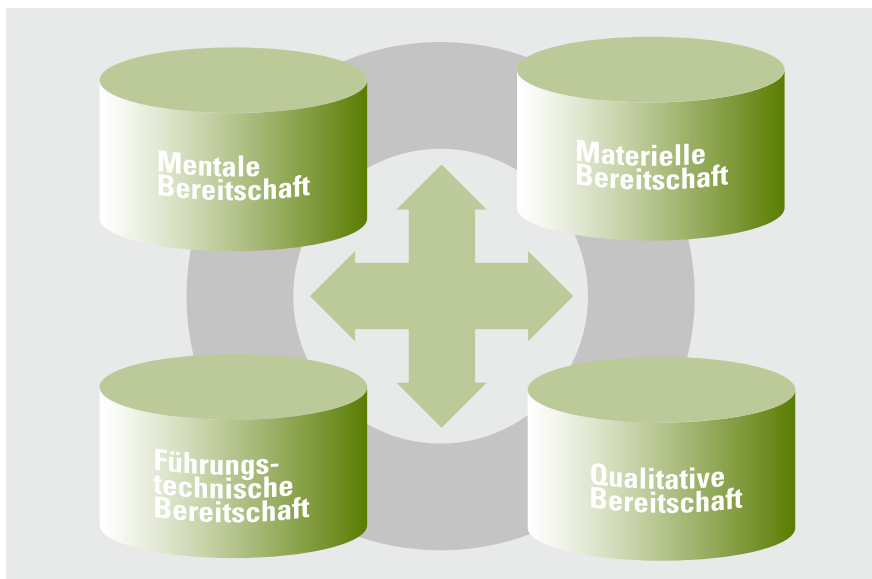


Abb 205: Die vier Bereiche der Einsatzbereitschaft

- 1022 Zur Überprüfung der Einsatzbereitschaft beim Übergang zwischen dienstbetrieblichen Phasen müssen folgende Kriterien beachtet werden:
- Es muss genügend Zeit für die Überprüfung zur Verfügung stehen;
  - Es müssen Checklisten zur Garantie von effizienten Abläufen vorliegen.
- 1023 Das Erhalten der Einsatzbereitschaft wird über vier Bereiche gesteuert:
- Mentale Bereitschaft;
  - materielle Bereitschaft;
  - qualitative Bereitschaft;
  - führungstechnische Bereitschaft.
- 1024 Ist einer dieser vier Faktoren ungenügend, so ist die Bereitschaft des ganzen Verbands nicht mehr gegeben.

### Die mentale Bereitschaft

- 1025 Die mentale Bereitschaft eines Verbands findet ihren Ausdruck im Prinzip der inneren Führung als Massstab der Eigenmotivation (Aufmerksamkeit, Selbstbeherrschung, Aufrichtigkeit, Initiative, Ausdauer, Gehorsam). Sie setzt sich aus verschiedenen, nur schwer messbaren Kriterien zusammen.

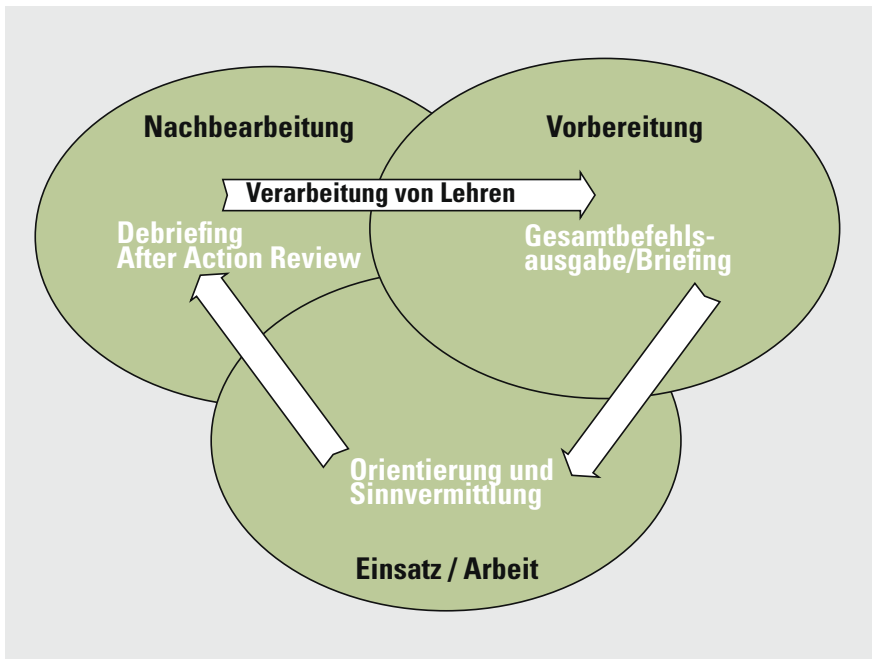


Abb 206: Massnahmen zur Erhaltung der mentalen Einsatzbereitschaft

- 1026 Ein Soldat ist mental einsatzbereit,
  - wenn er sich mit den an ihn gestellten Aufgaben identifiziert;
  - wenn er die Notwendigkeit seines Auftrags im grösseren Rahmen erkennt und akzeptiert;
  - wenn er die zur Auftrags Erfüllung nötigen Gefahren und Risiken richtig einschätzt;
  - wenn er sein Einsatzumfeld differenziert wahrnimmt;
  - wenn er sich der möglichen Wirkung seines (Nicht)Handelns bewusst ist.
- 1027 Den Führern stehen folgende Instrumente zur Verfügung, um die mentale Einsatzbereitschaft zu messen resp zu beeinflussen:
  - Briefing und Gesamtbefehlsausgabe;
  - Orientierung und Sinnggebung;
  - Debriefing / After Action Review.
- 1028 In der Einsatzvorbereitung (im Ausbildungsbetrieb in Friedenszeiten bei Arbeitsaufnahme oder vor Einsatzübungen) dienen Gesamtbefehlsausgabe und Briefing dazu, einem Verband Zusammenhänge aufzuzeigen, Soldaten und Unterführer in die Verantwortung einzubinden sowie das Sinnverständnis für das geforderte Handeln zu schaffen.
- 1029 Während der Einsatz-/Arbeitszeit ist es unabdingbar, dass die Führer ihre Unterstellten wenn immer möglich persönlich über Lage und geplantes weiteres Vorgehen orientieren, ihnen dadurch Einblick in ihr Denken und Handeln geben und sich deren Vertrauen sichern. Dies zahlt sich vor allem dann aus, wenn unter grossem psychischem Druck und unter Zeitdruck gemeinsam Aufgaben ohne vorgängige Möglichkeit einer Einbindung der Unterstellten gelöst werden müssen.

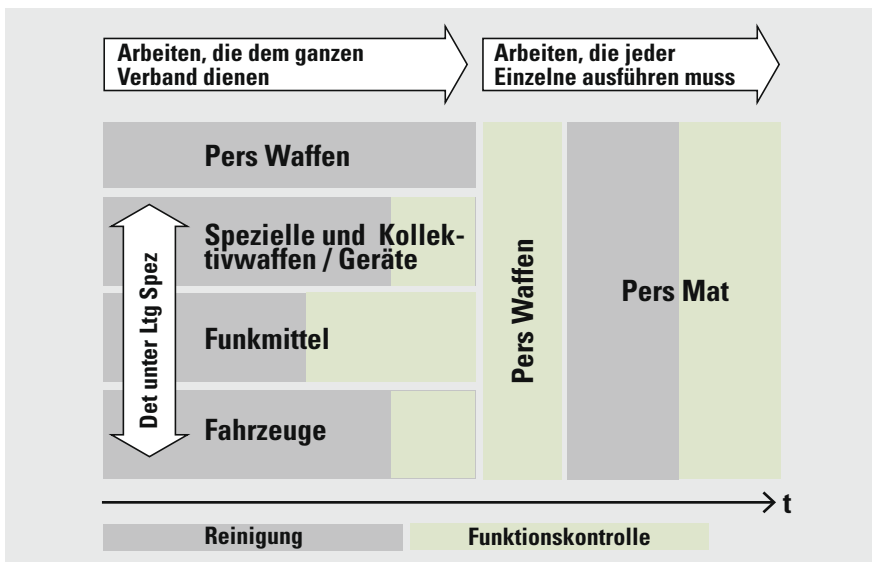


Abb 207: Beispiel für paralleles Arbeiten beim Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft

- 1030 In der Einsatznachbearbeitung sind das Debriefing und die After Action Review Führungsinstrumente, um im Einsatz (während der Arbeit) gemachte Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam Lehren zu ziehen, aus Einzeleindrücken wieder ein Gesamtbild zu schaffen, das Gefühl von Schuld und Versagen zu relativieren, aber auch Einzelerfolge zum Erfolg des ganzen Verbands zu machen. Die Möglichkeit, gemachte Erfahrungen zu thematisieren und die Gewissheit, dass die Führer Lehren daraus ziehen und diese umsetzen, schaffen gegenseitiges Vertrauen und gegenseitigen Respekt.
- 1031 Debriefings reduzieren nicht nur psychologische Ausfälle in einem Verband, sondern reduzieren auch die Stärke posttraumatischer Belastungsstörungen nach Wiedereintritt ins Zivilleben.
- 1032 Taktisch dienen Debriefing und After Action Review dazu, alle Nachrichtenquellen auszuschöpfen, um so das Nachrichtenbild zu vervollständigen (vgl dazu Kapitel 6.3.4).

### **Die materielle Bereitschaft**

- 1033 Die materielle Bereitschaft der persönlichen und der erweiterten Einsatzrüstung wird sichergestellt durch zwei standardisierte Prozesse:
- Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft (WEB);
  - Einsatzvorbereitung (EV).
- 1034 Im Zentrum stehen das Erhalten und die Kontrolle der Funktionstüchtigkeit aller Waffen, Geräte, Funkmittel, Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände.
- 1035 WEB und EV bilden eine Einheit. Das Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft ist Teil der Einsatznachbearbeitung und muss vor Eintritt in die nächste dienstbetriebliche Phase mit den Funktionskontrollen abgeschlossen werden. Die Einsatzvorbereitung betrifft vor allem Geräte, die vor Einsatz-/Arbeitsbeginn wieder hochgefahren werden müssen (z B Funkmittel).
- 1036 Die Effizienz beim Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft wird durch paralleles Arbeiten sichergestellt. Zuerst werden Arbeiten ausgeführt, die dem gesamten Verband dienen. Detachemente zur Reinigung und Kontrolle von Spezialwaffen/-geräten und Fahrzeugen werden durch die entsprechenden Spezialisten geleitet. Die Funktionskontrolle an der persönlichen Waffe sowie Reinigung und Kontrolle des persönlichen Einsatzmaterials werden von jedem AdA selbst durchgeführt.
- 1037 WEB und EV werden über zeitlich festgelegte Meldungen (Prinzip des Überschreitens von Phasenlinien) gesteuert.

### **Die qualitative Bereitschaft**

- 1038 Die qualitative Bereitschaft umschreibt die minimale Güte, mit der ein Soldat seine ihm anvertrauten Waffen, Geräte und Fahrzeuge als einzelner oder im Trupp beherrschen muss, um im Verband seinen Beitrag leisten zu können.
- 1039 Die minimale Güte wird in Form von messbaren Leistungsnormen festgelegt. Die Grundlage hierzu bilden die gültigen Waffen- und Einsatzreglemente. Gemessen werden Handhabung/Beherrschen und Funktionstüchtigkeit.
- 1040 Der Dienstbetrieb muss sicherstellen, dass Zeitfenster ausgeschieden werden, in denen sowohl der Ist-Zustand ermittelt/gemessen werden, wie auch der Soll-Zustand wieder hergestellt werden kann.

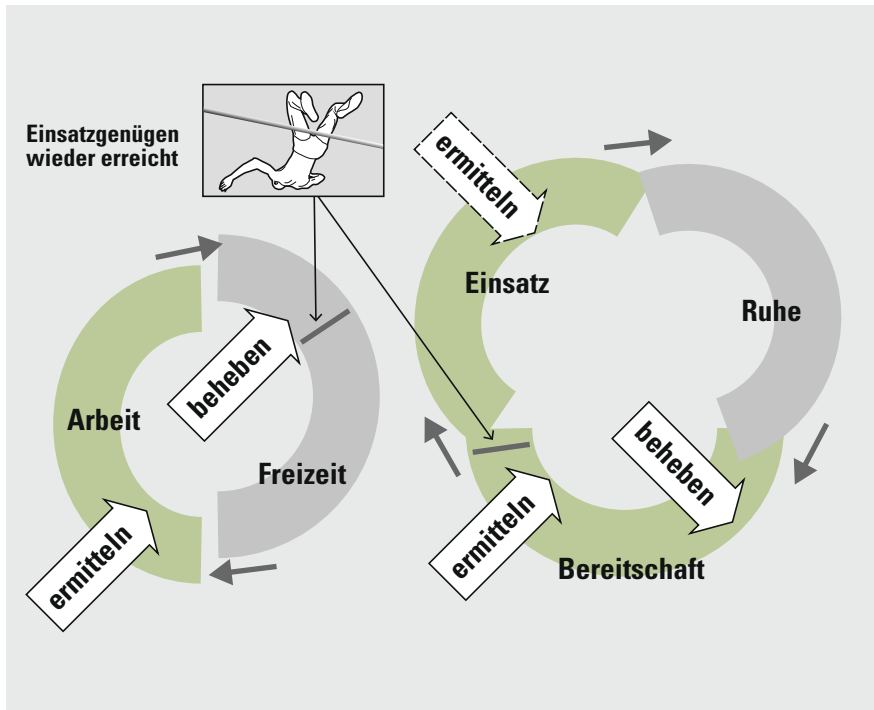


Abb 208: Ermitteln und Beheben von Mängeln in der qualitativen Bereitschaft

- 1041 Im Ausbildungsdienst in Friedenszeit erfolgt das Ermitteln des Ist-Zustands während der Arbeitszeit. Für das Beheben von festgestellten Mängeln wird normalerweise die Freizeit genutzt (Nachexerzieren).
- 1042 Im Einsatz werden Mängel und Abweichungen entweder in Echtereignissen festgestellt oder während der Bereitschaftszeit mit Tests ermittelt. Für das Beheben steht die Bereitschaftszeit zur Verfügung. Vor Beginn der nächsten Einsatzperiode muss das Einsatzgenügen verifiziert werden.

### Die führungstechnische Bereitschaft

- 1043 Die führungstechnische Bereitschaft setzt sich zusammen aus
- den anerzogenen Standards auf Stufe Soldat, Verband und Führungsorgan, welche die Geschwindigkeit einer Aktion bestimmen und die Führung im Einsatz erleichtern;
  - den Problemerkennungs-, Entschlussfassungs- sowie Befehlsgebungsfähigkeiten des Führers, die das Tempo einer Aktion bestimmen.
- 1044 Sobald Kader und Soldaten den Dienstbetrieb als Verbandsleistung akzeptiert haben, kann dieser als Gefäß dienen, diese Leistung zu messen und dauernd zu optimieren.

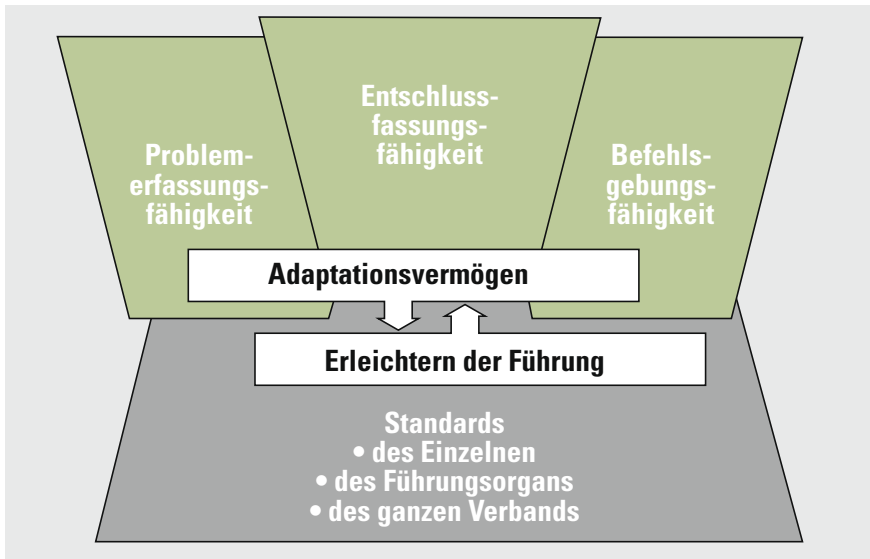


Abb 209: Aspekte der führungstechnischen Einsatzbereitschaft

1045 Ein Verband hat dann eine hohe führungstechnische Bereitschaft erreicht, wenn Soldaten und Kader die mentale Flexibilität besitzen, sich rasch auf Neues und Unerwartetes einzustellen, dabei auch der Frustration mit soldatischem Gleichmut zu begegnen, und so in der Lage sind, die gesamte verfügbare Energie aller Verbandsmitglieder auf die Bewältigung der Problemstellung zu verwenden.

#### 4.1.4 Standardisierte Abläufe im Dienstbetrieb

1046 Abläufe im Dienstbetrieb sollen möglichst einsatznah gestaltet und beim Übergang von einer dienstbetrieblichen Phase in eine andere standardisiert werden.

##### Standards im Bereich Material/Munition

1047 Die Züge verfügen auch im Ausbildungsdienst (Friedenszeit) über ihr fest zugewiesenes Einsatzmaterial gemäss OTF-Tabelle. Die Zugführer bestimmen einen für das Material verantwortlichen Unteroffizier (Materialchef des Zugs). Aktionsbezogenes Zusatzmaterial wird auf Bestellungen durch den Einheitsfeldweibel zugeführt.

1048 Das Kompaniekader erarbeitet im gemeinsamen Dialog Ausrüstungslisten, aus denen folgende Standardpakete (Material und Munition) ersichtlich sind:

- Gefechtsausrüstung / -packung des Einzelnen;
- Führungsausrüstung des Kadets und der Führungsfahrzeuge;
- Ausrüstung der Gefechtsgruppe;

- Ausrüstung des Gefechtsfahrzeugs;
- Ausrüstung des Halbzugs (Patrouille).

1049 Die Tätigkeiten beim Übergang von einer dienstbetrieblichen Phase in eine andere werden über Pflichtmeldungen gesteuert. Das Beenden einer geforderten Tätigkeit ist vergleichbar mit dem Erreichen einer Phasenlinie im Angriff. Die verantwortlichen Zugführer melden an die Kommandogruppe, welche die alle Pflichtmeldungen registriert und für den Kompaniekommandanten visualisiert.

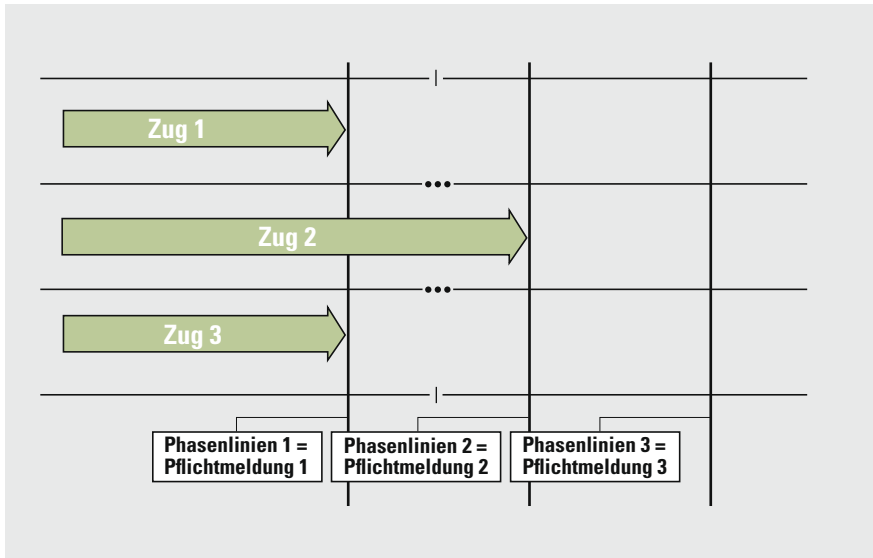


Abb 210: Führung der Scharnierzugänge mit Phasenlinien

- 1050 Das Kompaniekader erarbeitet im gemeinsamen Dialog Checklisten, nach denen jeder Zug die standardisierten Scharnierarbeiten beim Übergang von einer dienstbetrieblichen Phase in eine andere durchführt.
- 1051 Einheitsfeldweibel und Einheitsfourier schaffen in ihren Bereichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des inneren Dienstes. Sie organisieren insbesondere Verpflegung, Material- und Munitionsdienst so, dass gemäss Dienstrad geplante dienstbetriebliche Tätigkeiten durch die Züge reibungslos vollzogen werden können.
- 1052 Einheitsfeldweibel und Einheitsfourier organisieren einen Pikettdienst, damit bei Bedarf in den Bereichen Nachschub, Rückschub, Instandhaltung und Verpflegung rasch auf Unvorhergesehenes reagiert und die Zeit zur Alarmierung der zusätzlich notwendigen Spezialisten überbrückt werden kann.
- 1053 Defektes Material wird während der WEB vom Zug an die entsprechenden Organe der Kompanie übergeben. Für die Zeit der Reparaturdauer sucht der Zugführer eine Lösung, mit der sein Zug

bis zum Eintreffen des Ersatzgutes den Auftrag weiterhin erfüllen kann. Der Einheitsfeldweibel ist für den raschen Ersatz besorgt. Der korrekten Buchführung ist die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

- 1054 Für das Durchsetzen der Ordnung und Hygienemassnahmen ist der Zugführer für seinen Zug verantwortlich. Der Einheitsfeldweibel nimmt Kontrolltätigkeiten nach Weisungen des Kompaniekommandanten wahr.

### Standards im Bereich Sanitätsdienst

- 1055 Der Einheitsfeldweibel organisiert den Patientensammelpunkt auf Stufe Kompanie.

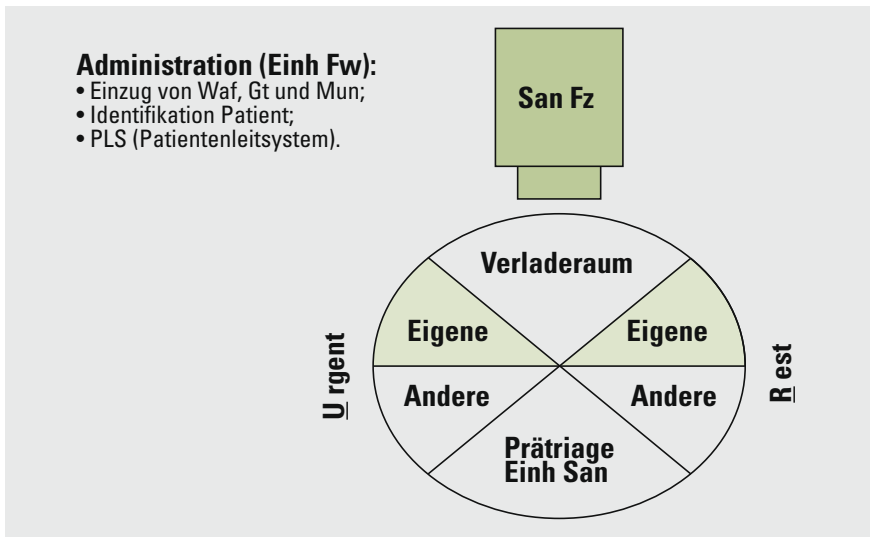


Abb 211: Organisation des Patientensammelpunkts

- 1056 Die Einheitssanitäter sind für die Prätriage verantwortlich.
- 1057 Der Einheitsfeldweibel stellt bei Patienten vor deren Abtransport sicher:
- Einzug von Waffen, Geräte, Munition und militärische Dokumente;
  - Identifikation des Patienten;
  - Administrative Erfassung (Patientenleitsystem).
- 1058 Bei einer Evakuierung ins zivile Spital bleiben beim Patienten:
- Erkennungsmarke;
  - Tenü;
  - Helm;
  - ABC-Schutzmaterial;
  - sämtliche persönlichen Effekten wie Geld, Schmuck, Fotos, persönliche Briefe, etc.



### Standards im Bereich Akzeptanz im zivilen Umfeld

- 1059 Ein funktionierender Dienstbetrieb ist messbar an der Akzeptanz der Kompanie im zivilen Umfeld. Um den allgemeinen Dienstbefehl der Einheit zu kontrollieren, die Akzeptanz im zivilen Umfeld zu ermitteln sowie ein geordnetes Verhalten der AdA insbesondere im Ausgang durchzusetzen, befiehlt der Kompaniekommandant eine Kaderpatrouille (in der Regel ein Offizier und ein Unteroffizier, gekennzeichnet mit K-C Schlaufe), um
- das Verhalten der AdA zu kontrollieren;
  - ruhiges und ordentliches Abtreten und Einrücken der AdA durchzusetzen;
  - Kontakt mit dem zivilen Umfeld zu pflegen (z B Gespräche mit Besitzern von Restaurants, mit der Verkäuferin am Bahnhofskiosk, etc).
- 1060 Angehörige der Armee dürfen im Militärdienst ohne Einwilligung des Kompaniekommandanten weder fotografieren noch Filme und Videosequenzen bzw vergleichbare Darstellung auf Bild-, Ton- und Datenträger aller Art aufnehmen und speichern, wenn die Aufnahmen im Zusammenhang mit der militärischen Ausbildung und dem Dienstbetrieb stehen oder gegen die guten Sitten oder gegen das Ansehen der Uniform als Ausdruck der Zugehörigkeit zur Armee verstossen. Insbesondere ist es verboten, Bilder, Film- und Videosequenzen bzw vergleichbare Darstellungen in irgendeinem Medium (gedruckt, elektronisch, etc) zu veröffentlichen. Davon ausgenommen sind Aufnahmen zu rein dienstlichen Zwecken, wie zum Beispiel das Festhalten von Schäden.

## 4.2 Die Führungseinrichtungen

- 1061 Auf Stufe Kompanie werden folgende Führungseinrichtungen unterschieden:
- Der Kommandoposten;
  - die Führungsstaffel;
  - der Gefechtsstand.
- 1062 Als Kommandoposten wird eine statische, in das gesicherte Dispositiv einer Kompaniebasis eingebettete, hinsichtlich Telematikanbindung, Einsatzplanung, Befehlsgebung und Einsatzadministration optimierte Führungseinrichtung bezeichnet. Diese kann unabhängig von den beweglichen Elementen (Fahrzeuge) betrieben werden und wird an eine urbane Infrastruktur angelehnt.
- 1063 Als Führungsstaffel werden die mobilen Führungsfahrzeuge des Kompaniekommandanten und seines Stellvertreters bezeichnet. Diese müssen bei Verschiebungen und am Ort des Einsatzes geschützt werden (in der Regel örtliche Anbindung an einen Infanteriezug).
- 1064 Als Gefechtsstand wird der Ort bezeichnet, von dem aus der Kompaniekommandant mit seinem Führungsorgan abgesessen und von seinem Kommandofahrzeug getrennt eine Aktion führt, um dieser durch persönliche Präsenz grösseres psychologisches Gewicht resp grösseren psychologischen Nachdruck zu verleihen.
- 1065 Auf Stufe Kompanie sind folgende zwei Varianten der Führungsorganisation denkbar:
- Führung ab Kommandoposten;
  - kombinierte Lösung.

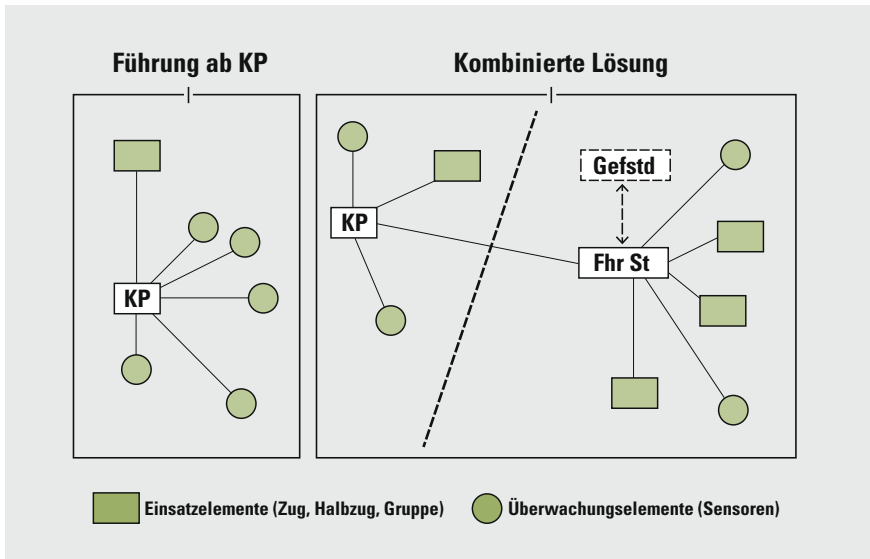


Abb 212: Varianten der Führungsorganisation

- 1066 Ab Kommandoposten wird geführt, wenn eine Einsatzleistung über längere Zeit in der Grundlast zu erbringen ist und aus Gründen der Durchhaltefähigkeit nur ein Teil der Mittel permanent und massgeschneidert im Einsatz ist. Die Führung von Einsatz und Logistik erfolgt am gleichen Ort. Ein Beispiel für das Führen ab Kommandoposten bildet der Kompanieeinsatz im Bereitschaftsraum/Objektschutz.
- 1067 Mit der kombinierten Lösung werden zeitlich begrenzte Einsätze mit der ganzen Kompanie oder dem Gros der Kompanie geführt, die in rasch wechselnden Lagen einer Entscheidung zugeführt werden müssen und darum hohe Flexibilität an die Führungsorganisation stellen. Der Einsatz wird ab Führungsstaffel, Logistik und Schutz des Bereitschaftsraums werden ab Kommandoposten geführt. Ein Beispiel für das Führen mit der kombinierten Lösung bildet der Kompanieangriff nach einem Begegnungsgefecht.
- 1068 Der Wechsel von Führungsstaffel zum Gefechtsstand muss jederzeit gewährleistet sein. Ein Beispiel für das Führen ab Gefechtsstand bildet der Kompanieeinsatz im urbanen Gelände.
- 1069 Die Reduktion der Führungseinrichtungen auf Führungsstaffel/Gefechtsstand ist nur möglich, wenn das Bataillon Logistik, Schutz und Administration der Kompanien in einem bataillonszentralen Bereitschaftsraum übernimmt bzw zusammenführt (zum Beispiel im Bataillonsangriff im urbanen Gelände).
- 1070 Da die Führungseinrichtungen auf Stufe Kompanie über keine Mittel zum Selbstschutz verfügen, bildet deren örtliche Anbindung an einen Gefechtszug die Regel. Dies hat gleichzeitig den Vorteil, dass der Kompaniekommandant die Aktion über den Einsatz dieses Zugs sofort beeinflussen kann.

## 4.2.1 Der Kommandoposten

1071 Der Kommandoposten auf Stufe Kompanie umfasst folgende räumlichen Elemente:

- Taktischer Schutzbereich;
- Fahrzeugpark der Führungsstaffel;
- KP-Bereich;
- Kernzone KP;
- Führungsraum.

1072 Die räumlichen Elemente werden in unterschiedliche Schutzzonen eingeteilt. Diese dienen der Zutrittsregelung und Schnittstellenbereinigung zwischen dem Sicherungselement des Kommandozugs und dem für die taktische Sicherung verantwortlichen Infanteriezug.

### Der Fahrzeugpark der Führungsstaffel

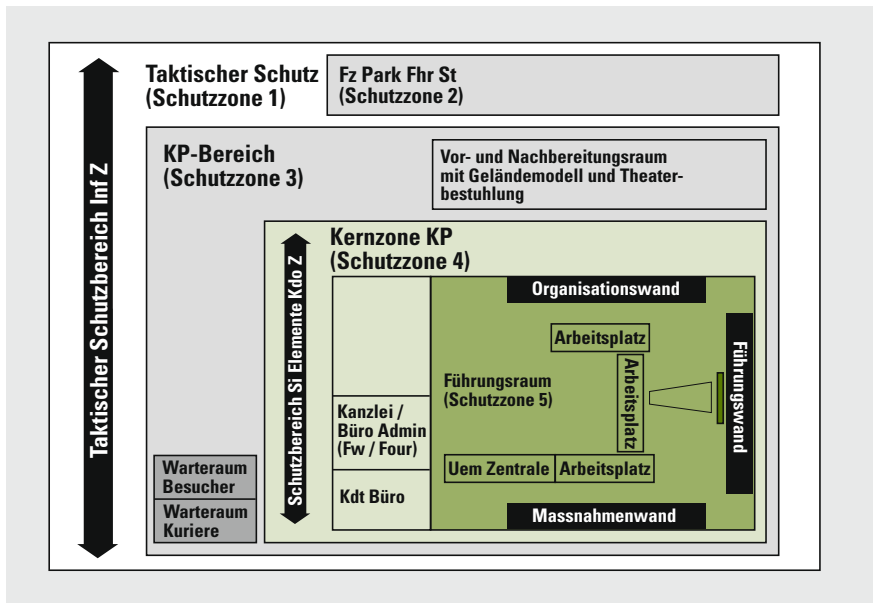


Abb 213: Räumliche Elemente des Kommandopostens

1073 Der Fahrzeugpark der Führungsstaffel umfasst

- das Kommandofahrzeug des Kompaniekommandanten (x01);
- das Kommandofahrzeug des Stellvertreters (x02);
- das Einsatzfahrzeug der Infanteriegruppe des Kommandozugs (x03).

1074 Bestimmte Fahrzeuge zur Erweiterung der Führungsstaffel (z B Fahrzeuge des Feldweibels oder des unterstellten Scharfschützenzugs) können ebenfalls dort bereitgehalten werden.

1075 Die Funkgeräte des Kommandofahrzeugs x02 dienen im Fernbetrieb in der Regel zur Funkanbindung des Kommandopostens. Dieser muss zudem mit weiteren verfügbaren Fernbetriebsausrüstungen auch mit dem Fahrzeug des Feldweibels verbunden werden. Auf diese Weise stehen im Führungsraum neben dem Bataillons- und dem Kompanie-Führungsnetz gleichzeitig auch das Führungsnetz des Kommandozugs oder das Bataillons-Logistiknetz zur Verfügung. Diese Konfiguration der Funkanbindung ermöglicht einerseits, die logistische Führung der Kompanie sicherzustellen, andererseits, die Kompanie ab Kommandoposten in den Führungsunterstützungs-/Logistikverbund des Bataillons einzubinden.

### **Der Vor- und Nachbearbeitungsraum**

1076 Der Vor- und Nachbearbeitungsraum dient dem Kompaniekommandanten und den Zugführern dazu,

- taktische Briefings bei Ablösungen innerhalb des Dienstrads zu tätigen;
- bevorstehende Aktionen und Eventualplanungen zu durchsprechen;
- Gesamtbefehlsausgaben vor versammelter Mannschaft durchzuführen;
- nach Einsätzen taktische Auswertungen mit Kadern durchzuführen.

1077 Zu diesem Zweck muss die Infrastruktur Raum bieten für ein Geländemodell, das es erlaubt, Einsätze mit Unterführern zu durchsprechen und zu durchgehen. Eine Amphitheaterbestuhlung muss die Sicht auf das Geländemodell für Zuschauer resp Mannschaft gewährleisten.

1078 Der Vor- und Nachbearbeitungsraum ist nicht identisch mit dem Raum, wohin sich ein Verband nach einem Einsatz zum Debriefing oder zur After Action Review zurückziehen kann.

### **Kanzlei und Kommandantenbüro**

1079 Das Kommandantenbüro dient dem Kompaniekommandanten zur ungestörten, persönlichen Arbeits- /Einsatzvorbereitung und -nachbearbeitung. Hier führt der Kommandant unter anderem Problemerkennung und Auftragsanalyse durch und treibt die Eventualplanung voran.

1080 Die Kanzlei dient den Feldweibel und dem Fourier als Arbeitsplatz zum Erledigen der anfallenden administrativen Arbeiten.

### **Der Führungsraum**

1081 Im Führungsraum laufen die einsatzrelevanten Informationen in Echtzeit zusammen, werden verarbeitet und weiterverbreitet.

1082 Der Führungsraum ist so zu gestalten und einzurichten,

- dass er Platz für die Übermittlungszentrale bietet, wo Funkstationen im Fernbetrieb und Telefone (Amtsanschluss und Feldtelefon) besetzt werden;
- dass eine Internetverbindung gewährleistet werden kann;
- dass er mit Führungs-, Organisations- und Massnahmenwand rasch Überblick über aktionsrelevante Informationen bietet;
- dass genügend Abstellflächen und Arbeitsplätze für anfallende Routinearbeit wie das Erstellen von Lage- und Ereignisrapporten, das Vorbereiten von Pflichtmeldungen an die vorgesetzte Kommandostelle, das Nachführen der mobilen Führungsunterlagen, das Erstellen von Führungsunterlagen, etc vorhanden sind;

- dass er dem Kompaniekommandanten genügend Platz zur Durchführung eines Lagerapports im Einsatz mit seinen Zugführern und weiteren Unterstellten bietet;
- dass Reservearbeitsplätze vorhanden sind, um weitere Führungsorgane unterstellter Spezialistenzüge und Teile der Bataillons-Führungsstaffel zu integrieren.

1083 Ist ein Minenwerferzug einsatzunterstellt und wird ab Kommandoposten geführt, so sind dessen Feuerleitstelle und die entsprechenden Funkmittel in den Führungsraum zu verlegen und dort zu besetzen. Dadurch stehen im Führungsraum das Bataillons- und Kompanie-Führungsnetz, das Führungsnetz des Kommandozugs oder das Bataillons-Logistiknetz sowie das Bataillons-Aufklärungsnetz gleichzeitig zur Verfügung. Diese Konfiguration der Funkanbindung ermöglicht die Feuerführung im kompanieeigenen Sensor-Wirkungsverbund ab Kommandoposten und das Einbinden des eigenen Bogenfeuers in den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons.

1084 Die Kommandogruppe muss personell so verstärkt werden, dass sie in der Lage ist

- den Führungsraum rund um die Uhr über lange Zeit zu betreiben;
- gleichzeitig während 12 Stunden die Führungsstaffel zu betreiben.

### **Die Darstellung der Informationen im Führungsraum**

1085 Im Führungsraum wird zwischen drei Typen von Informationswänden unterschieden:

- Führungswand;
- Organisationswand;
- Massnahmenwand.

1086 Aus der Führungswand sind folgende Informationen ersichtlich:

- Aktuelles Lagebild (PowerPoint projiziert) und / oder auf Führungskarte mit Plastik;
- Rahmen mit Nachbartruppen / Absicht der vorgesetzten Kommandostelle;
- Auftrag der Kompanie;
- Konsequenzen aus der eigenen Auftragsanalyse;
- eigener Grundentschluss;
- Auflagen der vorgesetzten Stelle (Bereitschaftsgrade, aktivierte Redboxes, etc);
- Truppenschutzinformationen;
- momentan gültige Einsatzregeln (ROE).

1087 Die Führungskarte LK 1:50 000 wird in PowerPoint und in Papierform geführt. Sie wird ergänzt durch Detail- und Spezialkarten ausgewählter, aktionsbezogener Räume. Sie muss so geführt werden, dass sie jederzeit in einer mobilen Form in der Führungsstaffel mitgenommen werden kann.

1088 Aus der Organisationswand sind folgende Informationen ersichtlich:

- aktuell verfügbare Mitteln und Reserven;
- organisatorische Lösung zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit;
- Verbindungen.

1089 Bei der Visualisierung der Organisationswand muss das Augenmerk auf das sofortige Erkennen von Engpässen und Handlungsbedarf gelegt werden. Detailinformationen (Bestandes- und Namenslisten, etc) sind in elektronischer Form zu führen (Excel-Tabelle) und gehören nicht auf die Organisationswand.

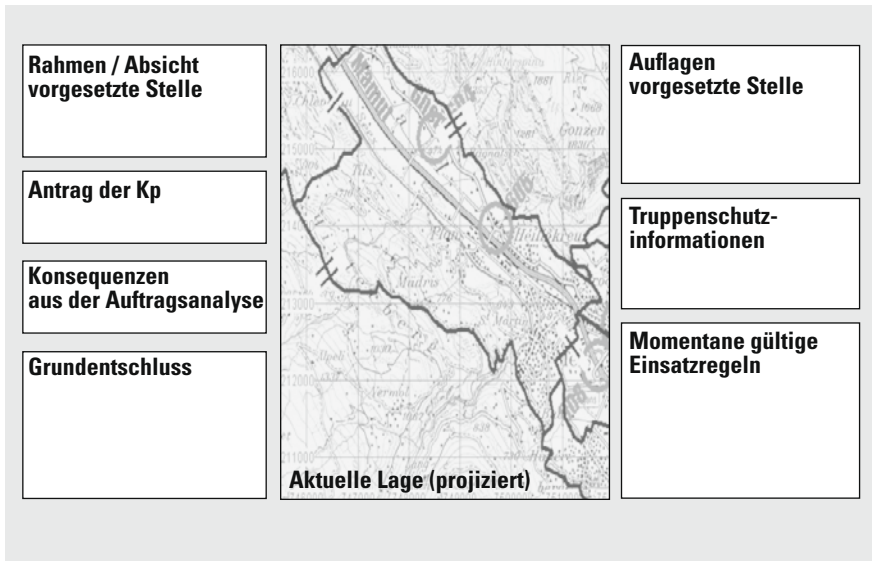


Abb 214: Informationsinhalt der Führungswand

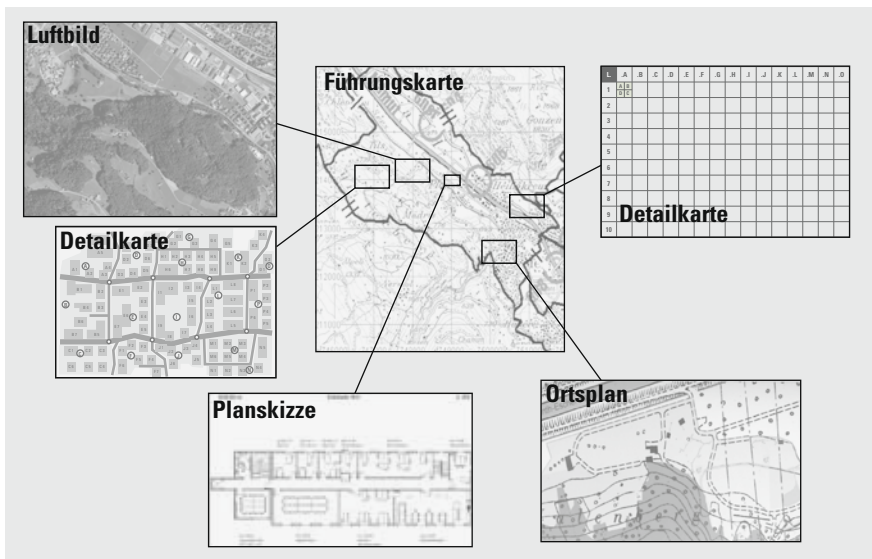


Abb 215: Beispiel einer Führungskarte

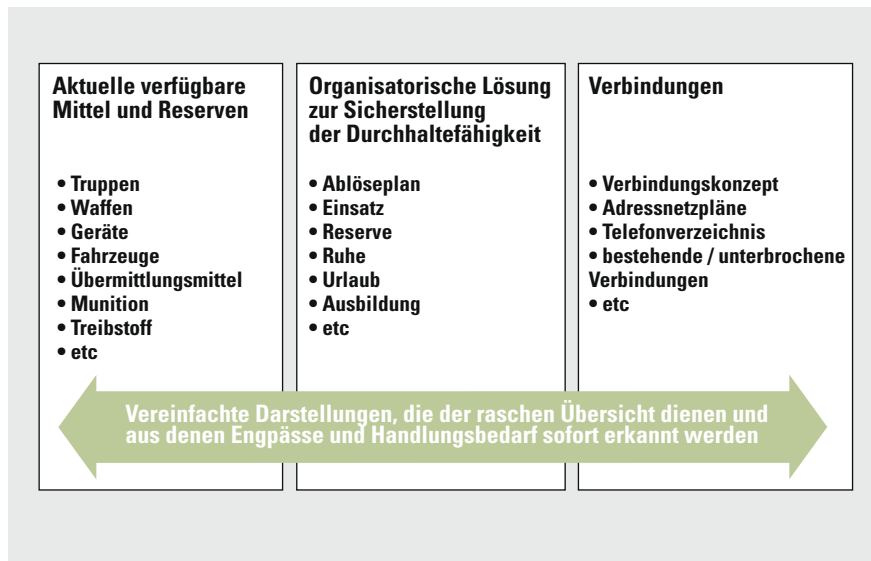


Abb 216: Informationsinhalt der Organisationswand

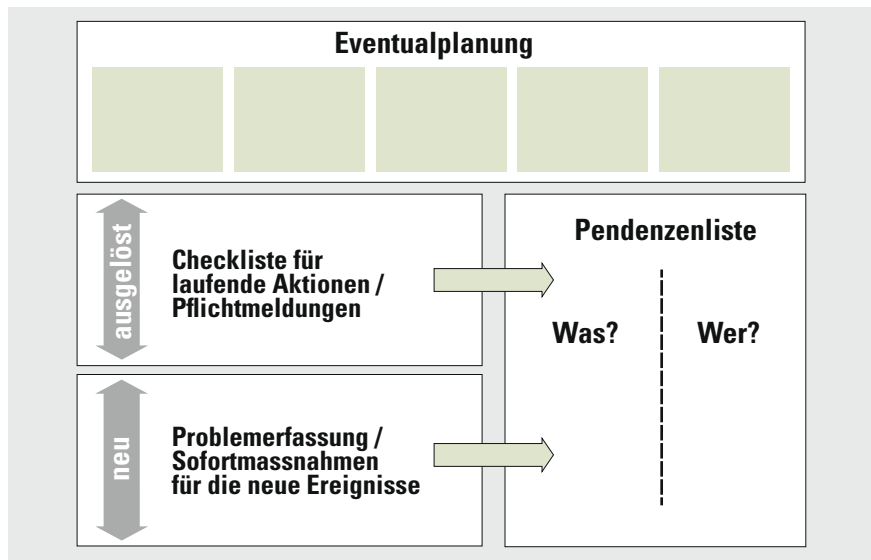


Abb 217: Informationsinhalt der Massnahmenwand

1090 Die vom Bataillon zur Verfügung gestellten Vorlagen «Lagebericht» (vgl dazu Kapitel 8.1.5) können in die Organisationswand übernommen werden.

1091 Aus der Massnahmenwand sind folgende Informationen ersichtlich:

- Eventualplanung;
- Checklisten für laufende Aktionen;
- Problemerkennung und Sofortmassnahmen für neue Ereignisse;
- Pendenzenliste.

1092 Im Führungsraum sind zur Verteilung vorbereitet und greifbar:

- Führungsunterlagen (Führungskarte, Detailkarten, Spezialkarten);
- Landeskarten;
- Adressnetzpläne.

### 4.2.2 Die Führungsstaffel

1093 Die Führungsstaffel der Infanteriekompanie besteht aus den beiden Kommandofahrzeugen des Kompaniekommandanten und dessen Stellvertreters sowie dem Einsatzfahrzeug der Infanteriegruppe aus dem Kommandozug.

1094 Wird beim Wechsel auf die Führungsstaffel der Betrieb des Kommandoposten aufrecht erhalten, so setzt sich die Führungsstaffel aus dem Kommandofahrzeug x01 und dem Fahrzeug x03 der Infanteriegruppe aus dem Kommando zug mit einem Infanterietrupp zur Nahsicherung zusammen.

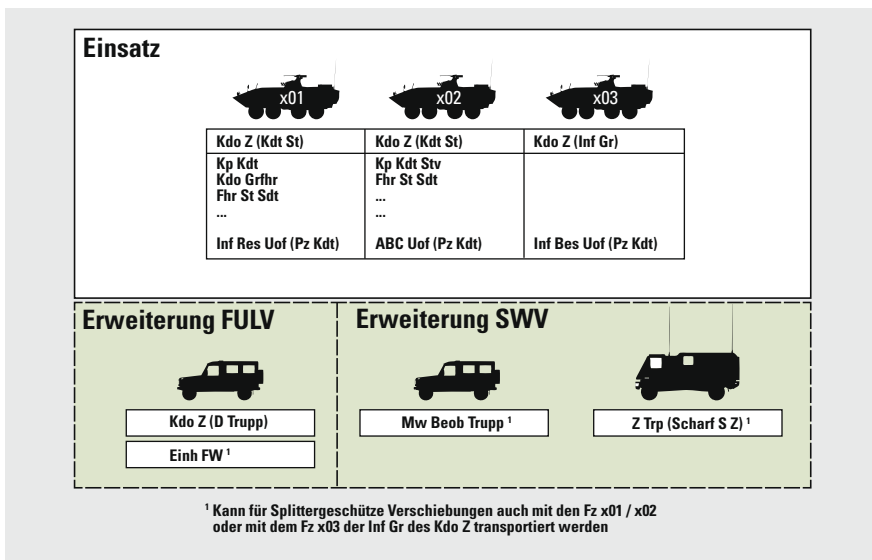


Abb 218: Führungsstaffel der Infanteriekompanie



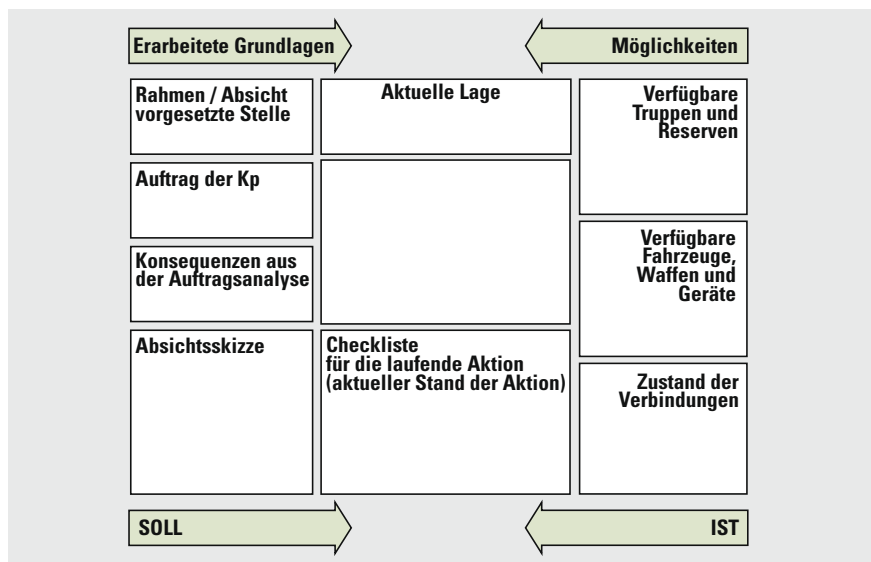


Abb 219: Informationsinhalt mobile Führungsunterlagen

- 1095 Für die Verschiebung an den Einsatzort integriert sich die Führungsstaffel in der Regel in die Marschkolonne eines Infanterie(halb)zugs. Dieser übernimmt die Eskorte und dient der Führungsstaffel als Konvoischutz.
- 1096 Die Führungsstaffel wird auftragsbezogen mit zusätzlichen Fahrzeugen des kompanieeigenen Sensor-Wirkungsverbunds und des Führungsunterstützungs- /Logistikverbunds erweitert.
- 1097 Wird die Logistik auch ab Führungsstaffel geführt, so integriert sich der Feldweibel mit seinem Fahrzeug in die Führungsstaffel. In gleicher Art werden die Fahrzeuge und das Personal der Führungsorgane des kompanieeigenen Sensor-Wirkungsverbunds (Zugtrupp des unterstellten Scharfschützenzugs, Beobachtungsorgane des unterstellten Minenwerferzugs) in die Führungsstaffel integriert.
- 1098 Bei einem Ereignis, das veranlasst, dass die Führung der Kompanie vom geschützten Kommandoposten zur Führungsstaffel wechseln muss, werden die Informationen der drei Führungswände einsatzbezogen auf das Wesentliche komprimiert und als mobile Führungsunterlagen vorbereitet. Der Fokus verschiebt sich vom Grundentschluss auf das spezifische Ereignis, das zum Handeln zwingt, den neu erhaltenen Auftrag und die dazu durchgeführte Lagebeurteilung.
- 1099 Die mobilen Führungsunterlagen umfassen folgende Informationen:
- Aktuelle Lage;
  - Rahmen / Absicht der vorgesetzten Kommandostelle;
  - Auftrag der Kp;

- Konsequenzen aus der Auftragsanalyse;
- Absichtsskizze;
- Checkliste für die laufende Aktion;
- verfügbare Truppen und Reserven (Verwundete / Ausfälle);
- verfügbare Fahrzeuge, Waffen und Geräte;
- Zustand der Verbindungen.

### **4.2.3 Der Gefechtsstand**

- 1100 Der Gefechtsstand muss vor allem im urbanen oder gebirgigen Gelände bezogen werden. Der Bezug ist dann angezeigt, wenn auch das Gros der Truppe den Einsatz abgesehen führt und die persönliche Präsenz des Kommandanten an vorderster Front den Einsatz auch psychologisch positiv beeinflussen muss/kann.
- 1101 Verlässt der Kompaniekommandant das Kommandofahrzeug und bezieht einen Gefechtsstand, um von dort die Aktion zu führen, so bleiben Besatzer, Panzerkommandant und ein Teil der Infanteriegruppe aus dem Kommandozug beim Fahrzeug, sichern dieses und dienen falls nötig mit ihren leistungsverstärkten Funkmitteln als Transitstation.
- 1102 Kommandogruppenführer, Führungsstaffelsoldaten und der Rest der Infanteriegruppe aus dem Kommandozug bilden zusammen mit dem Kompaniekommandanten den Gefechtsstand. Tragbare SE-235 und SE-135 stellen die funktechnische Anbindung zum Kommandofahrzeug, zur Kompanie und zum Bataillon sicher.
- 1103 Der Kompaniekommandant bestimmt, welches zusätzliche Personal aus dem kompanieeigenen Führungsunterstützungs-/Logistikverbund und/oder Sensor-Wirkungsverbund im Gefechtsstand benötigt wird.

## **4.3 Die Handhabung der Führungsmittel**

- 1104 Meldewesen und Einsatzadministration (zum Beispiel Meldezeit und Meldefrequenz, Inhalt von Lage- und Ereignisrapport) werden im Bataillon einheitlich geregelt. Die Kompanie erhält dazu Vorlagen, die sie mit der geforderten Information zu füllen und periodisch als Meldung abzusetzen hat.
- 1105 Generell wird angestrebt, dass Datenaustausch (wie zum Beispiel Fotos via MMS oder E-Mail), Meldungen und Nachrichtenverbreitung in elektronischer Form erfolgen. Einschränkende Faktoren sind dabei einzig Verfügbarkeit von Internet und festgelegte Geheimhaltungsauflagen (wie zum Beispiel Einsatz von SecureCenter, bezeichnete Standalone Arbeitsstationen).
- 1106 Vorlagen und elektronischer Datenaustausch sollen den Arbeitsaufwand und den damit verbundenen Zeitaufwand bei der Datenverwertung und Informationsverbreitung verringern.
- 1107 Im Führungsraum werden Führungsunterlagen elektronisch geführt. Einzig diejenigen Unterlagen, die mobil gehalten werden müssen (Wechsel vom Kommandoposten zur Führungsstaffel), werden in Papier vorbereitet und wetterfest verpackt (Plastik, Laminat, etc).

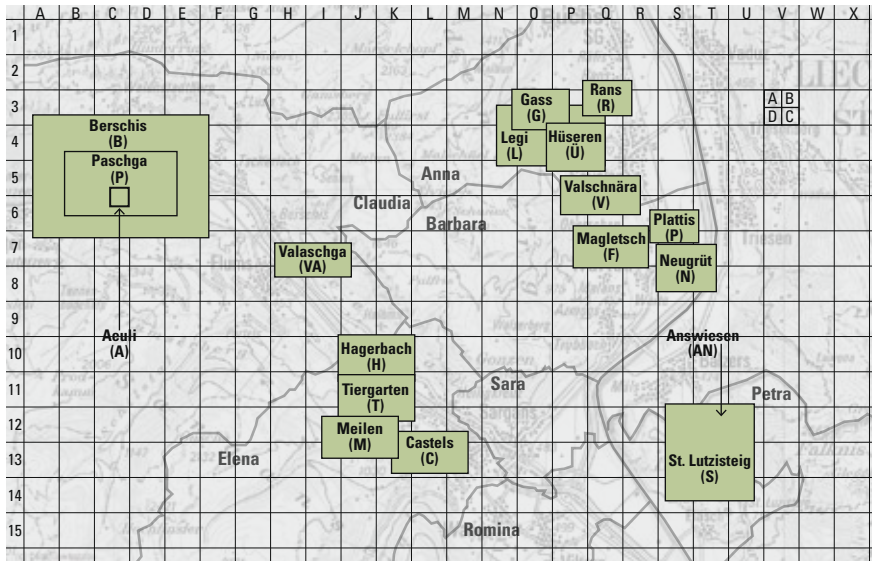


Abb 220: Führungskarte mit elektronisch verlinkten Detailkarten

- 1108 Im Führungsraum werden sämtliche Führungsunterlagen elektronisch vorbereitet und abgelegt. Detailkarten und Spezialkarten werden mit der Führungskarte in PowerPoint elektronisch verlinkt. Dies ermöglicht den raschen Wechsel von der Haupt- auf eine Detailkarte.
- 1109 Im Ereignisfall wird die entsprechende Detailkarte geöffnet. Darin werden sämtliche Einträge vorgenommen. Eine in der Vorlage bereitgestellte Symbolbibliothek dient zusätzlich der Vereinfachung und Beschleunigung der Arbeit.
- 1110 Mit einer auf Quadrat, Dreieck und Kreis reduzierten Symbolik können Ereignisse nach ihrem Eskalationspotential gekennzeichnet werden. Durch die Farbgebung grün, gelb und rot können die Darstellungen wie folgt visuell präzisiert werden:
- Grünes Quadrat: Zustand gut, stabil, keine Bedrohung / Gefahr;
  - gelbes Dreieck: Zustand kritisch, labil, mögliche Bedrohung / Gefahr;
  - roter Kreis: Zustand schlecht, Eskalation, grosse Bedrohung / Gefahr.
- 1111 Im PowerPoint-Kommentartextfeld entsteht die fortlaufende Geschichtsschreibung des dargestellten Ereignisses.
- 1112 Mit einem Ereignisrapport an die vorgesetzte Kommandostelle erfolgt eine konsolidierte, schriftliche Meldung an den S2 auf dem vom Bataillon vorgegebenen Muster (vgl dazu Kapitel 8.1.6).
- 1113 Im Ereignisrapport werden die gewonnen Informationen nach ihrer Zuverlässigkeit beurteilt (vgl dazu Kapitel 8.1.6).

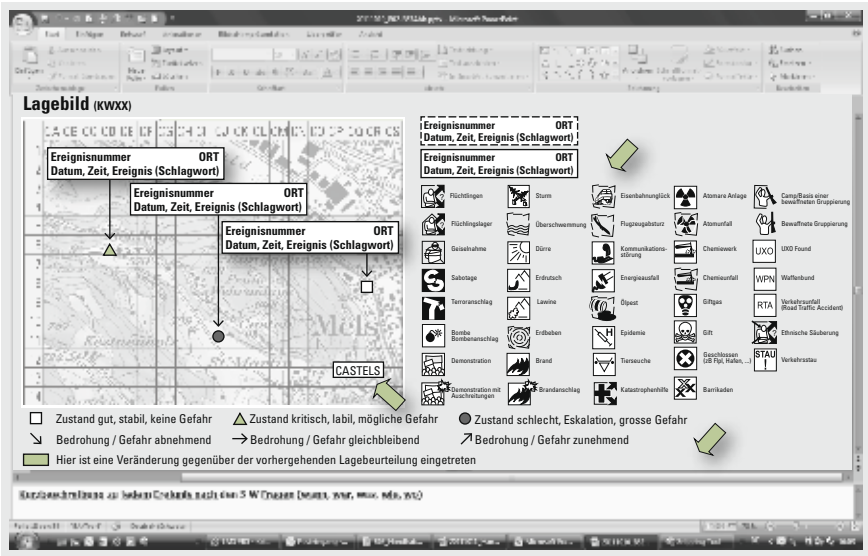


Abb 221: Lagedarstellung auf einer vorbereiteten Detailkarte (PowerPoint)



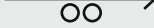
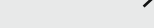


Vb	Kp 2	datum und Zeit	dd.mm.yyyy / 1430	Ort inkl Koord	Castels (749 809 / 212 682)
Was ist vorgefallen?	Im Fz Park sowie in der Nähe des Checkpoints ost schlugen 2 Granaten ein. Vermutete Feuerrichtung: West aus dem Rm Chapfensee. Durch die Explosionen wurden vom Campschutzelement 2 Sdt verwundet und 3 Fz beschädigt. Um 1445 ging auf dem KP eine Mdg per Telefon ein, dass im Rm St. Martin eine Person gesehen wurde, die Fotos von den brennenden Fz gemacht habe.				
	Angaben Eigene	<b>Betroffenes Element</b> 2	<b>Verwundete</b> Gfr Hugentobler Lukas Sdt Meier Marc		
<b>Schäden an Fz</b> 1 Radspsz (total) 1 Radspsz (4 Räder) 1 Lkw (Motorenschaden)		<b>Verlust von Waf und Gt</b> keine			
Angaben Gegenseite	<b>Involvierte Gegner</b> unbekannt	<b>Verwundete</b> unbekannt		<b>Gewonnene Informationen</b> Ei A 1 Die Gegenseite verfügt über Mw inkl Munition Ei A 1 Die Gegenseite verfügt über das Wissen, Mw einzusetzen Z F 3 Die Gegenseite wird den Anschlag propagandamässig nutzen	
	<b>Eingesetzte Waffen</b> Vermutlich 1-2 8.1cm Mw	<b>Festgenommene</b> keine			
Getroffene Massnahmen	Mit dem Ei Element 2 TCP auf Zufahrtsstrassen in den Rm Chapfensee während 2h, 1 TCP im Rm Plons (749 028 / 213 502) und 1 TCP im Rm Flums (744628 / 217 137). Kontrolle aller Fz und Aufnahme der Personalien sämtlicher Personen, welche den Rm in Rtg Seeztal motorisiert verlassen haben.			<b>Rapportbeilagen (Fotos, Protokolle, Berichte etc.)</b>	
		<b>Uem-Art</b> Mail Kurier	<b>Bezeichnung</b> Liste kontrollierter Personen + Fz an den TCP Plons + Flums Rückstände der Granaten		

Abb 222: Vollständig ausgefüllter Ereignisrapport (PowerPoint)

<b>Beurteilung von Informationen</b>					
<b>Art der Quelle</b>		<b>Qualität der Quelle</b>		<b>Qualität der Information</b>	
<b>Bezeichnung</b>	<b>Code</b>	<b>Grad</b>	<b>Code</b>	<b>Grad</b>	<b>Code</b>
<b>Eigene AdA</b>	<b>Ei</b>	<b>vertrauenswürdig</b>	<b>A</b>	<b>Verifiziert</b>	<b>1</b>
<b>Fremde AdA</b>	<b>F</b>	<b>Normalerweise vertrauenswürdig</b>	<b>B</b>	<b>wahrscheinlich</b>	<b>2</b>
<b>Behörden</b>	<b>B</b>	<b>zweifelhaft</b>	<b>C</b>	<b>möglich</b>	<b>3</b>
<b>Medien</b>	<b>M</b>	<b>Nicht sehr vertrauenswürdig</b>	<b>D</b>	<b>unwahrscheinlich</b>	<b>4</b>
<b>Zivilperson (Name bekannt)</b>	<b>Z</b>	<b>vertrauenswürdig</b>	<b>E</b>	<b>unglaublich</b>	<b>5</b>
<b>Unbekannt</b>	<b>U</b>	<b>kann nicht eingeschätzt werden</b>	<b>F</b>	<b>kann nicht eingeschätzt werden</b>	<b>6</b>

Abb 223: Zuverlässigkeitsbeurteilung von Informationen

- 1114 Wechselt der Kompaniekommandant auf die Führungsstaffel und wird der Kommandoposten parallel dazu weiter betrieben, so erfolgt nach Rückkehr ein Abgleich zwischen denjenigen Führungsunterlagen, die auf Papier nahe am Geschehen geführt worden sind und denjenigen, die gleichzeitig im Führungsraum bearbeitet worden sind. Die Gefechtsjournaleinträge werden fusioniert und der entsprechende Ereignisrapport elektronisch abgesetzt.
- 1115 Arbeitstechnik und Darstellung auf mobilen Führungsunterlagen müssen der Dynamik des Einsatzes angepasst sein. Verbandsführer bearbeiten in der Regel ihre Führungskarten persönlich und visualisieren darauf per Funk übermittelte Nachrichten oder Befehle unverzüglich.
- 1116 Reglementierte taktische Zeichen und Symbole bilden zwar die Grundlage für eine gemeinsame, einheitlich verstandene Darstellung von militärischen Ereignissen und Handlungen auf Karten, sind jedoch vielfach ungeeignet, um auf einer mobilen Führungsunterlage unter widrigen Umständen (holprige Fahrt, Wind, Regen, durch gegnerische Feuereinwirkung erzwungene Deckung) am Funk Übermitteltes rasch zu visualisieren.
- 1117 Auf mobilen Führungsunterlagen müssen die Symbolsprache und die Farbenwahl oft auf das Wesentliche reduziert werden (Farben schwarz, rot, blau und grün). Oft ist sogar nur noch die weichste Bleimine auf Papier brauchbar. Wichtig ist jedoch, dass das elektronisch oder in Papierform an das Bataillon übermittelte Endprodukt wieder die reglementarischen Symbole, Zeichen und Signaturen aufweist.
- 1118 Auf der mobilen Führungsunterlage ergänzen Stichworte, Verbandsnummern und dergleichen neben der Signatur die Symbolsprache.

	angreifen		«Kp greif an»
	Marsch mot/mech		«Z greif an»
	Marsch abgesehen		«Bat wird lufttransportiert»







<b>Farbcodierung generell</b>		<b>Symbolsprache bezüglich Gebäude</b>	
rot → Gegner			vom Gegner besetzt
blau → Eigene			von Eigenen genommen
grün → Andere			von Eigenen besetzt
schwarz [→ Generalfarbe]			vom Gegner wieder in Besitz genommen
			vom Gegner genommen
			andere Personen

Abb 224: Beispiel für reduzierte Symbolsprache auf der mobilen Führungsunterlage







Abb 225: Beispiel einer im Einsatz geführten mobilen Führungsunterlage

### 4.3.1 Die Führungskarten

- 1119 Grundsätzlich stellt die vorgesetzte Kommandostelle Führungskarte und Detailkarten als Vorlage zur Verfügung. Die Kompanie muss jedoch in der Lage sein, rasch eigene Detail- oder Spezialkarten herzustellen und zu verbreiten. Merkmale, die bei der Erstellung von Führungskarten zu berücksichtigen sind, werden im Kapitel 6.5 «Führungsunterstützung und Übermittlung» beschrieben.
- 1120 Quellen rascher Informationsgewinnung sind:
  - Internet (GeoPortal, Portale der Bundesverwaltung wie zum Beispiel map.geo.admin.ch);
  - elektronische Karten (PCMap) und Atlanten (Atlas der Schweiz).

### 4.3.2 Die Mitteltabellen







- 1121 Die auf der Organisationswand geführte Mitteltablette ist eine visuell aufgearbeitete Darstellung aktuell verfügbarer Mittel und Reserven. Die Mittel werden buchhalterisch genau computergestützt geführt und nach Einsätzen im Kommandoposten erfasst.
- 1122 Die Farbgebung zeigt an, wo sich Handlungsbedarf abzeichnet. Mit Stichworten werden Bemerkungen, getroffene Massnahmen, voraussichtliche Erledigung etc ergänzt.
- 1123 Ist man in der Farbenwahl eingeschränkt und / oder wird die Information auf den mobilen Führungsunterlagen nachgeführt, so ersetzen in mehrere Sektoren unterteilte Kreise den Farbencode.

	Bereitschaft	Stärke	Moral	Tätigkeit	Besonderes
 Kdo	1 HZ in Ei 1 HZ Ruhe			Log Kp	Kp Kdt abwesend (Geburt seines Kindes)
1	Ruhe	Gr UNO ausgefallen (gn Hinterhalt)	1 Selbstmord	Ruhe	Gr UNO: Grfrh + 4 Sdt im Spital
2	Im Ei			Erkundung Ei Rm	-
3	1 HZ MBG 4 1 HZ MBG 3		1 Sdt vermisst	Bereitschaft	Stao Sdt Burri seit dd.mm.yyyy unbekannt
 Mw	2 HZ MBG 4 2 HZ MBG 3			Bereitschaft	-
	MBG 3			Bereitschaft	-

<b>Stärke (X)</b>	X ≥ 90%	X ≥ 80%	X ≥ 80%
<b>Moral</b>	motiviert, zufrieden, sehen Nutzen des Ei	gelangweilt unzufrieden, sehen Nutzen des Ei nicht	traumatisiert, haben Angst, wollen nicht in den Ei

Abb 226: Verfügbarkeit der Verbände bezüglich Mannschaft im Überblick (Beispiel)

	Fahrzeuge	Treibstoff	Telematik	Munition	Material	Verpflegung
 Kdo	-	-	-	Mw Mun	-	-
1 	2 Fahrzeuge nach Hinterhalt defekt		Funkmittel nach Hinterhalt in gn Hand		Waffen nach Hinterhalt in gn Hand	
2 	-				-	
3 	1 Rad Spz defekt		-		-	
 Mw	-		-		-	
	-		-		-	


---

Keine Probleme	Keine Probleme (Behebung Kp intern möglich)	Grosse Probleme (Behebung nur mit Hilfe Bat)
----------------	--	---

Abb 227: Verfügbarkeit der Verbände bezüglich Logistik im Überblick (Beispiel)

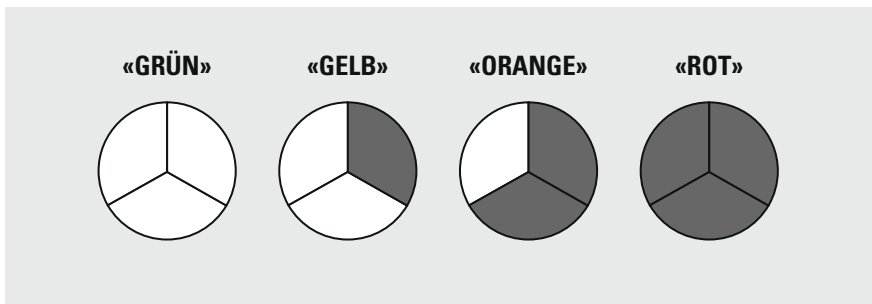


Abb 228: Ersetzen des Farbencodes durch Kreise

### 4.3.3 Das Gefechtsjournal

- 1124 Im Gefechtsjournal werden einsatzrelevante Meldungen (Eingang und Absetzen von Pflichtmeldungen), Erledigung von im Einsatz anfallender Routineadministration, Befehle (Erhalt und Erteilung) und Ereignisse in chronologischer Reihenfolge festgehalten.
- 1125 Wenn immer möglich wird das Gefechtsjournal elektronisch im Excel-Format geführt, das den Einsatz von Filtern ermöglicht. So können Einträge nach Datum, Ereignis, Schlagwörter, etc jederzeit sortiert und schliesslich fusioniert werden.



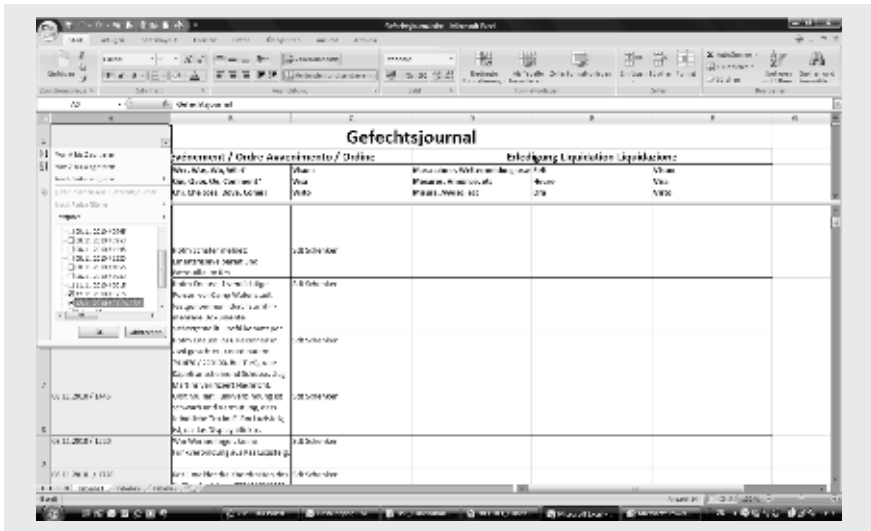


Abb 229: Elektronisches Gefechtsjournal

1126 Ereignisse werden im Gefechtsjournal mit einer Kennziffer und einem Schlagwort versehen. Die Weiterführung dieser «Geschichtsschreibung» erfolgt auf der elektronischen Lagekarte auf Power-Point im Kommentartextteil.

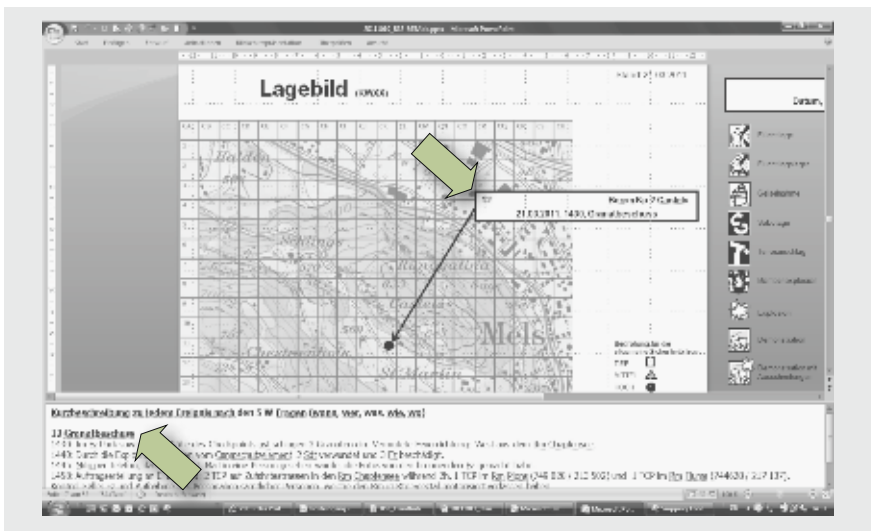


Abb 230: «Geschichtsschreibung» eines Ereignisses auf der elektronischen Lagekarte

- 1127 Nach Abschluss eines Ereignisses wird der vom Bataillon vorgeschriebene Ereignisrapport an den S2 versendet (vgl dazu Kapitel 8.1.6). Der Versand wird im elektronischen Gefechtsjournal in der Kolonne «Erledigung» vermerkt.

Ereignis / Befehl / Event / Ordre		Erledigung / Liquidation / Liquidation
10.03.2011, 14:00	10.03.2011, 14:00	10.03.2011, 14:00
10.03.2011, 14:00	10.03.2011, 14:00	10.03.2011, 14:00

Abb 231: Eintrag im Gefechtsjournal nach Versand des Ereignisrapports

#### 4.4 Die Beschleunigung der Führung durch taktische Grundprinzipien

- 1128 Der Zweck der taktischen Führungsausbildung ist es, militärische Führer dazu zu befähigen, ihre Verbände und die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in Kraft, Raum und Zeit so konzentriert zum Einsatz zu bringen, dass diese gegen einen intelligent agierenden Gegner bestehen können.
- 1129 Dabei ist es entscheidend, dass Geschwindigkeit und Tempo in einer Aktion zusammenspielen. Geschwindigkeit ist die Fähigkeit eines Verbands, technisch rasch zu agieren. Tempo ist die Fähigkeit des Führers, seine Entscheide rasch der Lage anzupassen, sie für die technische Ausführung zu kommunizieren und sie taktisch richtig umzusetzen und zu steuern.
- 1130 Problemerkennung im Chaos, Entschlussfassung unter Zeitdruck, stete Steuerung sowie permanentes Entwickeln von Sofortmassnahmen und Eventualplanungen sind die erfolgsrelevanten Faktoren, damit in militärischen Aktionen ein hohes Tempo angeschlagen und so die eigene Überlegenheit erreicht/bewahrt werden kann.
- 1131 Die Kernfähigkeit des Führers ist es, komplexe Situationen auf einen Blick zu erfassen und zu ordnen, um in einem Einsatz rasch brauchbare Entscheide fällen zu können. Diese Fähigkeit zum intuitiven Handeln basiert auf reicher Erfahrung und ist das Ergebnis eines geschulten, kritischen Urteilsvermögens.

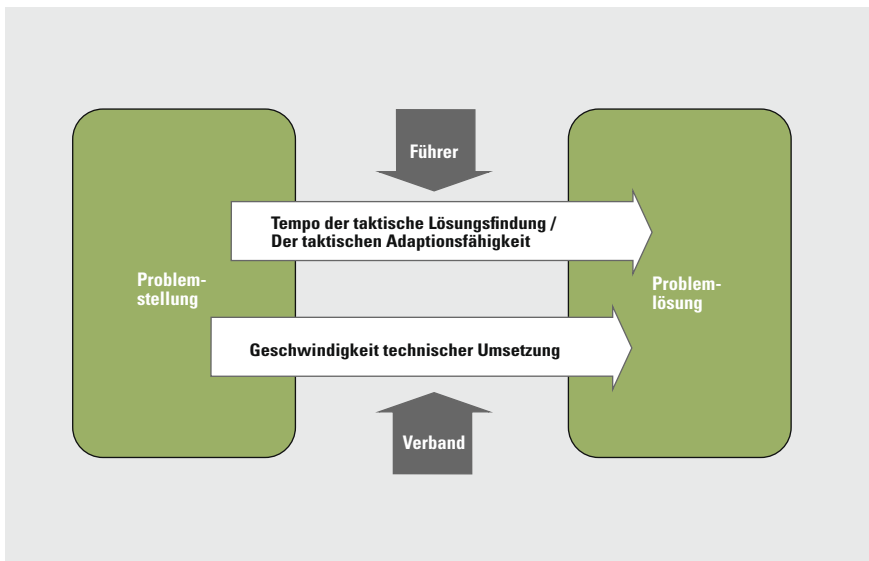


Abb 232: Tempo und Geschwindigkeit als Erfolgsfaktoren

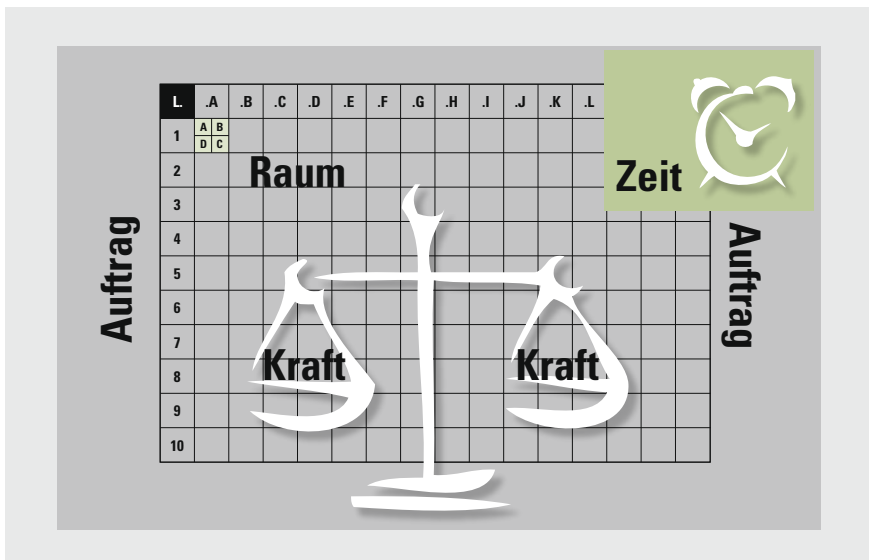


Abb 233: Die Faktoren, die Taktik beeinflussen

- 1132 Die hier beschriebenen taktischen Grundprinzipien sind als allgemein gültige Leitlinien für das Handeln in einer Gefechtsform zu verstehen. Einmal verinnerlicht, helfen sie dem Führer der Stufen Zug und Kompanie, seine Kräfte taktisch richtig im Gelände zu manövrieren und so das Denken zeitverzugslos auf das Finden kreativer Lösungsansätze bezüglich eines anstehenden Problems zu fokussieren.
- 1133 Die neun taktische Grundprinzipien sind Entschlussbeschleuniger (Katalysatoren). Sie definieren jene taktischen Basics, gegen die im Einsatz nie unbewusst verstossen werden darf. Ihr Einhalten (oder das bewusste Nichteinhalten) garantiert, dass taktisches Handeln intuitiv in taktisch korrekte Bahnen gelenkt wird.
- 1134 Die neun taktischen Grundprinzipien werden unterteilt in
- drei Prinzipien der Verteidigung (statischer Einsatz);
  - drei Prinzipien des Angriffs (beweglicher Einsatz);
  - drei Prinzipien, die taktischem Handeln eine gewisse Sicherheit geben.
- 1135 Die taktischen Grundprinzipien gehen davon aus, dass sich jedes militärische taktische Handeln in den Gefässen von Verteidigung und Angriff abspielt, dies ungeachtet der Gewalteskalation oder des Gewaltumfelds. Die Grundprinzipien der Verteidigung müssen angewendet werden, wenn der Einsatz / das Gefecht statisch geführt wird. Die Grundprinzipien des Angriffs kommen zur Anwendung, wenn der Einsatz / das Gefecht beweglich geführt wird.
- 1136 Verteidigung und Angriff bilden eine untrennbare Einheit und sind zueinander komplementär zu verstehen. Statik kann durch Bewegung durchbrochen / aufgebrochen werden. Eigene Bewegung befreit, schafft Überlegenheit und muss damit immer angestrebt werden.

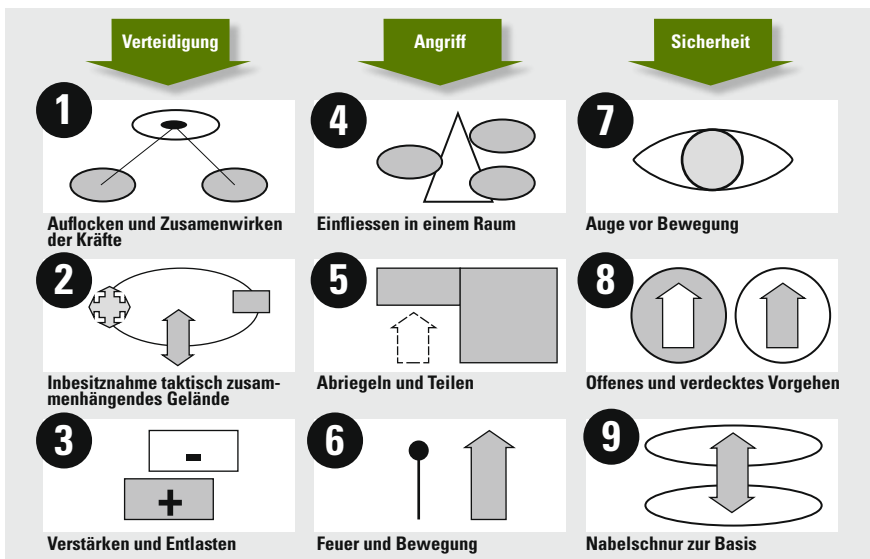


Abb 234: Die 9 taktischen Grundprinzipien im Überblick

- 1137 Die Grundprinzipien der Sicherheit garantieren, dass beim taktisches Handeln nicht zu rasch Risiken eingegangen werden, die vor allem Kraft und Raum in ein taktisches Ungleichgewicht bringen.
- 1138 Methodisch erfolgt die Prinzipienvermittlung in der Führungsausbildung in drei Schritten:
- Schritt 1: Prinzipiendarstellung und Transfer ins Mustergelände (Anlernstufe);
  - Schritt 2: Umlegen der Prinzipien in weitere, andere Geländeteile (Festigungsstufe);
  - Schritt 3: Szenarientraining. Umlegen der Prinzipien innerhalb eines taktischen Rahmens in Form von Kurzübungen ohne Truppe (Festigungsstufe).
- 1139 Dieses methodische Vorgehen steigert das Vorstellungsvermögen des taktischen Führers, weil Bilder kreiert werden, vergrössert dessen Merkfähigkeit, weil Merkmuster erzeugt werden und setzt schlussendlich dessen Denkkapazitäten für Problemlösungen frei, weil er sich nicht mehr um die intuitiv richtig angewendete Grundtaktik kümmern muss und davon ausgehen kann, dass die eingeschlagene taktische Richtung stimmt und damit führbar bleibt.
- 1140 Das Erlernen der taktischen Grundprinzipien ist Teil eines grösseren methodischen Rahmens:
- Das Verständnis der reglementierten taktischen Sprache garantiert die Unité de doctrine der Führer über die Waffenfarben hinweg. Sie wird ergänzt durch das Beherrschen der Kommandosprache am Funk, dem Anwenden der Arbeitstechnik auf mobilen Führungsunterlagen sowie dem Kennen der Techniken von Problemerkfassung, Entschlussfassung und Befehlsgebung;
  - Das Anwenden von taktischen Kontrollmechanismen garantiert, dass Entschlüsse immer dann kritisch selbsthinterfragt werden, wenn der Zeitfaktor dies zulässt.
- 1141 Abgesehen von der vollständigen Verinnerlichung der taktischen Grundprinzipien sind Cleverness und kreatives Handeln vor Ort auch immer Resultat einer Militärkultur, die Individualität und Aussergewöhnliches ebenso zulässt, wie sie Initiative, Selbstbeherrschung, Hartnäckigkeit und Ausdauer von Führern abverlangt.

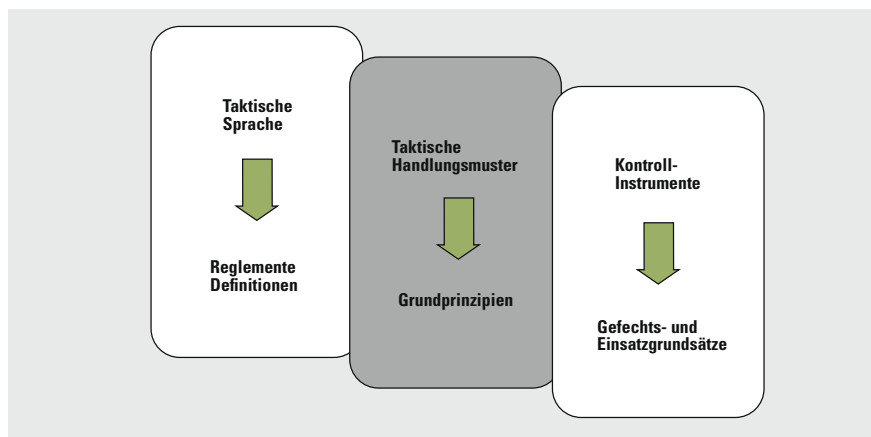


Abb 235: Der grössere methodische Rahmen

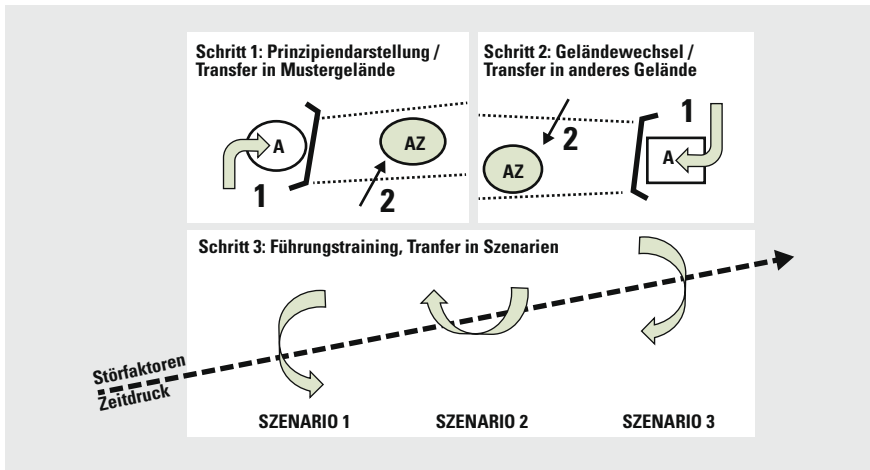


Abb 236: Die methodischen Schritte der Führungsausbildung

#### 4.4.1 Der Halbzug als kleinste taktische Einheit

- 1142 Die Gefechtstechnik des Trupps und die technische Ausführung von Einsatzaufgaben der Stufe Infanteriegruppe sind im Reglement 51.019 «Grundsicherung» beschrieben. So ist zum Beispiel unter dem Kapitel «Checkpoint» festgehalten, wie sich die Infanteriegruppe in einem Checkpoint organisiert und welche Tätigkeiten im Trupp zu erledigen sind. Dieser Beschrieb beschränkt sich jedoch auf die Technik der Kontrolltätigkeit. Dieser technische Checkpoint ist in keiner Art und Weise das Ergebnis einer Lagebeurteilung, die das eigene Kraft-Raum-Zeit-Kalkül zusammen mit demjenigen des Gegners in die Waagschale wirft und danach strebt, die Faktoren zu unseren Gunsten zu verändern. Die im Reglement «Grundsicherung» beschriebene technische Ausführung des erwähnten Checkpoints blendet zum Beispiel die Frage aus, mit welcher gegnerischen Bedrohung resp Möglichkeit die Gruppe im Checkpoint konkret zu rechnen hat oder welche Geländeteile bezüglich des Checkpoints von eigenen Kräften dominiert werden müssen, damit die Kontrollaufgaben geschützt durchgeführt werden können. Die Antwort darauf liefert die Taktik. Der Taktiker muss durch das Bereitstellen adäquater eigener Kräfte bereit sein, mögliche gegnerische Vorgehensweisen zu parieren und so die eigene Auftragsbefüllung zu gewährleisten.
- 1143 Der Infanteriezug besteht aus zwei Halbzügen. Der Halbzug (2 Gruppen, 2 Gefechtsfahrzeuge) bildet die kleinste taktische Einheit,
- weil es nur mit zwei Elementen möglich ist, das eine bei der Ausführung einer bestimmten technischen Tätigkeit zu schützen;
  - weil es nur mit zwei Elementen möglich ist, sich im Raum aufzulockern und die Kräfte aus mindestens zwei Stellungen zu konzentrieren;
  - weil es nur mit zwei Elementen möglich ist, sich mit Feuer und Bewegung an den Gegner heranzuarbeiten.

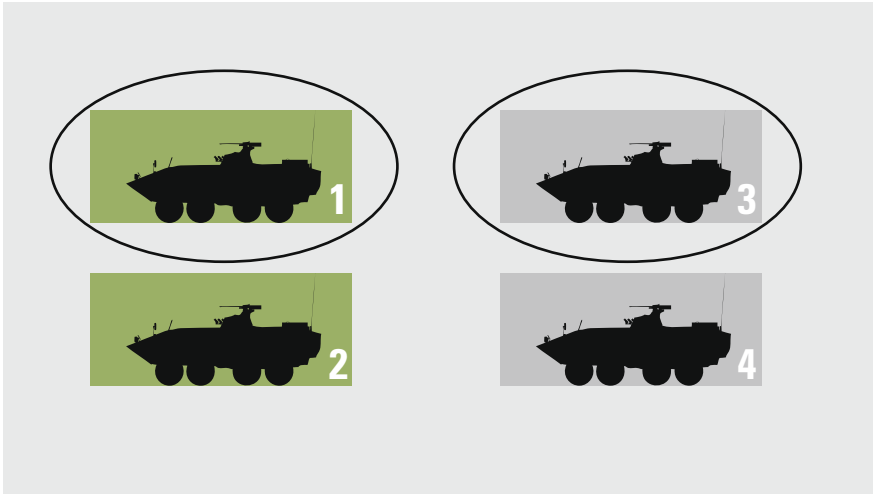


Abb 237: Die Grundgliederung des Infanteriezugs in zwei Halbzügen

1144 Grundsätzlich gilt, dass ein Infanteriehalbzug selbständig Aufgaben im unteren Gewaltspektrum übernehmen kann (zum Beispiel Patrouillenaufgaben in der Raumüberwachung). Muss mit einer Gewalteskalation gerechnet werden, so muss der zweite Halbzug sich mindestens gleichzeitig in derselben Geländekammer aufhalten, dass er den ersten rasch unterstützen kann (keine Trennung durch Hindernisse wie Flüsse, Autobahnen, Bahnlinien). Für Aufgaben im Rahmen eines Gefechts muss der Infanteriezug als Ganzes eingesetzt werden.

Kräfteansatz	Gewaltbereitschaft	
	tief	hoch
Infanteriegruppe	statischer Einsatz	---
Infanteriehalbzug	beweglicher Einsatz (z B motorisierte Patrouille)	statischer Einsatz (z B Checkpoint)
Infanteriezug	beweglicher Einsatz zweier Elemente gleichzeitig (z B motorisierte Patrouille)	beweglicher Einsatz (z B Feuer und Bewegung / überfallartige Aktionen)
Infanteriekompanie	Raumüberwachung	Raumüberwachung

Abb 238: Kräftekalkül

1145 Die beiden im Infanteriezug eingeteilten Offiziere können wie folgt eingesetzt werden:

- Im Rahmen der Nachrichtenbeschaffung: Beide als Patrouillen- / Halbzugsführer gleichzeitig;
- im auf- oder abgesehenen zusammenhängenden Gefecht: Beide als Halbzugsführer zur gegenseitigen Koordination von Abriegeln und / oder Feuer und Bewegung (wobei im abge-

sessenen Einsatz die Führung der Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge durch einen Besatzerunteroffizier sichergestellt wird);

- im abgesessenen Einsatz: Ein Offizier für die Feuerführung der Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge, der andere zur Führung der abgesessenen Mannschaft (wobei dieser physisch einen Halbzug führt und die Führung des andern Halbzugs einem Gruppenführer überlässt).

- 1146 Die Zugführung muss zwischen den beiden Offizieren reibungslos wechseln können. Oft entscheidet auch die psychologische Verfassung über den Grad der Handlungsfähigkeit des militärischen Führers. Falls das Gefecht aus dem Einsatz zweier physisch getrennt operierender Halbzüge heraus entsteht, so wird dieses durch denjenigen Offizier geführt, der durch das Gefecht vor Ort gebunden ist und ins Gelände sieht. Der zweite Offizier greift nach Vorgabe seines Kameraden mit seinem Halbzug zur Verstärkung oder zur Entlastung ein.

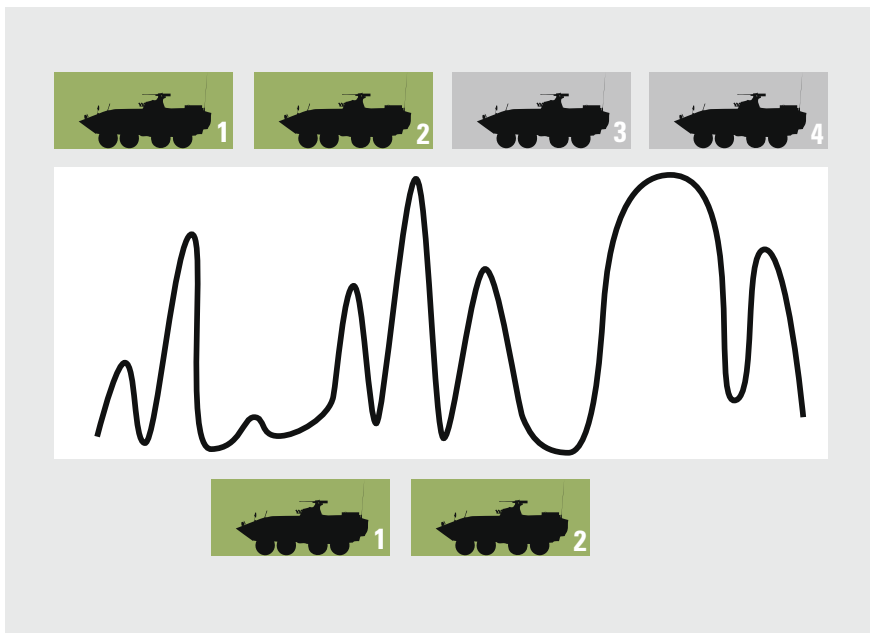


Abb 239: Zusammenhang zwischen Kräfteeinsatz des Infanteriezugs und Gewalteskalation

#### 4.4.2 Die Grundprinzipien der Verteidigung

- 1147 Der statische Einsatz ist vor allem psychologisch immer schwieriger als der bewegliche. Reagieren ist immer schwieriger als agieren, das Gefühl des örtlich Gebundenseins ist belastender als die Gewissheit, Handlungsfreiheit und Variantenreichtum auf seiner Seite zu haben. Ziel jedes statischen Gefechts muss es darum sein, sich durch den Übergang in eine bewegliche Kampfführung aus der örtlichen Umklammerung zu lösen.



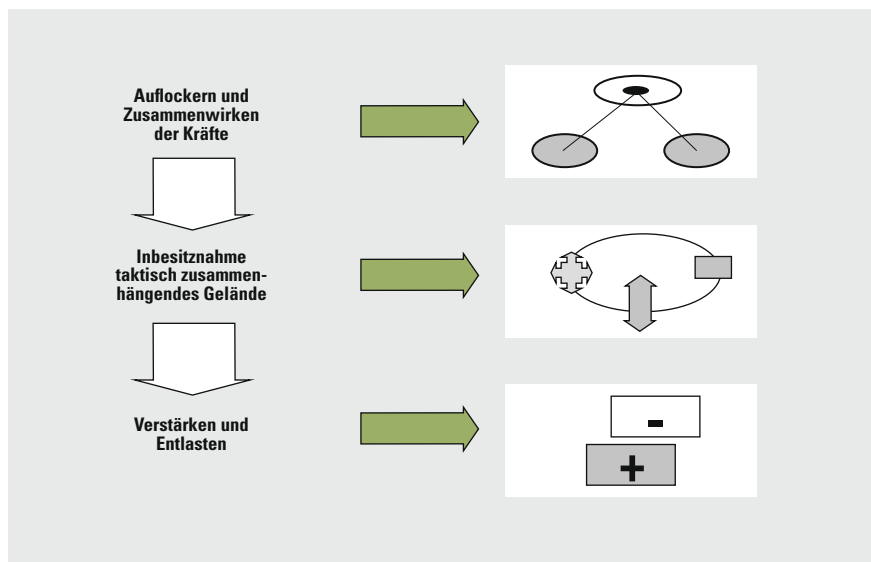


Abb 240: Die drei Grundprinzipien der Verteidigung

1148 Die Grundprinzipien der Verteidigung werden immer dann angewendet, wenn ein Einsatz gewollt oder vom Gegner aufgezwungen statisch wird. Sie helfen dem taktischen Führer, zeitverzugslos die richtigen Massnahmen zu treffen, um minimal den zur statischen Kampfführung nötigen Raum zu dominieren, sich maximal durch Übergang in die Bewegung Handlungsfreiheit zu verschaffen. Mögliche Beispiele für die Anwendung der taktischen Grundprinzipien der Verteidigung können sein: Erste Phase eines gegnerischen Hinterhalts (zum Beispiel bei der Patrouillentätigkeit), Sperre, Checkpoint, gesicherter Halt, etc.

### **Auflockern und Zusammenwirken der Kräfte**

- 1149 Entscheidend für den Erfolg des statischen Gefechts ist zu Beginn die rasche Feuerüberlegenheit aus mindestens zwei Stellungen. Es ist deshalb nötig, dass sich ein taktischer Verband bei Kampfbeginn aus Verteidigungsstellungen entweder bereits dezentral organisiert hat oder diese Auflockerung sofort sucht.
- 1150 Die Auflockerung führt dazu, dass der Gegner nicht beide Elemente des taktischen Verbands im gleichen Wirkungsraum bekämpfen kann, sondern seine Kräfte auf zwei Wirkungsräume aufteilen muss. Die gegnerischen Kräfte werden geteilt. Der Gegner wird dadurch in seiner Kräftekonzentration geschwächt.
- 1151 Mit der Auflockerung wird es möglich, unsere eigenen Wirkmöglichkeiten vor allem mit Feuer zusammenzufassen oder gleichzeitig mehrere gegnerische Stellungen zu bekämpfen. Dadurch gewinnt unsere Kampfführung an Varianten und an taktischer Freiheit.

- 1152 Für einen vorbereiteten statischen Einsatz (Sperre, Checkpoint, gesicherter Halt) bedeutet das erste taktische Grundprinzip, dass bei den Kampfvorbereitungen die Frage der Kräftezusammenfassung/ -konzentration im Zentrum stehen muss. Beim Checkpoint bedeutet dies, dass das Kontrollorgan (technischer Checkpoint einer Infanteriegruppe gemäss Grundschulung) immer durch ein zweites Element (Infanteriegruppe) so geschützt werden muss, dass bei einer Gewalteskalation vor Ort gegnerische Kräfte sofort durch das Zusammenwirken der Kräfte gebunden werden können (taktischer Checkpoint als Halbzugsaufgabe).
- 1153 Für den für uns überraschenden, vom Gegner aufgezwungenen Übergang von einem beweglichen in einen statischen Einsatz bedeutet das erste taktische Grundprinzip, dass taktisch relevante Bewegungen im Raum (Patrouille, Eskorten, Stoss) nur von Verbänden vorgetragen werden dürfen, die taktisch in der Lage sind, mit zwei technisch gleichwertigen Elementen aufzulockern (Halbzug als kleinstes taktisches Element).

### **Inbesitznahme des taktisch zusammenhängenden Geländes**

- 1154 Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg des statischen Gefechts ist der Besitz des taktisch zusammenhängenden Geländes, in dessen Zentrum ein Halte- oder Sicherungsauftrag erfüllt werden muss.
- 1155 Das taktisch zusammenhängende Gelände umfasst alle Geländeteile, deren Besitz entscheidend ist, um eine Geländekammer zu dominieren. Es umfasst
- dominante Höhen, von denen die Geländekammer überwacht und von der aus Feuer geleitet und/oder geschossen werden kann;
  - Fassaden von Gebäuden, von denen aus Einfluss auf das Gefecht genommen werden kann (zum Beispiel an einer Strasse rechts alle Fassaden weiss und rot, links alle Fassaden weiss und grün innerhalb der Wirkmöglichkeit gegnerischer Waffen);
  - Ein- und Ausgänge in den Raum, über die der Gegner oder wir selbst Kräfte in den Raum nachführen können.
- 1156 Ein taktischer Führer muss in der Lage sein, auch unter dem Zeitdruck eines von Gegner aufgezwungenen statischen Gefechts (zum Beispiel im Begegnungsgefecht/ gegnerischen Hinterhalt) die wichtigen Geländeteile sofort zu erkennen und diese mit Feuer zu sichern und/oder physisch zu besetzen.
- 1157 Solange das taktisch zusammenhängende Gelände nicht in unserer Hand ist, darf nicht (oder nur unter bewusster Inkaufnahme des Risikos) zum Angriff auf den Gegner übergegangen werden.
- 1158 Das taktische zusammenhängende Gelände kann entweder durch den vom statischen Einsatz betroffenen Verband gesichert/genommen oder muss einem andern Verband der vorgesetzten Kommandostelle übergeben und für diesen minimal gesichert werden.
- 1159 Im vorbereiteten statischen Einsatz (Checkpoint, Sperre) muss das taktische zusammenhängende Gelände bereits vor Kampfbeginn dominiert werden. Dort befinden sich alle Stellungen, aus denen heraus die gegnerische Inbesitznahme verhindert wird und aus denen heraus weitere Feuerzusammenfassungen im Raum erfolgen können.

### Verstärken und Entlasten

- 1160 Ziel jedes statischen Gefechts ist es, den Gegner im taktisch zusammenhängenden Gelände aus dezentralen Stellungen langfristig zu binden, um dadurch Voraussetzungen (lohnende Ziele) für die bewegliche Kampfführung zu schaffen.
- 1161 Gelingt es einem Verband nicht, das zur inhaltenden statischen Kampfführung notwendige taktisch zusammenhängende Gelände zu sichern, so muss er verstärkt werden, bis diese Grundleistung erbracht ist.
- 1162 Nach Inbesitznahme des taktisch zusammenhängenden Geländes beginnt die Entlastung des statisch kämpfenden Verbands. Diese wird meistens durch Angriffe vor die eigentlichen Hauptstellungen vorgetragen.
- 1163 Durch Entlastung wird der Druck auf den statisch eingesetzten Verband reduziert. Im Gefecht bedeutet dies, dass der Gegner bereits vor einer Verteidigungsstellung vernichtet wird. Für einen voll ausgelasteten Checkpoint bedeutet dies, dass weitere Kontrollverbände in dessen Vorgelände durch Umleitungen oder vorgelagerte Kontrollen den Druck reduzieren.

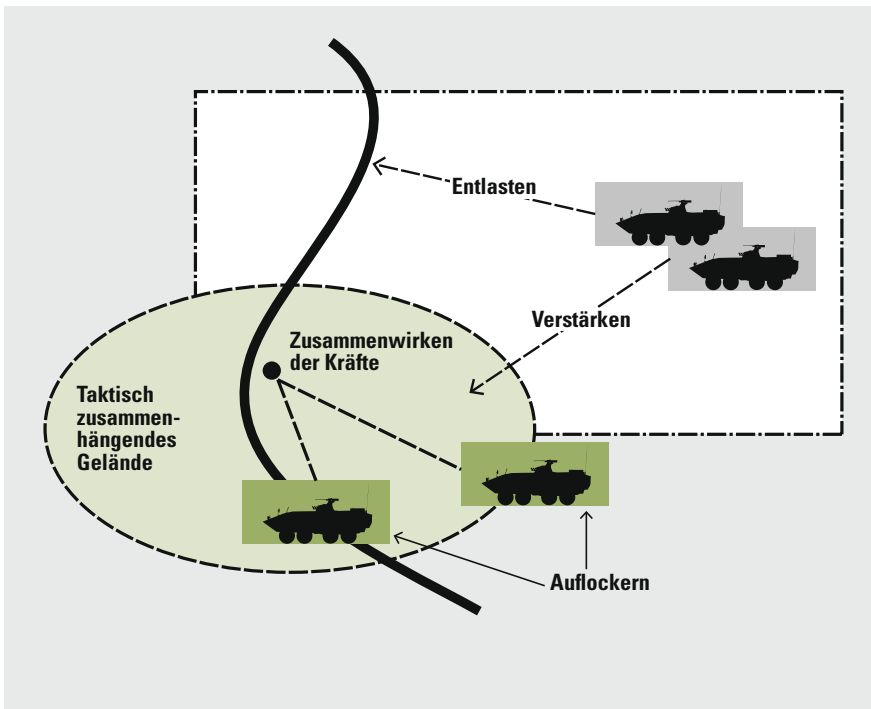


Abb 241: Anwendung der taktischen Grundprinzipien am Beispiel Checkpoint

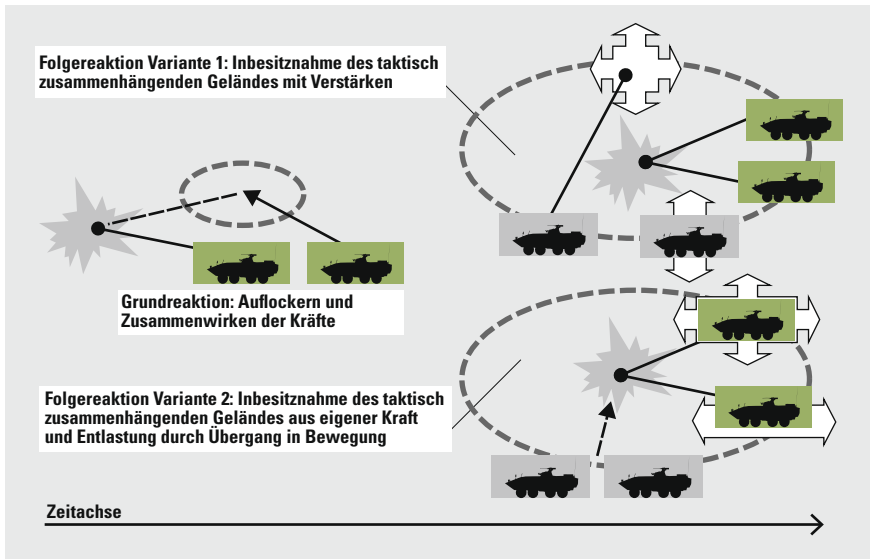


Abb 242: Anwendung der taktischen Grundprinzipien am Beispiel Begegnungsgefecht

#### 4.4.3 Die Grundprinzipien des Angriffs

- 1164 Der bewegliche Einsatz muss immer so geführt werden, dass aus der Bewegung heraus sofort in den statischen Einsatz gewechselt werden kann.
- 1165 Das kleinste sich bewegende taktische Element muss fähig sein, mit zwei technisch gleichwertigen Elementen aus der Bewegung heraus aufzulockern und den Gegner aus den so entstandenen beiden Stellungen zu binden.
- 1166 Der Halbzug bildet das kleinste taktische Element für
- die Patrouillentätigkeit;
  - die Eskorte eines Konvois;
  - das Stosselement beim Angriff.
- 1167 Die Grundprinzipien von Angriff und Verteidigung müssen in einer doppelten Komplementarität gesehen werden. Sie gelten für unsere eigenen Truppen bezüglich des raschen Übergangs von Bewegung zu Statik und umgekehrt. Gleichzeitig zwingen von uns angewendete Prinzipien der Verteidigung den Gegner zur Anwendung der Prinzipien des Angriffs und umgekehrt. So führt das Prinzip des Auflockerns und Zusammenfassens der Kräfte durch den Verteidiger zur Notwendigkeit des Abriegelns und Teilens durch den Angreifer, also zur Aufsplitterung seiner Kräfte. Die konsequente Inbesitznahme des taktisch zusammenhängenden Geländes durch den Verteidiger führt beim Angreifer zum ebenso konsequenten Einfließen in einen Raum.

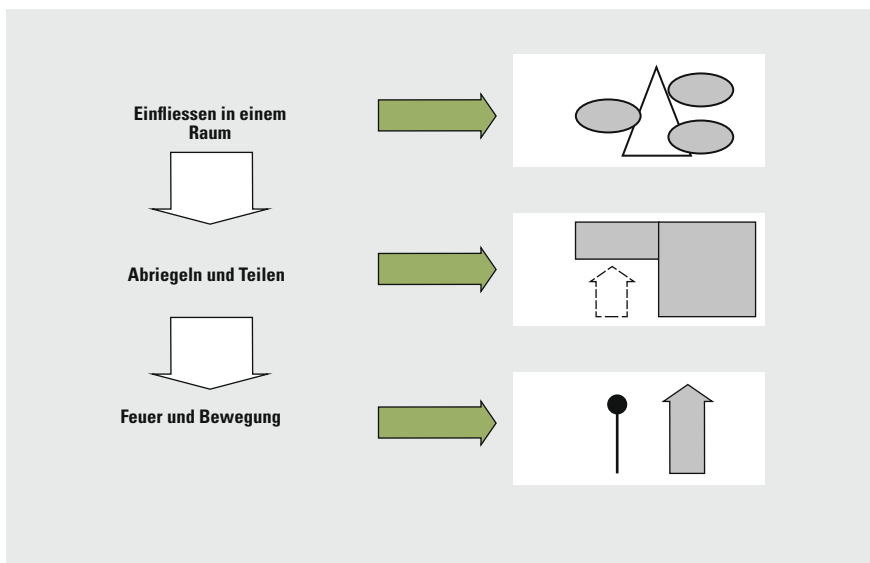


Abb 243: Die drei Grundprinzipien des Angriffs

### Einfließen in einen Raum

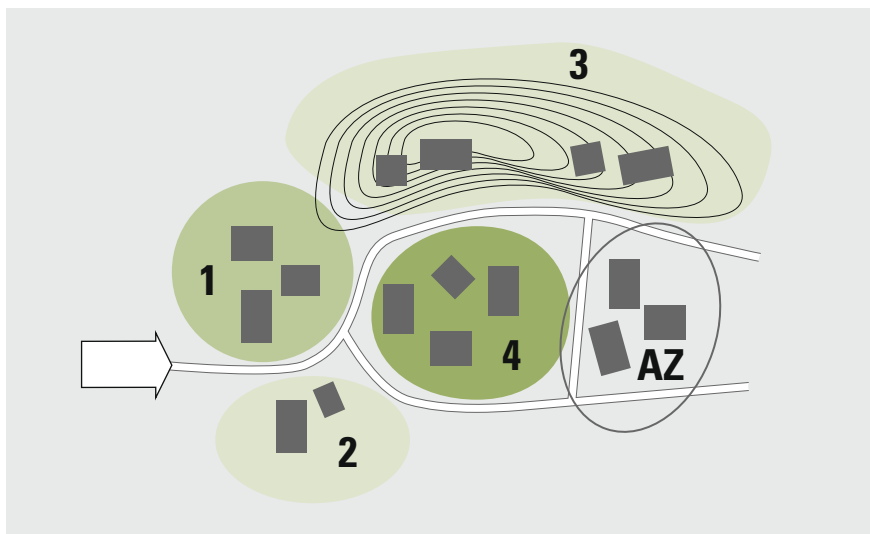


Abb 244: Einfließen in einen Raum (Beispiel 1)

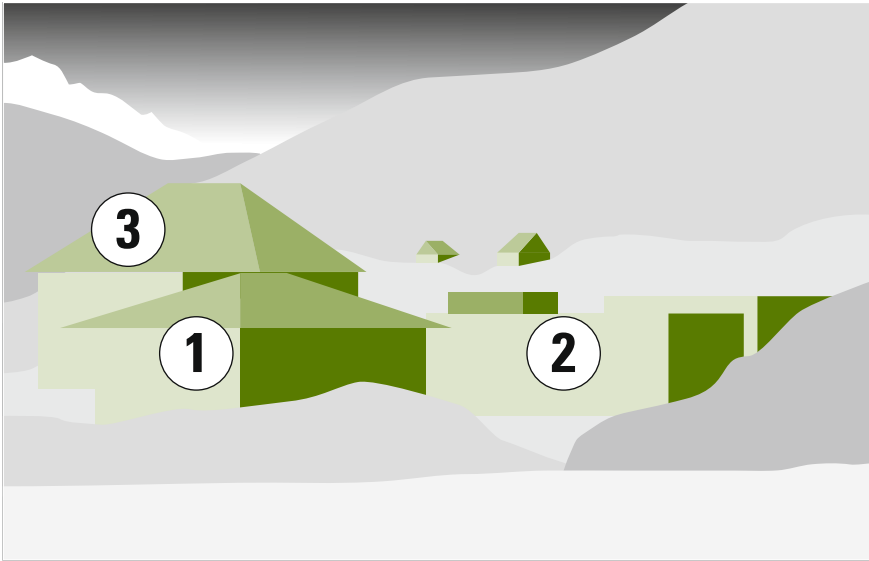


Abb 245: Einfließen in einen Raum (Beispiel 2)

- 1168 Das erste Grundprinzip des Angriffs geht davon aus, dass der Verteidiger das taktisch zusammenhängende Gelände konsequent in Besitz genommen hat.
- 1169 Eine Geländekammer wird aus einer Richtung angegangen. Die Bewegung in dieser wird ab Eintritt bis zum Austritt so vorgetragen, dass nie eine Flanken- oder Rückenbedrohung für den sich bewegenden Verband entsteht. Zu diesem Zweck wird das taktisch zusammenhängende Gelände entlang der Bewegungslinie in chronologischer Reihenfolge der Bewegung physisch besetzt oder mit Feuer gesichert.
- 1170 Je höher das zu erwartende Gewaltpotential im Raum, desto konsequenter müssen dominante Geländeteile (dominante Höhen, Fassaden, Ein- und Ausgänge) dominiert werden, bevor die Bewegung weiter in die Tiefe fortgesetzt werden kann. Dies gilt insbesondere bei Angriffsaktionen und beeinflusst die Wahl und die Anzahl der Zwischenziele in entscheidenden Mass.
- 1171 Je besser es einem Gegner gelingt, Präsenz im taktisch zusammenhängenden Gelände eines Bewegungs- / Angriffstreifens vorzutauschen, desto langsamer und kräfteaubender wird das Einfließen in den Raum.

### **Abriegeln und Teilen**

- 1172 Das zweite Grundprinzip des Angriffs soll einerseits den zusammenhängenden Kampf des Gegners im Bewegungs- / Angriffstreifen verunmöglichen. Andererseits soll es den Bewegungs- / Angriffstreifen so portionieren, dass ein einzelnes isoliertes Ziel mit Feuer und Bewegung gezielt angegangen und aus Nebenräumen nicht mehr unterstützt / verstärkt werden kann.

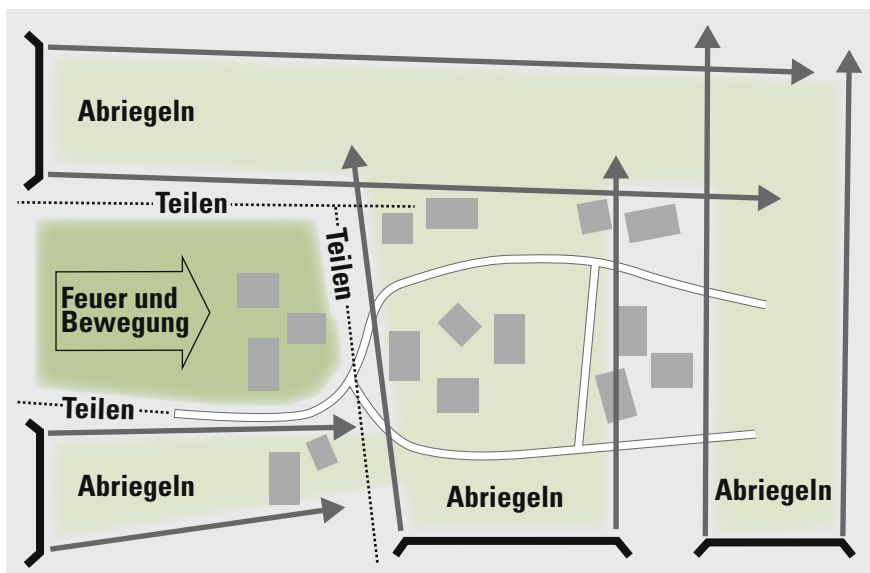


Abb 246: Abriegeln und Teilen (Beispiel 1)

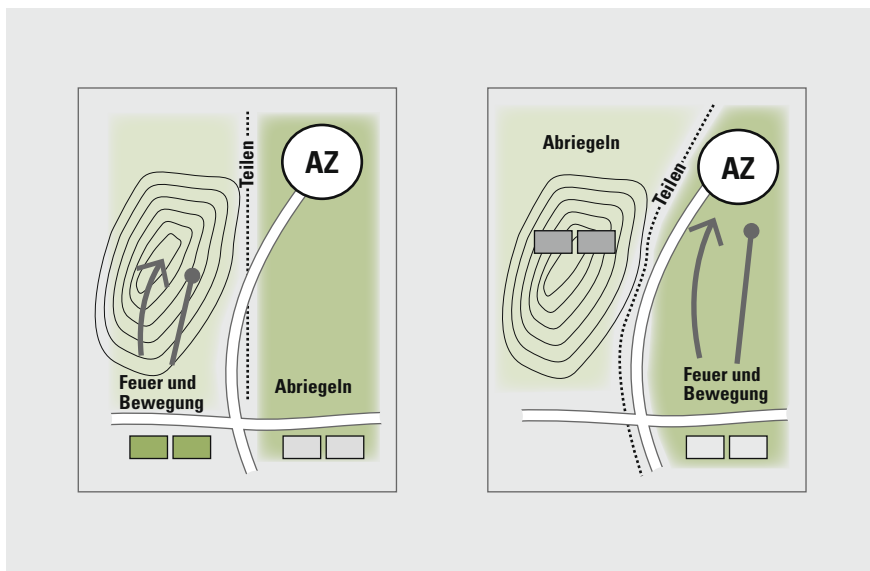


Abb 247: Abriegeln und Teilen (Beispiel 2)

- 1173 Mit Abriegeln wird verhindert, dass der Gegner während unserer Bewegung physisch in den Bewegungs- / Angriffstreifen eindringen kann, um beispielsweise seine Kräfte zu verstärken oder mit Reserven dort Einfluss zu nehmen. Ebenso wird verhindert, dass der Gegner mit Feuer in den Bewegungs- / Angriffstreifen wirken kann.
- 1174 Teilen bedeutet, dass ein mögliches Zusammenspiel der gegnerischen Kräfte unterbunden wird. Auf diese Weise wird der zusammenhängende Kampf des Gegners im Bewegungs- / Angriffstreifen verunmöglicht.
- 1175 Abriegeln und Teilen können erfolgen
- mit Flachbahnfeuer an den Flanken und / oder in der Tiefe des Raums (zum Beispiel mit Scharfschützen);
  - mit Bogenfeuer in der Tiefe des Raums und / oder auf dominanten Höhen;
  - mit physischer Präsenz an Ein- und Ausgängen in / aus dem Raum (Checkpoints und Sperren).

### Feuer und Bewegung

- 1176 Das dritte Grundprinzip des Angriffs bildet den Schlüssel zum Erfolg. Mit Feuer und Bewegung wird Gelände und damit Tiefe im Raum gewonnen.
- 1177 Das für die Bewegung bereit gestellte Unterstützungsfeuer muss nicht ausgelöst werden. Vor allem im tieferen Gewaltpektrum ist es aber Garant dafür, dass eine mögliche Gewalteskalation sofort pariert werden kann.

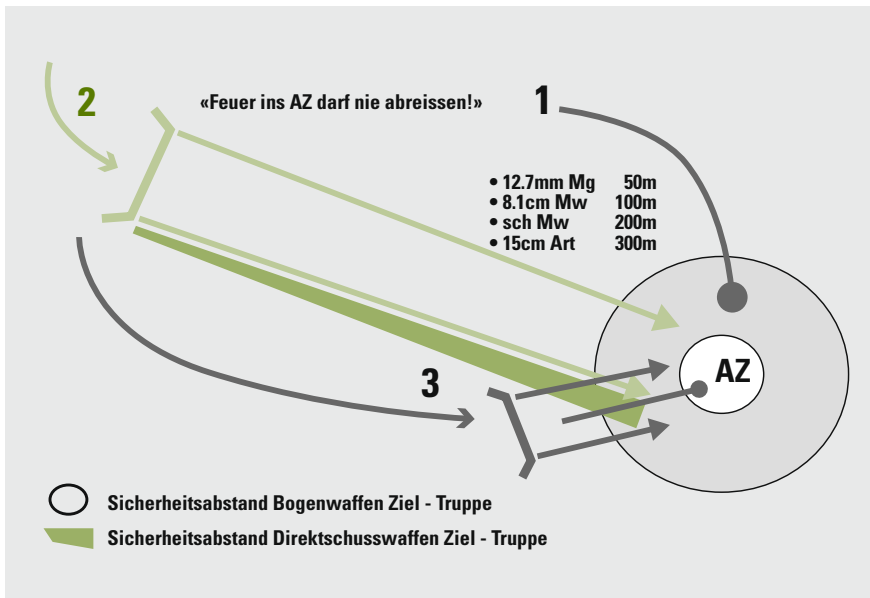


Abb 248: Feuer und Bewegung



- 1178 Das Grundprinzip des Abriegelns und Teilens schafft die Voraussetzungen für das Vorgehen mit Feuer und Bewegung, indem es das Angriffsziel so vom Rest der Umgebung abgrenzt, dass der angreifende Verband dort in Kraft, Raum und Zeit eine temporäre Überlegenheit erwirken kann.
- 1179 Während der gesamten Dauer der Bewegung auf ein definiertes Ziel darf die Feuerunterstützung/Feuerbereitschaft nie abreissen.
- 1180 Werden für die Feuerunterstützung Bogenwaffen eingesetzt, so müssen diese bezüglich der Gefährdung der eigenen Truppen analysiert und wo nötig so überlagert werden, dass beim Betreten des gefährdeten Raums auf eine direkt schießende Waffe gewechselt werden kann. Bei der Bordwaffe des Gefechtsfahrzeugs (12.7 Mg, Sprengmunition) muss die Eigengefährdung im Radius unter 50 Metern beachtet werden.

#### 4.4.4 Die Grundprinzipien der Sicherheit

- 1181 Die sechs Grundprinzipien von Verteidigung und Angriff dienen dazu, intuitiv und aktiv richtige taktische Handlungsmuster anzusteuern. Die drei Grundprinzipien der Sicherheit sollen diese aktive Ausrichtung nicht bremsen. Sie dienen dazu, dem taktischen Handeln der unteren Stufen intuitiv Leitplanken zu setzen, damit der eigene Verband
- nicht ohne Informationen/Nachrichten agiert;
  - das Prinzip der Überraschung nicht unnötig aufgibt;
  - seine eigenen Kräfte im Raum nicht überdehnt und damit vom übergeordneten Verband getrennt wird.

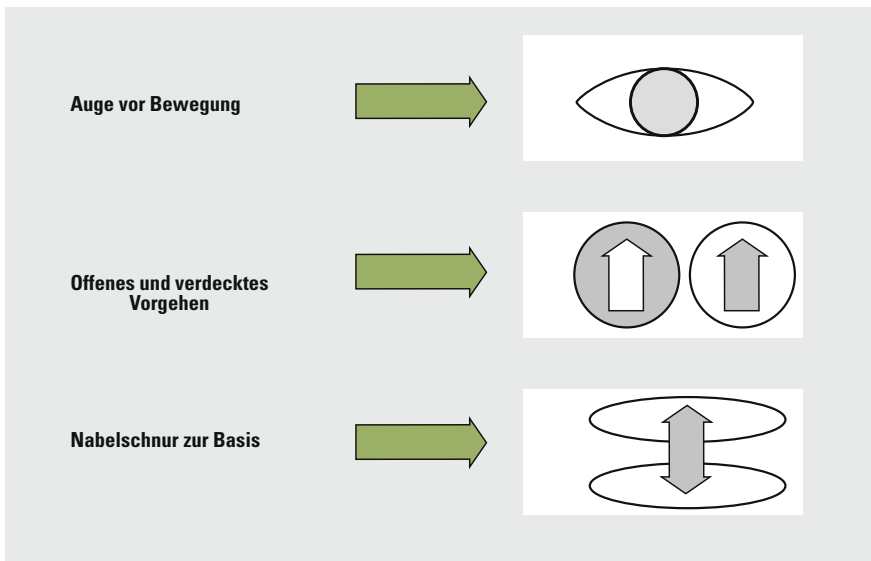


Abb 249: Die drei Grundprinzipien der Sicherheit

- 1182 «Auge vor Bewegung» meint, dass sich der Verbandsführer immer darüber im Klaren sein muss, mit welchem Sensor sichergestellt wird, dass er Nachrichten über den Gegner/die Lage am Ort der Auftragserfüllung erhält. Dabei sind zwei Möglichkeiten denkbar:
- Die Paarung mit einem Sensor des übergeordneten Verbands nach dem Prinzip «ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz»;
  - Die Notwendigkeit, aus dem eigenen Verband einen Sensor als taktische Vorausaktion zu platzieren.
- 1183 «Offenes und diskretes Vorgehen» meint, dass nur diejenigen Kräfte offen gezeigt werden sollen, die für die unmittelbare Auftragserfüllung benötigt werden. Oft dienen offene Elemente dazu, den Gegner zum Handeln zu zwingen, um dann mit diskreten Elementen seine Reaktionen aufzufangen. Die Anwendung des Grundprinzips verhindert, dass unnötig (temporäre) Reserven ausgegeben werden und sorgt dafür, dass immer wieder neue geschaffen werden.
- 1184 «Nabelschnur zur Basis» meint, dass der taktische Führer ein Gespür dafür entwickeln muss, wann sein Verband den physischen, gesicherten Zusammenhalt mit dem übergeordneten Verband verliert. Das Grundprinzip verhindert, dass der eigenen Verband überdehnt wird und durch den Gegner leicht getrennt werden kann. Falls der Zusammenhalt mit dem übergeordneten Verband abreißt, muss dieser mit gesicherten Eskorten gesucht werden.

## 5 Einsatzverfahren Stufe Kompanie

### 5.1 Marsch und Bezug eines neuen Raums

#### 5.1.1 Grundsätzliches

- 1185 Eine Kompanie ist über längere Zeit durchhaltefähig, wenn sie Sicherung, Ablösung und Dienstbetrieb zentral steuert, so dass immer mindestens ein Element ruhen kann (Rotation der einzelnen Elemente zwischen Einsatz, Reserve und Ruhe). Diese Organisationsform, in der die Kompanie ihre volle Kampfkraft nicht konzentriert zum Tragen bringen kann, kommt vor allem im Objektschutz und im Bereitschaftsraum zum Tragen.
- 1186 Kommt die Kompanie als Ganzes zum Einsatz, so muss sie die Durchhaltefähigkeit verlassen (Möglichkeit des gleichzeitigen Einsatzes von Feuer, Bewegung und Reserve).
- 1187 Das folgende Einsatzverfahren regelt die Mechanik des Übergangs zwischen diesen beiden Zuständen am Beispiel des Marsches und des Bezugs eines neuen Raums (Bereitschaftsraum, neue Basis/Unterkunft, Angriffsgrundstellung, etc).

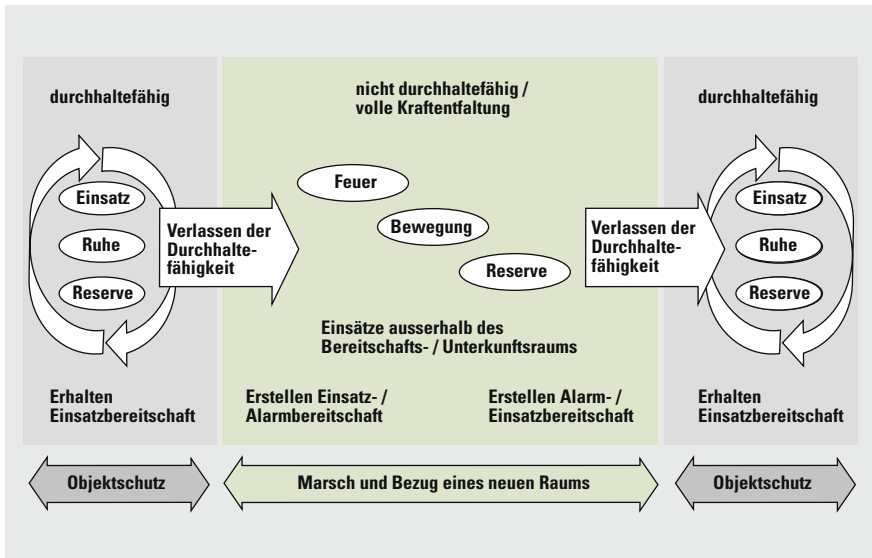


Abb 250: Der grössere Rahmen des Einsatzverfahrens

- 1188 Der Marsch sowie der Bezug eines neuen Raums werden durch das Bataillon ausgelöst und gesteuert.
- 1189 Die Kompanie ist im alten Raum dafür zuständig, dass sie auf den befohlenen Zeitpunkt über den befohlenen Einkolonierungspunkt (EKP) in den Bataillonsmarsch einfließen kann. Das Bataillon

koordiniert den Marsch mittels Marschstrassen, Passierpunkten und taktischen Vorausaktionen. Nach dem Passieren des befohlenen Auskollonierungspunkts (AKP) ist die Kompanie dafür verantwortlich, den befohlenen neuen Kompanieraum zu beziehen.

- 1190 Die Verweildauer in einem Raum ist lageabhängig. Die Kompanie muss jederzeit alarmiert, unabhängig vom jeweiligen Bereitschaftsgrad möglichst rasch in Marsch gesetzt werden können und in der Lage sein, den Standort zu halten.
- 1191 Eine Infanteriekompanie benötigt eine Ortschaft von ca 20 größeren Gebäuden, worin die Fahrzeuge eingestellt werden können. Je nach Lage ist es auch möglich, Teile oder die ganze Kompanie in einer oder in mehreren Tiefgaragen zu zentralisieren.
- 1192 Bei der Wahl eines Kompanieraums müssen folgende Kriterien berücksichtigt werden:
- Rascher Abmarsch in alle möglichen Einsatzrichtungen;
  - zweckmäßige Tarnung und Auflockerung;
  - Sicherung mit geringen Mitteln;
  - möglichst gute Unterkunft;
  - einfache, rationelle Versorgung.
- 1193 Im Kompanieraum gilt grundsätzlich der Telematikbereitschaftsgrad SE-Ein, damit die Funkgeräte synchronisiert bleiben. Gefunkt wird nur bei besonderen Ereignissen wie Feindkontakt, Luftlandung oder ABC-Ereignissen. Ansonsten werden die Verbindungen durch Feldtelefon oder fest installierte Telefon-, Fax- und Internetleitungen sichergestellt.
- 1194 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:
- (1) Erstellen der Marschbereitschaft im alten Raum;
  - (2) Führung auf dem Marsch;
  - (3) Bezug des neuen Raums.

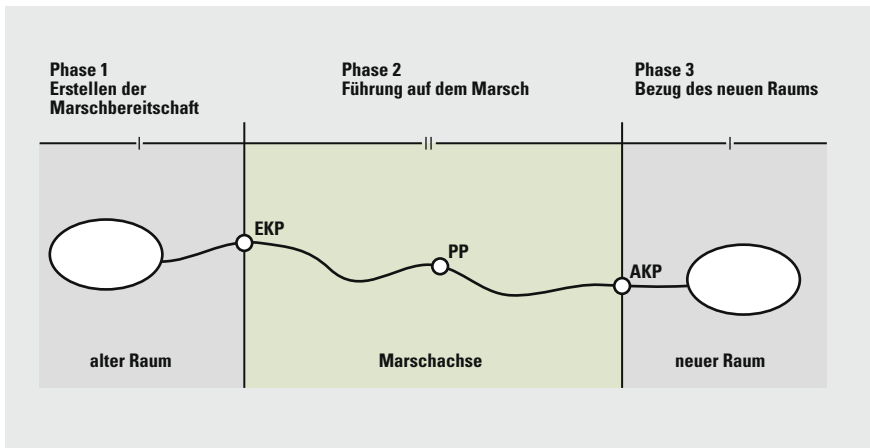


Abb 251: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## 5.1.2 Das Erstellen der Marschbereitschaft im alten Raum

### Der Übergang in die dezentrale Führungsstruktur

- 1195 Das Erstellen der Marschbereitschaft umfasst alle Massnahmen, um den Raum rasch und geordnet verlassen zu können. Sie umfasst
- das Erstellen der Einsatzbereitschaft;
  - das Erstellen der Alarmbereitschaft.
- 1196 Um die Marschbereitschaft zu erstellen ist es notwendig, die zentrale, auf Stufe Kompanie geführte Führungs- und Sicherungsorganisation zu verlassen und eine dezentrale, auf Stufe Zug geführte und gesicherte Organisation einzunehmen.
- 1197 Die Kompanie wird bezüglich ihrer Aufgabe im neuen Raum so gegliedert, dass die Zugführer noch vor dem Marsch über die ihnen zugeteilten Truppen und Mittel verfügen. Neuunterstellungen und Aufnahmen von neuen Elementen finden wenn immer möglich noch in der zentral gesicherten Organisation statt.
- 1198 Die Einsatzbereitschaft der Züge wird normalerweise noch in der zentral gesicherten Organisation erstellt. Dazu werden die Bedürfnisse der Nachschubklassen II (Grundausrüstung), V (Munition), VI (Persönliches Material + Feldpost) und VII (Fahrzeuge/Waffen/Geräte) abgedeckt. Fahrzeuge, Waffen und Geräte werden unterhalten und instand gestellt. Die Munition ist so zu verteilen, dass die Züge für den anstehenden Marsch und den Bezug des neuen Raums über eine möglichst grosse, der Bedrohungslage angepasste Munitionsautonomie verfügen.

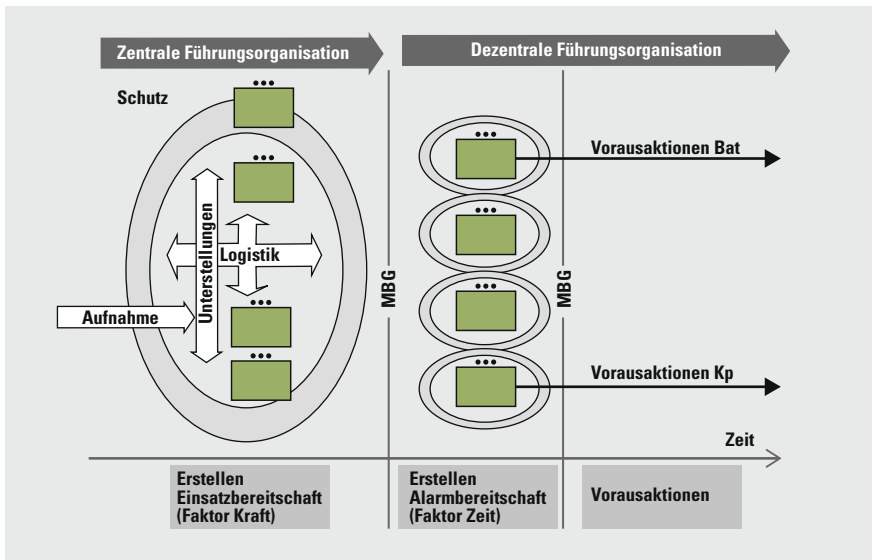


Abb 252: Zentrale und dezentrale Führungsorganisation

- 1199 Zum Erstellen der Alarmbereitschaft werden die Sicherungselemente auf Stufe Kompanie eingezogen. Der Kompaniekommandant reduziert die taktische Schutzleistung und weist jedem Infanteriezug einen Sektor des Raums zur Überwachung zu. Jeder Zug reduziert in seinem Sektor vorhandene Schutzbauten und Härtingen auf ein Minimum.
- 1200 Nach Auslösung der Dezentralisierung durch den Kompaniekommandanten gehen die Zugführer nach folgender Checkliste vor und melden deren Vollzug.

- Nahsicherung Stufe Zug aufziehen;
- Beobachtung in die nächste Geländekammer sicherstellen;
- Reserve auf Stufe Zug bezeichnen;
- Einweisung ins Zugsdispositiv sicherstellen;
- Fahrzeuge in Abfahrtrichtung marschbereit machen;
- Verbindungen innerhalb des Zugs, zum Nachbarverband und zur Kompanie überprüfen;
- Alarmierung innerhalb des Zuges sicherstellen;
- Letzte Funktionskontrollen an Fahrzeugen, Waffen und Geräten durchführen;
- Befehlsausgabe / taktischen Dialog mit Unterführer durchführen;
- Marschbereitschaft an Kompanie übermitteln.

*Checkliste für das Erstellen der Alarmbereitschaft*

- 1201 Der Abmarsch muss für alle Richtungen vorbereitet werden. Die Kompanie muss bereit sein, ihren Raum auf Stichwort über Einkolonierungspunkte zu verlassen. Normalerweise wird immer dieselbe Marschgliederung gewählt, egal in welche Richtung abmarschiert wird.
- 1202 Der neu zu beziehende Raum ist bezüglich Logistikbedürfnissen zu analysieren. Dies gilt insbesondere für die Nachschubklassen I (Verpflegung), III (Betriebsstoffe) und IV (Bau- und Geniematerial). Kann im neuen Raum die Versorgung mit Treibstoff nicht sofort sichergestellt werden, so ist die Treibstoffautonomie durch das Mitführen von Treibstoffkanistern zu erhöhen. Die Kompanie meldet dem Bataillon, welche Leistungen nicht selber erbracht werden können. Diese Bedürfnisse sind wenn immer möglich vor Marschbeginn abzudecken.

**Die Vorausaktionen**

- 1203 Werden vom Bataillon Elemente der Kompanie für taktische Vorausaktionen benötigt, stellt der Kompaniekommandant sicher, dass diese über die notwendigen Funknetze verfügen und für ihre Aufgabe richtig ausgerüstet sind. Er berücksichtigt für die Marschgliederung, dass ihm diese Elemente während dem Marsch nicht zur Verfügung stehen.
- 1204 Das Bataillon führt alle Vorausaktionen, die mehreren Kompanien zur Verfügung gestellt werden. Die sind insbesondere
- Sicherstellung der Übermittlung auf der Marschachse und im neuen Raum;
  - Aufklärung, Sicherung und Überwachung der Marschachse (Marschstrassen und Rochademöglichkeiten);
  - Nachrichtenbeschaffung und Überwachung im neuen Raum;
  - Bereitstellung von Reaktionskräften als Bataillonsreserven.

- 1205 Die Kompanie führt alle Vorausaktionen, die der Erkundung, Aufklärung, Sicherung, Überwachung und Einweisung im neuen Raum dienen.
- 1206 Der Kompaniekommandant bestimmt in der Regel einen Infanteriezug als Erkundungs- und Aufklärungselement und erhöht dessen Marschbereitschaft so, dass er mit genügend zeitlichem Vorsprung vor der Kompanie abmarschieren kann.
- 1207 Je nach Situation können weitere massgeschneiderte Vorausdetachemente gebildet werden, um im neuen Raum Absprachen mit zivilen Behörden zu führen oder Führungs- und Logistikinfrastruktur vorzubereiten (zum Beispiel Teile der Führungsstaffel mit dem Stellvertreter des Kompaniekommandanten, Feldweibel und / oder Fourier, Verkehrssoldaten, Minenwerferbeobachter, etc). Diese werden lagebezogen durch einen Infanteriehalbzug eskortiert oder verschieben unerkannt als normale Verkehrsteilnehmer in zivilen Umfeld.
- 1208 Technische Vorausaktionen im neuen Raum betreffen die Erkundung
- von mehreren Zu- und Wegfahrten;
  - des Auskolkonierungspunkts aus dem Bataillonsmarsch;
  - der Orte für die Einweisung der Züge;
  - der Räume für die Infanteriezüge (pro Zug in der Regel eine Strasse mit vier Häusern, pro Gruppe ein Haus mit einem geschützten Raum und einer Möglichkeit für das Abstellen des Einsatzfahrzeugs);
  - des Standorts des Kommandozugs und des allenfalls unterstellten Minenwerfer- / Scharfschützenzugs, des Kommandopostens und der Logistik (in der Regel 2–3 Häuser oder eine Tiefgarage im Zentrum des Dispositivs).



Abb 253: Mögliche Erkundungs- / Aufklärungsaufträge für Vorausaktionen

- 1209 Das Vorausdetachement beantragt beim Kompaniekommandanten allenfalls einen anderen Raum und bestimmt die Art der Einweisung vor Ort (Verkehrsregelung mit Fanions, Setzen von Jalons, Abgabe von Krokis, etc).
- 1210 Taktische Vorausaktionen im neuen Raum betreffen
- Aufklärung, Durchsuchung und allenfalls Abriegelung;
  - Überwachen des taktisch zusammenhängenden Geländes;
  - minimale Sicherung.
- 1211 Bei einer möglichen Gewalteskalation muss das Vorausdetachement so gegliedert sein, dass es im Fall eines Gefechts während dem Bezug des neuen Raums für die Kompanie günstigen Voraussetzungen für das Führen eines Begegnungsgefechts schaffen kann.
- 1212 Das Vorausdetachement verschiebt über die der Kompanie zugeteilte Marschstrasse in den neuen Raum. Der Kompaniekommandant koordiniert den Marsch seines Vorausdetachements mit dem Bataillon um sicherzustellen, dass es zu keinen Friktionen mit Vorausaktionen des Bataillons oder mit anderen marschierenden Kompanien kommt.
- 1213 Der als Vorausdetachement bestimmte Infanteriezug wird zur Kompaniereserve, sobald die Kompanie im neuen Raum eingetroffen ist und eingewiesen wurde. Er überwacht weiterhin das taktisch zusammenhängende Gelände des Kompanieraums und hält sich bereit, um gemäss Eventualplanung des Kompaniekommandanten eingesetzt zu werden. Sobald die Züge ihre Dispositive selbst sichern können, bezieht er auf Befehl des Kompaniekommandanten den ihm zugewiesenen Standort im neuen Raum.

### **5.1.3 Die Führung auf dem Marsch**

- 1214 Beim Marsch geht es darum, die Kompanie unter Aufrechterhaltung der Verbindungen von einem alten Raum in einen neuen zu verschieben. Die Kompanie muss sich auf der Verschiebung selbst vor Überraschungen schützen und blockiertes Gelände rasch umfahren können. Der Marsch kann aufgesessen oder abgesessen erfolgen.
- 1215 Der Marsch erfolgt meistens im Bataillonsverband. Die Kompanie wird dafür eine Marschstrasse zugewiesen.
- 1216 Der Marsch wird in der Regel auf der Landeskarte 1:50 000 geführt. Er erfolgt auf Strassen oder Wegen, dem Gelände und der Witterung angepasst und wird mittels vom Bataillon vorgegebenen Passierpunkten koordiniert, deren vertikale Verbindungen Phasenlinien ergeben, welche die Führung des Bataillonsmarsches mit mehreren Kompanien gleichzeitig erlauben.
- 1217 Der Marsch beginnt mit dem Überschreiten des Einkolonierungspunkts und endet mit dem Überschreiten des Auskolonierungspunkts. Die Zugführer führen ihre Züge auf Sicht. Sie melden dem Kompaniekommandanten, sobald das letzte Element des Zugs einen Passierpunkt überschritten hat. Der Kompaniekommandant meldet dem Bataillonskommandanten, sobald das letzte Element der Kompanie einen Passierpunkt überschritten hat.
- 1218 Der Kompaniekommandant wählt seinen Standort innerhalb der Marschformation dort, wo er die geschlossene Formation der Kompanie am besten überblicken und führen kann.



- 1219 Normalerweise verschiebt die Führungsstaffel integriert in den Kommandozug hinter dem Spitzenzug der geschlossenen Formation. Der Stellvertreter des Kompaniekommandanten wählt seinen Standort normalerweise nicht auf der Führungsstaffel, um die Führungsredundanz auf dem Marsch sicherzustellen.
- 1220 Je nach Situation kann es angebracht sein, dass der Kompaniekommandant ohne Führungsstaffel mit einem Infanteriezug verschiebt. In diesem Fall wählt der Stellvertreter des Kompaniekommandanten seinen Standort auf der Führungsstaffel.

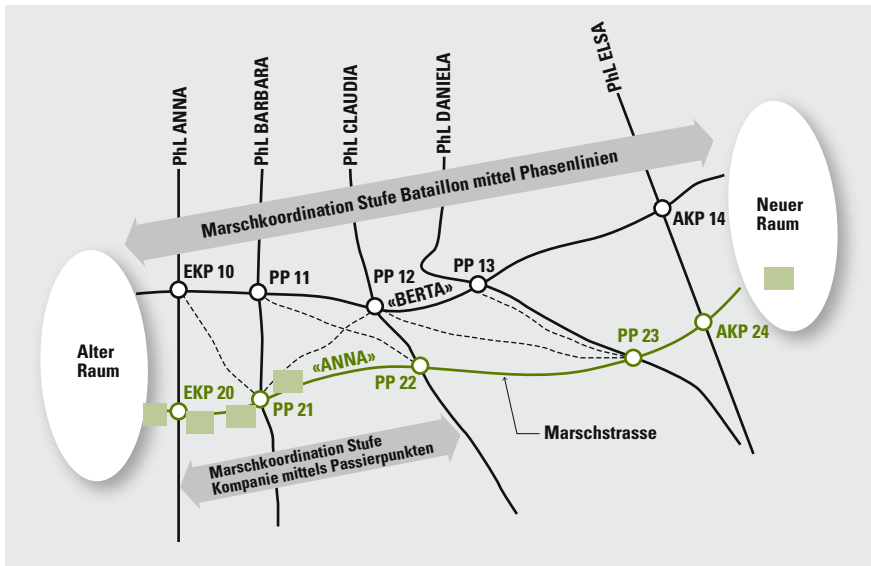


Abb 254: Die Elemente des Marsches

## Die Marschformationen

- 1221 Die Marschformation richtet sich einerseits nach den Umweltverhältnissen (Strassenzustand, Sicht, Witterung), andererseits nach dem aktuellen Lagebild (gegnerische Bedrohung, Zustand der Zivilbevölkerung, mögliche Friktionsquellen).
- 1222 Die Infanteriekompanie verschiebt grundsätzlich in Kolonne. Dabei eskortieren die Infanteriezüge den Kommandozug und allenfalls zusätzlich unterstellte Züge (Minenwerfer, Scharfschützen).
- 1223 Der vorderste Infanteriezug der geschlossenen Kompaniekolonne wird als Spitzenzug bezeichnet. Dieser übernimmt auf dem Marsch einerseits planbare taktische Vorausaktionen und erlaubt dem Kompaniekommandanten andererseits, während dem Marsch rasch auf unerwartete Friktionen zu reagieren und so Voraussetzungen für ein Agieren der restlichen Marschkolonne zu schaffen. Der Spitzenzug ist jederzeit bereit, den Abstand zum Rest der Kompanie im Sinn einer Reaktionszeit zu vergrössern.

1224 Aufgaben des Spitzenzugs während dem Marsch können sein:

- Erkennen und Melden von Blockaden;
- Erkunden und Aufklären einer Rochade;
- Erkunden, Öffnen und Offenhalten einer Passage obligé;
- Abriegeln eines Geländeteils;
- Binden des Gegners beim Begegnungsgefecht;
- etc.

1225 Es wird zwischen der offenen und der geschlossenen Kolonne unterschieden. Die offene Kolonne ist nur möglich, wenn ausschliesslich taktische Elemente marschieren und somit keine Elemente eskortiert werden müssen. Sie wird in der Regel bei Tageslicht angewendet oder in der Nacht, wenn mit Tarnlicht und Restlichtverstärkern verschoben wird. Die Verbindung zwischen den Zügen besteht über das Funknetz. Der Vorteil dieser Formation liegt in der hohen Reaktionsfähigkeit aufgrund der grossen Abstände.

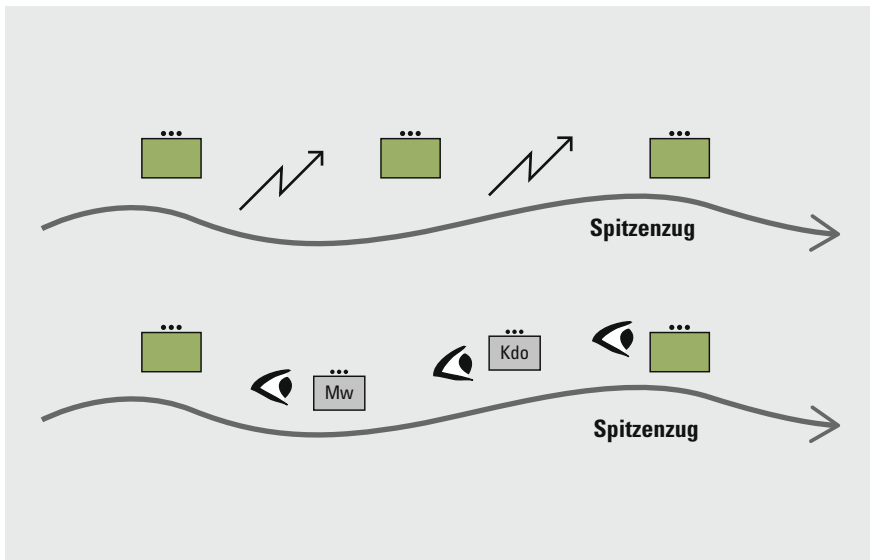


Abb 255: Offene und geschlossene Kolonne

1226 Die geschlossene Kolonne ist zwingend, wenn in der Kolonne Elemente marschieren, die sich nicht selber schützen können und darum eskortiert werden müssen. Die geschlossene Kolonne wird in der Regel bei eingeschränkten Sichtverhältnissen angewendet. Die Verbindung zwischen den Zügen besteht über das Funknetz und zusätzlich auch visuell. Der Vorteil dieser Formation liegt in der raschen Verschiebungszeit.

1227 Auf dem Marsch ist die Kompanie erhöhten Risiken ausgesetzt. Der Kompaniekommandant trägt diesem Umstand Rechnung, indem er

- eine der Lage und Umwelt angepasste Marschformation wählt;
- rasch und geschlossen verschiebt;
- die Rundumsicherung bis auf Stufe Zug standardisiert;
- die Prinzipien der Tarnung sowie Geräusch- und Lichtdisziplin einhält;
- einen Spitzenzug für unerwartete Friktionen ausscheidet.

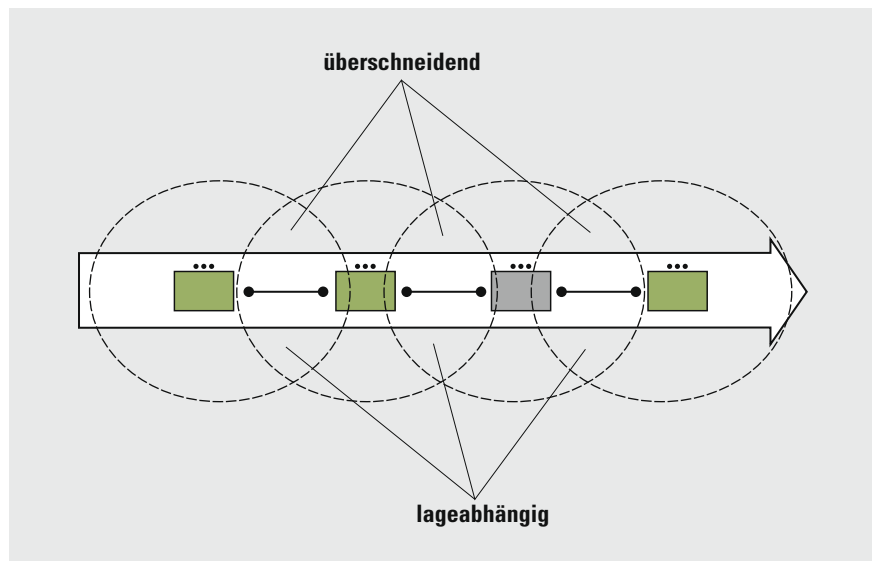


Abb 256: Rundumsicherung auf dem Marsch

### Der Marsch ohne Gefechtsfahrzeuge

- 1228 Die Infanteriekompanie muss in der Lage sein, ohne Gefechtsfahrzeuge zu verschieben. Im Gebirgsgelände wird zu Fuss verschoben oder die Gefechtsfahrzeuge werden durch ungepanzerte Kleinfahrzeuge oder Lufttransportmittel (Helikopter) ersetzt, um der Breite und Tragfähigkeit von Strassen, Wegen und Brücken gerecht zu werden.
- 1229 Die Vorteile der Gefechtsfahrzeuge und deren Bordwaffen müssen im Gebirgs- wie auch im urbanen Gelände wie folgt kompensiert werden:
- Schutz: Rundumsicherung in der Marschformation bis auf Stufe Gruppe, Ausnützen der Deckungs- und Tarnungsmöglichkeiten vor allem im urbanen Gelände;
  - Geschwindigkeit: Schaffen von Reaktionszeit durch dem Gelände angepasste Marschformationen, Vorausdetachemente und Sicherungselemente entlang des Marschstreifens und vor allem an Passages obligés;
  - Feuer: Kompensation der Bordwaffen durch leichte Maschinengewehre (Feuergeschwindigkeit) und andere Sprengwaffen (Panzerfäuste, Gewehrgranaten).

- 1230 Beim Marsch mit Lufttransportmitteln (Helikopter) und ungepanzerten Kleinfahrzeugen muss darauf geachtet werden, dass im Spitzenfahrzeug oft mehr Feuerkraft bereit gestellt werden muss als in den nachfolgenden Fahrzeugen (Sicherung von Landezonen, Reaktion auf unerwartete Friktionen).
- 1231 Muss die Kompanie in einen Raum verschieben, der für Gefechtsfahrzeuge nicht, noch nicht oder nicht mehr zugänglich ist, so wird mit diesen so nahe wie möglich an diesen Raum heran verschoben, um möglichst lange über die Feuerkraft der Bordwaffen zu verfügen. Die zurück bleibenden Gefechtsfahrzeuge müssen durch Truppen gesichert und so rasch als möglich nachgeführt werden.

### Das Verhalten bei blockierter Marschstrasse

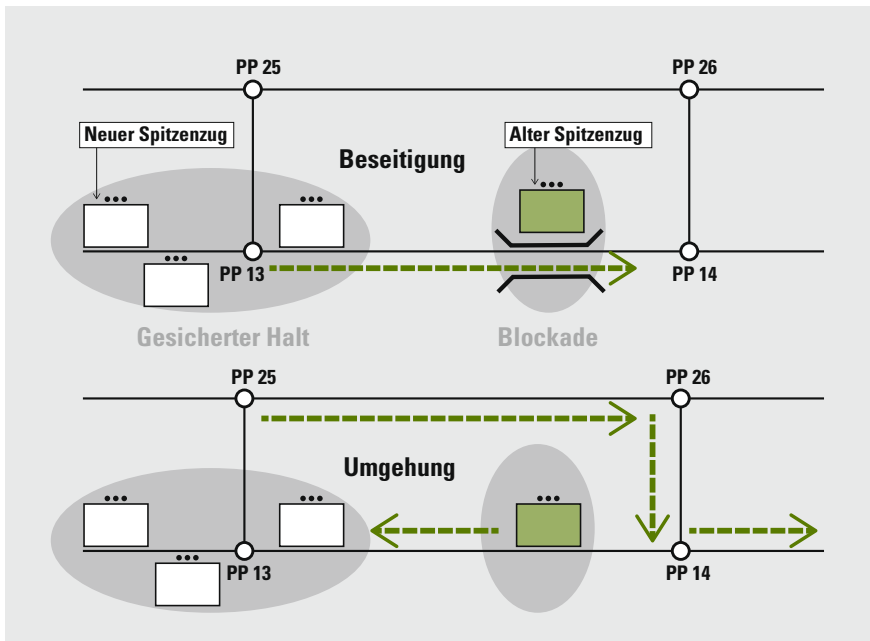


Abb 257: Beseitigung und Umgehung einer Blockade

- 1232 Eine Blockade der Marschstrasse wird durch den Spitzenzug aufgefangen. Dieser sichert sofort das taktisch zusammenhängende Gelände des Ereignisses / Gefechts und erstattet Meldung an den Rest der marschierenden Kompanie.
- 1233 Die durch die Blockade nicht betroffenen Elemente der Kompanie beziehen zugswise gesicherte Halte an der Marschstrasse. Die Marschreihenfolge wird beibehalten.
- 1234 Der Zugsführer des Spitzenelements orientiert den Kompaniekommandanten über die Lage am Ort der Blockade (Gegner / Grund der Behinderung, Zustand eigener Truppen, getroffene Massnahmen). Der Kompaniekommandant beantragt beim Bataillon, die Blockade entweder zu beseitigen oder zu

umfahren. Der Bataillonskommandant koordiniert das weitere Vorgehen der betroffenen Kompanie mit dem gesamten Bataillonsmarsch (zum Beispiel Einleiten von Rochaden auf andere Marschstrassen).

- 1235 Bei einer Beseitigung der Blockade öffnet der Spitzenzug die Marschstrasse, sichert diese beim Passieren für den Rest der Kompanie und wird anschliessend zum letzten Element der Kompanie. Der Kompaniekommandant regelt die neue Marschreihenfolge.
- 1236 Eine Umgehung der Blockade wird durch das Bataillon durch die Zuteilung einer Rochade und eines entsprechenden Zeitfensters für deren Benützung geregelt. Der Kompaniekommandant regelt die neue Marschreihenfolge. Der durch die Blockade gebundene Infanteriezug löst sich von dieser und wird zum letzten Element der Kompanie.
- 1237 In allen Fällen kann es nötig werden, Kräfte am Ort der Blockade zurückzulassen, um den Ort zu sichern oder dort den Kampf zu führen.

#### 5.1.4 Der Bezug des neuen Raums

- 1238 Beim Bezug des neuen Raums unterscheidet man folgende Schritte:
- Auskolonierung der Züge aus dem Kompaniemarsch;
  - Erstellen der Alarmbereitschaft;
  - Erstellen der Einsatzbereitschaft;
  - Zentralisierung und Übergang in den Objektschutz (Einsatzverfahren 11.2).
- 1239 Die Kompanie basiert im neuen Raum auf den taktischen und technischen Vorausaktionen ihres Vorausdetachements. Dieses weist die eintreffenden Züge über den Kompanieauskolonierungspunkt und die Zugsauskolonierungspunkte in die Zugdispositive ein.
- 1240 Jeder Zug verfügt über ein Erkennungsmerkmal, so dass die Einweisposten des Vorausdetachements diesen frühzeitig erkennen und mit diesem optisch kommunizieren können.

Zug	Tagesmarkierung	Nachtmarkierung
Kdo Zug	Schwarze Farbe	X
AMBOS	Grüne Farbe	I
BIVIO	Orange Farbe	II
CANALE	Gelbe Farbe	–
DIMITRI	Blaue Farbe	=
EMIL	Rote Farbe	T

Abb 258: Erkennungsmerkmale der Züge

- 1241 Die Tagesmarkierungen sind mit Fanions, farbigem Stoff oder anderen gut sichtbaren Gegenständen sicherzustellen. Die Nachtmarkierungen werden mit Leuchtstäben sichergestellt. Dabei entspricht eine Linie einem Leuchtstab.

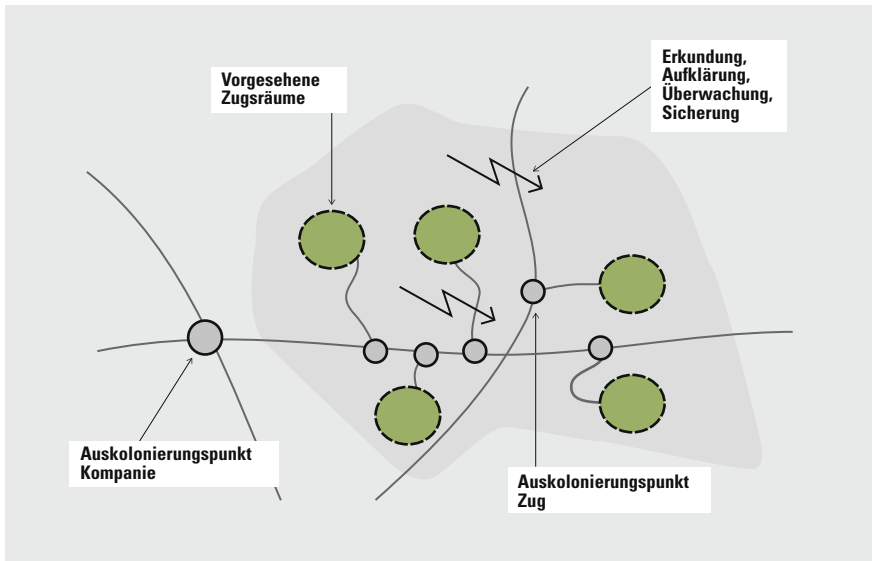


Abb 259: Die Vorbereitung des neuen Raums durch das Vorausdetachment

1242 Die Züge beziehen ihre Räume ab Zugsauskolkungspunkt selbständig nach dem Prinzip «der Vorderste am nächsten». Die Führung geschieht auf Sicht: Die vorderste Gruppe verlässt die Straße dort, wo sie ihr Gefechtsfahrzeug möglichst ideal ausstellen und wenden kann. Die folgenden Gruppen überschlagen und verfahren nach demselben Prinzip. Auf diese Weise muss ein Minimum an Anweisungen über Funk erteilt werden.

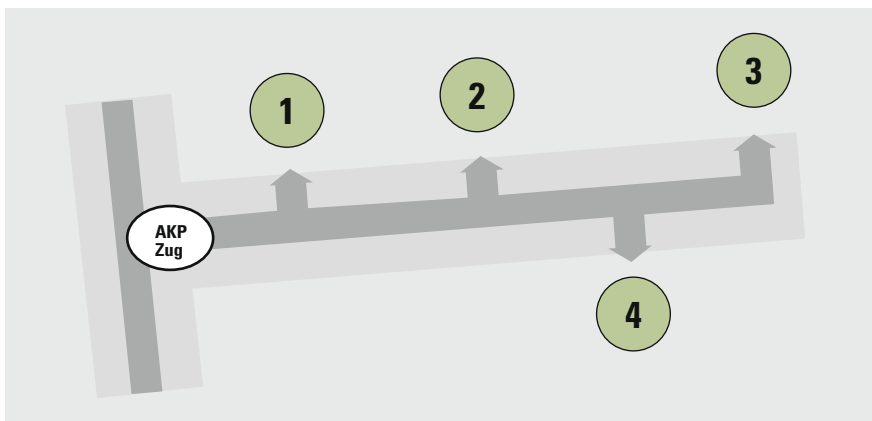


Abb 260: Die Auskolkung auf Stufe Zug

### Das Erstellen der Alarmbereitschaft

- 1243 Beim Erstellen der Alarmbereitschaft werden alle Massnahmen getroffen, um den Raum im Fall eines neuen Auftrags rasch und geord-net wieder verlassen zu können.
- 1244 Nachstehende Arbeiten sind bis maximal 60 Minuten nach Eintreffen im neuen Raum durch die Zugführer abzuschliessen:

- Nabsicherung Stufe Zug aufziehen;
- Beobachtung in die nächste Geländekammer sicherstellen;
- Reserve auf Stufe Zug bezeichnen;
- Einweisung ins Zugdispositiv sicherstellen;
- Fahrzeuge in Abfahrtrichtung marschbereit machen;
- Verbindungen innerhalb des Zugs, zum Nachbarverband und zur Kompanie überprüfen;
- Alarmierung innerhalb des Zuges sicherstellen;
- Letzte Funktionskontrollen an Fahrzeugen, Waffen und Geräten durchführen;
- Befehlsausgabe / taktischen Dialog mit Unterführer durchführen;
- Marschbereitschaft an Kompanie übermitteln.

*Checkliste für das Erstellen der Alarmbereitschaft*

- 1245 Sind die Tätigkeiten auf Stufe Zug abgeschlossen, melden die Zugführer persönlich deren Vollzug an den Kompaniekommandanten. Gleichzeitig sind Zustandsmeldungen über Bestand und Versorgungssituation (Frontrapport) sowie ein Plan des Zugdispositivs (Kroki) an die Kommandogruppe zu übergeben.

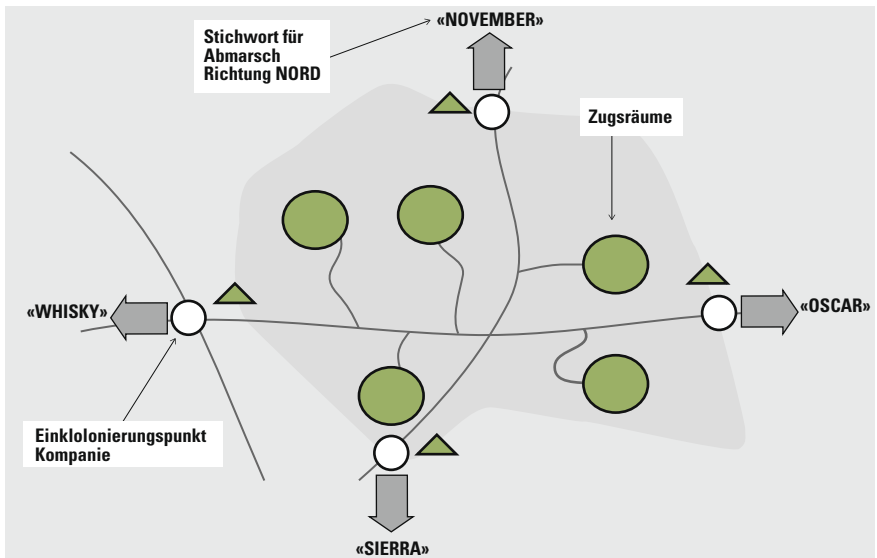


Abb 261: Abmarschplanung auf Stufe Kompanie

1246 Der Kompaniekommandant plant den Abmarsch in alle Richtungen und bestimmt die Kompanieein-kolonisierungspunkte, über die der Raum verlassen werden soll. Normalerweise wird immer dieselbe Marschgliederung gewählt, egal in welche Richtung abmarschiert wird.

### Das Erstellen der Einsatzbereitschaft

1247 Beim Erstellen der Einsatzbereitschaft werden alle Massnahmen getroffen, um sowohl die volle Gefechtsbereitschaft der Kompanie zu erstellen wie auch die Eventualplanungen für Einsätze inner-halb und ausserhalb des Raums voranzutreiben.

1248 Nachstehende Arbeiten sind bis maximal 180 Minuten nach Eintreffen im neuen Raum durch die Zugführer abzuschliessen:

- Dispositiv optimieren (Standort Fahrzeuge, Unterkunft für die Truppe, Tarnung);
- Führungsinfrastruktur in geschütztem Raum erstellen;
- Redundanzen bezüglich Verbindung schaffen (Funk, Feldtelefon, Verbindungsleute);
- Truppe verpflegen und sanitätsdienstlich versorgen;
- Einsatzbereitschaft an Fahrzeugen, Waffen und Geräten erstellen;
- Logistische Anträge an Kompaniekommandanten übermitteln;
- Sicherung optimieren und wo sinnvoll minimal härten;
- Physische Verbindungsaufnahme mit Nachbarzugführer durchführen;
- Zwischengelände bis zum nächsten Zugsraum überwachen;
- Alarmierung einexerzieren / austesten;
- Durchhaltefähigkeit der Reserven mittels Ablösungen sicherstellen.

#### Checkliste Erstellen der Einsatzbereitschaft

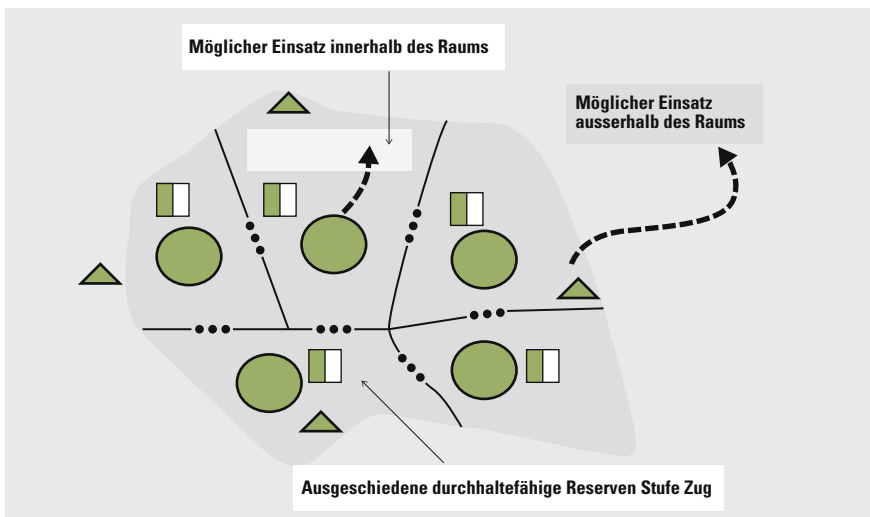


Abb 262: Regelung der Verantwortungen im dezentralen Dispositiv



- 1249 Sämtliche Züge verbleiben im Marschbereitschaftsgrad 4 in dezentral gesicherten Zugsdispositiven.
- 1250 Der Kompaniekommandant legt in Absprache mit den Zugführern die Verantwortungssektoren der Züge fest und regelt somit die Überwachung der truppenleeren Zonen des neuen Raums. Die Eventualplanung für Einsätze innerhalb des bezogenen Raums wird vorangetrieben, befohlen und inexerziert.
- 1251 Der Kompaniekommandant plant den Übergang in das Erhalten der Einsatzbereitschaft (Zentralisierung der Kompanie). Mit dem Übergang in die auf Stufe Kompanie geführten Tätigkeiten (Sicherung, Ablösung, Dienstbetrieb) beginnt das im Kapitel 11.2 beschriebene Einsatzverfahren «Schutz eines Objekts».

## 5.2 Der Schutz eines Objekts

### 5.2.1 Grundsätzliches

- 1252 Beim Objektschutz geht es um ein räumliches und kräftemäßiges Zentralisieren der Kompanie. Ablösung und Dienstbetrieb werden zentral gesteuert und ermöglichen es, einen Schutzauftrag über eine längere Zeit zu erfüllen. Die Einsatzbereitschaft der Kompanie ist reduziert, kann aber jederzeit durch Alarmierung hochgefahren werden.

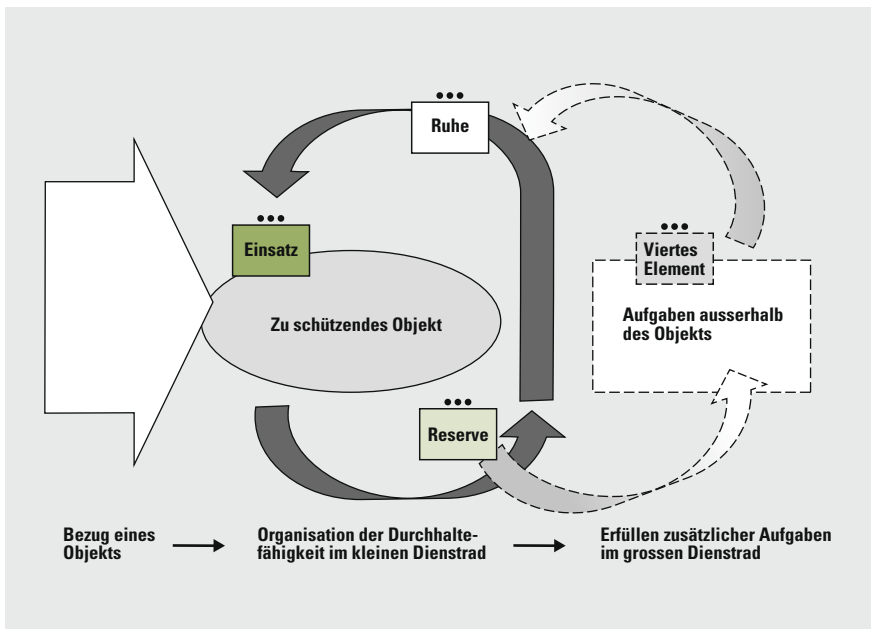


Abb 263: Durchhaltefähigkeit durch zentral gesteuerte reduzierte Bereitschaft

1253 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Bezug eines Objekts;
- (2) Organisation der Durchhaltefähigkeit im kleinen Dienstrad;
- (3) Übernahme zusätzlicher Aufgaben im grossen Dienstrad.

1254 Merkmale des Objektschutzes sind:

- Lange Einsatzdauer;
- Routine und Eintönigkeit;
- oft eingeschränkte militärischer Handlungsfreiheit;
- meistens restriktive Einsatzregeln;
- oft nur beschränkte Gewaltbefugnis im Objektmfeld / Interessenraum;
- praktisch unbeschränkte Handlungsfreiheit des Gegners.

1255 Deshalb geht es im Objektschutz darum,

- bei der Ökonomie der Kräfte ein Führungsschwergewicht zu setzen,
- der Truppe genügend psycho-hygienische Maßnahmen zu ermöglichen (Einsatzvorbereitung, Einsatznachbearbeitung, Ausgleich zum Einsatzalltag).

1256 Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen des Objektschutzes:

- Objektschutz im Rahmen eines intakten zivilen Umfelds mit vollständiger Delegation der Einsatzverantwortung an eine zivile Behörde / einen zivilen Betreiber;
- Objektschutz im Rahmen eines militärischen Umfelds mit keiner oder nur teilweiser Delegation der Einsatzverantwortung an eine zivile Behörde / einen zivilen Betreiber.

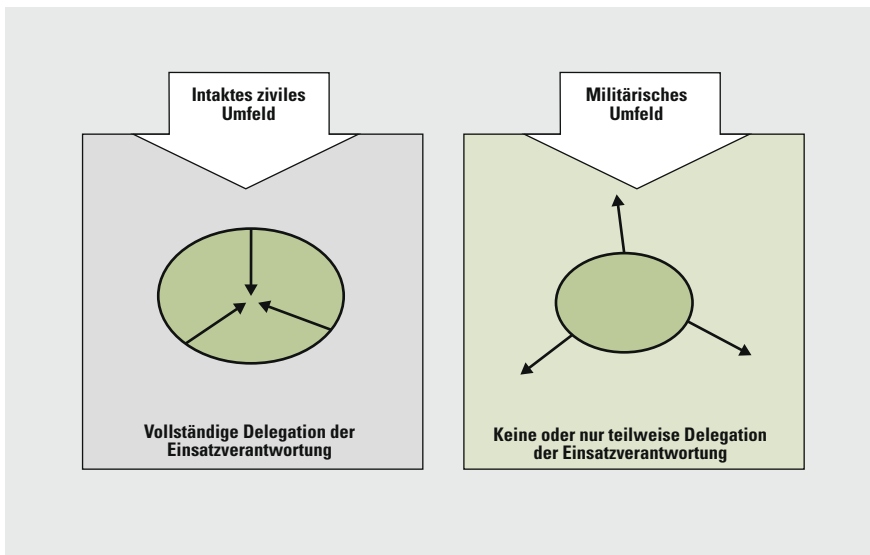


Abb 264: Militärische Raumverantwortung im Objektschutz

- 1257 Beim Objektschutz in einem intakten zivilen Umfeld beschränken sich die Polizeibefugnisse der Truppe und die militärische Raumverantwortung auf klar definierte und eindeutig gekennzeichnete Schutzzonen im Objekt selbst. Die Schutzaufgaben werden meistens zusammen mit bereits bestehenden Sicherheitsorganen des Objektbetreibers sichergestellt. Die Nachrichtenbeschaffung im Interessenraum des Objekts erfolgt ausschließlich durch zivile Organe. Ziel dieser Form des Objektschutzes ist es, den Betrieb des Objekts aufrecht zu erhalten.
- 1258 Beim Objektschutz in einem militärischen Umfeld werden die Polizeibefugnisse der Truppe und die militärische Raumverantwortung in Absprache mit den zivilen Behörden auch auf den Interessenraum des Objekts ausgedehnt. Die Nachrichtenbeschaffung erfolgt in einem zivil-militärischen Verbund (militärische Patrouillentätigkeit und Raumüberwachung) und dient primär dazu, dem militärischen Schutzverband im Bedrohungsfall genügend Reaktionszeit zu verschaffen. Die zu schützenden Objekte dienen primär militärischen Zwecken (Truppenunterkunft, Bereitschaftsraum, logistische Einrichtung).
- 1259 Beide Formen des Objektschutzes können parallel laufen. Der militärische Verantwortungsbereich sowie zivil-militärische Schnittstellen werden im Dialog mit der zivilen Behörde geregelt und mit maßgeschneiderten Einsatzregeln gesteuert.

### **Die Intensität der taktischen Schutzleistung**

- 1260 Die Intensität der taktischen Schutzleistung definiert, wie stark die Truppe personell, zeitlich und räumlich am Objekt gebunden ist.
- 1261 Im Objektschutz unterscheidet man zwei Intensitäten der taktischen Schutzleistung:
- Überwachen;
  - Bewachen.
- 1262 Beim Überwachen geht es darum, mit geringer personeller Präsenz Tätigkeiten und Veränderungen festzustellen (Sensornetz). Dadurch verschafft sich der taktische Führer Reaktionszeit und schützt sich vor Überraschungen. Überwacht wird grundsätzlich mit Beobachtungsposten und Patrouillen.
- 1263 Beim Bewachen geht es darum, in taktisch wichtigen Geländeteilen mit personeller Präsenz vor Ort permanente und nachhaltige Kontrollen durchzuführen. Damit die Standorte der Elemente gehalten werden können, werden diese in der Regel gehärtet. Dadurch verschafft sich der taktische Führer die Dominanz über den Raum. Bewacht wird grundsätzlich mit offenen Checkpoints und diskreten Beobachtungsposten im Wirkungsverbund.
- 1264 Mit bereitgestellten Reaktionskräften (Reserven) verschafft sich der taktische Führer Handlungsfreiheit, die Möglichkeit zur Eskalation und zum Erhalten/Wiedererlangen der Überlegenheit. Die Reservekräfte halten sich grundsätzlich nicht im Objekt auf.
- 1265 Eine Kompanie kann zum Erbringen der Schutzleistung über längere Zeit maximal einen Drittel ihrer Kräfte einsetzen (Durchhaltefähigkeit). Mit diesem Kräfteansatz ergeben sich prinzipiell zwei Möglichkeiten des Objektschutzes:
- Die Kompanie schützt ein Objekt mit der Schutzleistung «bewachen»;
  - die Kompanie schützt mehrere Objekte mit der Schutzleistung «überwachen».

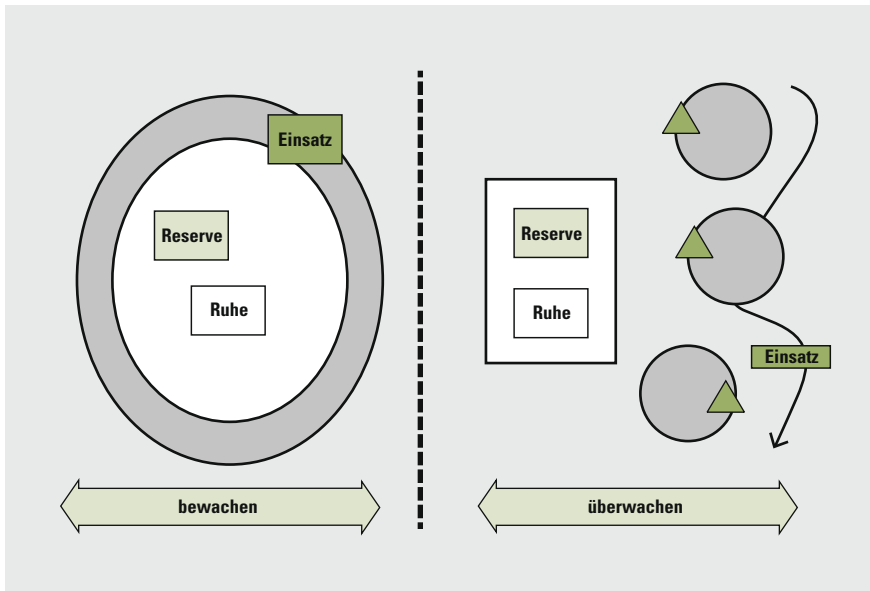


Abb 265: Die Intensität der taktischen Schutzleistung (Schutzverband = Kompanie)

1266 Die gleichzeitige Überwachung des Interessenraums oder der Einsatz von Reserven können auf Stufe Kompanie nur über einen kurzen Zeitraum erbracht werden, da die Durchhaltefähigkeit nicht mehr gegeben ist. Der Schutz mehrerer grösserer Objekte wird zur Bataillonsaufgabe mit dem Vorteil, dass die Überwachung des Interessenraums durch den Sensor-Wirkungsverbund mehreren Kompanien zur Verfügung gestellt werden kann.

### Die Schutzzonen

1267 Schutzzonen sind räumlich und rechtlich klar voneinander abgegrenzte Gelände-/ Gebäudeteile innerhalb eines Objekts. Sie helfen mit, den Kern/die Kernteile eines Objekts zu schützen, indem sie genügend Raum für frühzeitige Kontrollen und zeitgerechtes Reagieren schaffen.

1268 Es wird zwischen permanenten und temporären Schutzzonen unterschieden.

1269 Die Anzahl der Schutzzonen ergibt sich aus der Lagebeurteilung des Kompaniekommandanten. Kriterien zur Festlegung von Schutzzonen können sein:

- Bereits bestehende Härten sowie die Möglichkeiten, ohne großen Aufwand weitere Härten zu erstellen;
- die taktische Notwendigkeit zur Triage durch Zufahrts-/ Zutrittskontrollen;
- die sinnvolle Regelungen von Verantwortungsbereichen (zum Beispiel zwischen zivilen und militärischeren Organen);
- rechtliche Einschränkungen (Grenze zwischen unterschiedlichen Einsatzregeln).

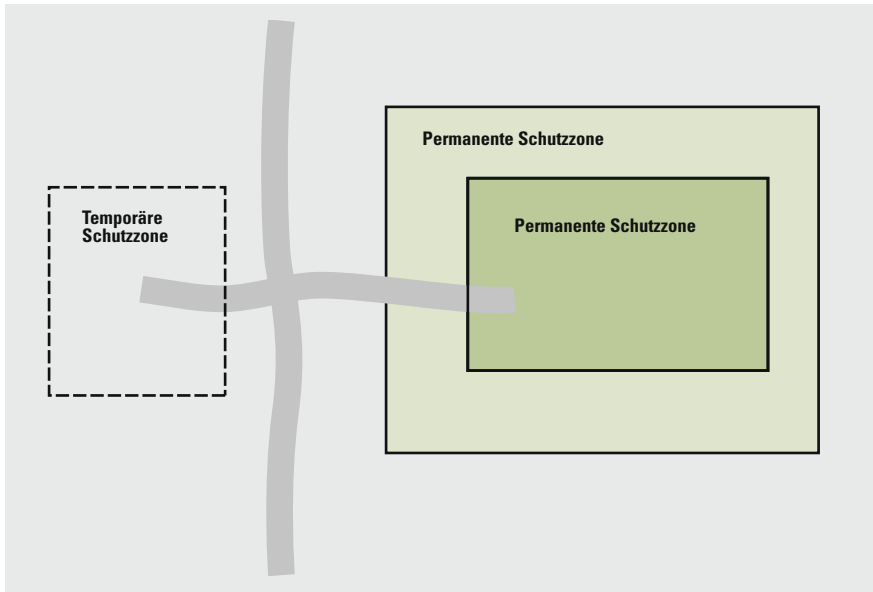


Abb 266: Permanente und temporäre Schutzzonen

- 1270 Beim Schutz ziviler Objekte sind meistens mehrere Schutzzonen nötig. Die Polizeibefugnisse der Truppe und die militärische Raumverantwortung beschränken sich in der Regel auf klar definierte Gelände-/Gebäudeteile innerhalb des Objekts. Schutzzonen schaffen die Möglichkeit, diese rechtlichen Gegebenheiten räumlich zu definieren und sind deshalb deutlich zu markieren. Dies hilft mit, der eingesetzten Truppe Sicherheit zu geben (rechtliche Absicherung, Feind-Freund-Erkennung).
- 1271 Beim Schutz militärischer Objekte ist meistens nur eine Schutzzone nötig, die das eigentliche Objekt (inkl taktisch zusammenhängendes Gelände) vom Interessenraum abgrenzt.

### Das Härten von Objekten

- 1272 Das Härten von Objekten (Techniken, vorhandene Baumaterialien, Bausätze, Wachttürme, Schutzwirkung, etc) ist in der Dokumentation 51.091, «Schutz- und Wachttechnik/Härten von Objekten» beschrieben.
- 1273 Beim Härten von Objekten ist besonders darauf zu achten, dass die Kompanie im Objekt nicht eingeschlossen werden kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass das Objekt über mehrere Zu-/Ausgänge betreten/verlassen werden kann. Vorgesehene Notausgänge sind so zu härten, dass sie rasch von innen her geöffnet werden können.
- 1274 Im Objektschutz sind die Standorte von statischen und sichtbaren Elementen am meisten gefährdet. Grundsätzlich sind Schlüsselstandorte (Checkpoints, Beobachtungsposten, etc) bezüglich Schutzgrad (Deckung) so zu härten, dass daraus ein Feuergefecht geführt/überlebt werden kann.

### **Der Einsatz von technischen Überwachungssystemen und Personenkontroll-Containern**

- 1275 Technische Überwachungssysteme dienen der Frühwarnung und unterstützen die rechtzeitige Alarmierung und den konzentrierten Einsatz der Truppe bei erkannten Friktionen/Übergriffen auf das Objekt.
- 1276 Technische Überwachungssysteme können die physische Präsenz der Truppe nicht ersetzen (zum Beispiel Kontroll- oder Beobachtungstätigkeiten). Der Einsatz von Sensoren und Überwachungskameras hilft jedoch, vor allem Reserven punktgenau einzusetzen sowie gezielt die physische Verifikation von Feststellungen einzuleiten.
- 1277 Technische Überwachungssysteme werden in der Regel durch Spezialisten bedient. Diese sind mit dem Kommandoposten der Kompanie eng zu vernetzen.
- 1278 Personenkontroll-Container dienen dazu, den unnötigen physischen Kontakt bei Kontrollen und Identifikationen zu vermeiden (Personen und Gepäck). Sie sind in die Checkpoints (Zutrittskontrollen) zu integrieren. Die Spezialisten werden lokal unterstellt.

### **5.2.2 Der Bezug eines Objekts**

- 1279 Für den Bezug eines Objekts können die in Kapitel 11.1 beschriebenen Verfahrensweisen für taktische Vorausaktionen und den Bezug eines neuen Raums situations- und lagegerecht angewendet werden.
- 1280 Der Bezug eines Objekts wird in drei Schritten durchgeführt:
- Taktische Vorausaktionen am Objekt und im Bereitstellungsräum;
  - Bezug des Warteraums durch das Gros der Kompanie;
  - Gestaffelter Bezug des durchsuchten und gesicherten Objekts.
- 1281 Um den Bezug eines Objekts durch das Gros der Kompanie sicherzustellen, werden im Rahmen einer taktischen Vorausaktion Massnahmen eingeleitet, die Klarheit über die Lage bezüglich Umwelt und Bedrohung am Objekt schaffen. Der Kompaniekommandant scheidet dafür ein Vorausdetachment aus (in der Regel eine Infanteriezug, der weitere benötigte Elemente eskortieren kann).
- 1282 Je nach Lage führt das Vorausdetachment am Objekt folgende Aktionen durch:
- Kontaktaufnahme mit Objektbetreiber oder Verantwortungsträgern vor Ort;
  - Durchsuchen des Objekts oder von der Truppe zugewiesenen Objektteilen, um sicherzustellen, dass sich niemand unbefugt dort aufhält und um auszuschliessen, dass keine unbekannt Gefahren/Bedrohungen vom Objekt ausgehen;
  - Sicherung des taktisch zusammenhängenden Geländes des Objekts (minimal Überwachung, maximal physische Inbesitznahme der Zu- und Wegfahrten).
- 1283 Der Kompaniekommandant bestimmt einen Warteraum in sinnvoller Distanz zum Objekt. Das Vorausdetachment erkundet den Bereitstellungsräum und stellt die Einweisung in diesen ab Auskollnierunspunkt aus dem Kompaniemarsch sicher.
- 1284 Das durch das Vorausdetachment gesicherte Objekt wird aus dem Warteraum heraus gestaffelt bezogen. Dabei werden immer nur so viele Kräfte an das Objekt herangeführt, wie definierte Arbeiten am Objekt anstehen. Die im Bereitstellungsräum verbleibenden Kräfte dienen beim Bezug als Reserve für unvorhergesehene Ereignisse/Friktionen.

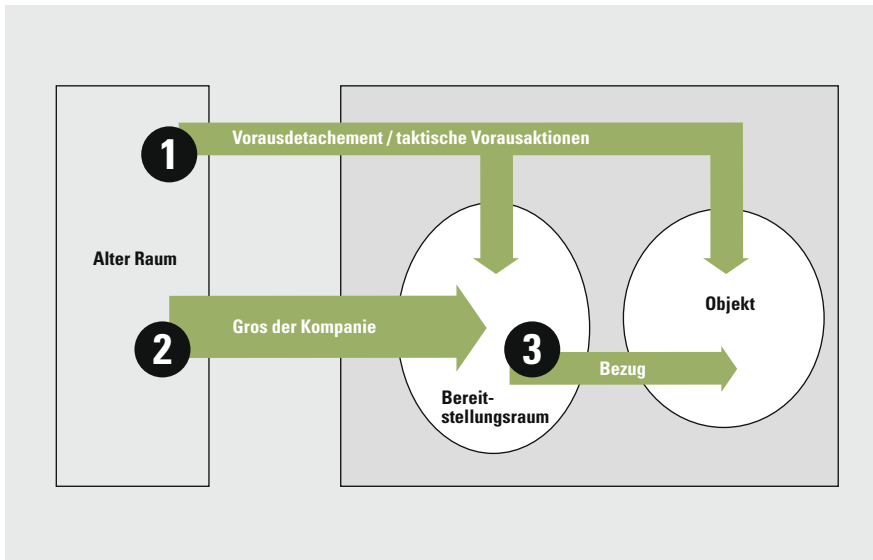


Abb 267: Die drei Schritte beim Bezug eines Objekts

- 1285 Für die Bezugsphase arbeitet die Kompanie in einer Dreiergliederung. Das Vorausdetachement sichert das Objekt, das Gros der Kompanie erstellt die für Führung, Durchhaltefähigkeit und Auftrags-erfüllung nötige Infrastruktur sowie die Härtungen am Objekt, mindestens ein Halbzug wird als Reserve bereit gehalten.
- 1286 Am Objekt werden folgende technischen Arbeiten priorisiert:
- Ausbau der Führungsinfrastruktur (inkl Vernetzung mit ziviler Infrastruktur);
  - Erstellen von Schutzbauten und Härtungen (Ausbau der Checkpoints, Schliessen von unnötigen Zugängen, Verstärken von Zwischengelände);
  - Ausbau der Unterkunftsinfrastruktur (Ruheräume, sanitäre Einrichtungen).
- 1287 Nach Möglichkeit soll die gesamte Kompanie am Objekt konzentriert werden. Jede dezentrale Objektschutzlösung (Trennung von Objekt und Unterkunftsraum der Schutztruppe) bindet weitere Kräfte zum Schutz der Unterkunftsinfrastruktur und führt zu einer Verminderung der taktischen Schutzleistung am Objekt selbst.

### Die Planung der Evakuierung

- 1288 Nach dem vollständigen Bezug des Objekts wird dessen Evakuierung geplant und allenfalls einexerziert.
- 1289 Der Kompaniekommandant nutzt die räumlichen Elemente des Objektbezugs, um die Evakuierung aus dem Objekt heraus sicherzustellen. Der Bereitstellungsraum wird dabei zum Evakuationsraum. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass Führer und Mannschaft bereits kurz nach dem Bezug des Objekts mit dem Notfallszenario einer möglichen Evakuierung konfrontiert werden können.

- 1290 Bei der Evakuierung geht es darum, innert kürzester Zeit Personal, Schlüsselmaterial und Fahrzeuge vom Objekt zu entfernen. Bei der Planung sind insbesondere die Gefahren zu berücksichtigen, die vom Objekt selber ausgehen (z B Chemikalien, Brandgefahr, etc).

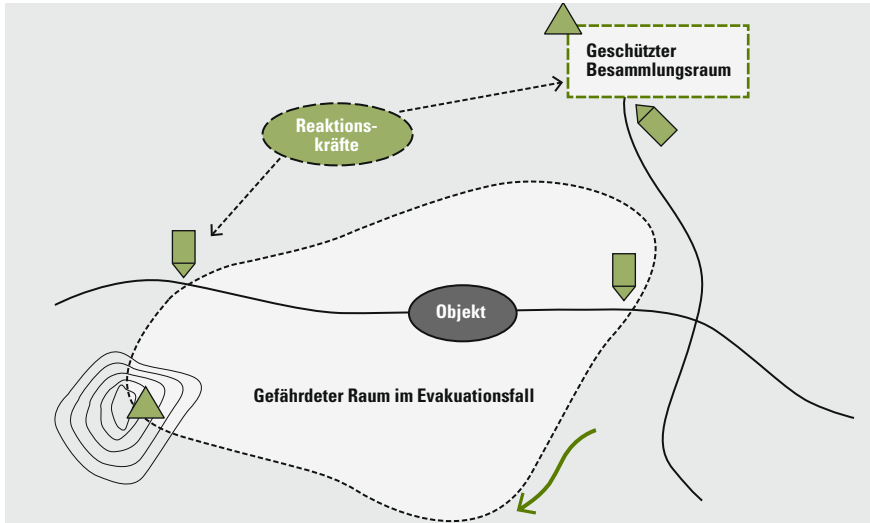


Abb 268: Die Vorbereitung der Evakuierung (Eventualplanung)

- 1291 Der Kompaniekommandant sieht in seiner Eventualplanung ein Schutzdispositiv vor, das die Evakuierung sowie den vorgesehenen Raum nach der Evakuierung schützt. Dieses Dispositiv dient einerseits dazu, das Objekt aus grösserer Distanz weiter zu schützen, andererseits muss es den Einsatz von Spezialkräften und / oder Blaulichtorganisationen ermöglichen. Der Besammlungsraum muss auch Zivilpersonen, Gefangene und Verwundete aufnehmen können.
- 1292 Solange es die Situation zulässt, ist ein Element unmittelbar am Objekt zu dessen Schutz zu belassen. Der Kompaniekommandant hält Reaktionskräfte (Reserven) bereit, die sowohl zu Gunsten des Objekts wie auch zu Gunsten des Besammlungsraums eingesetzt werden können (zum Beispiel Eskorte von Blaulichtorganisationen).

### 5.2.3 Die Organisation der Durchhaltefähigkeit im kleinen Dienstrad

- 1293 Damit eine Kompanie im Einsatz über längere Zeit durchhaltefähig bleibt, arbeiten die Infanteriezüge im Dreischichtenbetrieb. Die Kompanie wird in ein Einsatzelement, ein Reserveelement und ein Ruheelement gegliedert, die sich in einem vorgegebenen Dienstrad ablösen. Um die Rotation zu erleichtern, sollen Bestände und Funktionen in allen drei Elementen angeglichen werden.
- 1294 Die Größe des Einsatzelements bestimmt die mögliche taktische Schutzleistung. Je kleiner das Einsatzelement, desto geringer ist die Schutzleistung, desto früher müssen Reserven eingesetzt werden, desto massiver muss physische Schutzleistung durch Härten kompensiert werden.



### Logistik- und Führungselemente

- 1295 Der Schlüssel zur Durchhaltefähigkeit der Kompanie bildet eine funktionierende Führung und Logistik. Der Kompaniekommandant analysiert den Einsatz der Spezialisten im Kommandozug (Hptfw, Four, Kü Chef, Büro Ord, Trp Köche, etc), plant diesen im Detail und verstärkt den Kommandozug bei Bedarf mit Soldaten aus den Infanteriezügen.
- 1296 Die Spezialisten des Kommandozugs werden in einem besonderen Dienstrad geführt werden. Sie wechseln im Zweischichtenbetrieb zwischen Einsatz und Ruhe.

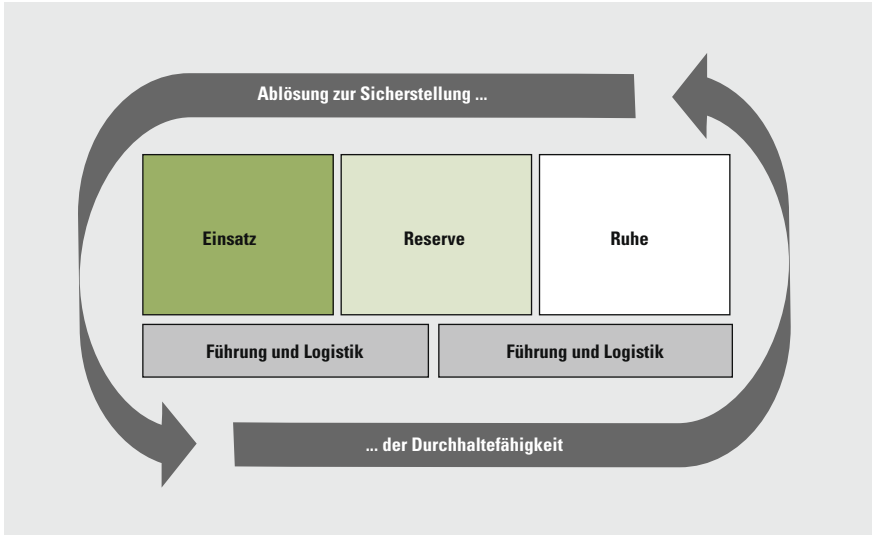


Abb 269: Der Zwei- und Dreischichtenbetrieb

### Das Einsatzelement

- 1297 Das Einsatzelement erfüllt die verlangte taktische Schutzleistung im Courant normal über eine klar definierte Zeitspanne.
- 1298 Es besteht aus einer Vielzahl von Kleindetachementen (Trupp, Gruppe), die lokal begrenzt Kontroll- und Überwachungsaufgaben wahrnehmen. Jedes Kleindetachment ist direkt mit dem Kommandoposten verbunden (Funk und / oder Feldtelefon).
- 1299 Der Zugführer des Einsatzelements betreibt im Courant normal als Einsatzleiter den Kommandoposten im Namen des Kompaniekommandanten. Zu diesem Zweck stehen ihm Teile der Kommandogruppe für den Betrieb des Übermittlungsnetzes und der Meldesammelstelle zur Verfügung, die mit Soldaten aus dem Einsatzelement verstärkt werden müssen.
- 1300 Die Gruppenführer des Einsatzelementes führen nicht zwingend organische Gruppen, sondern Detachemente, deren Zusammenfassung örtlich oder inhaltlich Sinn macht.

- 1301 Das Einsatzelement scheidet keine expliziten Reserven aus. Diese fehlende Handlungsfreiheit muss mit dem Reserveelement auf Stufe Kompanie kompensiert werden.
- 1302 Der Entschluss für den Schutz des Objekts bleibt über lange Zeit der gleiche. Aus diesem Grund werden große Teile des im Einsatzelement eingesetzten Korpsmaterials (Wärmebildgeräte, Übermittlungsmittel, Restlichtverstärker, etc) sowie sämtliche Führungsunterlagen (Funkdokumente, Rufnamenliste) bei einer Ablösung am Ort des Einsatzes an das nächste Einsatzelement übergeben. Bei der Ablösung wechseln auch der Einsatzleiter und dessen Führungselemente.

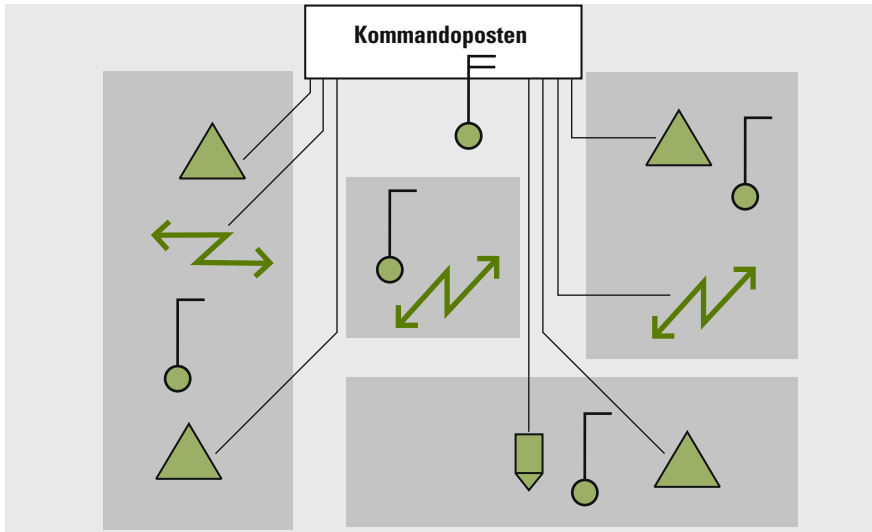


Abb 270: Organisation und Führung des Einsatzelements

### Das Reserveelement

- 1303 Mit dem Reserveelement wird im Objektschutz die fehlende Handlungsfreiheit des Einsatzelementes kompensiert.
- 1304 Das Reserveelement wird im Objektschutz in einer abgestuften Bereitschaft wie folgt halbzugsweise bereit gehalten:
- Ein Halbzug als Alarmelement im Marschbereitschaftsgrad 4 kann sofort zur Verstärkung oder Entlastung des Einsatzelements eingesetzt werden (zum Beispiel Abführen von festgenommenen Personen, Kontrolle von temporären Schutzzonen, Verifizierung von Beobachtungen, etc);
  - Ein Halbzug wird in tieferer Bereitschaft gehalten und nutzt die Zeit für Tätigkeiten, die der Durchhaltefähigkeit dienen (Ausbildung /Verarbeitung von Lehren aus dem Einsatz, Funktionskontrollen, Parkdienst, Körperpflege, warme Verpflegung, etc).
- 1305 Der Zugführer des Reserveelements regelt die interne Ablösung der Halbzüge und stellt nach einem Einsatz des Alarmelements sicher, dass der andere Halbzug in den Marschbereitschaftsgrad 4 versetzt wird.

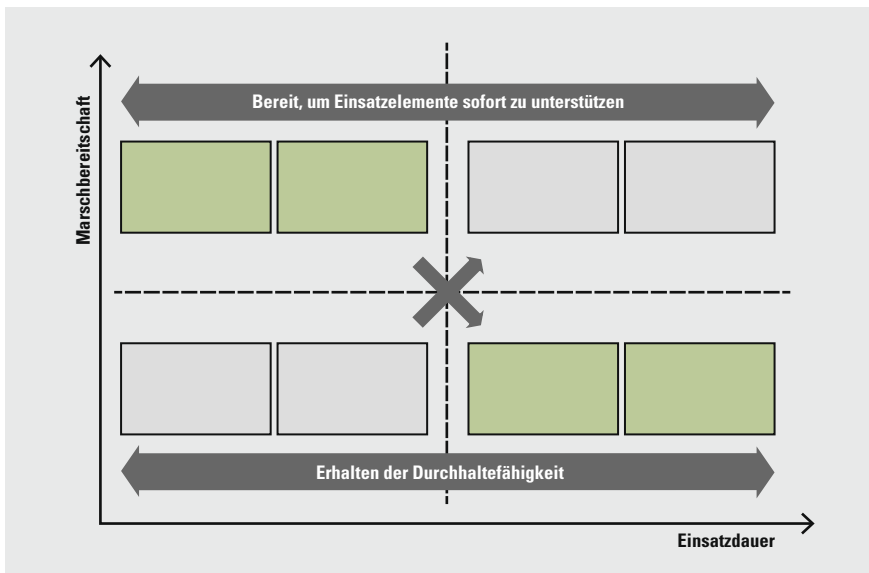


Abb 271: Organisation des Reserveelements

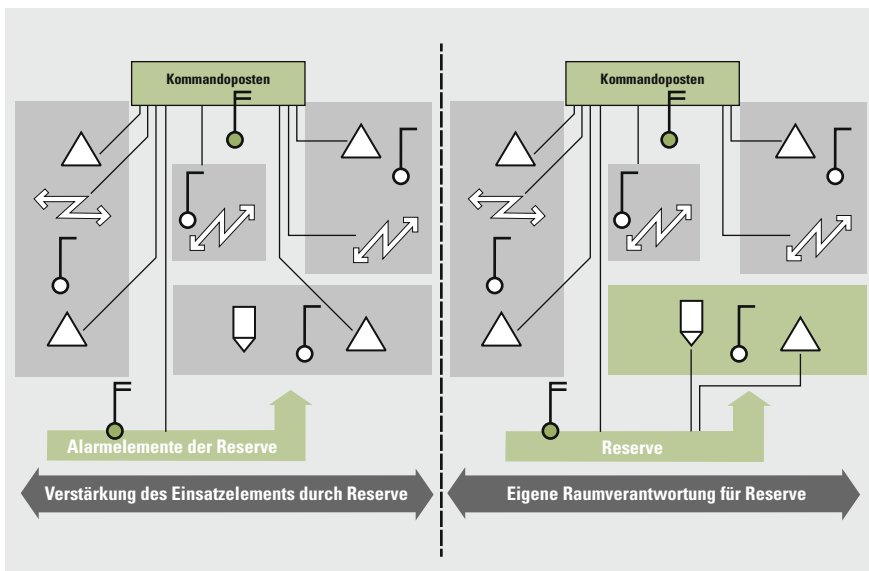


Abb 272: Führung des Reserveelements

- 1306 Eingesetzte Teile des Reserveelements werden normalerweise im Sinn der Einheitlichkeit der Aktion mindestens temporär dem Zugführer des Einsatzzelements (= Einsatzleiter) unterstellt und auf dem Funknetz des Einsatzzelements geführt.
- 1307 Erfordert die Lage den Einsatz des Gros der Reserve / der ganzen Reserve, so wird diese durch deren Zugführer geführt.
- 1308 Erhält die eingesetzte Reserve eine eigene Raumverantwortung innerhalb des Objekts, so werden ihr die dort anwesenden Detachements des Einsatzzelements unterstellt.
- 1309 Die Reserve wird immer durch den verantwortlichen Einsatzleiter eingesetzt. Dieser orientiert den Kompaniekommandanten, damit dieser die notwendigen Sofortmassnahmen zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit einleiten und allenfalls neue Reserven ausscheiden kann.

### Das Ruheelement

- 1310 Das Ruheelement stellt die Durchhaltefähigkeit der Kompanie im Objektschutz sicher.
- 1311 Die Dauer der effektiven Ruhezeit (Schlafen ohne Regiezeiten) ist ausschlaggebend für das Festlegen des Ablöserhythmus auf Stufe Kompanie.
- 1312 Das Ruheelement nutzt die Zeit unter Leitung des Zugführers für Tätigkeiten, die der Durchhaltefähigkeit dienen. Dabei ist zu beachten, dass so viel Regiearbeiten wie möglich (Ausbildung, Parkdienst, Körperpflege, Verpflegung, etc) in die Dienstzeit als Reserve geschoben wird, da diese sonst den Ablöserhythmus unnötig vergrössern.

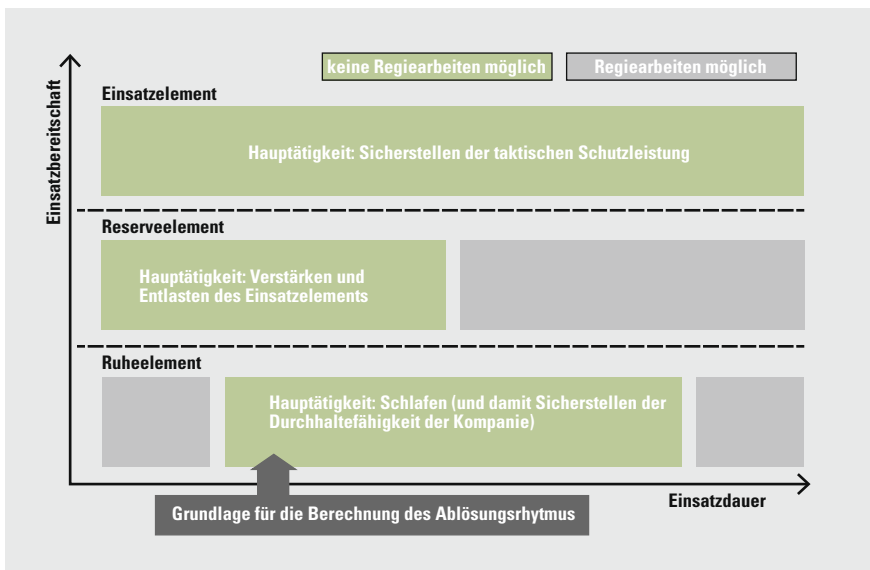


Abb 273: Möglichkeiten für Regiearbeiten

## Ablösungen und Dienstrad

- 1313 Das Festlegen eines zweckmäßigen, realistischen Ablöserhythmus ist von entscheidender Bedeutung für das Erhalten der Durchhaltefähigkeit. Der Ablöserhythmus wird durch das Ruheelement bestimmt und ist von folgenden Faktoren abhängig:
- Effektive Ruhezeit (Schlafen);
  - Zeit für Einsatzvorbereitung und -nachbearbeitung;
  - Dauer der Ablösungen vor Ort (inkl Verschiebung);
  - andere dienstbetriebliche Arbeiten (Körperpflege, Ausgang, etc).
- 1314 Diensträder mit Ablöserhythmen unter zehn Stunden sind unrealistisch und führen innert kurzer Zeit dazu, dass die Truppe übermüdet und nicht mehr einsatzfähig ist.
- 1315 Dienstbetriebliche Arbeiten dürfen nicht vollumfänglich auf das Ruheelement abgewälzt werden, sondern müssen vor allem im Reserveelement erledigt werden. Der Kompaniekommandant plant aufgrund der effektiven Zeitverhältnisse im Detail, welches Element in welcher Phase welche Tätigkeiten zum Erhalt der Durchhaltefähigkeit durchführt.
- 1316 Durch eine überlegte Reihenfolge der Ablösungen können Regiezeiten verkürzt oder besser genutzt werden. So ist es beispielsweise sinnvoll, vom Einsatzelement zum Reserveelement zu wechseln und hier die meist längere Einsatznachbearbeitung (Debriefing) und den längeren Parkdienst durchzuführen.

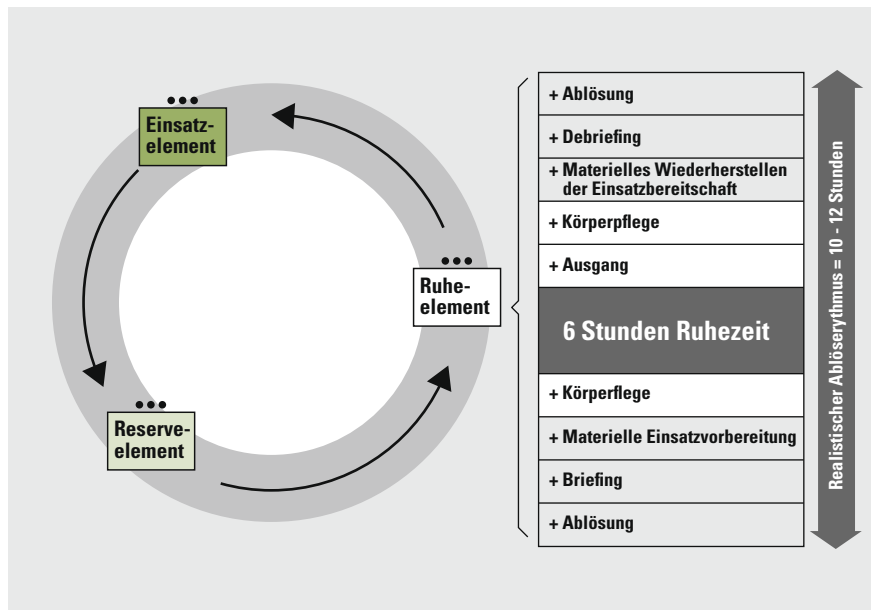


Abb 274: Dienstrad und realistischer Ablöserhythmus

## 5.2.4 Die Übernahme zusätzlicher Aufgaben im grossen Dienstrad

- 1317 Übernimmt die Kompanie parallel zum Objektschutz zusätzliche Aufgaben, so muss sie ihre dienstbetriebliche Organisation von einer Dreier- in eine Viergliederung ändern.
- 1318 Das vierte Element kann durch Verkleinerung der drei bisherigen Elemente oder durch Unterstellung eines neuen Zuges durch das Bataillon gebildet werden. Im ersten Fall muss die bisherige taktische Schutzleistung angepasst, das heisst reduziert oder durch technische Mittel kompensiert werden.
- 1319 Um die Durchhaltefähigkeit in der Vierergliederung zu erhalten, wird der Dienstbetrieb in einem kleinen und einem grossen Dienstrad mit zwei unterschiedlich langen Ablösezyklen organisiert.
- 1320 Im kleinen Dienstrad wird die Organisation der Dreiergliederung weitergeführt (Ablöserhythmus von 10–12 Stunden). Das Element, das sich im grossen Dienstrad befindet, erledigt seine Tätigkeit in der Regel über mehrere Tage, bevor es durch ein anderes Element ersetzt und wieder im kleinen Dienstrad integriert wird.
- 1321 Als zusätzliche Aufgaben parallel zum Objektschutz (also in der reduzierten Einsatzbereitschaft der Kompanie) sind denkbar:
- Bildung eines Urlaubselements zur Sicherstellung der langfristigen Durchhaltefähigkeit;
  - Zusätzlicher Objektschutzauftrag;
  - Taktischer Hauptauftrag ausserhalb des Objektschutzes.

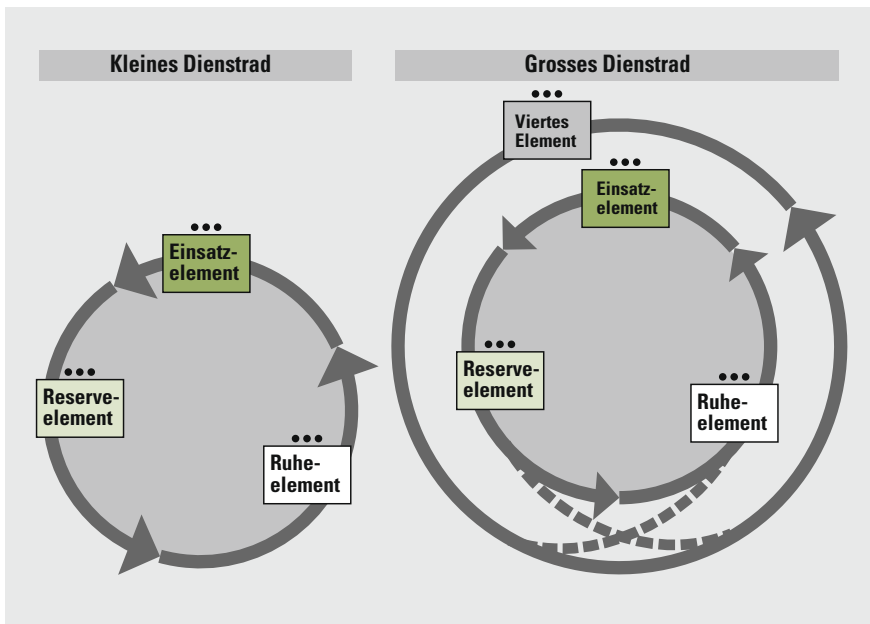


Abb 275: Dienstbetriebliche Organisation in der Dreier- und Vierergliederung

### Urlaub als Zusatzauftrag

- 1322 Bei Einsatzformen von geringer Abwechslung muss der Truppe bei längerer Einsatzdauer, solange es die Lage erlaubt, die Möglichkeit gegeben werden, über eine angemessene Zeitdauer aus dem monotonen Einsatzrhythmus auszusteigen.
- 1323 Im Objektschutz hat das Bataillon zwei Möglichkeiten, die Durchhaltefähigkeit über eine längere Zeitdauer sicherzustellen und gleichzeitig die taktische Schutzleistung «bewachen» aufrecht zu erhalten: Es kann eine Kompanie als Ganzes ablösen (zum Beispiel durch eine bisherige Reservekompanie) oder der Kompanie genügend zusätzliche Kräfte unterstellen, damit diese in Vierergliederung ein Urlaubselement bilden kann, das im grossen Dienstrad geführt wird.
- 1324 Die Urlaubsdauer muss mindestens zwei Tage betragen, da sonst der Zweck, die moralische und psychologische Durchhaltefähigkeit von Kader und Mannschaft sicherzustellen, nicht garantiert werden kann.
- 1325 Der Kompaniekommandant stellt sicher, dass das Urlaubselement jederzeit alarmiert werden kann.

### Zusätzlicher Objektschutzauftrag

- 1326 Erhält die Kompanie einen Objektschutzauftrag zusätzlich zum Hauptschutzauftrag, so setzt der Kompaniekommandant dafür sein viertes Element ein. Dieses wird halbzugsweise in einem Einsatz- und einem Ruheelement geführt und kann somit ausserhalb des kleinen Dienstrads immer sofort in Halbzugsstärke eingesetzt und falls nötig durch das Reserveelement unterstützt werden.

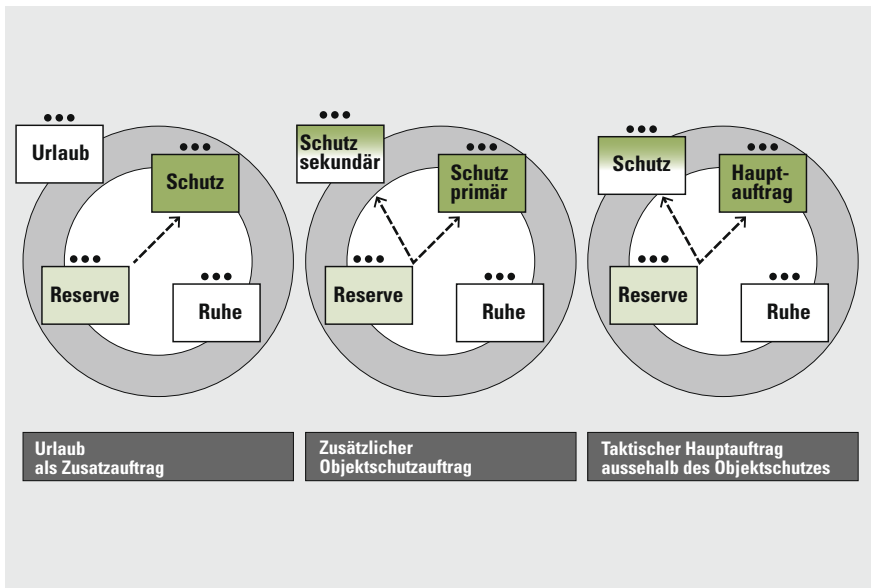


Abb 276: Überlagerung des Objektschutzes durch einen zweiten Auftrag

### **Taktischer Hauptauftrag ausserhalb des Objektschutzes**

- 1327 Kompanien in reduzierter Einsatzbereitschaft können Hauptaufträge ausserhalb von zu schützenden Objekten nur dann übernehmen, wenn es beim Schutzauftrag um den Schutz des Bereitschaftsraums / der Kompaniebasis geht.
- 1328 Der Kompaniekommandant bildet zwei Einsatzelemente. Das Einsatzelement für den Hauptauftrag wird im kleinen, das Schutzelement für den Bereitschaftsraum / die Kompaniebasis autonom im großen Dienstrad geführt (ein Halbzug Einsatz, ein Halbzug Ruhe).

### **Der Einsatz der Reserve bei Vierergliederung**

- 1329 Der Kompaniekommandant führt das Reserveelement im Objektschutz dienstbetrieblich immer im kleinen Dienstrad.
- 1330 In der Vierergliederung der Kompanie hält sich das Reserveelement bereit, sowohl das Einsatzelement im kleinen, wie auch dasjenige im großen Dienstrad zu unterstützen.
- 1331 Nach dem Einsatz von mindestens einem Halbzug des Reserveelements bildet der Kompaniekommandant neue Reserven. Er hat dazu folgende zwei Möglichkeiten:
- Erhöhung des Bereitschaftsgrads im Element des großen Dienstrads;
  - Erhöhung des Bereitschaftsgrads im Ruheelement des kleinen Dienstrad.
- 1332 Jede neue Reservebildung hat zur Folge, dass die Durchhaltefähigkeit der Kompanie nicht mehr gegeben ist.

## **5.3 Die Raumüberwachung**

### **5.3.1 Grundsätzliches**

- 1333 Die Raumüberwachung ist Teil der militärischen Nachrichtenbeschaffung. Sie dient dazu,
- zeitgerecht und im Verbund Nachrichten aktiv zu beschaffen, zu verifizieren und zu sichern;
  - Absichten, Vorgehensweisen, Beziehungsnetze und Machtstrukturen des Gegners aufzudecken;
  - in möglichen Kampfräumen vor deren Bezug entscheidende Infrastruktur zu schützen, Passages obligés zu überwachen und gegnerische Vorausaktionen zu erkennen;
  - Handlungsspielraum für eine geordnete Kampfaufnahme / Intervention von Folgekräften zu ermöglichen.
- 1334 Raumüberwachungsaufträge sind geprägt von großen Einsatzräumen, weit gefassten Absichten und unklaren Lagen.
- 1335 Bei der Raumüberwachung kommen offene und diskrete Verfahren zum Einsatz:
- Die Mittel der Stufe Bataillon werden primär diskret eingesetzt (Aufklärer, Scharfschützen, Beobachter des Sensor-Wirkungsverbunds);
  - Die Mittel der Kompanie werden primär offen eingesetzt (Patrouillen, Checkpoints);
  - Die Kompanie ist jederzeit in der Lage, auch Leistungen im Verbund mit den diskreten Sensoren des Bataillons oder mit eigenen diskreten Sensoren (Beobachtungsposten) zu erbringen.



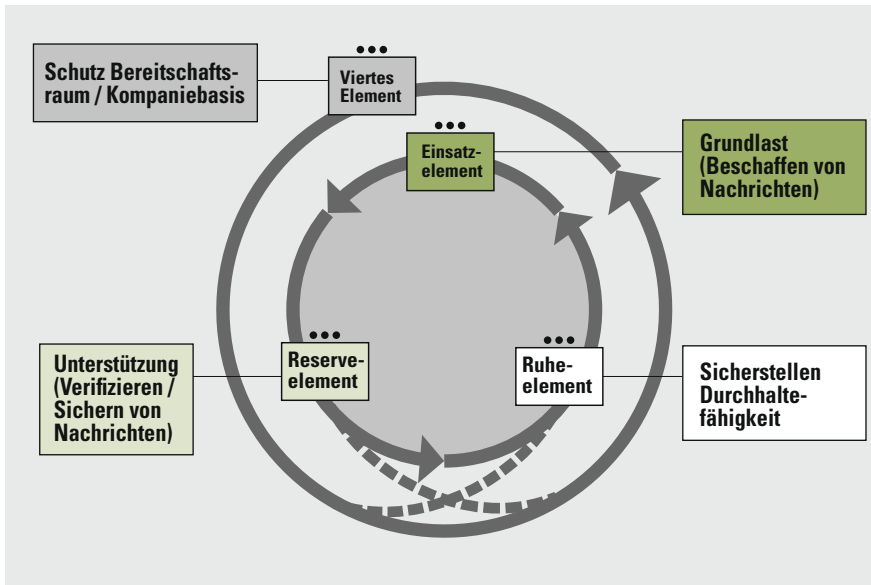


Abb 277: Organisation der Kompanie für die Raumüberwachung

- 1336 Die Raumüberwachung auf Stufe Kompanie findet aus einem geschützten Bereitschaftsraum / einer geschützten Kompaniebasis heraus statt. Die Kompanie agiert wie im Objektschutz in der reduzierten Einsatzbereitschaft. Die im Kapitel 11.2 beschriebenen Verfahren zur Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit (großes und kleines Dienstrad, Ablöserhythmen, etc) behalten ihre Gültigkeit.
- 1337 Für die Raumüberwachung setzt die Kompanie ihr Einsatzelement ein. Das im kleinen Dienstrad geführte Reserveelement garantiert die rasche Eskalierbarkeit im zugeteilten Nachrichtenbeschaffungsraum.
- 1338 Als Einsatzelement in der Raumüberwachung agiert ein Infanteriezug. Daraus ergeben sich die taktischen Leistungen, welche die Kompanie erbringen kann:
- Mit beiden Halbzügen gleichzeitig patrouillieren;
  - mit beiden Halbzügen gleichzeitig je einen Checkpoint betreiben;
  - mit einem Halbzug offen kontrollieren, mit dem andern Reaktionen aus dieser Kontrolle auffangen;
  - mit dem ganzen Zug einen Raum abriegeln und somit eine Nachrichtenquelle sichern;
  - je nach Gelände 4–8 Beobachtungsposten im statischen Einsatz betreiben.
- 1339 Für die Raumüberwachung erlässt das Bataillon Ergänzungsbefehle zum Einsatzbefehl (Grundbefehl). Der Kompanie wird ein Nachrichtenbeschaffungsraum zugewiesen, in dem definierte Nachrichten beschafft, verifiziert oder gesichert werden müssen.

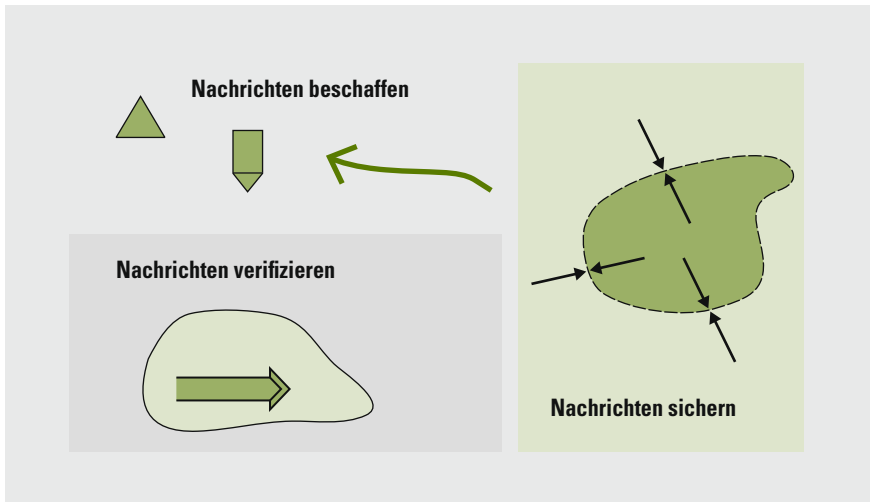


Abb 278: Die drei Intensitätsstufen /Phasen des Einsatzverfahrens

- 1340 Der von Bataillon vorgegebene Patrouillenrhythmus und die Kontrolltätigkeiten im Raum sind Teil des nachrichtendienstlichen Konzepts auf Stufe Bataillon und garantieren, dass im ganzen Bataillonsraum eine einheitliche Grundlast etabliert wird, auf der später weitere militärische Aktionen durchgeführt werden können.
- 1341 In der Raumüberwachung werden auf Stufe Kompanie drei Intensitätsstufen unterschieden, die das Einsatzverfahren gleichzeitig strukturieren:
- Nachrichten beschaffen;
  - Nachrichten verifizieren;
  - Nachrichten sichern.

### 5.3.2 Das Beschaffen von Nachrichten

- 1342 Beim Beschaffen von Nachrichten geht es darum, in einem definierten Raum Indizien zu provozieren / zu finden und Veränderungen zu registrieren.
- 1343 Auf Stufe Kompanie kommen in der Nachrichtenbeschaffung folgende Elemente zum Tragen:
- (1) Patrouillen (motorisiert und abgesessen);
  - (2) temporäre Checkpoints;
  - (3) diskrete Beobachtungsposten.
- 1344 Grundlage für den Erfolg der Nachrichtenbeschaffung ist ein vorgängig erkundeter und in seinen Grunddaten bekannter Raum (Ist-Zustand), in dem die offen vorgehenden Nachrichtenbeschaffungsorgane der Kompanie bewusst Reize und Impulse setzen können, um Veränderungen im Raum zu provozieren (vgl dazu Kapitel 7.3.3).

- 1345 Die offen operierenden Beschaffungsorgane der Kompanie werden mit diskreten Sensoren gepaart, welche die provozierten Veränderungen im Raum registrieren. Diskrete Sensoren können durch Spezialisten des Bataillons (Aufklärer, Scharfschützen, Beobachter) zur Verfügung gestellt werden. Die Kompanie muss aber auch in der Lage sein, die Kombination von offenem und diskretem Verfahren mit eigenen Mitteln sicherzustellen.
- 1346 Die Kompanie setzt für die Nachrichtenbeschaffung die beiden Halbzüge ihres Einsatzelements ein. Der Einsatz erfolgt konzentriert, also mit beiden Halbzügen im taktisch zusammenhängenden Gelände eines Nachrichtenbeschaffungsraums. Es gilt, eine Zersplitterung der beschränkt zur Verfügung stehenden Kräfte zu vermeiden.

### Die Nachrichtenbeschaffung mit Patrouillen

- 1347 Patrouillen sind offen vorgehende Mittel zur Provokation von Nachrichten. Das Feststellen von Veränderungen oder das Auffinden von Indizien direkt bei der Patrouillentätigkeit ist die Ausnahme. Hier können höchstens Verdachtsmomente festgestellt werden, die später gezielt verifiziert werden müssen.
- 1348 Die durch Patrouillen erzeugten Provokationen im Raum werden in den meisten Fällen erst durch diskrete Sensoren registriert, wenn die Patrouille den Raum bereits wieder verlassen hat.

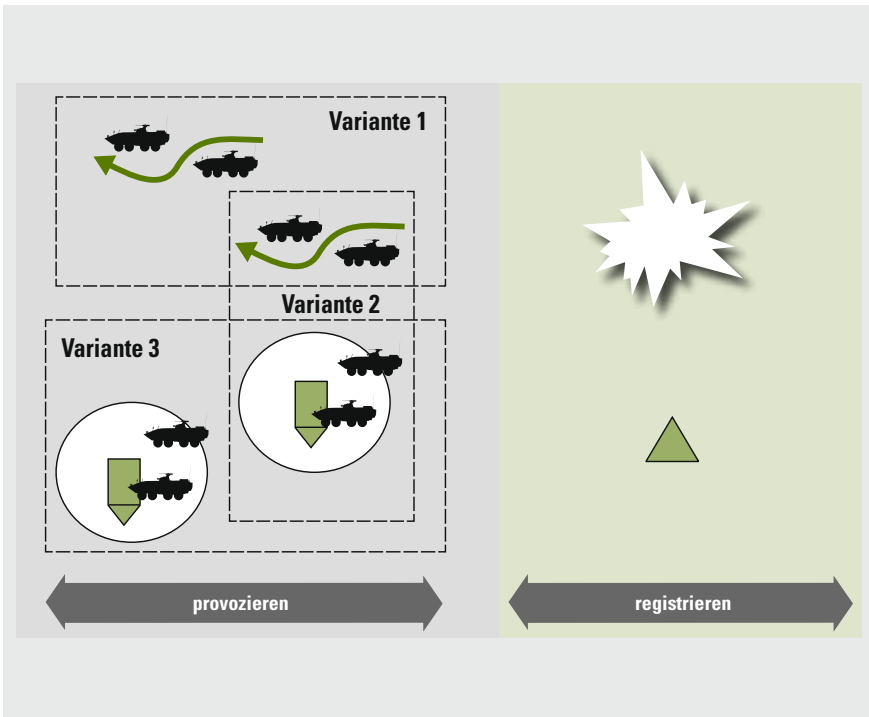


Abb 279: Nachrichtenbeschaffung mit Patrouillen und temporären Checkpoints

- 1349 Bei der abgesessenen Patrouille kommt es in Form der Gesprächsaufklärung zum direkten physischen Kontakt mit Personen im zivilen Umfeld. Hier ist es entscheidend, dass die Gesprächsführer (Zug- und Gruppenführer) sich bewusst sind, dass das Gespräch Mittel zum Zweck ist, um Indizien zum Beispiel für Verunsicherung, Einschüchterung, etc zu registrieren. Gesprächsaufklärung darf nicht verwechselt werden mit der Social Patrol, bei der punktgenau nach Informationen gesucht wird.
- 1350 Beim Beschaffen von Nachrichten sollen möglichst beide Halbzüge parallel, jedoch immer im gleichen taktisch zusammenhängenden Gelände eingesetzt werden (keine Trennung durch Hindernisse wie Flüsse, Autobahnen, Bahnlinien, etc). Im Gegensatz zur Verifizierung ist bei der Beschaffung von Nachrichten die Verdichtung höher zu gewichten als die sofort verfügbare Unterstützung durch Reserven vor Ort.
- 1351 Die Patrouillen arbeiten mit diskreten Sensoren zusammen, mit denen sie (mindestens temporär) auch funktechnisch verbunden sind. Auch hier unterscheidet sich die Nachrichtenbeschaffung von der Verifizierung, wo beide Patrouillen primär als offenes und diskretes Organ auch im Sinn der sofortigen Reaktion vor Ort zusammenarbeiten.
- 1352 Das Vorgehen des Einsetzelements auf der Patrouille wird in Kapitel 12.2 beschrieben.

### **Die Nachrichtenbeschaffung mit temporären Checkpoints**

- 1353 Temporäre Checkpoints werden direkt aus der Patrouillenfahrt heraus bezogen und dienen dazu, durch unerwartete offene Kontrollen Akteure im Raum zu Reaktionen zu zwingen.
- 1354 Ein temporärer Checkpoint erzielt maximal 20 Minuten lang die angestrebte Wirkung. Diese Zeit benötigen Akteure im Raum, um sich an die Kontrolltätigkeit zu gewöhnen und ihre Reaktionen dieser anzupassen. Danach verliert die Kontrolle ihre Nachrichten generierende Wirkung.
- 1355 Der temporäre Checkpoint muss mit einem diskreten Nachrichtenorgan gepaart werden, das Reaktionen auf die Kontrolltätigkeit entweder als Meldung weitergibt (registrieren) oder das auf die provozierte Reaktion direkt mit einem Zugriff antwortet (verifizieren).
- 1356 Das Vorgehen des Einsetzelements beim Checkpoint wird in Kapitel 12.3 beschrieben.

### **Die Nachrichtenbeschaffung mit Beobachtungsposten**

- 1357 Beobachtungsposten sind diskrete Nachrichtenbeschaffungsorgane. Diese können sowohl durch Spezialisten des Bataillons (Aufklärer, Scharfschützen, Minenwerferbeobachter) oder durch Kleindetachements der Kompanie alimentiert werden.
- 1358 Eine Infanteriegruppe kann je nach Zugänglichkeit des Geländes 1–2 durchhaltefähige Beobachtungsposten bilden. Das geschützte Gefechtsfahrzeug kann als Relais eingesetzt werden, um die Funkverbindung vom Beobachtungsposten zur Kompanie zu garantieren.
- 1359 Eine besondere Form des Beobachtungspostens entsteht durch den Beobachtungshalt einer motorisierten Patrouille. Der Halbzug verlässt für eine definierte Zeitspanne die Patrouillenstrecke, tarnt seine Gefechtsfahrzeuge und bildet ad hoc 1–2 diskrete Beobachtungsposten.
- 1360 Der Beobachtungshalt kann genutzt werden, um während einer begrenzten Zeitspanne Nachrichten zu provozieren und diese gleichzeitig zu registrieren. Die Beobachtungsposten dienen dabei als temporäre Sensoren.

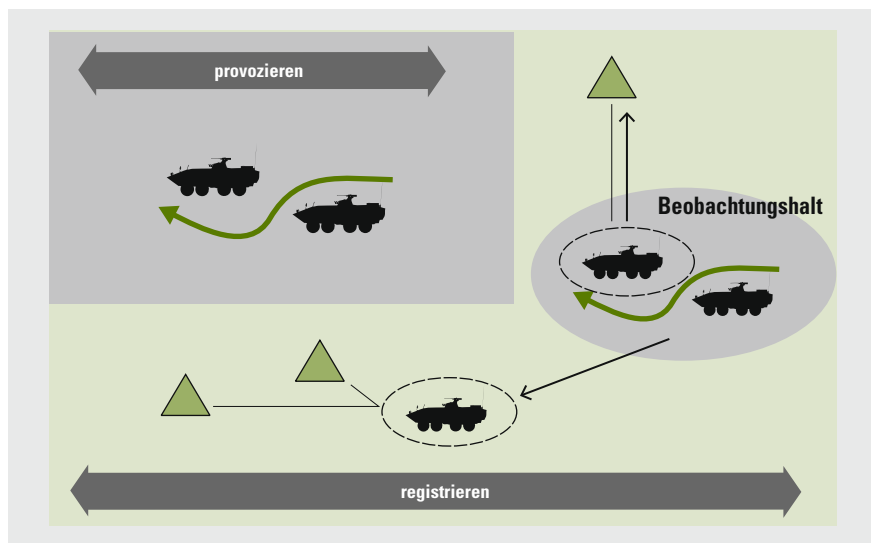


Abb 280: Gleichzeitiges provoizieren und registrieren durch das Einsatzelement

### Das Raumüberwachungskonzept

- 1361 Die Hauptleistung des Kompaniekommandanten in der Nachrichtenbeschaffung besteht darin, die Vorgaben des Bataillons in einem Raumüberwachungskonzept zu verarbeiten.
- 1362 Im Raumüberwachungskonzept definiert der Kompaniekommandant, welche Nachrichten wann, wie lange, wo, wie und womit generiert werden sollen. Insbesondere werden geplant:
- Rhythmus und Strecke für motorisierte Patrouillen;
  - Ort und Dauer für Beobachtungshalte von motorisierten Patrouillen;
  - Ort und Dauer für abgessene Patrouillen zur Gesprächsaufklärung;
  - Ort und Dauer für Kontrolltätigkeiten mit temporären Checkpoints;
  - Einsatz von Beobachtungsposten über längere Zeitdauer;
  - Paarung von offenem und diskretem Vorgehen (provozieren und registrieren).
- 1363 Aufgrund der beschränkten Mittel ist es unmöglich, im ganzen zugewiesenen Raum flächendeckend Nachrichten zu beschaffen. Aus diesem Grund müssen örtlich und zeitlich Schwergewichte gebildet werden. Grundsätzlich wird das Einsatzelement einer Kompanie im gleichen taktisch zusammenhängenden Gelände eingesetzt, um auf unvorhergesehene Ereignisse / Friktionen sofort eskalierend reagieren zu können.
- 1364 Die offenen Aktivitäten der Nachrichtenbeschaffung generieren im Raum eine Grundlast und führen dazu, dass sich die Bevölkerung an militärische Bewegungen gewöhnt. Diese Grundlast wird durch das Bataillon vorgegeben und bestimmt maßgeblich den Patrouillennrhythmus der Kompanie. Auf der etablierten Grundlast fußen alle weiteren militärischen Aktionen im Raum.

Wer	Was (Na Bedürfnisse)	Wo	Wie (Verfahren)	Womit (Mittel)	Wie lange	Beso
1 Trp von Z 1	Was für Güter werden umgeschlagen	Rm HI 4-5	Beob Po	1 Trp	1230-1730	Hin: mit Patr 1200 Rück: mit Patr 1700 PUP: HC 2
Patr 1200	Personalien Lenker roter VW Golf BE 12345	Rm Marsch - Hof	Patr	HZ	1200-1300	Absetzen Trp von Z1 bei Pt HC 2
Patr 1300	Funktions-tüchtigkeit Lastseilbahn	HN 11	Patr	HZ	1300-1400	Kontakt Nr. 079 345 78 89
Patr 1300	Bstelm für HZ bei HC12 möglich	HC 12	Patr	HZ	1300-1400	
Patr 1700	Kennzeichen der Fz der Messeteilnehmer	HQ 12	TCP	HZ	1715-1745	Aufnahme Trp von Z 1 bei PUP HC 2

Abb 281: Das Raumüberwachungskonzept auf Stufe Kompanie (Beispiel)

### 5.3.3 Das Verifizieren von Nachrichten

- 1365 Beim Verifizieren von Nachrichten geht es je nach geforderter Intensität darum,
- eine Beobachtung / Meldung zu bestätigen (Herstellen einer Redundanz);
  - an einem definierten Ort eine Kontrolle durchzuführen (Checkpoint);
  - einen Geländeteil / ein Gebäude zu durchsuchen.
- 1366 Die Aktion wird durch das Bataillon befohlen, da sie in jedem Fall einen Eingriff in das Soziogefüge im Nachrichtenbeschaffungsraum darstellt.
- 1367 Die Aktion wird wie ein Angriff geplant und geführt: Bereitstellung von Kräften / Mitteln zur Abriegelung / Unterstützung, Definition von Führungslinien, Vorgehen des Einsatzelements mit Feuer(bereitschaft) und Bewegung. Die mögliche Eskalation zum Begegnungsgefecht muss in der Eventualplanung berücksichtigt werden.
- 1368 Für die Verifikation von Nachrichten müssen vier Elemente koordiniert zusammenspielen:
- Der eigentliche Verifikationsauftrag wird durch das Einsatzelement der Kompanie durchgeführt. Dieses wird vom bisherigen Beschaffungsauftrag entbunden und konzentriert als ganzer Zug für die Verifikation eingesetzt;
  - Aus dem Reserveelement der Kompanie muss mindestens ein Halbzug für die unmittelbare Unterstützung des Einsatzelements ausgeschieden und so bereit gehalten werden, dass seine Fahrzeit zum Ort der Verifikation 10 Minuten nicht übersteigt;
  - Mindestens ein diskreter Sensor der Stufe Bataillon oder Kompanie muss bereit stehen, um das Einsatzelement mit Informationen zu versorgen und später Reaktionen auf die Verifikation zu registrieren;

- Um die Eskalation jederzeit sicherzustellen, sollte am Ort der Verifikation nach Möglichkeit Präzisionsfeuer von Scharfschützen bereit gestellt werden.

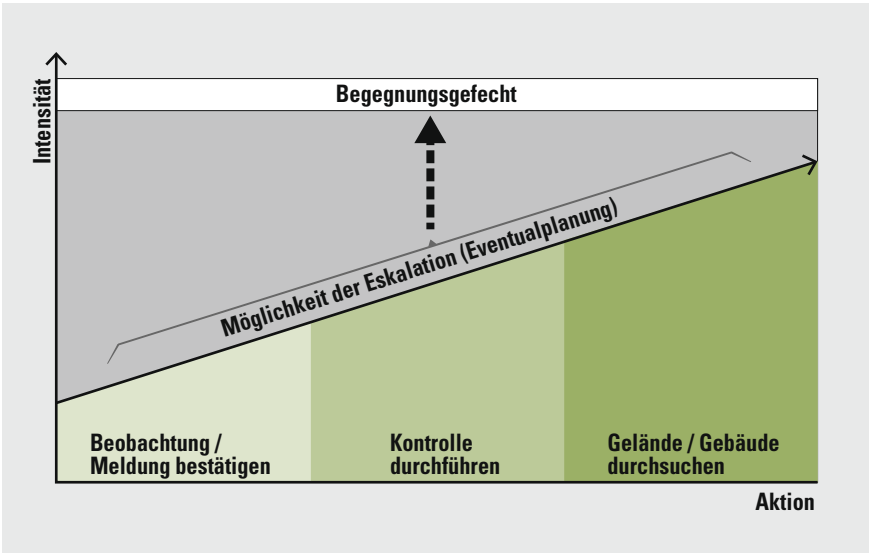


Abb 282: Möglichkeiten und Intensität der Nachrichtenverifikation

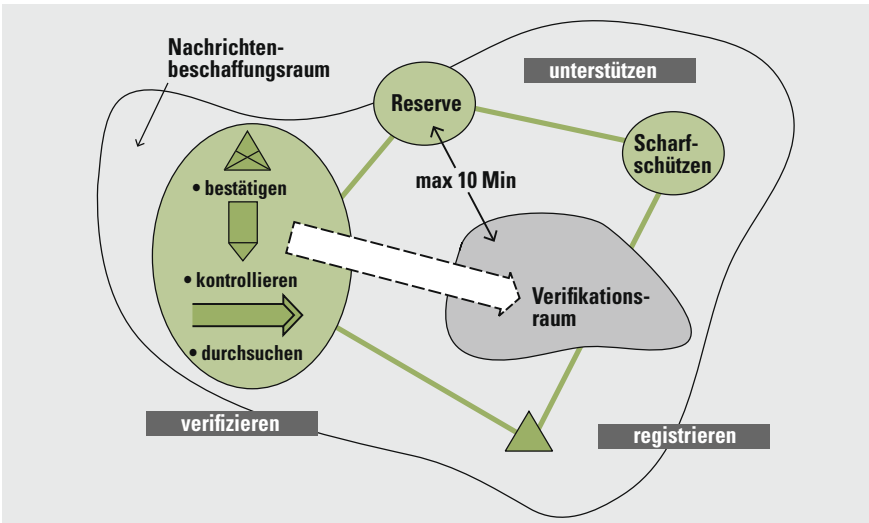


Abb 283: Die Elemente der Nachrichtenverifikation

## Das Einsatzelement

- 1369 Der Kompaniekommandant erteilt den Verifikationsauftrag an den Zugführer des Einsatzelements meistens über Funk. In seltenen Fällen wird das Einsatzelement zur Auftragserteilung in den Bereitschaftsraum zurückgenommen. Dies ist immer dann nötig, wenn der Verifikationsauftrag komplex ist und darum am Geländemodell durchgesprochen und einexerziert werden muss.
- 1370 Unter Zeitdruck kann der Kompaniekommandant für die Verifikation einer Nachricht auch das Reserveelement der Kompanie einsetzen und das bisher für die Nachrichtenbeschaffung eingesetzte Element als Reserve bestimmen (Switch der Elemente). Letzteres kann somit gleichzeitig als Sensor für die Registrierung der Reaktionen eingesetzt werden.
- 1371 Das Vorgehen des Einsatzelements bei der Verifikation einer Nachricht wird im Kapitel 12.6 beschrieben.

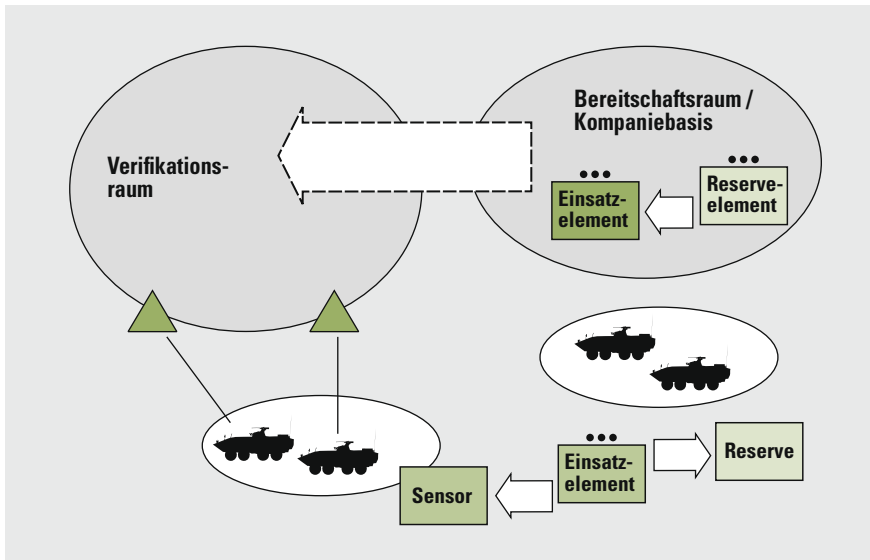


Abb 284: Der Switch der Elemente, um keine Zeit zu verlieren

## Die Unterstützung des Einsatzelements

- 1372 Der Kompaniekommandant regelt, wie er das Einsatzelement mit Reserven, Präzisionsfeuer von Scharfschützen, Sanität und Logistik unterstützt.
- 1373 Diskrete Sensoren des Bataillons oder der Kompanie werden vor Aktionsbeginn in den Verifikationsraum gebracht. Ihre Standorte sind dem Kp Kdt bekannt. Sensoren des Bataillons sind funktentechnisch so vorzubereitet, dass sie vom Bataillons-Aufklärungs- auf das Kompanie-Führungsnetz wechseln können.



- 1374 Diskrete Sensoren werden bei der Verifikation für drei sequentielle Aufgaben eingesetzt:
- Vor der Aktion überwachen sie den Raum, um das aktuelle Lagebild zu ermitteln und der Kompanie zur Verfügung zu stellen;
  - Während der Verifikation überwachen sie das taktisch zusammenhängende Gelände des Raums und sind je nach ihrer Fähigkeit als Effektor bereit, bei einer Eskalation der Lage den Raum abzuriegeln;
  - Nach der Verifikation registrieren sie die durch die Verifikation ausgelösten Folgeaktivitäten im Raum.
- 1375 In den Bereitstellungsraum der Reserve werden eine Sanitätspatrouille sowie minimale Mittel für den Transport von Verwundeten und Gefangenen integriert. Die Reserve hält sich bereit, diese Mittel in den Verifikationsraum oder zurück in den Bereitschaftsraum / die Kompaniebasis zu eskortieren.
- 1376 In der Eventualplanung setzt der Kompaniekommandant zwei Schwergewichte:
- Er plant, wie bei einer Eskalation (zum Beispiel Begegnungsgefecht) Sensoren und Effektoren zusammenspielen, um Gelände abzuriegeln, dieses in Besitz zu nehmen oder das Einsetzelement zu unterstützen. Dabei stehen die direkte Unterstützung durch Präzisionsfeuer (Scharfschützen) sowie das physische Abriegeln von Gelände durch die Reserve (Check-points) im Vordergrund. Bogenfeuer kommt wegen der Gefahr der Eigengefährdung und der Kleinräumigkeit des Einsatzes kaum zum Tragen;
  - Er plant, wie anfallende logistische Belastungsspitzen (Einrichtung und Schutz vorgelagerter Sammelräume, Eskorten, Zuführung von Spezialisten, etc) bewältigt werden sollen. Dabei steht die Triage von Verwundeten und Gefangenen im Vordergrund.
- 1377 Kommt es bei der Verifikation zum Begegnungsgefecht, so wird das taktisch zusammenhängende Gelände besetzt und der Verifikationsraum abgeriegelt. Sobald der Gefechtsraum dominiert wird, werden die Nachrichten gesichert (vgl dazu Kapitel 11.3.4).

### 5.3.4 Das Sichern von Nachrichten

- 1378 Beim Sichern von Nachrichten geht es darum, einen definierten Raum abzuriegeln und dadurch die Voraussetzungen zu schaffen, dass darin generierte Nachrichten nicht verloren gehen und einer vollständigen Auswertung überführt werden.
- 1379 Die Aktion wird durch das Bataillon befohlen, da sie in jedem Fall einen Eingriff in das Soziogefüge im Nachrichtenbeschaffungsraum darstellt. Der definierte Abriegelungsraum wird rechtlich zur Redbox.
- 1380 Die Kompanie schafft durch das Abriegeln des Raums Voraussetzungen, damit externe Kräfte in diesem gezielte Aktionen durchführen können. Die mit der Abriegelung betraute Kompanie bezieht physisch einen äusseren Ring, über den alle künftigen Bewegungen in und aus dem Raum stattfinden und dort kontrolliert werden.
- 1381 Für die Aktion werden Sensoren des Bataillons, die sich bereits im Raum befinden, der Kompanie unterstellt und auf dem Kompanie-Führungsnetz geführt.

1382 Beim Abriegeln eines Nachrichtenraums gelangt das Gros der Kompanie zum Einsatz, so dass deren Durchhaltefähigkeit nicht mehr gegeben ist:

- Ein Einsatzelement (1–2 Infanteriezüge) wird benötigt, um die Zufahrten zum definierten Raum mit Checkpoints sowie das Zwischengelände mit Beobachtungsposten zu überwachen;
- Dezentrale Reserveelemente und direkt oder indirekt wirkende Effektoren werden benötigt, um das Einzelement taktisch zu verstärken und logistisch zu entlasten;
- Diskrete Sensoren stellen sicher, dass durch das Abriegeln ausgelöste Reaktionen im Raum registriert werden.

1383 Der Kompaniekommandant führt den Einsatz vor Ort aus der Führungsstaffel.

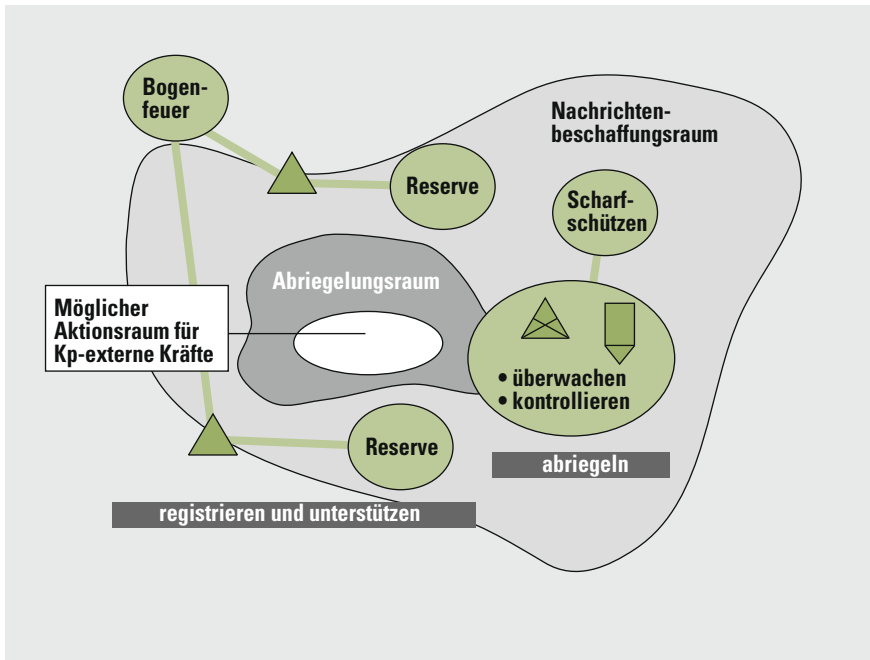


Abb 285: Die Elemente der Nachrichtensicherung

### Das Einsatzelement

1384 Der Kompaniekommandant erteilt den Abriegelungsauftrag an den / die Zugführer des Einsatzelements im Bereitschaftsraum / in der Kompaniebasis. Die Aktion wird am Geländemodell durchgesprochen und anschliessend einexerziert.

1385 Das Einsatzelement besteht im Normalfall aus zwei Infanteriezügen (vier Halbzüge). Pro Halbzug können entweder 1 Checkpoint (inkl Sicherung des taktisch zusammenhängenden Geländes) oder 1–2 Beobachtungsposten (Gefechtsfahrzeug als Relais) gebildet werden.

- 1386 Je nach Grösse des Abriegelungsraums können für das Einsatzelement folgende Führungsvarianten gewählt werden:
- Das gesamte Einsatzelement steht unter der einheitlichen Führung eines Zugführers;
  - Der Abriegelungsraum wird mit Zugabschnittsgrenzen in zwei Sektoren geteilt, die je einem Zugführer übergeben werden.
- 1387 Die Führungsorganisation im Abriegelungsraum darf nicht durch technische Logik (Trennung von Checkpoints und Überwachungsorganen) beeinflusst werden, weil sonst das kleinräumige Zusammenspiel von Sensoren und Effektoren unnötig kompliziert wird.

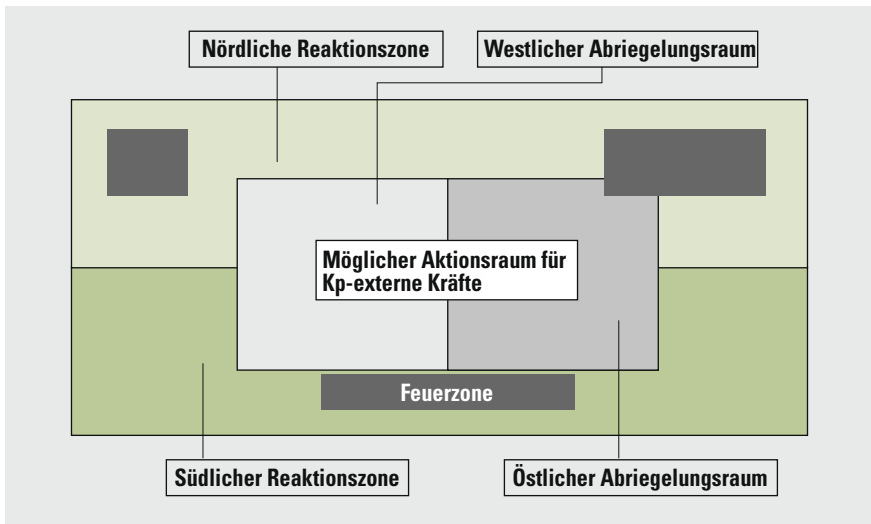


Abb 286: Räumliche Koordination der Aktion (Führung)

### Die Unterstützung des Einsatzelements

- 1388 Der Kompaniekommandant regelt, wie er das Einsatzelement mit Reserven, Unterstützungsfeuer, Sanität und Logistik unterstützt.
- 1389 Die Sensoren der Stufen Kompanie und Bataillon werden auf dem Kompanie-Führungsnetz geführt. Sie erhalten für die Aktion massgeschneiderte Aufgaben:
- Die Sensoren des Bataillons dienen ausschliesslich der Registrierung von ausgelösten Reaktionen sowie der Feuerführung des Bogenfeuers in vorher ausgeschiedenen Feuerzonen;
  - Die Sensoren der Kompanie werden ausschliesslich im Abriegelungsraum eingesetzt und dienen der Überwachung des Zwischengeländes sowie der direkten Unterstützung des Einsatzelements (zum Beispiel Effektorentätigkeit als Scharfschütze).
- 1390 Das Reserveelement wird dezentral (in zwei Halbzügen) bereit gestellt. Raumaufteilung und Führung können analog dem Einsatzelement gewählt werden.

- 1391 In den Bereitstellungsraum der Reserve werden Mittel für das Sicherstellen der sanitätsdienstlichen Versorgung sowie den Transport von Verwundeten und Gefangenen integriert.
- 1392 Der Einsatz der Reserve erfolgt primär außerhalb des Abriegelungsraums. Sie wird durch die dort tätigen Sensoren anstelle von Feuer für das Auffangen von Reaktionen (Fluchtverhinderung/Kontrolle) eingesetzt.
- 1393 Im logistischen Bereich entlastet die Reserve das Einsatzelement, indem sie an den Checkpoints primär Verwundete/Gefangene übernimmt und diese eskortiert an einen durch den Kompaniekommandanten festgelegten Ort bringt. Gleichzeitig wird das Einsatzelement an den Checkpoints im Bringprinzip versorgt.
- 1394 Wird die Reserve innerhalb des Abriegelungsraums zur taktischen Unterstützung des Einsatzelements eingesetzt, so wird sie diesem in der Regel für die Dauer der Aktion unterstellt.
- 1395 Verfügt die Kompanie über unterstelltes Bogenfeuer (Minenwerfer), so werden ab Bezug des Abriegelungsraums mindestens zwei Werfer in erhöhter Bereitschaft gehalten.
- 1396 In der Eventualplanung setzt der Kompaniekommandant zwei Schwergewichte:
- Er plant das Zusammenspiel von Sensoren und Effektoren ausserhalb und innerhalb des Abriegelungsraums zur direkten und indirekten Unterstützung des Einsatzelements. Er berücksichtigt dabei, dass für den Einsatz von Bogenfeuer Feuerzonen ausgeschieden werden müssen, die wegen der Gefahr von Eigengefährdung und unbeabsichtigten Kollateralschäden permanent überwacht werden müssen;
  - Er plant in enger Koordination mit dem Bataillon, wie allenfalls kompanieexterne Kräfte den Raum passieren, um im der abgeriegelten Raum weitere Aktionen durchzuführen.

### **Das Sichern von Nachrichten nach einem Begegnungsgefecht**

- 1397 Jedes Begegnungsgefecht ist eine Nachrichtenquelle. Das Abriegeln des Gefechtsraums nach dem Binden des Gegners und dem Nehmen des taktisch zusammenhängenden Geländes bildet die Garantie, dass keine Nachrichten den Raum verlassen.
- 1398 Vor allem bei Einsätzen im tiefen Gewaltspektrum, bei dem der Gegner nur ungenau gefasst werden kann, hinterlässt jedes Begegnungsgefecht enorm wichtige Hinweise auf dessen Vorgehensweisen, seine Bewaffnung und seine Gewaltbereitschaft. Die Auswertung dieser Informationen ermöglicht eine Anpassung unserer eigenen Verhaltensweisen und der Einsatzregeln sowie eine gezielte Einsatzvorbereitung.

## **5.4 Der Angriff nach einem Begegnungsgefecht**

### **5.4.1 Grundsätzliches**

- 1399 In jedem Einsatzumfeld kommt der Überraschung für den Einsatzerfolg größte Bedeutung zu. So wird auch der Gegner versuchen, uns dann sein Handeln aufzuzwingen, wenn wir darauf zeitlich, örtlich und mental nicht vorbereitet sind.

- 1400 Treffen eigene Truppen unerwartet auf gegnerische Verbände, so entsteht ein Begegnungsgefecht. Das Aufeinandertreffen erfolgt in der Regel für beide Parteien überraschend. Der vom Gegner vorbereitete Hinterhalt wird von eigenen Verbänden (zum Beispiel einer Patrouille) als Begegnungsgefecht wahrgenommen und als solches behandelt.
- 1401 Das Begegnungsgefecht überlagert laufende Ereignisse und Aktionen. Der betroffene eigene Verband hat immer automatisch den Auftrag, den Gegner zu binden und den Kampfraum abzuriegeln («Auftrag ohne Auftrag»). Er wird zur Reaktion gezwungen und kann nur durch rasches Handeln die Initiative zurückgewinnen.
- 1402 Jedes Begegnungsgefecht generiert eine Echtzeitnachricht. Es ist darum entscheidend, dass der Kampfraum auch nach den Kampfhandlungen abgeriegelt bleibt und der Nachrichtenauswertung zugeführt wird (vgl dazu Kapitel 11.3.4 «Sichern von Nachrichten»).

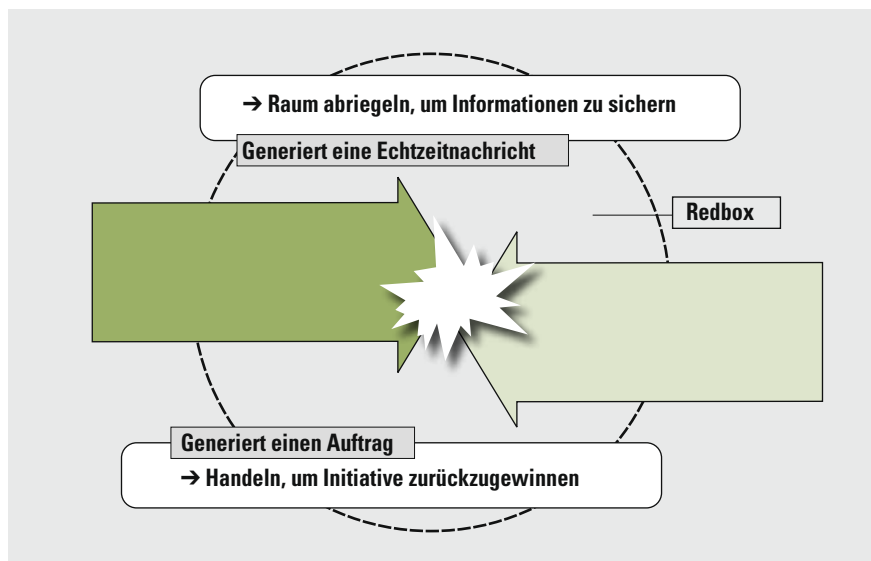


Abb 287: Das Begegnungsgefecht als Impuls

- 1403 Ein Begegnungsgefecht bindet immer nur Teile der Kompanie. Während der direkt betroffene Teilverband (meistens ein Zug/Halbzug) das Gefecht aufnimmt und den Gegner bindet (FIX), hat die Kompanie die Möglichkeit, dem Gefecht eine Richtung zu geben.
- 1404 Um den Gefecht eine Richtung zu geben, sind folgende Punkte entscheidend:
- Der vom Begegnungsgefecht betroffene Verband muss der Kompanie zuverlässige Nachrichten über Stärke, Schwergewicht und Absicht des Gegners sowie den Zustand der mit dem Gegner verzahnten eigenen Truppen liefern;

- Der betroffene Verband muss den Gegner minimal binden (zwingen, seine Gewaltanwendung einzustellen), ihn maximal abriegeln (daran hindern, auszubrechen oder sich zurückzuziehen);
  - Der Kompaniekommandant muss mit verkürzter Lagebeurteilung rasch realistische Chancen erkennen, um den Kampfraum abzuriegeln, den betroffenen Verband aus dem Gefecht zu lösen oder den Gegner anzugreifen.
- 1405 Eine Kompanie greift nach einem Begegnungsgefecht in der Regel nur dann an, wenn sie verhindern muss, dass das ins Begegnungsgefecht geratene Element aufgerieben wird oder die durch das Begegnungsgefecht generierte Nachricht für das Bataillon hohe Priorität hat. Der Kompaniekommandant sucht nach seiner Lagebeurteilung und vor einem Angriff den taktischen Dialog mit dem Bataillonskommandanten. Dieser entscheidet, ob die Kompanie angreift, sich vom Gegner löst oder das Gelände für weitere Aktionen des Bataillons sichert.
- 1406 Rechtlich wird der Raum eines Begegnungsgefechts (inkl taktisch zusammenhängendes Gelände) automatisch zur Redbox. Der betroffene Verband hat das Recht, Gewalt so weit anzuwenden, dass die Überlegenheit im Kontaktraum hergestellt werden kann.
- 1407 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:
- (1) Binden des Gegners und Schaffen eines Anschlussraums (FIX);
  - (2) Erweiterung des Kontaktraums zur Angriffsgrundstellung (FLANK);
  - (3) Angriff aus der Flanke (FIGHT).

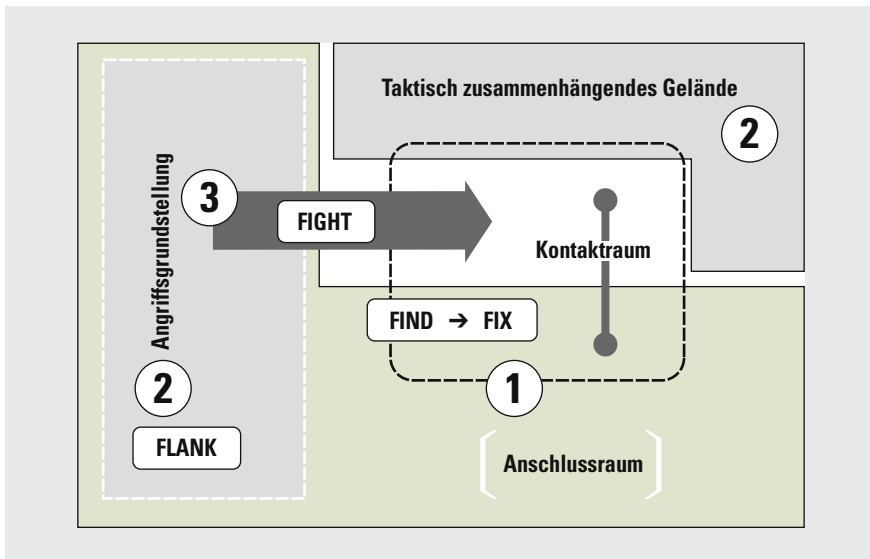


Abb 288: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

- 1408 Das Schema der vier F (FIND, FIX, FLANK, FIGHT) regelt die Reihenfolge der Tätigkeiten im Begegnungsgefecht vom überraschenden Zusammentreffen mit dem Gegner bis zum Angriff auf denselben. Zwischen den einzelnen Schritten muss eine taktische Lagebeurteilung vorgenommen werden. Das Verfahren darf darum nicht automatisiert werden. Der nächste Schritt darf nur angegangen werden, wenn dies das Kraft-Raum-Zeit-Kalkül im Gefecht zulässt, also zu unsern Gunsten ausfällt.
- 1409 Gruppen und Züge können in der Regel kein Begegnungsgefecht zu führen, sondern lediglich günstige Voraussetzungen für die Kompanie schaffen.

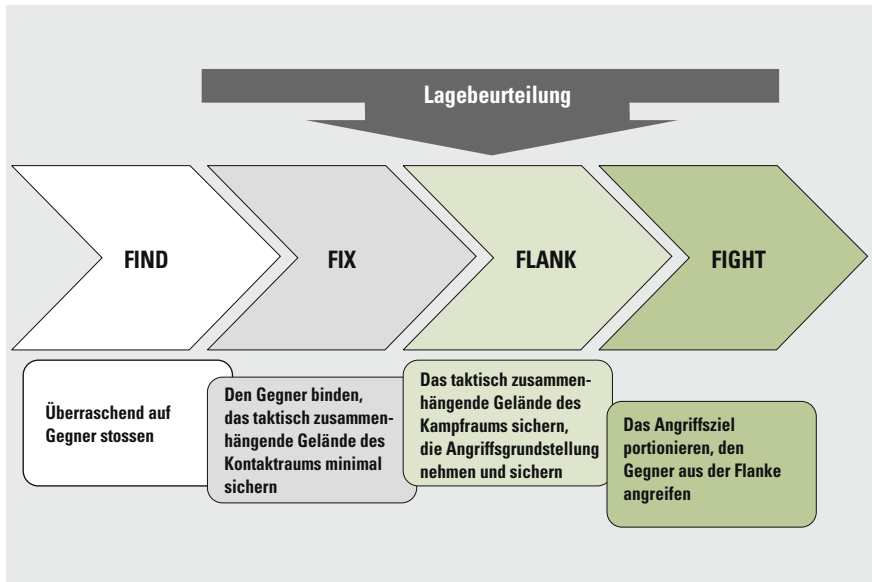


Abb 289: Das Schema der vier F und die angestrebten taktischen Leistungen

## 5.4.2 Das Binden des Gegners und das Schaffen eines Anschlussraums

- 1410 Räumlich kann der Kampfraum beim Begegnungsgefecht in folgende Elemente gegliedert werden:
- Im Kontaktraum treffen die beiden Parteien aufeinander. Er zerfällt in eine Zone mit eigener und in eine Zone mit gegnerischer Präsenz/Dominanz;
  - Über den Anschlussraum werden eigenen Truppen zur Verstärkung oder Entlastung aufgenommen;
  - Über eine zur Angriffsgrundstellung erweiterte Flanke des taktisch zusammenhängenden Geländes wird der Angriff in den Kontaktraum vorgetragen;
  - Der Abriegelungsraum wird mit Feuer gesichert und umfasst das nicht als Angriffsgrundstellung verwendete taktisch zusammenhängende Gelände des Kampfraums.

- 1411 Das Begegnungsgefecht zwingt den betroffenen Verband zu einer Aktion nach nur kurzer Vorbereitung. Ort und Zeitpunkt der Aktion sind aufgezwungen. Die eigene Handlungsfreiheit ist eingeschränkt.
- 1412 Der betroffene Verband liefert sich mit dem Gegner einen Wettstreit um Schlüsselgelände im Kontaktraum. Beide Parteien versuchen, eine günstige Ausgangslage für Folgeaktionen zu schaffen.

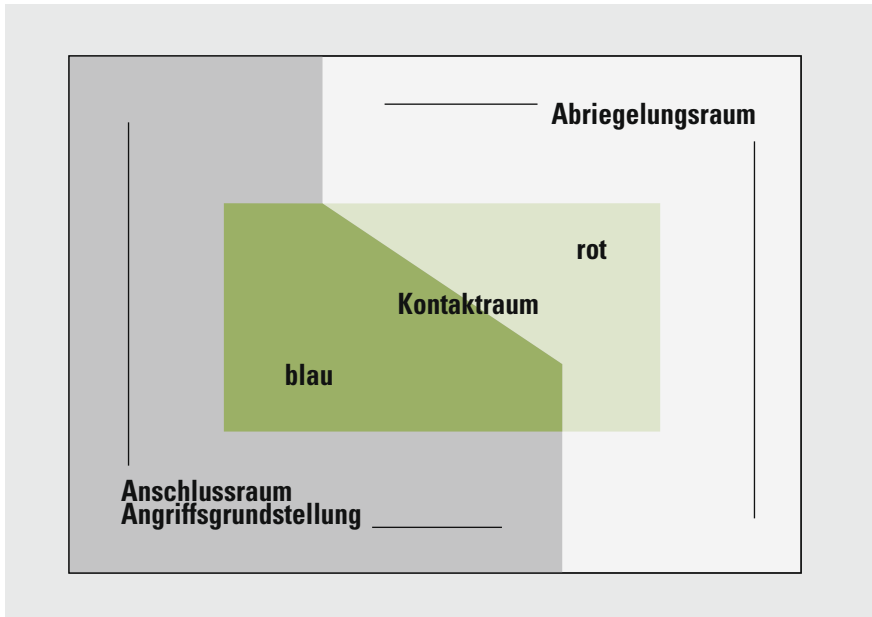


Abb 290: Die räumlichen Elemente des Kampfraums

### Die ersten Aktionen im Kontaktraum

- 1413 Unmittelbar nach dem Kontakt mit dem Gegner geht es darum, diesen mit Feuer zu binden, ihn also am Ort des Gefechts zu behalten. Der betroffene Verbandsführer setzt dafür die stärkste ihm rasch zur Verfügung stehende Waffe ein (auf Stufe Infanteriezug die Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge).
- 1414 In jedem Verband sind Sofortaktionstechniken definiert, die bei Feindkontakt sofort automatisch ausgelöst werden. Es ist Aufgabe des Verbandsführers, diese zu kanalisieren und zu koordinieren. Dies kann nur durch den Einsatz einer direkt geführten starken Waffe geschehen, die allen beteiligten Verbandsangehörigen klar macht, dass der Chef das Gefecht persönlich beeinflussen kann (vrgl dazu Kapitel 12.10).
- 1415 Beim Binden des Gegners fasst der betroffene Verbandsführer das Feuer seiner Hauptwaffen aus mehreren Stellungen zusammen (Grundprinzipien der Verteidigung). Er berücksichtigt, dass der Gegner ihn ebenfalls aus mehreren Stellungen bekämpft, um seine Kräfte zu teilen.



- 1416 In einem zweiten Schritt geht es darum, das taktisch zusammenhängende Gelände des Kontakt- raums zu erfassen und dieses minimal mit Feuer zu sichern (dominante Höhen und Fassaden, Ein- und Ausgänge aus dem Raum).
- 1417 Der vom Begegnungsgefecht betroffene Verbandsführer entscheidet, über welchen Raum nachflie- ssende Kräfte der Kompanie in den Kampfraum gelangen sollen und stellt den Zugang zu diesem sicher (Sicherung der Passages obligés, Einweisung).

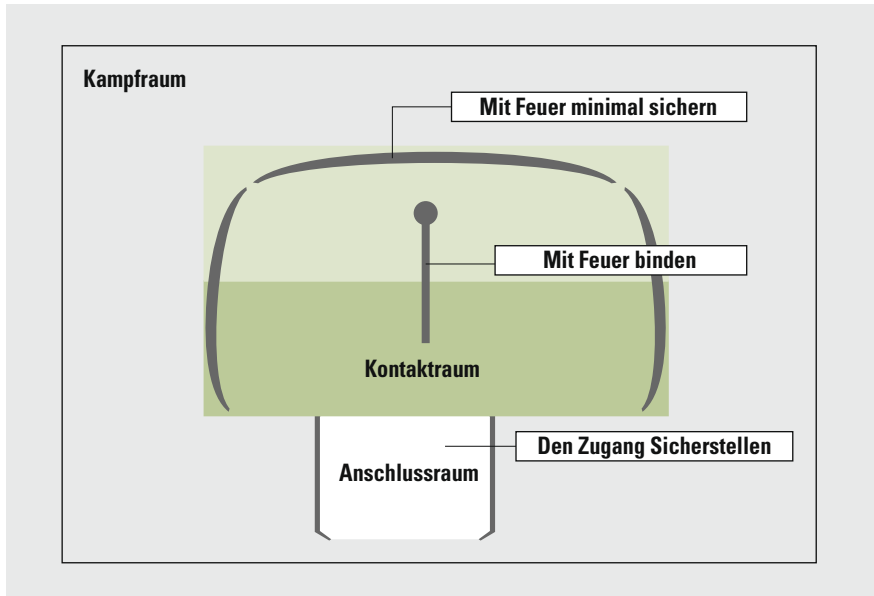


Abb 291: Die minimalen taktischen Leistungen im Kontaktraum

- 1418 Um eine Lagebeurteilung durchzuführen, muss der Kompaniekommandant mit folgenden Informationen versorgt werden:
- Wo genau verläuft die Trennlinie zwischen eigenen und gegnerischen Verbänden?
  - Welche Geländeteile werden physisch gehalten, welche nur mit Feuer gesichert?
  - Wo sind Zonen, in die beobachtet und ohne Eigengefährdung Bogenfeuer geschossen werden kann?
  - Wo sind eigene Truppen vom Gros des betroffenen Verbands getrennt worden oder in gegnerische Hände gefallen?
  - Wo gibt es Verwundete, die nicht geborgen / versorgt werden konnten?
  - Wie viele AdA sind nicht mehr einsatzfähig?
  - Welches ist der psychische Zustand der Truppe?
  - Wie viele Schlüsselwaffen und -fahrzeuge sind nicht mehr einsatzfähig?
  - Welches ist das dringlichste logistische Bedürfnis?

- Über welchen gesicherten Punkt kann die Kompanie in den Kontaktraum gelangen?
  - Wo befindet sich der Führer vor Ort?
- 1419 Aufgrund des übermittelten Lageberichts plant der Kompaniekommandant den weiteren Gefechtsverlauf. Dabei geht es primär um die Frage, ob der betroffene Verband verstärkt werden muss, weil er den Kontaktraum noch nicht dominiert (taktisch zusammenhängendes Gelände noch nicht im Besitz) oder ob er durch einen Angriff entlastet werden kann.
- 1420 Nach dem Fassen des Grundentschlusses sucht der Kompaniekommandant den taktischen Dialog mit dem Bataillonskommandanten, um sein Handeln im Gesamtrahmen des Bataillons abzustimmen.

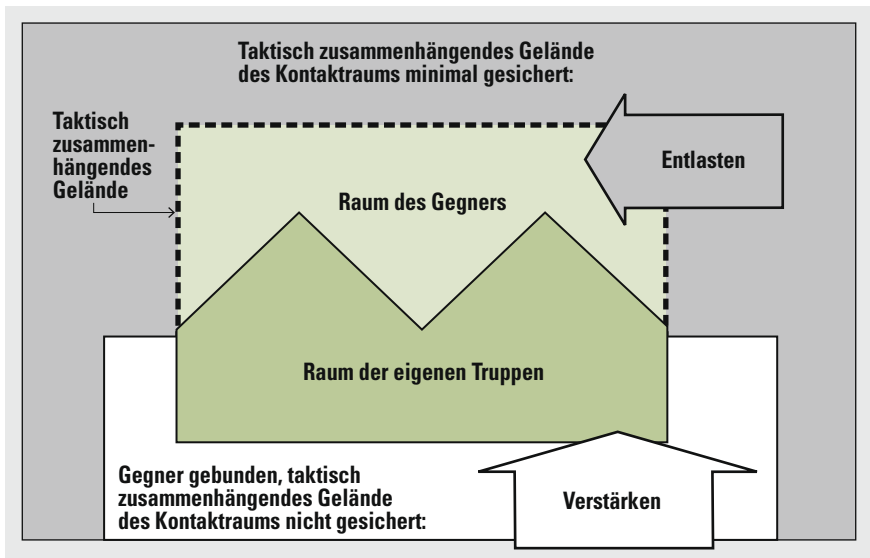


Abb 292: Die beiden Möglichkeiten des weiteren Gefechtsverlaufs

### 5.4.3 Die Erweiterung des Kontaktraums zur Angriffsgrundstellung

- 1421 Der Besitz des taktisch zusammenhängenden Geländes des Kontaktraums bildet den Schlüssel für das weitere Vorgehen im Raum. Der Kompaniekommandant entscheidet,
- ob er das gebundene Element mit weiteren Kräften für das Nehmen oder mit Bogenfeuer für das Abriegeln weiterer Geländeteile verstärken/ unterstützen muss;
  - ob er direkt und ohne weitere Verstärkung des gebundenen Elements zu dessen taktischer und/ oder logistischer Entlastung übergehen kann.
- 1422 Die zur Verstärkung oder Entlastung vorgesehenen Truppen verschieben als geschlossenes Marschpaket über einen möglichst sicheren und kurzen Weg in den Kampfraum. Um am Marschziel sofort operationell zu sein, ist folgende Gliederung anzustreben:

- Ein Infanteriezug für die sofortige Verstärkung des gebundenen Elements (Nehmen von zusätzlichem Gelände, Sicherungsaufgaben);
  - ein Infanteriezug als Eskorte der Logistik- und Führungselemente, der am Marschziel als erste Reserve oder für Folgeaufgaben zur Verfügung steht;
  - ein Logistikelement mit Fahrzeugen für den Transport von Verwundeten, Gefangenen und Nachschub für den gebundenen Verband;
  - eine Sanitätspatrouille für die Triage vor Ort;
  - die Führungsstaffel und Spezialisten des kompanieigenen Sensor-Wirkungsverbands (Scharfschützen, Feuerleitorgane).
- 1423 Verfügt die Kompanie über eigenes unterstelltes Bogenfeuer, so wird dieses vor Verschiebungsbeginn im Bereitschaftsraum bereitgestellt. Allenfalls muss ein vorgelagerter Stellungsraum bezogen werden.
- 1424 Vor Erreichen des Kampfraums wird ein Bereitstellungsraum bezogen. Dieser wird mit einer taktischen Vorausaktion erkundet, aufgeklärt und gesichert. Die Verweildauer im Bereitstellungsraum soll auf ein Minimum reduziert werden.
- 1425 Aus dem Bereitstellungsraum heraus wird das Andocken an den Kontaktraum über den vereinbarten, gesicherten Anschlussraum mit einem Vorausdetachment getätigt. Dieses besteht minimal aus jenen Truppen, die für die Verstärkung des Kontaktraums dringend benötigt werden, sowie aus Teilen der Führungsstaffel, um die Führung vor Ort zu übernehmen (Kontaktaufnahme mit dem Führer des gebundenen Verbands, Einblick ins Gelände, Entscheid über den weiteren Aktionsverlauf).

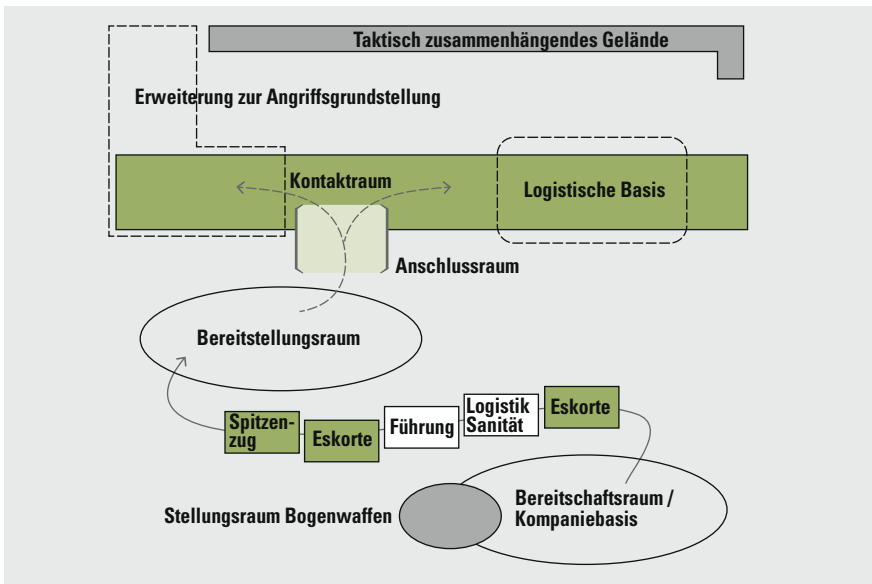


Abb 293: Das Andocken an den Kampfraum

1426 Der Kompaniekommandant entscheidet, welche weiteren Elemente aus dem Bereitstellungsraum in den Kontaktraum nachgeführt werden, um diesen minimal zur logistischen Basis, maximal zu einem Teil der künftigen Angriffsgrundstellung zu erweitern.

1427 Nach einer Lagebeurteilung vor Ort setzt der Kompaniekommandant im Kampfraum folgende Prioritäten:

- Sicherstellen der Einweisung und der Aufgabenverteilung für die gestaffelt einflussenden Verbände;
- Sicherung des taktisch zusammenhängenden Geländes (Verstärkung des gebundenen Elements, Nehmen von bisher nur mit Feuer gesicherten Geländeteilen, Zuweisung von Räumen für Bogenfeuer);
- Organisation der logistischen Basis vor Ort (Verwundete, Gefangene, Nachschub / Rückschub, psychologische Betreuung, etc);
- Planung des Angriffs (Erweiterung der Angriffsgrundstellung in die Flanke, Angriffsunterstützung, Abriegelung, etc).

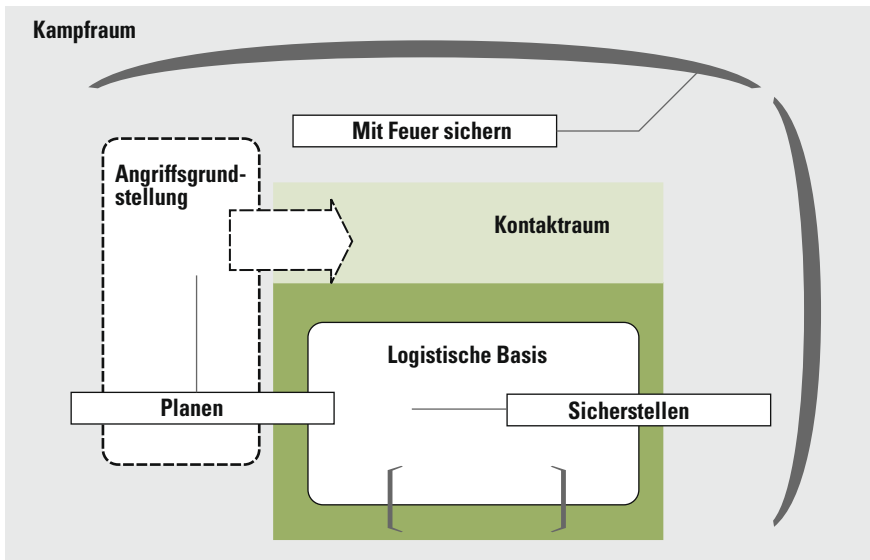


Abb 294: Die Prioritäten nach Eintreffen der Kompanie im Kampfraum

#### 5.4.4 Der Angriff aus der Flanke

1428 Der Angriff im Begegnungsgefecht darf nur erfolgen, wenn

- der Gegner durch Feuer gebunden ist;
- das taktisch zusammenhängende Gelände des Kampfraums gesichert und der Gegner damit abgeriegelt ist, also das Gelände weder verlassen, noch über dieses verstärkt werden kann.

1429 Alle möglichen Angriffsgrundstellungen für einen Angriff in den Kontaktraum liegen im taktisch zusammenhängenden Gelände des Kampfraums. Grundsätzlich sind folgende Varianten möglich:

- Ein Angriff aus der rechten oder linken Flanke hat den Vorteil, dass er für den Gegner überraschend erfolgt, für ihn eine zweite Front öffnet und ihn damit zwingt, seine Kräfte zu teilen;
- Ein Angriff aus dem Rücken hat zwar den Vorteil der Überraschung, ist technisch aber unter Zeitdruck schwierig, da gebundene eigenen Truppen und angreifender Verband sich nicht ohne Eigengefährdung gegenseitig unterstützen können;
- Ein frontaler Angriff über die bereits durch die gebundenen eigenen Truppen eröffnete Front erscheint von der Ökonomie der Kräfte zwar günstig (Feuerunterstützung steht bereits), hat aber psychologisch den Nachteil, dass die neu ins Gefecht eingreifenden Truppen durch verwundete eigene Verbände stossen müssen.

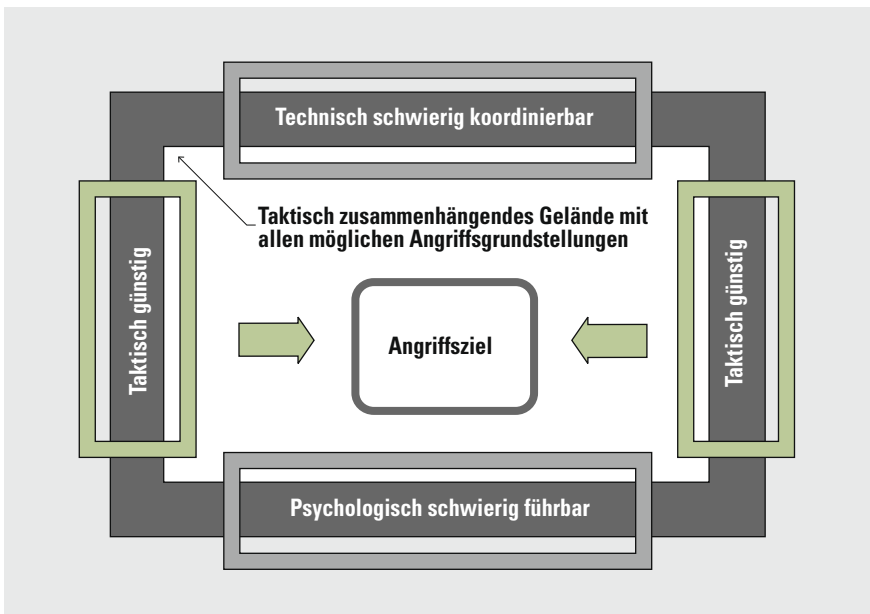


Abb 295: Mögliche Angriffsgrundstellungen und -richtungen

- 1430 Damit ein zusammenhängendes Gefecht garantiert werden kann, muss der angreifende Verband über den gesicherten, zur logistischen Basis erweiterten Kontaktraum zur Aktion ansetzen. Dessen vordere Begrenzung bildet eine Führungslinie.
- 1431 Der Angriff im Begegnungsgefecht soll wenn immer möglich aus einer Flanke heraus geführt werden. Dazu muss in der gewählten Flanke zuerst eine Angriffsgrundstellung physisch genommen werden (FLANK). Der Kompaniekommandant setzt dafür einen Infanteriezug ein, der in zwei Halbzügen mit Feuer und Bewegung vorgehen kann. Er setzt das durch das Begegnungsgefecht gebundene Element sowie Bogenfeuer dazu ein, um die Aktion abzuriegeln.

- 1432 Nach dem Erreichen und dem Sichern der Angriffsgrundstellung wird die Unterstützung des eigentlichen Angriffs vorbereitet. Durch Portionieren des Angriffsziels entsteht ein erstes Zwischenziel für den Angriff. Der Kompaniekommandant setzt dazu das Sicherungselement aus der Angriffsgrundstellung (vertikale Portionierung) und das durch das Begegnungsgefecht gebundene Element aus der logistischen Basis heraus ein (horizontale Portionierung). Die vertikale Portionierung kann mit Bogenfeuer verstärkt werden.
- 1433 Der Angriff aus der Flanke wird mit Feuer und Bewegung vorgetragen. Dazu wird in der Regel ein Infanteriezug in zwei Halbzügen eingesetzt. Mit zunehmender Tiefe des Angriffsverlaufs wird das Abriegelungsfeuer in das taktisch zusammenhängende Gelände des Kampfraums zurück genommen (Vermeiden der Eigengefährdung, Beachten der Sicherheitsdistanzen beim Waffeneinsatz).
- 1434 Der Angriff wird nach den Grundsätzen der Verhältnismässigkeit geführt. Der Kompaniekommandant entscheidet, ob ein Teil des abriegelten Raums als Fluchraum für den Gegner geöffnet werden soll. Voraussetzung dazu ist eine Absprache mit dem Bataillon, damit Truppen bereit gestellt werden, um Fluchbewegungen später abzufangen. Das Öffnen eines Fluchtraums dient einerseits der Deeskalation im Kontaktraum, andererseits dem Schaffen von eindeutigen Lagen für die angreifende Truppe («wer bleibt, kämpft»).

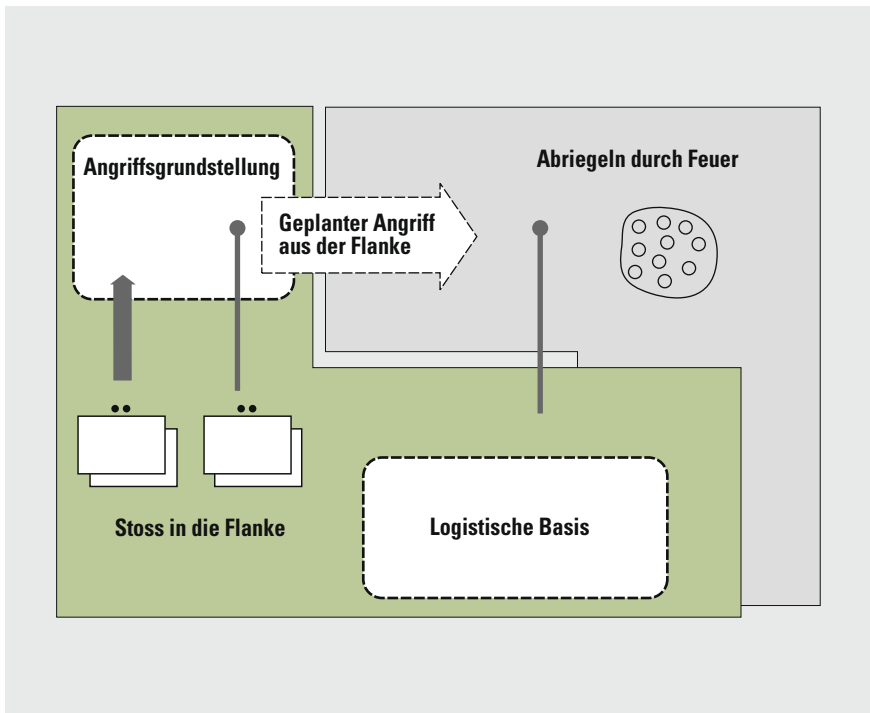


Abb 296: Die Vorbereitung des Flankenangriffs

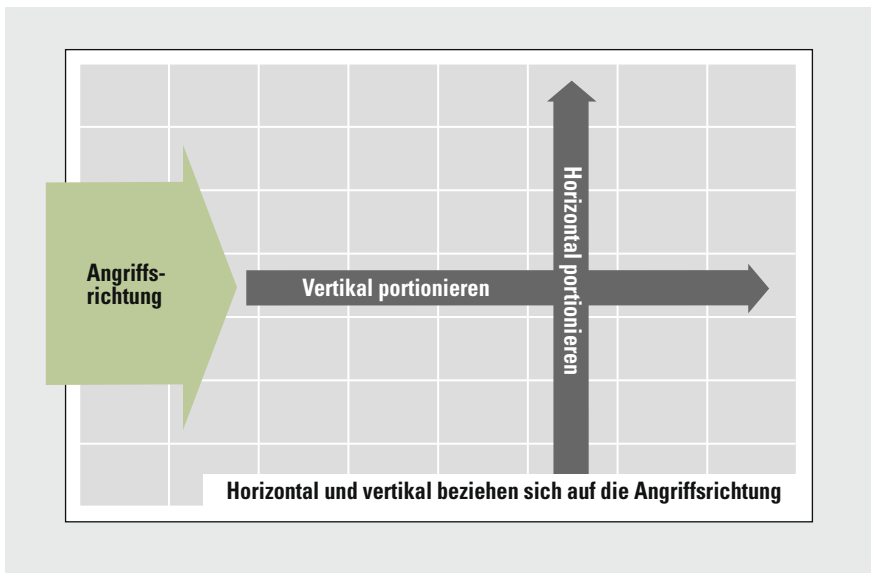


Abb 297: Die Portionierung des Angriffsziels

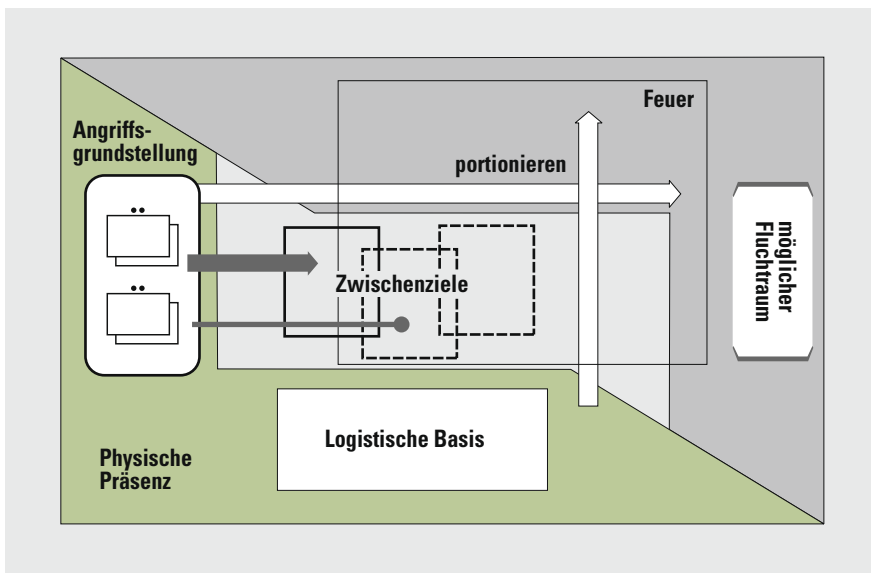


Abb 298: Der Angriff aus der Flanke

- 1435 Nach dem Angriff bleibt der gesamte Kampfraum abgeriegelt. Die bisher nur mit Feuer gesicherten Zonen werden durchsucht, nachrichtendienstlich auswertbare Indizien gekennzeichnet und gesichert.
- 1436 Nach erfolgtem Angriff plant und befiehlt der Kompaniekommandant folgende Tätigkeiten:
- Reservebildung vor Ort;
  - Priorisierung der Geländedurchsuchung;
  - Sicherstellen der Einweisung für Folgeverbände des Bataillons und / oder Spezialisten der Spurensicherung;
  - Zentralisierung, Sicherung und Triage von Verwundeten und Gefangenen;
  - Organisation des Abtransports resp des Ausfliegens von Verwundeten und Gefangenen (Bestimmen der Eskorte, Sicherung von Landezonen, etc);
  - logistische Versorgung vor Ort.
- 1437 Bevor der Kampfraum verlassen werden kann, müssen in diesem die Spuren des Gefechts so gut wie möglich beseitigt werden. Dies kann in der Regel erst erfolgen, wenn die Spezialisten die Spurensicherung abgeschlossen haben. Diese Massnahme verhindert, dass im Kampfraum nachträglich medienwirksame Bilder für gegnerische Propagandazwecke genutzt werden können.
- 1438 Die abschliessende Abbildung zeigt den möglichen Verlauf des gesamten Gefechts (Annahme: Angriff erfolgt aus der linken Flanke). Aus ihr wird der Koordinationsbedarf bezüglich physischer Präsenz und Feuer auf Stufe Kompanie ersichtlich.

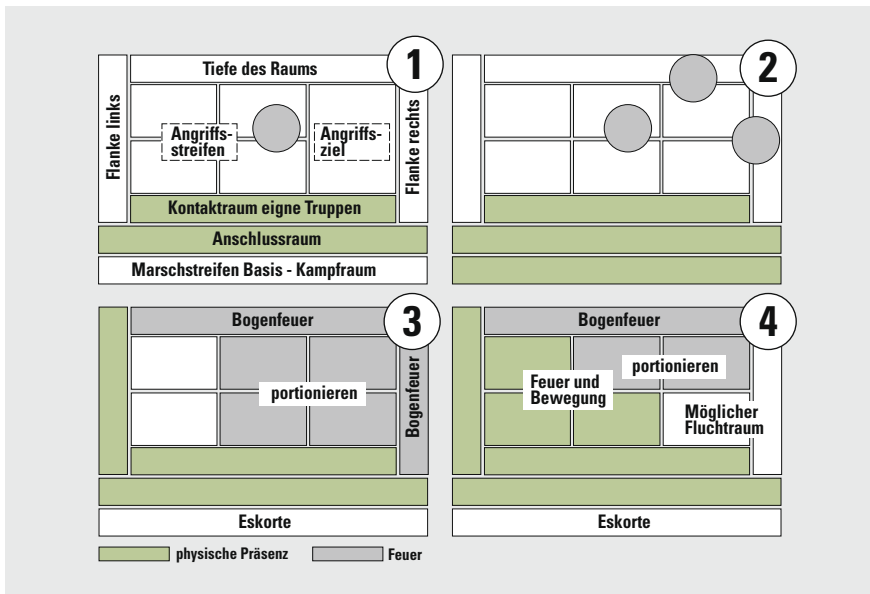


Abb 299: Möglicher Verlauf des Gefechts / Koordinationsbedarf auf Stufe Kompanie



## 5.5 Abriegeln und Durchsuchen eines Geländeteils

### 5.5.1 Grundsätzliches

- 1439 Beim Abriegeln und Durchsuchen eines Geländeteils handelt es sich um eine vorbereitete, durch das Bataillon ausgelöste Aktion. Die Kompanie wird als Ganzes eingesetzt. Je nach Charakteristik des zu durchsuchenden Geländes werden ihr weitere Mittel für Sicherungsaufgaben und Logistik unterstellt.
- 1440 Die Geländedurchsuchung ist Teil der Nachrichtenbeschaffung (vgl dazu Kapitel 7.3.3 und 7.3.4). Die Aktion ist geprägt von nur teilweise geklärter Gesamtlage im zu durchsuchenden Geländeteil und der Möglichkeit überraschend eskalierender Gewalt. Sie wird nach den Grundprinzipien des Angriffs angegangen und durchgeführt.
- 1441 Taktisch geht es bei der Geländedurchsuchung darum,
- die Kräfte diskret bereitzustellen;
  - den Geländeteil überraschend abzuriegeln;
  - bei der Durchsuchung entschlossen vorzugehen;
  - jederzeit eskalieren zu können.

### Räumliche Elemente

- 1442 Beim Abriegeln und Durchsuchen eines Geländeteils wird zwischen vier Räumen unterschieden, die zusammen den möglichen Kampfraum bilden:
- Anschlussraum;
  - Durchsuchungsraum;
  - Fluchraum;
  - Stellungs- und Bewegungsraum der Sensoren und Effektoren.

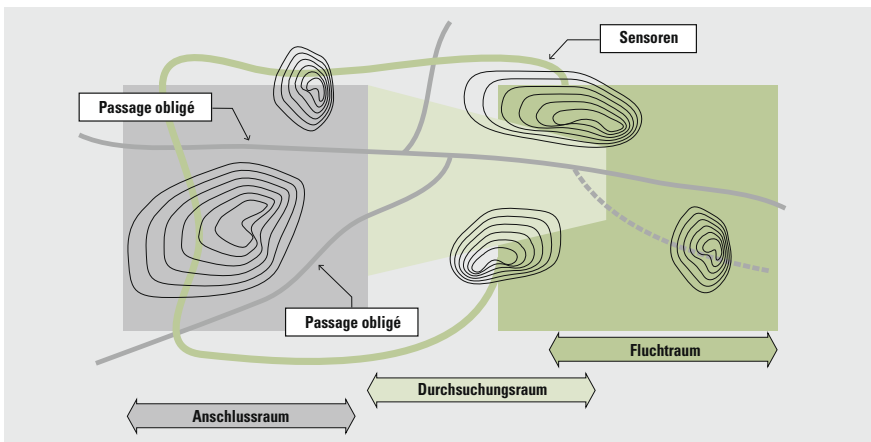


Abb 300: Räumliche Elemente am Beispiel Gebirgsgelände

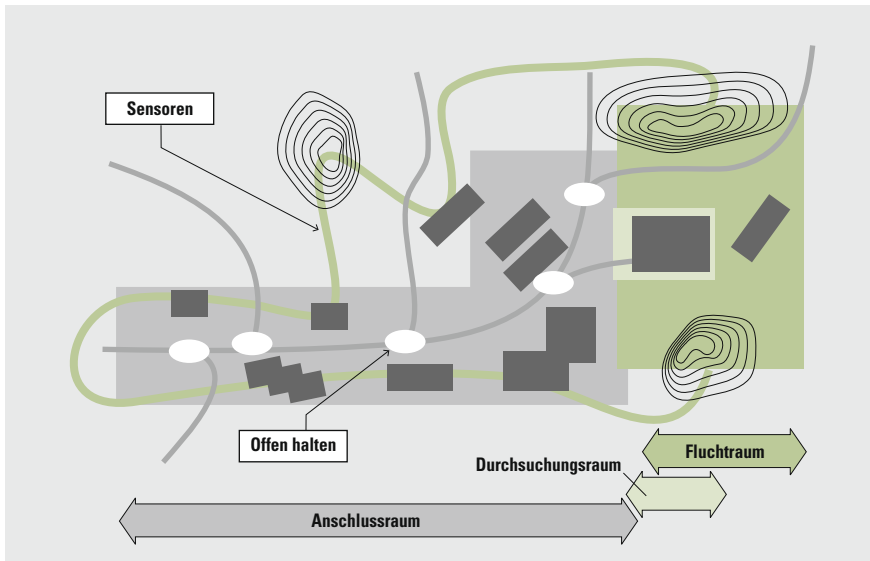


Abb 301: Räumliche Elemente am Beispiel eines aufgelockerten urbanen Raums

- 1443 Mit dem Anschlussraum wird der Zugang zum Durchsuchungsraum sichergestellt. Er beinhaltet die Bewegungslinie, die es der Kompanie ermöglicht, zusätzliche Kräfte in den Durchsuchungsraum zu bringen oder Kräfte aus diesem zu entfernen. Im Anschlussraum befindet sich die Angriffsgrundstellung für die Hauptaktion. Sein taktisch zusammenhängendes Gelände muss gemäss den Grundprinzipien der Verteidigung dominiert werden.
- 1444 Im Durchsuchungsraum findet die Hauptaktion statt. Die Durchsuchung selbst generiert dauernd neue Nachrichten, die in einem engen Zusammenspiel von offenen und diskreten Kräften vor Ort beurteilt und mit aktivem Handeln weiter verifiziert werden müssen.
- 1445 Der Fluchraum ist der Raum, in den die durch die Durchsuchung ausgelösten Bewegungen getrieben werden. Er wird so nahe wie möglich am Durchsuchungsraum abgeriegelt, um einem möglichen Gegner möglichst wenig Zeit zur Reorganisation zu geben und um die Kompanieaktion möglichst kompakt zu halten.
- 1446 Anschluss-, Durchsuchungs- und Fluchraum sind in der Regel drei aufeinander folgende Geländekammern, die im bedeckten Infanteriegelände nicht selten durch Passages obligés voneinander getrennt sind. In urbanen Zonen ist der Anschlussraum meistens in die Länge gezogen, muss schlauchartig geöffnet und mit grossem personellem Aufwand offen gehalten werden. Durchsuchungs- und Fluchraum liegen im urbanen Gelände in der Regel ringförmig zueinander. Bei Durchsuchungen in Industriearealen kann der Durchsuchungsraum für eine Kompanie aus einem grossen, mehrstöckigen Gebäude bestehen, das komplett durch den Fluchraum umschlossen wird.

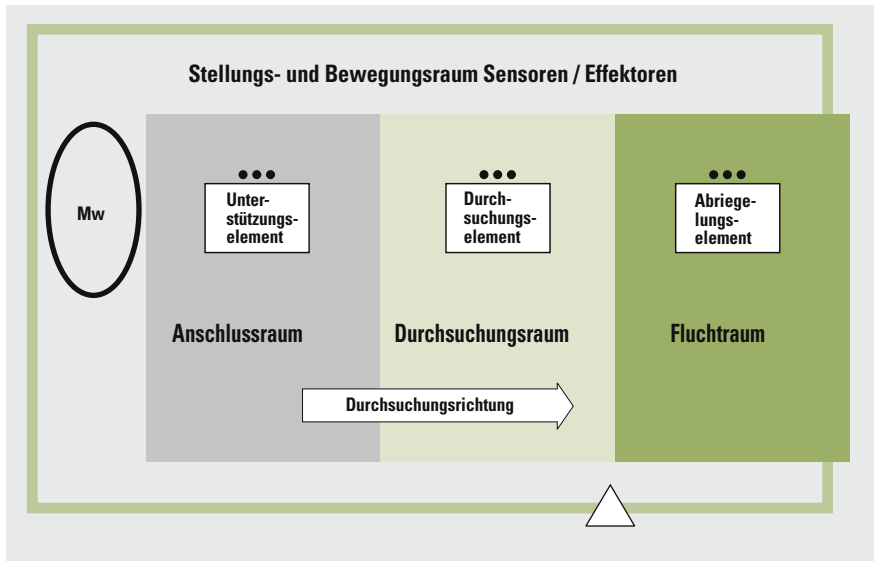


Abb 302: Räumliche Elemente und Kräftegliederung

1447 Im Stellungen- und Bewegungsraum der Sensoren und Effektoren werden die nachrichtendienstliche Unterstützung sowie die Feuerunterstützung der Gesamttaktion sichergestellt. Vor allem an den Flanken des Durchsuchungsraums werden Sensoren eingesetzt, die jederzeit und sofort in der Lage sind, mit ihren direkt oder indirekt schiessenden Effektoren auf die Aktion Einfluss zu nehmen (Scharfschützen, Minenwerferbeobachter).

### Die eingesetzten Elemente der Kompanie

1448 Der Kompaniekommandant gliedert seine Kompanie für das Abriegeln und Durchsuchen eines Geländeteils in drei Elemente:

- Das Unterstützungselement (Reserve, Führung, Logistik);
- das Durchsuchungselement;
- das Abriegelungselement.

1449 Das Unterstützungselement wird im Anschlussraum eingesetzt und schafft die Voraussetzungen für die Hauptaktion. Es öffnet und sichert im Anschlussraum die Bewegungslinie und die Angriffsgrundstellung für das Durchsuchungselement, etabliert die vorgeschobene Führung und Logistik und bildet nach dem Passieren des Durchsuchungselements eine Reserve zur direkten Einflussnahme in der Hauptaktion.

1450 Das Durchsuchungselement wird für die Hauptaktion im Durchsuchungsraum eingesetzt. Es operiert gemäss den Grundprinzipien des Angriffs aus einer Angriffsgrundstellung im Anschlussraum. Die Grösse des Durchsuchungselements hängt von der geländemässigen Beschaffenheit des Durch-

suchungsraums sowie von der Bedrohung in diesem ab. Übersteigt die Grösse den Bestand eines Infanteriezugs, muss das Bataillon der Kompanie in der Regel weitere Kräfte unterstellen.

- 1451 Das Abriegelungselement wird zur Abriegelung des Fluchtraums eingesetzt. Dem Anspruch an hohe Flexibilität und eigene Reservebildung kann nur ein in zwei Halbzügen operierender Infanteriezug gerecht werden.

### **Unterstellte oder zugewiesene Mittel des Bataillons**

- 1452 Mittel des Bataillons werden dann unterstellt, wenn deren physische Präsenz und rasche Verfügbarkeit für den Erfolg der Aktion taktisch unerlässlich sind. Beispiele dafür sind:
- Einsatz von zwei Infanteriezügen im Durchsuchungsraum;
  - zusätzliche Kräfte zur Reservebildung;
  - Verstärkung im Bereich der Eskorte;
  - Unterstellung eines Minenwerferzugs;
  - etc.
- 1453 Im Stellungen- und Bewegungsraum der Sensoren und Effektoren gelangt eine Vielzahl von Kleindetalementen zum Einsatz, die primär durch Spezialisten der Stufe Bataillon mit der Fähigkeit, Sensor- und Effektivität zu verbinden, alimentiert werden (Scharfschützen, Beobachter, allenfalls Aufklärer).
- 1454 Die Spezialisten der Stufe Bataillon werden vor der eigentlichen Kompanieaktion als taktische Vorausaktion eingesetzt, überwachen den Raum und versorgen das Bataillon und die Kompanie mit Nachrichten.
- 1455 Die Sensoren werden der Kompanie mit Aktionsbeginn temporär zugewiesen. Mit Beginn der Zusammenarbeit verlassen sie das Bataillons-Aufklärungsnetz und werden auf dem Kompanie-Führungsnetz geführt (Switch). Sie erfassen vor allem jene Nachrichten, die im Durchsuchungsraum durch die physische Präsenz des Durchsuchungselements dauernd generiert werden und geben diese an das Abriegelungselement im Fluchtraum weiter, was der Kompanie ermöglicht, dort lage- und zeitgerecht Aktionen auszulösen.

### **Die drei Phasen des Einsatzverfahrens**

- 1456 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:
- (1) Abriegeln des Fluchtraums und der Flanken;
  - (2) Nehmen und Vorbereiten des Anschlussraums;
  - (3) Durchsuchung und deren logistische Entlastung.
- 1457 Schlüssel zum Erfolg der Durchsuchung bildet das funktionierende Zusammenspiel zwischen Generieren und Auswerten von Nachrichten, also die Möglichkeit
- den Durchsuchungsraum gleichzeitig vorne und hinten zu schliessen;
  - rasch den dadurch ausgelösten Schock mit der eigentlichen Durchsuchung noch stärker zu betonen.
- 1458 Die Kompanie bezieht vor Aktionsbeginn einen (dezentralen) Bereitstellungsraum, der es erlaubt, die beiden ersten Phasen des Einsatzverfahrens parallel anzugehen. Der Bezug soll vor allem im zivilen Umfeld unter Ausnützung der etablierten Grundlast erfolgen.

- 1459 Der Kompaniekommandant führt die gesamte Aktion in Kraft, Raum und Zeit mit einer Synchromatrix. Nur so ist es möglich, den zeitraubenden Bezug des Bereitstellungsraums oder anderer taktischer Vorausaktionen (zum Beispiel das Einfließen von Sensoren), den Übergang zur notwendigen Geschwindigkeit beim Bezug des Anschluss- und des Fluchtraums, sowie das spätere Zusammenspiel zwischen dem Generieren und dem Auswerten von Nachrichten zu steuern.

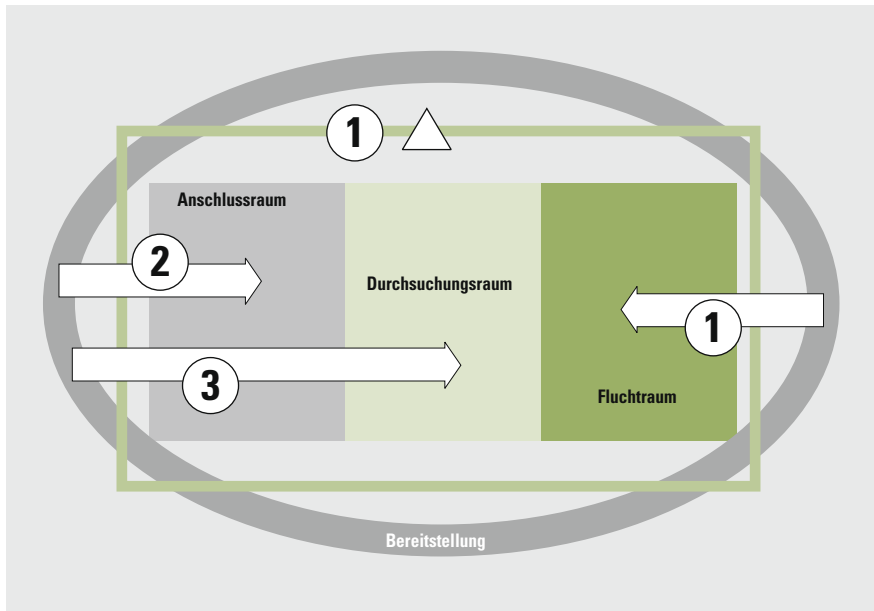


Abb 303: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## 5.5.2 Das Abriegeln des Fluchtraums und der Flanken

- 1460 Im Fluchraum werden folgende räumliche Elemente unterschieden:
- Warnzone;
  - Kontrollzone;
  - Zwangszonen;
  - Evakuationszone.
- 1461 Die Warnzone bildet den Übergang zwischen dem Durchsuchungsraum und dem Fluchraum. Hier werden mit diskreten Organen die während der Durchsuchung generierten Nachrichten so verdichtet, dass im Fluchraum Aktionen zu deren Auffangen bereitgestellt und ausgelöst werden können.
- 1462 An einer im Gelände definierten Warnlinie werden die von den Sensoren in den Flanken gemeldeten Informationen ein letztes Mal verifiziert und in eine eindeutige Beschreibung der Fluchsubjekte überführt (Anzahl Personen, Fahrzeuge, Geschwindigkeit, Waffen, etc).

- 1463 In der Kontrollzone werden die Flüchtenden durch temporäre Checkpoints gezwungen, ihre Absichten zu zeigen. Die Checkpoints sind in Passages obligés zu legen. Deren taktisch zusammenhängendes Gelände ist zu sichern.
- 1464 In den Zwangszonen wird auf Reaktionen der Flüchtenden reagiert werden. In ihnen sind mögliche Stellungsräume für Flachbahnwaffen, beobachtbare Planfeuer für Bogenwaffen sowie mögliche Räume für Angriffe/Festnahmen vorbereitet.
- 1465 In/aus der Zwangszone vorne kann die Kontrollzone entlastet, in/aus der Zwangszone hinten kann diese verstärkt werden.
- 1466 Die Evakuationszone dient dem Verlassen des Fluchtraums und der Aufnahme weiterer Kräfte während der Aktion. Ab hier werden eskortierte Rücktransporte von Gefangenen und Verwundeten sichergestellt sowie Spezialisten für Spurensicherung, etc in die Tiefe des Fluchtraums zugeführt.
- 1467 Im zentralen Bereitstellungsraum hält sich das Abriegelungselement für seine Aufgaben im Fluchraum bereit. An diesen angedockt befindet sich der Raum für die Logistik, in dem ungepanzerte Transportfahrzeuge sowie ein Sanitätselement bereit gehalten werden.

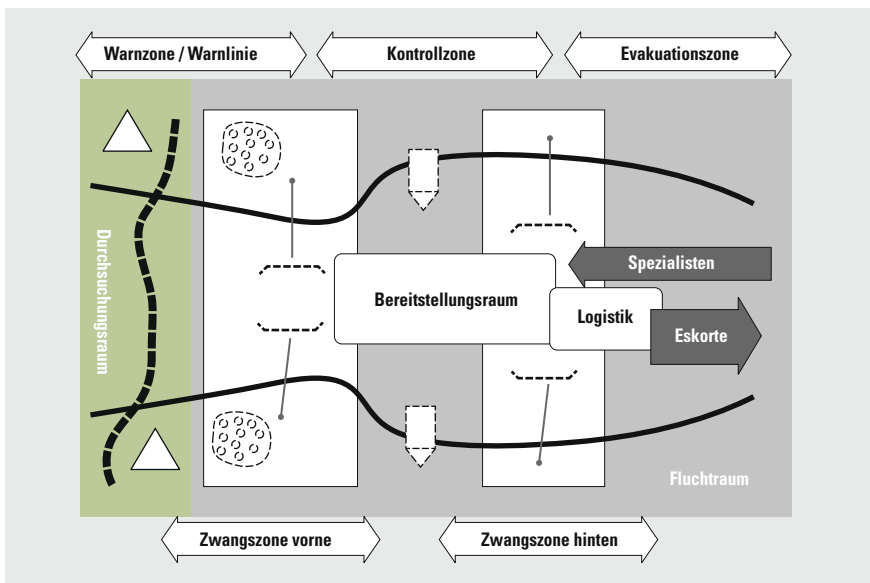


Abb 304: Die räumlichen Elemente des Fluchtraums

### Das Zusammenspiel von Abriegelung und Flankenschutz im Fluchraum

- 1468 Das Abriegeln des Fluchtraums und der Schutz der Flanken ab Durchsuchungsraum verhindern, dass die durch die Durchsuchung generierten Nachrichten verloren gehen. Eine Durchsuchung ohne vorgängiges Sicherstellen von Abriegelung und Flankenschutz ist zwecklos.

- 1469 An den Flanken des Durchsuchungsraums werden Sensoren/Effektoren des kompanieeigenen Sensor-Wirkungsverbunds eingesetzt und auf dem Kompanie-Führungsnetz geführt.
- 1470 Das im Fluchraum eingesetzte Abriegelungselement ergänzt die Sensoren der Kompanie mit eigenen Sensoren, welche die Warnlinie in der Warnzone bedienen (Führung auf dem Zugs-Führungsnetz).
- 1471 Der Flankenschutz für die eigentliche Durchsuchung wird durch das Durchsuchungselement sichergestellt. Er wird mit dem Verlauf der Durchsuchung in die Tiefe des Raums getragen.

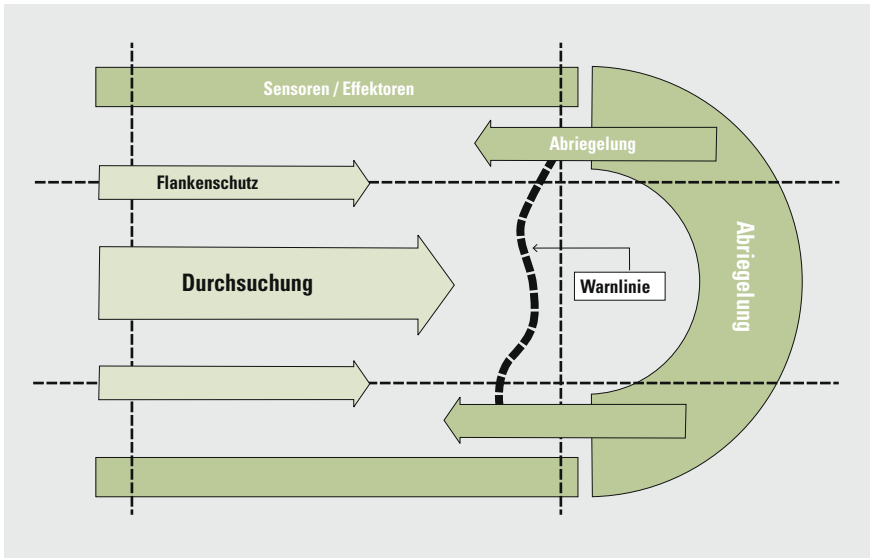


Abb 305: Das Zusammenspiel von Abriegelung und Flankenschutz

### Das Zusammenspiel zwischen Sensoren, Reaktionskräften und Bogenfeuer

- 1472 Für das Abriegeln im Fluchraum können zwei Varianten gewählt werden:
- Variante 1: Zusammenspiel von diskreten Sensoren mit offenen Kontroll- und diskreten Reaktionskräften;
  - Variante 2: Zusammenspiel von diskreten Sensoren mit diskreten Reaktionskräften.
- 1473 Die offen agierenden Kontrollkräfte (Checkpoints) dienen dazu, Bewegungen in Räume zu lenken, wo diese durch diskrete Kräfte aufgefangen werden können.
- 1474 Die Abriegelung durch ein Zusammenspiel von diskreten Sensoren und diskreten Reaktionskräften ermöglicht das grösste Überraschungsmoment, indem Ort, Zeit und Kräfteansatz unseres Agierens frei gewählt werden können. Mögliche Ziele werden durch die diskreten Sensoren an Reaktionskräfte zugewiesen und durch diese abgefangen.

- 1475 Alle Sensoren im Fluchtraum werden auf dem Kompanie-Führungsnetz geführt. Sie sind in der Lage,
- Fluchtbewegungen an die Reaktionskräfte zu melden;
  - als Effektoren mit Präzisionsfeuer die Aktionen direkt zu beeinflussen (Scharfschützen);
  - Bogenfeuer zu leiten.

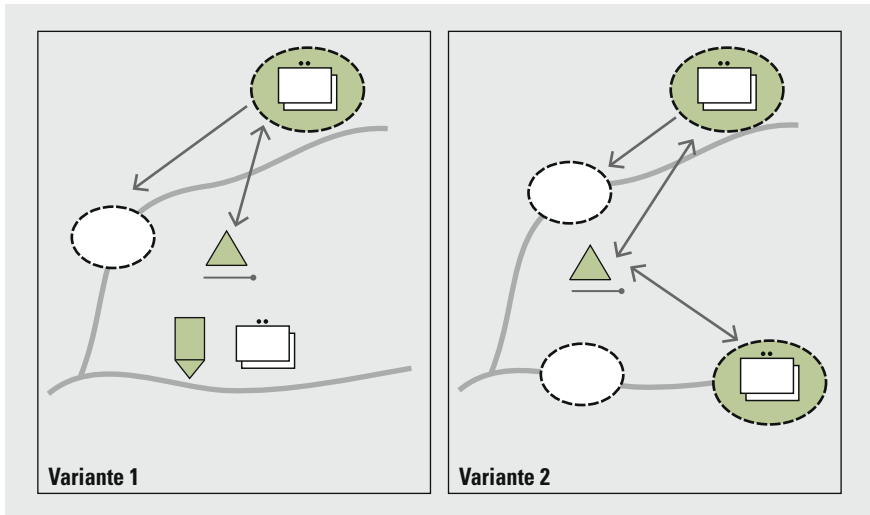


Abb 306: Die zwei Varianten des Abriegelns

- 1476 Bogenfeuer von Minenwerfern wird im Fluchtraum eingesetzt zur Abriegelung von Flanken (verhindern, dass nur schlecht zugängliche Flanken betreten werden und so ungewollt lang andauernde Gefechte entstehen), zur Eskalation direkt in der Zwangszone, zur Täuschung oder zur Machtdemonstration (den Gegner zwingen, von einer weiteren Eskalation abzusehen).
- 1477 Bogenfeuer oder Präzisionsfeuer von Scharfschützen müssen beim Kompaniekommandanten beantragt und durch ihn bewilligt werden. Vorbereitete Feuerzonen helfen mit, ungewollte Kollateralschäden im engen Fluchtraum zu verhindern und die Sicherheitsdistanzen für eigene Truppen zu gewährleisten.
- 1478 Im Gebirgs- und Zwischengelände steht für ein Auffangen der gegnerischen Fluchtbewegungen mehr Zeit zur Verfügung, weil der Fluchtweg in einen für den Gegner sicheren Raum länger ist. Im Gegensatz zu einer urbanen Zone kann der Gegner nicht in Gebäuden Deckung suchen, sondern findet im bewaldeten oder bedeckten Gelände lediglich Tarnung, welche die Wirkung von Flachbahn- oder Bogenfeuer im Sinn von Querschlägern sogar noch erhöht. Machtdemonstration und Täuschung durch Bogenfeuer kann dazu führen, dass der Gegner Räume gar nicht erst betritt und dadurch eher bereit ist, seine Chancenlosigkeit einzusehen und sich zu ergeben.
- 1479 Im Gebirgs- und Zwischengelände können Reaktionskräfte eingesetzt werden, um
- punktgenau mit Überlegenheit den Gegner zur Deeskalation zu zwingen (Zugriff);
  - punktgenau mit Flachbahnfeuer zu eskalieren (Angriff, Überfall, Hinterhalt).



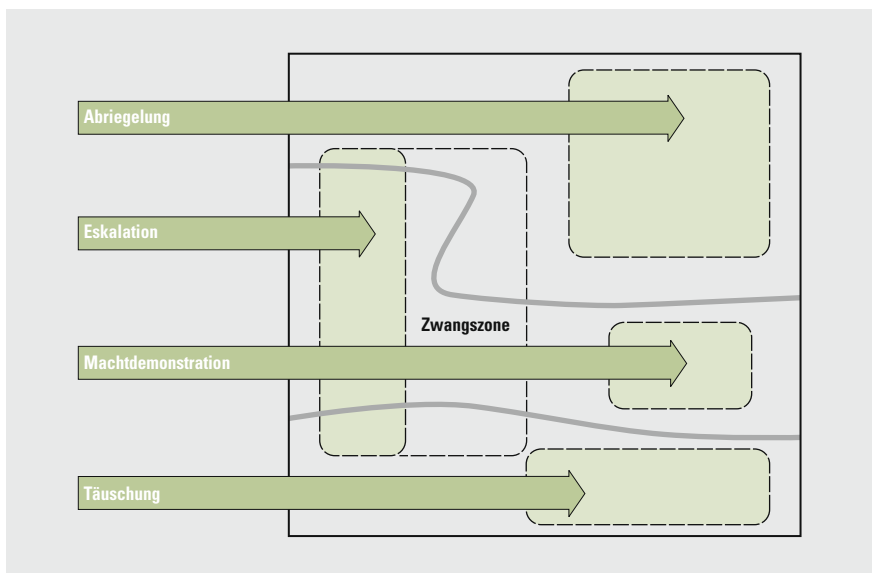


Abb 307: Der Einsatz von Bogenfeuer

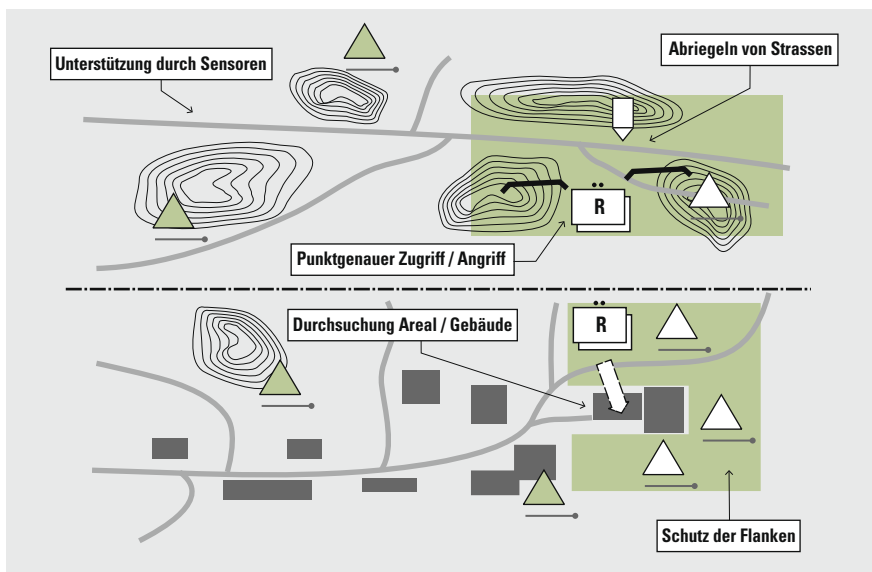


Abb 308: Abriegeln des Fluchtraums in verschiedenen Geländetypen (Beispiele)

- 1480 Im urbanen Gelände/Industriegelände steht für ein Auffangen der gegnerischen Fluchtbewegungen nur wenig Zeit zur Verfügung, weil der Fluchtweg in einen für den Gegner sicheren Raum kurz ist. Er kann in Gebäuden Deckung suchen, sich organisieren, mit Feuer aus mehreren Stellungen überraschend zuschlagen und dabei die Gefährdung für ungedeckte Truppen durch Splitter ausnützen (bewusstes Provozieren von Kollateralschäden).
- 1481 Der Gegner kann im urbanen Gelände nur unter Inkaufnahme von Kollateralschäden mit Bogenfeuer zur Reaktion gezwungen werden. In den meisten Fällen müssen Reaktionskräfte zur systematischen Durchsuchung eingesetzt werden. Die Flanken müssen vorgängig (auch im Sinn der Kampfvorbereitungen) physisch abgeriegelt werden. Die Zahl der dazu benötigten Sensoren und Kleindetachemente ist gross.

### **Führung und Logistik im Fluchtraum**

- 1482 Im Fluchtraum wird im Normalfall ein Teil der Führungsstaffel der Kompanie eingesetzt. Auf diese Weise wird es möglich, dass sich der Zugführer der Abriegelungskräfte auf die Einsatzführung seiner Elemente konzentrieren kann.
- 1483 Die reduzierte Führungsstaffel (meistens unter Führung des Stellvertreters des Kompaniekommandanten) stellt sicher,
- dass die Nachrichten der Sensoren aus dem Durchsuchungsraum ausgewertet und in Form von Aufträgen an den Zugführer des Abriegelungselements weitergeleitet werden;
  - dass die nur knapp zur Verfügung stehenden Kräfte des Abriegelungselements gewinnbringend und auf Schlüsselziele konzentriert eingesetzt werden;
  - dass die Logistik bezüglich Gefangenen und Verwundeten sowie deren eskortierte Abtransporte koordiniert werden;
  - dass die Nachsorge mit Spezialisten sichergestellt wird.
- 1484 Die nur beschränkt zur Verfügung stehenden Kräfte im Fluchtraum müssen auf die Hauptaktion der Durchsuchung abgestimmt zum Einsatz gebracht werden. Jeder Einsatz führt zwangsweise zum Binden der Abriegelungskräfte und damit zu einem Verlust von Handlungsfreiheit auf Stufe Kompanie.
- 1485 Die Logistik im Fluchtraum wird über eine gesicherte Logistikzone getätigt. Gefangene und Verwundete werden von dort auf Befehl des Kompaniekommandanten geholt und eskortiert abtransportiert.
- 1486 Die Zuführung von Spezialisten in den Fluchtraum kann erst erfolgen, wenn Kampfhandlungen im Raum abgeschlossen sind. Sie erfolgt auf Befehl des Kompaniekommandanten und bezweckt, Spuren des Gefechts nachrichtendienstlich auszuwerten oder vorher durch die Truppe markierte, unbekannte Munition zu identifizieren resp zu entschärfen.

### **5.5.3 Das Nehmen und Vorbereiten des Anschlussraums**

- 1487 Im Anschlussraum werden folgende räumliche Elemente unterschieden:
- Eintrittszone;
  - geschützte Kernzone;
  - Austrittszone.

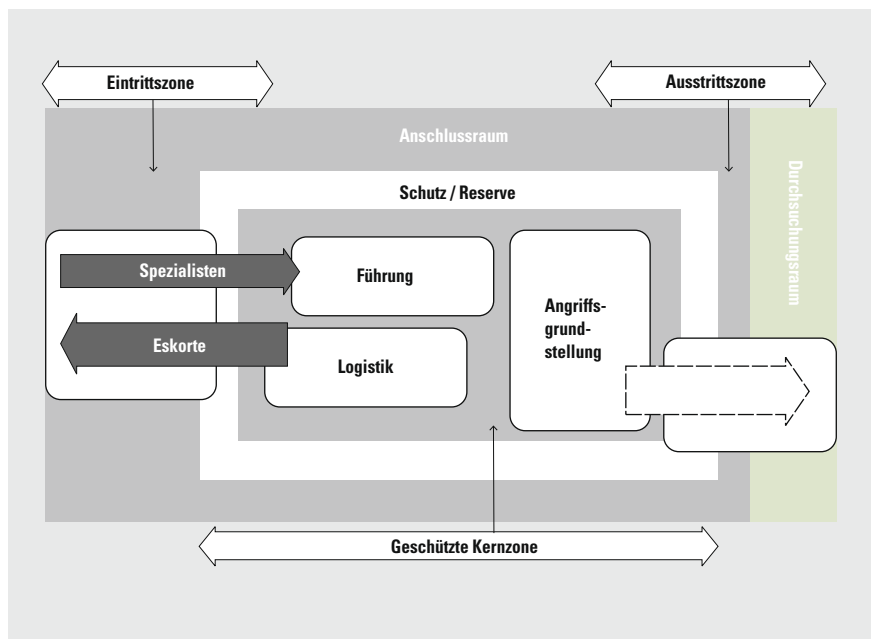


Abb 309: Die räumlichen Elemente des Anschlussraums

- 1488 Die Eintrittszone ist ein gesicherter, allenfalls nur überwachter Korridor, durch den die Kernzone betreten resp verlassen werden kann (eskortierte Transporte, Spezialisten, etc).
- 1489 Die geschützte Kernzone ist die eigentliche Operationsbasis, aus der heraus die gesamte Durchsuchung geführt und unterstützt wird (Angriffsgrundstellung für das Durchsuchungselement, Räume für Logistik und Führung). Hier befinden sich auch die Reserveelemente der Kompanie.
- 1490 Über die Austrittszone wird die eigentliche Durchsuchung eingeleitet. Ihre vordere Begrenzung bildet die Ablauflinie für die Aktion. Über die Austrittszone wird das Durchsuchungselement allenfalls taktisch / technisch verstärkt resp logistisch entlastet.

### Die Sicherung der geschützten Kernzone und das Offenhalten von Passages obligés

- 1491 Im Anschlussraum muss das taktisch zusammenhängende Gelände dominiert werden. Eingänge und Passages obligés werden physisch genommen oder mit bereit gestelltem Feuer für eigene Bewegungen offen gehalten.
- 1492 In der Regel setzt der Kompaniekommandant im gesamten Anschlussraum einen Infanteriezug ein. Diese beschränkten Mittel sind nicht in der Lage, über längere Zeit das Gelände zu halten. Deswegen ist es entscheidend, dass unmittelbar nach einer ersten Sicherung das Durchsuchungselement in die Angriffsgrundstellung nachgeführt wird und mit der Hauptaktion beginnt. Nur so sind genügend Kräfte im Raum, um bei Friktionen sofort ein Schwergewicht zu bilden.

- 1493 Der Flankenschutz wird durch Sensoren übernommen. Diese werden durch die Kompanie geführt, da sie sowohl im Anschluss- wie auch im Durchsuchungsraum mit Präzisions- und/oder Bogenfeuer Einfluss nehmen können.
- 1494 Der im Anschlussraum eingesetzte Infanteriezug benötigt in der Regel alle Kräfte zur Sicherung und zum Offenhalten. Bis zum Überschreiten der Ablauflinie in der Austrittszone bildet das künftige Durchsuchungselement die Reserve in der Hand des Kompaniekommandanten. Nach Aktionsbeginn im Durchsuchungsraum scheidet das Unterstützungselement in der Regel einen Halbzug als Reserve aus.

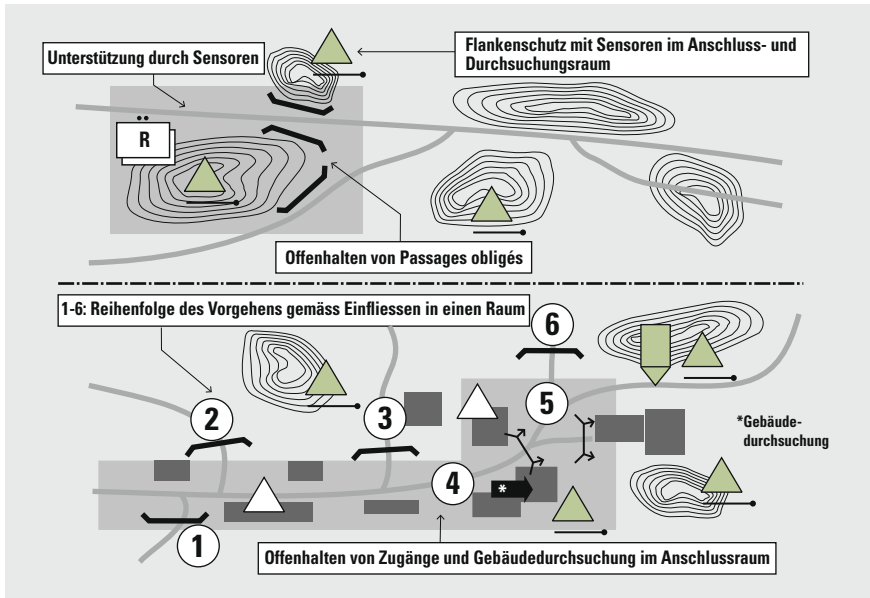


Abb 310: Nehmen des Anschlussraums in verschiedenen Geländetypen (Beispiele)

- 1495 Der Anschlussraum in einer urbanen Zone oder in einem Industrieareal beinhaltet in der Regel nur eine lang gezogene Bewegungslinie. Ihr Offenhalten ist sehr kräfteintensiv und erfordert die physische Präsenz von Detachementen des Unterstützungselements an jedem seitlichen Zugang zur Bewegungslinie. Um überhaupt den Durchsuchungsraum zu erreichen, müssen bereits erste Gebäude im Anschlussraum durchsucht werden.

### Führung und Logistik im Anschlussraum

- 1496 Der Kompaniekommandant wählt seinen Standort im Anschlussraum, weil er von hier die Gesamtaktion taktisch und logistisch am besten beeinflussen kann.
- 1497 Im Anschlussraum wird im Normalfall ein Teil der Führungsstaffel der Kompanie eingesetzt. Von hier aus wird sichergestellt,

- dass die Einheitlichkeit der Aktionen in Durchsuchungs- und Fluchtraum gewährleistet ist;
- dass die Reservebildung auf Stufe Kompanie geregelt wird;
- dass die Logistik bezüglich Gefangenen und Verwundeten sowie deren eskortierte Abtransporte aus dem Durchsuchungsraum sowohl in den Anschluss- wie in den Fluchtraum koordiniert abläuft;
- dass die Nachsorge mit Spezialisten sichergestellt wird.

- 1498 Die Logistik im Anschlussraum wird aus der geschützten Kernzone heraus sicher gestellt. Die Evakuierung von Gefangenen und Verwundeten aus dem Durchsuchungsraum erfolgt im Holprinzip, Nachschub an Material und Munition in den Durchsuchungsraum im Bringprinzip.
- 1499 Für den logistischen Austausch zwischen Anschluss- und Durchsuchungsraum werden Detachements des Unterstützungselements eingesetzt.
- 1500 In der geschützten Kernzone werden genügend ungepanzerter Transportfahrzeuge sowie eine Sanitätspatrouille bereit gestellt, die auf Befehl des Kompaniekommandanten im Normalfall eskortiert die Logistikzonen des Durchsuchungsraums bedienen.
- 1501 Spezialisten werden in der geschützten Kernzone bereit gehalten, um bei Bedarf das Durchsuchungselement vor Ort bei der Identifikation von Munition, etc zu unterstützen.

## 5.5.4 Die Durchsuchung und deren logistische Entlastung

- 1502 Im Durchsuchungsraum werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:
- Durchsuchungszonen;
  - Durchsuchungsstreifen;
  - Logistikzonen.

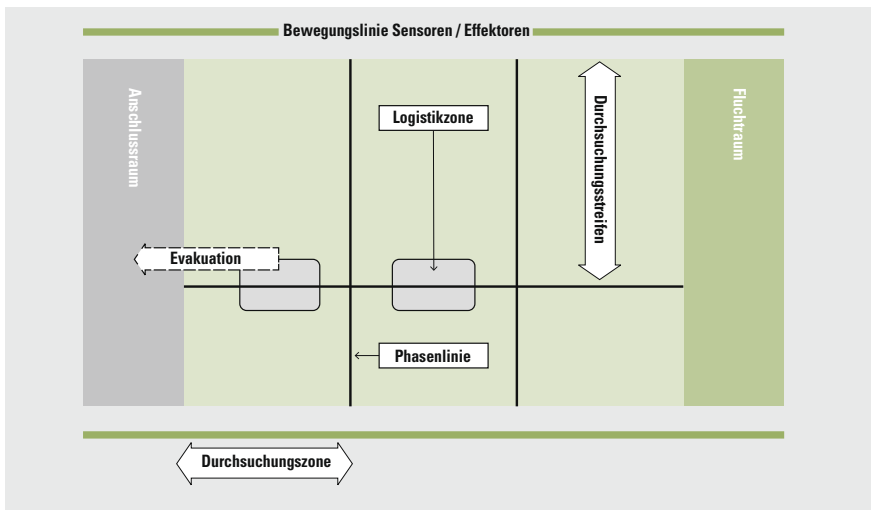


Abb 311: Die räumlichen Elemente des Durchsuchungsraums

- 1503 Durchsuchungszonen dienen dazu, den Durchsuchungsraum in der Tiefe zu gliedern. Ihr vorderer Rand bildet eine Phasenlinie, die nur auf Befehl des Kompaniekommandanten überschritten werden darf.
- 1504 Durchsuchungstreifen dienen dazu, die Verantwortungsbereiche mehrerer Durchsuchungsdetachements voneinander abzugrenzen.
- 1505 Logistikzonen sind im Durchsuchungsraum ausgeschiedene Räume, in denen nach dem Hol- resp Bringprinzip das Durchsuchungselement durch das Unterstützungselement logistisch entlastet resp verstärkt wird (Gefangene, Verwundete, Munition, Material). Sie werden temporär während der Aktion ausgeschieden oder bereits in den Aktionsvorbereitungen bezeichnet.

### Die Technik des Durchsuchens

- 1506 Die Durchsuchung wird nach Möglichkeit immer in Richtung der Verengung des Durchsuchungsraums durchgeführt. Dadurch wird der Durchsuchungsraum immer enger, was der Abnutzung der Durchsuchungskräfte bei fortschreitender Durchsuchung Rechnung trägt und den Gegner in seinen Fluchtbewegungen kanalisiert.

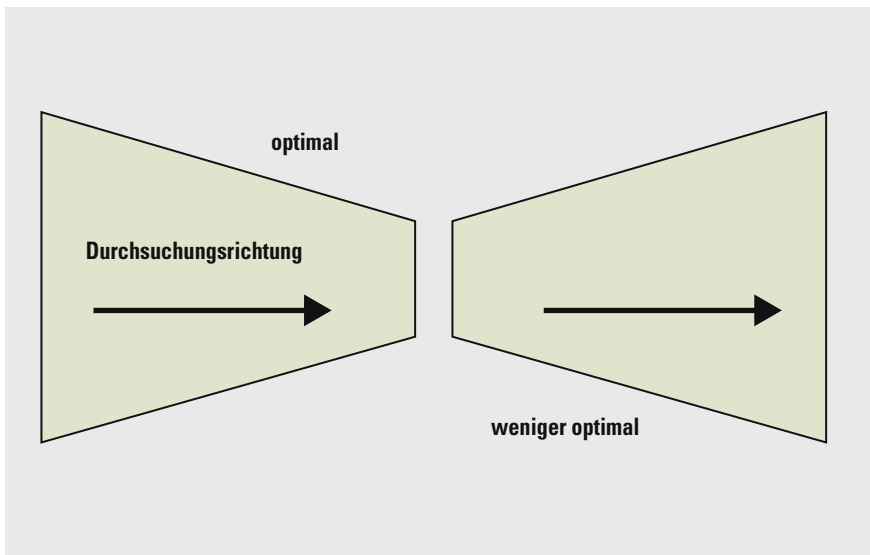


Abb 312: Beurteilung der Durchsuchungsrichtung

- 1507 Bei der Durchsuchung eines Industrieareals werden die in der Regel mehrstöckigen Gebäuden von unten nach oben durchsucht.
- 1508 Sobald der Anschlussraum dominiert wird, fließt das Durchsuchungselement über die Ablauflinie in die erste Durchsuchungszone ein. Die Durchsuchung wird nach den Grundprinzipien des Angriffs geführt. Dabei wird von Zwischenziel zu Zwischenziel vorgegangen, bis der gesamte Raum durchsucht ist.

- 1509 In jeder Durchsuchungszone definiert der Zugführer eine Logistikzone und meldet dem Kompaniekommandanten deren Standort. Sie wird nach Anfall von Verwundeten oder Gefangenen mit minimalen Kräften gesichert. Die Einweisung eines Logistikelements aus dem Anschlussraum wird vorbereitet.
- 1510 Fluchtbewegungen des Gegners oder der Zivilbevölkerung werden auf dem Kompanie-Führungsnetz gemeldet. Der Kompaniekommandant entscheidet,
- welcher Sensor die Nachricht weiter verfolgt;
  - ob und wie im Fluchtraum zugegriffen wird;
  - ob und welche Massnahmen mit Feuer zur Kanalisation, zur Täuschung oder zur Machtdemonstration ergriffen werden.

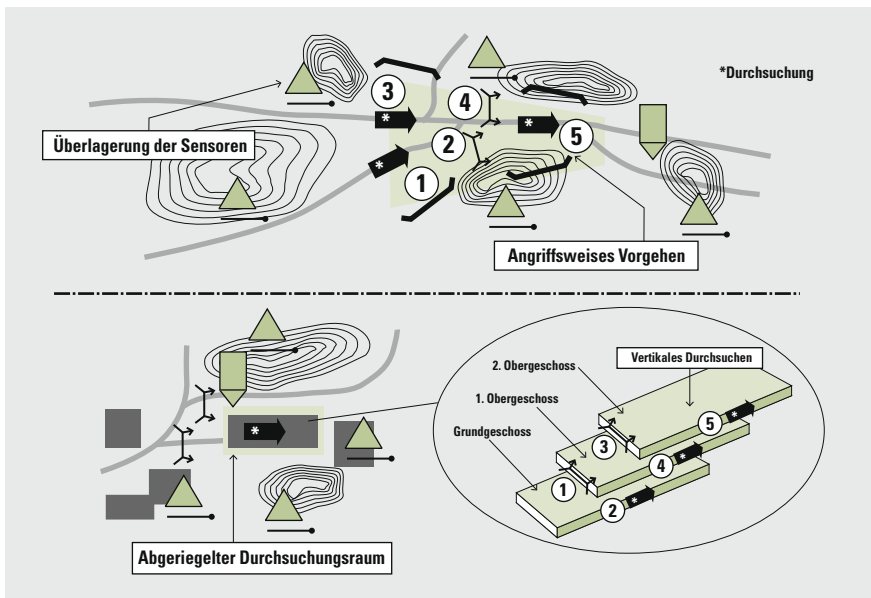


Abb 313: Vorgehen im Durchsuchungsraum in verschiedenen Geländetypen (Beispiele)

### Der Einsatz der Sensoren im Durchsuchungsraum

- 1511 Die Aufklärung des Durchsuchungsraums erfolgt als taktische Vorausaktion. In der Regel werden dafür Spezialisten des Bataillons diskret eingesetzt. Basierend auf den Aufklärungsergebnissen, die der Kompanie auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz zur Verfügung gestellt werden, plant der Kompaniekommandant die gesamte Aktion.
- 1512 Die Aufklärungskräfte des Bataillons sind funktechnisch so vorbereitet, dass sie vom Bataillons-Aufklärungsnetz auf das Kompanie-Führungsnetz wechseln können. Für die Dauer der Aktion werden sie der Kompanie zugewiesen.

- 1513 Vor Beginn der eigentlichen Durchsuchung ermitteln die Sensoren primär den Status Quo im Durchsuchungsraum. Dadurch wird sichergestellt, dass Überraschungen für das Durchsuchungselement auf ein Minimum reduziert werden können.
- 1514 Nach Beginn der Durchsuchung liefern die Sensoren primär Informationen über durch die Durchsuchung ausgelöste Bewegungen in den Fluchraum. Diese wiederum bilden die Entscheidungsgrundlagen für den Kompaniekommandanten, um das Abriegelungselement optimal auf die Hauptaktion abzustimmen.
- 1515 Auf Befehl des Kompaniekommandanten können die Sensoren selbst zu Effektoren (Scharfschützen) werden oder mit solchen gepaart werden (Minenwerfer). Sie können die Hauptaktion unterstützen,
- indem sie den Gegner mit Feuer binden;
  - indem sie mit Feuer täuschen und den Gegner zur Deeskalation zwingen;
  - indem sie Reaktionskräfte in ein Zielobjekt einweisen.
- 1516 Sensoren können nur selten während der laufenden Aktion ihre Standorte wechseln, ohne ihre Tarnung zu verlieren oder ohne Lücken im Informationsfluss zu schaffen. Eine gute Standortplanung mit sich überschneidenden Beobachtungssektoren kann diesen Nachteil auffangen.

### **Führung und Logistik im Durchsuchungsraum**

- 1517 Der Kompaniekommandant führt die Aktion aus der Führungsstaffel im Anschlussraum. Im Durchsuchungsraum selbst führt der Zugführer des Durchsuchungselements. Der Kompaniekommandant kann seinen Gefechtsstand in den Durchsuchungsraum verlegen, sobald ein Durchsuchungszone gesichert ist.
- 1518 Das Unterstützungselement kann das Durchsuchungselement auf Befehl des Kompaniekommandanten von Verwundeten und Gefangenen entlasten, sobald die Aktionen in einer Durchsuchungszone abgeschlossen sind. Diese werden in Logistikzonen zentralisiert und dort bis zur Übernahme mit minimalen Kräften gesichert.
- 1519 Der Kompaniekommandant koordiniert bei Bedarf die Versorgung des Durchsuchungselements mit Material und Munition sowie den Einsatz von Spezialisten bezüglich Identifikation von unbekannter Munition, etc.

## **5.6 Das Durchsuchen einer urbanen Zone/Ortschaft**

### **5.6.1 Grundsätzliches**

- 1520 Das Durchsuchen von urbanem Gelände ist geprägt von
- Präsenz der Zivilbevölkerung;
  - Unübersichtlichkeit der Lage;
  - nur langsamem Erreichen von Tiefe im Raum;
  - eingeschränktem Einsatz der Gefechtsfahrzeuge;
  - grossem Truppenbedarf;
  - hohem Koordinationsbedarf.



- 1521 Grundsätzlich unterscheidet man zwei Typen von urbanem Gelände:
- Die in sich geschlossene Ortschaft als übersichtlich vom nicht urbanen Gelände getrennte Einheit;
  - Die urbane Zone als Teil einer grösseren Ortschaft.
- 1522 Bei der in sich geschlossenen Ortschaft können Sensoren und Effektoren zur Unterstützung der Durchsuchung in den Flanken des nicht urbanen Geländes (zum Beispiel auf dominanten Anhöhen mit gutem Überblick) unmittelbar vor der Durchsuchung etabliert werden. Alle für die physische Abriegelung und Durchsuchung benötigten Kräfte gelangen linear von einer Seite (im Normalfall von der Schmalseite der Ortschaft) zum Einsatz.
- 1523 Bei einer urbanen Zone inmitten einer grösseren Ortschaft müssen Sensoren über die etablierte Grundlast über eine längere Zeitspanne infiltrieren. Die für die physische Abriegelung und Durchsuchung benötigten Kräfte gelangen in der Regel aus mindestens zwei Richtungen dezentral und eskortiert in den Raum.

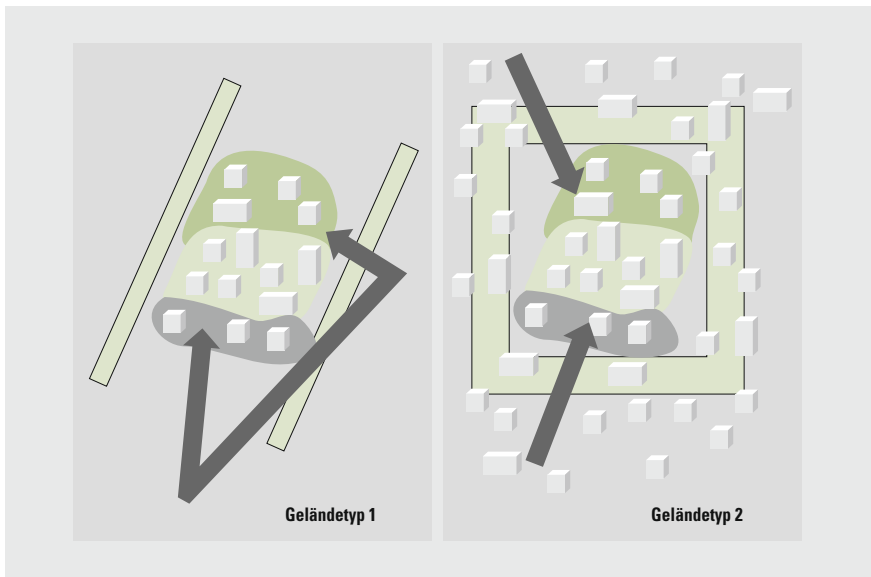


Abb 314: Die beiden urbanen Geländetypen

### Räumliche Elemente

- 1524 Beim Einsatzverfahren «Durchsuchen einer urbanen Zone/Ortschaft» unterscheidet man drei Räume:
- Anschlussraum;
  - Durchsuchungsraum;
  - Fluchraum.

- 1525 Im Anschlussraum nehmen die Unterstützungselemente die für Führung, Logistik und Angriffsgrundstellung benötigten Gebäude in Besitz und evakuieren diese. Der in Durchsuchungsrichtung vordere Teil der evakuierten Zone wird zur Angriffsgrundstellung für die Durchsuchungskräfte. Die Zugänge zu dieser werden offen gehalten.
- 1526 Beim Durchsuchen einer urbanen Zone /Ortschaft handelt es sich um eine Flächenaktion. Die Durchsuchungselemente (zwei Züge) gehen im Durchsuchungsraum entlang von zwei Bewegungslinien parallel und linear vor.
- 1527 Im Fluchraum werden die durch die Durchsuchung generierten Fluchbewegungen durch die Abriegelungselemente überwacht und allenfalls aufgefangen.

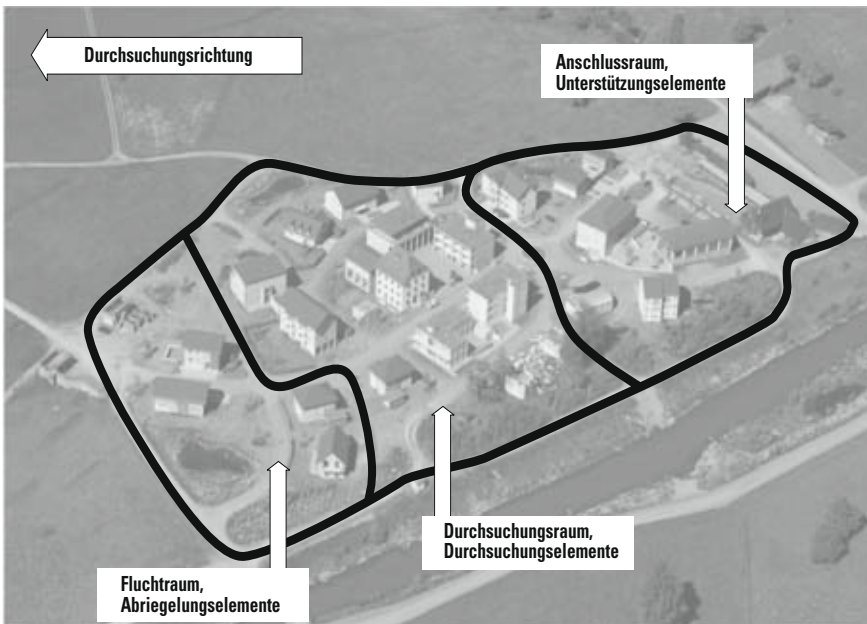


Abb 315: Die räumlichen Elemente am Beispiel einer Ortschaft

### Mittel- und Kräfteansatz

- 1528 Das Durchsuchen einer urbanen Zone /Ortschaft ist sehr kräfteintensiv. Das Gros der Kräfte geht für die Evakuierung und die Durchsuchung abgesehen vor. Die Kompanie muss über vier bis fünf Infanteriezüge verfügen.
- 1529 Zum Nehmen und Evakuieren des Anschlussraums werden in der Regel zwei Infanteriezüge benötigt, die später dessen Sicherung und die Reservebildung übernehmen. Um den Fluss der Durchsuchung zu gewährleisten, ist die Bildung einer Reserve in Zugsstärke zur unmittelbaren Verstärkung /Entlastung der Durchsuchungselemente zwingend.

- 1530 Um die Handlungsfähigkeit und Eskalierbarkeit auf Stufe Kompanie zu gewährleisten, muss die Durchsuchung auf zwei Bewegungslinien parallel erfolgen. Auf jeder Bewegungslinie wird ein Infanteriezug eingesetzt.
- 1531 Soll im Fluchraum physisch reagiert werden, muss hier ein Infanteriezug eingesetzt werden. Steht dieser nicht zur Verfügung, wird der Fluchraum mittels Sensoren überwacht, welche die Informationen an Kräfte des Bataillons weitergeben.







	Anschlussraum	Durchsuchungsraum	Fluchraum
<b>Variante 5 Züge</b>			
<b>Variante 4 Züge</b>			

Abb 316: Die Varianten bezüglich Mittel- und Kräfteinsatz

- 1532 Einer Kompanie wird ein Raum mit zwei parallel verlaufenden Bewegungslinien (inkl der diese begrenzenden Gebäude) sowie mit mehreren zu diesen rechtwinklig verlaufenden Querstrassen (mögliche Phasenlinien) zugeteilt. Der Raum vor der Ablauflinie sollte mehrere Gebäude für Führung und Logistik sowie nach Möglichkeit bereits eine Querstrasse enthalten (Rochade).
- 1533 Auf Stufe Kompanie werden folgende Aufgaben übernommen:
- Koordination von Nehmen, Evakuieren und Sichern des Anschlussraums mit dem Beginn der eigentlichen Durchsuchung;
  - Koordination der beiden Durchsuchungselemente entlang von zwei Bewegungslinien;
  - Koordination von Durchsuchung und Auffangen der ausgelösten Reaktionen im Fluchraum;
  - Sicherstellen der Logistik;
  - Bereitstellen von Reserven zur Verstärkung und Entlastung der Durchsuchung.
- 1534 Einem Zug wird zur Durchsuchung eine Strasse mit den diese links und rechts begrenzenden Häuserzeilen zugeteilt. Eine Strasse bildet immer das Zentrum eines Durchsuchungstreifens und ist nie Abschnittsgrenze zwischen zwei Zügen.

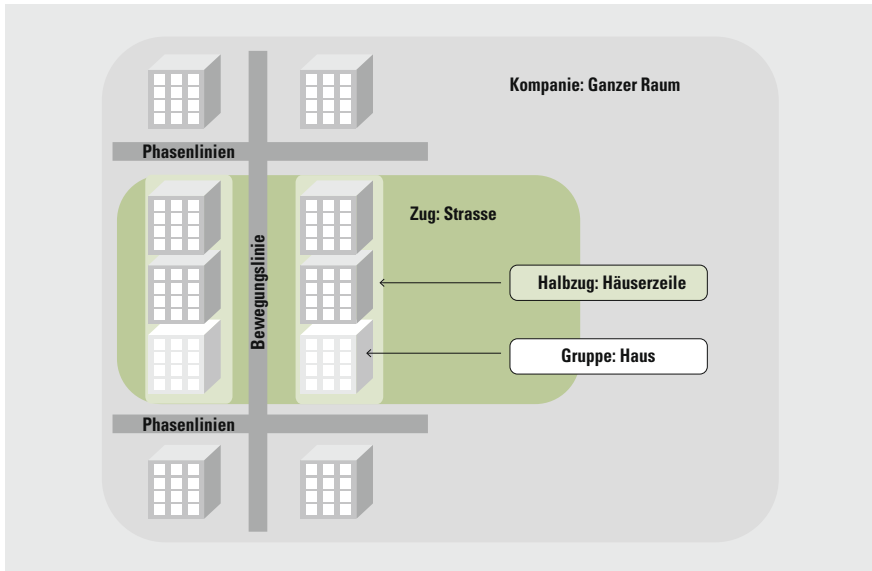


Abb 317: Die Raumverantwortung

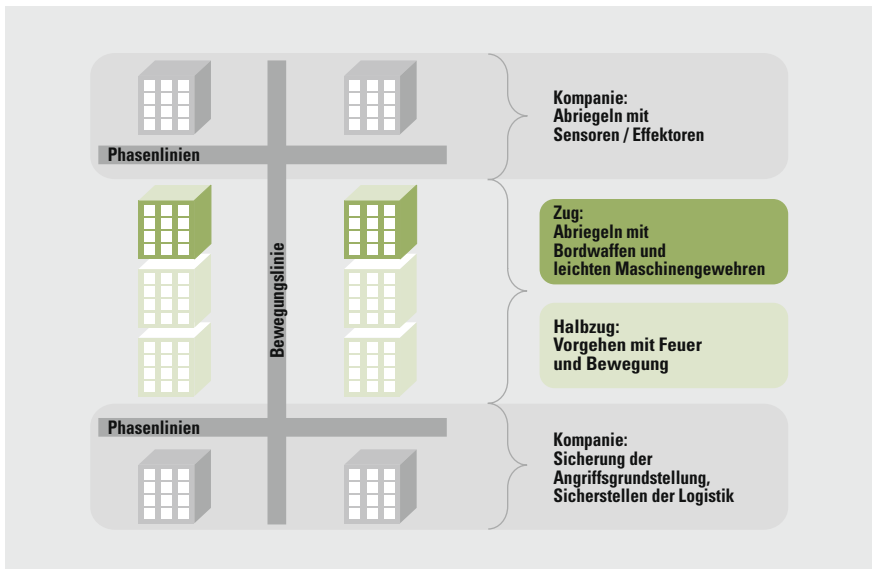


Abb 318: Die Koordinationsaufgaben

- 1535 Auf Stufe Zug werden bei der Durchsuchung folgende Aufgaben übernommen:
- Koordination des abgesessenen Vorgehens zweier Halbzüge entlang der Häuserzeilen beidseits einer Strasse;
  - Sicherstellen des Abriegelns in der Tiefe der Strasse.
- 1536 Der abgesessene Halbzug bildet die Einheit für das Durchsuchen der eine Strasse begrenzenden Häuserzeile. Die beiden Gruppen gehen dabei von Haus zu Haus mit Feuer(bereitschaft) und Bewegung vor.
- 1537 Die abgesessene Gruppe bildet die Einheit für das technische Durchsuchen im Innern eines Hauses. Sie wird für das Angehen einer Fassade von der zweiten Gruppe des Halbzugs unterstützt.

### **Ausrüstung und Fahrzeuge**

- 1538 Die Truppe muss beim Durchsuchen von urbanem Gelände bei jeder Tageszeit nachtkampftauglich sein, damit sie dunkle Räume, Kellergeschosse und Tiefgaragen auch bei fehlenden oder ausgeschalteten Lichtquellen durchsuchen kann. Bei den Frontelementen müssen Weisslicht sowie Nachtsicht-/Infrarotgeräte jederzeit bedürfnisorientiert und lagegerecht abrufbar sein.
- 1539 Im urbanen Gelände sind Fahrzeuge in ihrer Manövrierfähigkeit eingeschränkt. Bevor ein Fahrzeug nachgezogen wird, müssen dessen mindestens teilgedeckter Standort und dessen Verwendung bestimmt sowie das taktisch zusammenhängende Gelände gesichert sein.
- 1540 Gefechtsfahrzeuge werden bei der Durchsuchung primär mitgeführt, weil ihre eskalationsfähigen Bordwaffen zur Abriegelung von Strassen in der Tiefe benötigt werden. Weil Reaktionsfähigkeit und technische Wirkmöglichkeiten der Bordwaffen auf kurze Distanz und nach oben stark begrenzt sind, werden Gefechtsfahrzeuge immer nur bis auf die Höhe von bereits durchsuchten Gebäuden nachgezogen.
- 1541 Fahrzeuge werden im urbanen Gelände immer dann mit Gewinn nachgezogen, wenn mit ihrer Bewegung mehrere Zwecke gleichzeitig erfüllt werden können (Transport von benötigter Logistik, Verbesserung der Funkverbindungen via Relais des Gefechtsfahrzeugs, Schutz einer Querstrasse durch die Bordwaffe, etc).

### **Präzisions- und Bogenfeuer**

- 1542 Bereit gestelltes Präzisions- und Bogenfeuer ergänzen sich bei Durchsuchungsaktionen im Sinn der Eskalationsfähigkeit.
- 1543 Scharfschützen werden entweder mit den Durchsuchungselementen mitgeführt und unterstützen diese aus rückwärtigen Stellungen entlang der Bewegungslinien oder sie werden am Rand des Durchsuchungsraums als Sensoren mitgeführt. Im letzten Fall verschieben sie an die folgende Phasenlinie (meistens eine Querstrasse zur Bewegungslinie), bevor die Durchsuchungskräfte einen Durchsuchungssektor betreten. Von dort können sie den hinteren Rand des Durchsuchungssektors abriegeln und gleichzeitig das Überschreiten der Phasenlinie durch Zivilbevölkerung und / oder Gegner beobachten und in den Fluchtraum übermitteln.
- 1544 An den Flanken mitgeführte Scharfschützen können jederzeit als Effektoren eingesetzt werden. Der Kompaniekommandant erteilt im Normalfall die Feuererlaubnis.

- 1545 Werden die Scharfschützen bei den Durchsuchungselementen mitgeführt, so werden sie grundsätzlich diesen unterstellt. Die Zugführer setzt die Scharfschützen primär zur Abriegelung oder zur Neutralisation erkannter Ziele aus bereits durchsuchten Häusern heraus und aus erhöhten Standorten ein.
- 1546 Aufgrund der hohen Gefahr von Kollateralschäden darf Bogenfeuer bei der Durchsuchung im urbanen Gelände nur im Sinn der bewussten, gewollten und überlegten Eskalation eingesetzt werden.
- 1547 Bogenfeuer kann eingesetzt werden:
- Um eine Flanke, eine Höhe oder einen Zugang in die Ortschaft / aus dieser heraus abzuriegeln und zu dominieren;
  - um gegnerische Scharfschützen zu blenden;
  - zur Beleuchtung;
  - zur Machtdemonstration und damit zur Warnung, dass mit der Gewalt jederzeit eskaliert werden kann.
- 1548 Die Beleuchtung mit Bogenfeuer hat eine unterstützende Wirkung für die Durchsuchungselemente bei Dunkelheit und gleichzeitig eine psychologische Wirkung auf den Gegner. Diese Machtdemonstration ist auch bei Tageslicht möglich. Sie kann nur mit Beleuchtungsgeschossen erfolgen, weil alle anderen Geschosse im Zielgebiet immer eine physische Wirkung haben.

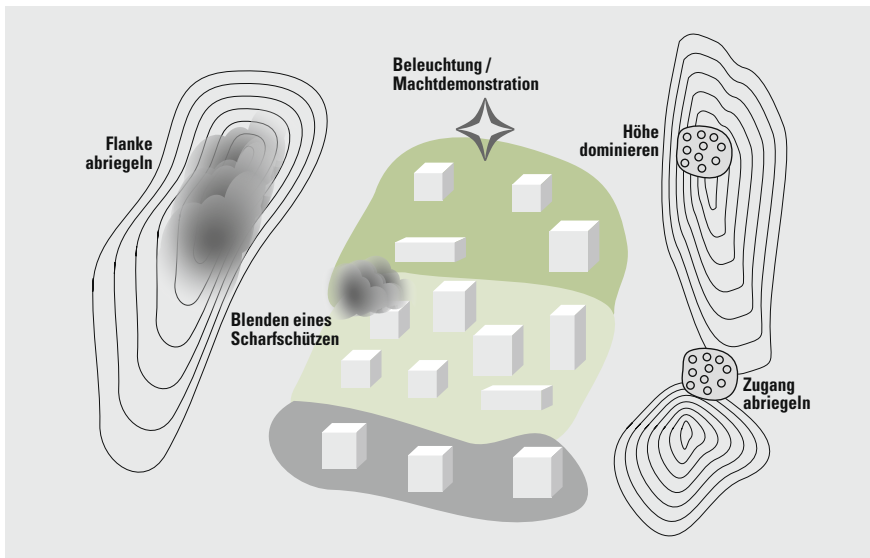


Abb 319: Die Möglichkeiten des Bogenfeuers

- 1549 Das Blenden mit Nebel im urbanen Gelände ist problematisch, weil dieser zwischen Gebäuden lange liegen bleibt und damit auch den eigenen Truppen Sicht und Identifikation erschwert. Nebelwurfgranaten verfügen nur über einen Momentanzünder und werden somit immer erst beim

Aufschlagen im Ziel in Brand gesetzt. Sie können aus diesem Grund nicht zur Machtdemonstration eingesetzt werden. Nebel eignet sich gut zum Abriegeln von bewaldeten Flanken oder zum Blenden von Scharfschützen, die von ausserhalb des urbanen Geländes in dieses hinein wirken.

### Aspekte der Führung

- 1550 Der Zeitpunkt der Durchsuchung hängt grundsätzlich davon ab, wann die Nachrichten, welche durch die Durchsuchung generiert werden müssen, im Durchsuchungsraum vorhanden sind, bzw wann deren Vorhandensein vermutet wird. Eine Durchsuchung bei Dunkelheit hat den Vorteil, dass während der Nacht die Aktivitäten der Zivilbevölkerung (zum Beispiel Einkaufen, Durchgangsverkehr, Wirtshausbesuche, spielende Kinder, etc) reduziert sind. Dadurch gibt es für die Durchsuchung weniger Störfaktoren und Bewegungen des Gegners sind einfacher zu erkennen.
- 1551 Die Möglichkeiten beim verhältnismässigen Umgang mit der Zivilbevölkerung richten sich nach der Lage im Durchsuchungsraum und nach der Geschwindigkeit der Durchsuchung. Dem Eigentum der Zivilbevölkerung ist so gut wie möglich Sorge zu tragen. Je nach Situation wird die Zivilbevölkerung in zentralen oder dezentralen Räumen zusammengezogen und geschützt. Allenfalls werden Aufenthaltsräume in den Untergeschossen der zu durchsuchenden Häuser zugewiesen. Der Information kommt enorme Bedeutung zu.

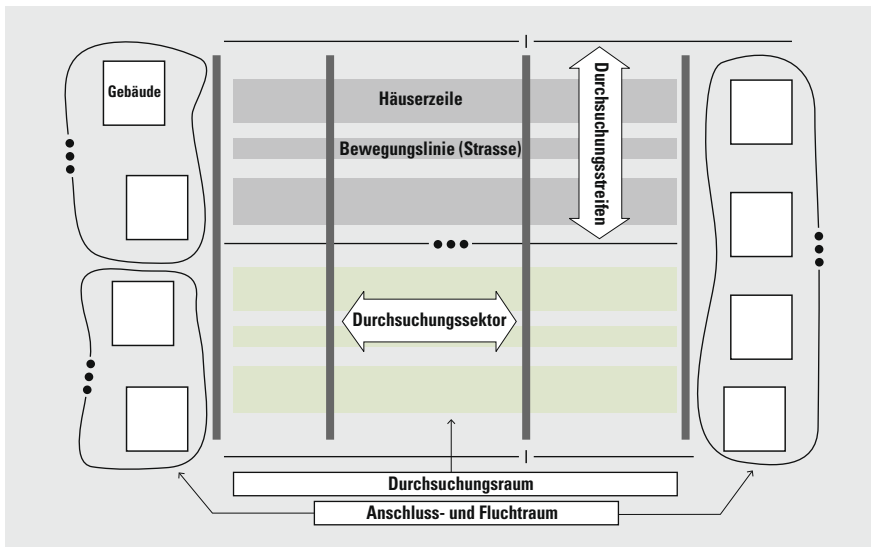


Abb 320: Die Orientierungshilfen der Führung

- 1552 Der Kompaniekommandant führt die Aktion grundsätzlich über
- Abschnittsgrenzen, welche die Durchsuchungsstreifen der Züge definieren;
  - Phasenlinien, welche die Aktion in der Tiefe in Durchsuchungssektoren gliedern;
  - Zuweisung einzelner Gebäude, durch die temporäre Verantwortungsräume definiert werden.

- 1553 Im Anschluss- und Fluchraum werden grundsätzlich Häuser zu Verantwortungsräumen zusammengefasst. Im Durchsuchungsraum werden Bewegungslinien und die diese begrenzenden Häuser zu einem Durchsuchungstreifen zusammengefasst und die parallel vorgehenden Züge durch Phasenlinien in der Tiefe koordiniert.
- 1554 Als Phasenlinien werden meistens rechtwinklig zu den Bewegungslinien verlaufende Querstrassen definiert. Diese können zum Beispiel mit Frauennamen (alphabetisch aufsteigend in Angriffsrichtung) benannt werden.
- 1555 Der Kompaniekommandant achtet darauf, dass die Front der parallel durchsuchenden Züge auf gleicher Höhe bleibt. Jedes Gebäude wird eindeutig einem Zug zugewiesen. Dies ist besonders dann wichtig, wenn zwischen zwei Bewegungslinien nur eine Häuserzeile steht. Die Abschnittsgrenze zwischen zwei Zügen wird nie mitten durch ein Gebäude gezogen, noch verläuft sie in der Mitte einer Strasse.
- 1556 Damit die Durchsuchung gesteuert und die Durchsuchungskräfte taktisch und logistisch unterstützt werden können, ist es notwendig, dass alle beteiligten Kräfte mit den gleichen Gebäudebezeichnungen arbeiten. Gebäude werden mit Nummern in der Reihenfolge der Durchsuchung bezeichnet. Fassaden werden mit den Farben Weiss, Schwarz, Grün und Rot bezeichnet. Öffnungen werden von oben nach unten mit Buchstaben und von links nach rechts mit Nummern bezeichnet.

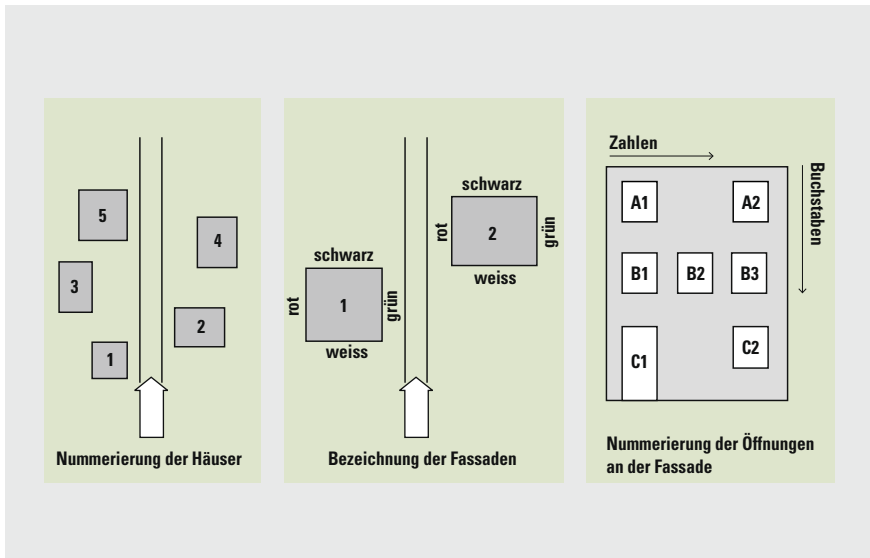


Abb 321: Die Bezeichnung der Gebäude

- 1557 Durchsuchte Gebäude bieten der Kompanie sichere Räume, in denen sie sich reorganisieren und bereitstellen kann. Jedes Nachziehen oder Zurückführen von Kräften geschieht nur über gesicherte



Gebäude oder über eine Strasse, die von gesicherten Gebäuden umgeben ist. Die letzten gesicherten Gebäude bilden die Angriffsgrund- oder Sturmstellung für Elemente, welche die Durchsuchung in die Tiefe tragen. Der Eindeutigkeit von Einweisung und von Bezeichnungen kommt enorme Bedeutung zu.

1558 Der Kräfteverbrauch bei einer Durchsuchung ist enorm, weil immer wieder Sicherungskräfte nötig werden, welche die Zivilbevölkerung temporär schützen und Gefangene überwachen. Ein Garant für den Fluss der Durchsuchung bildet die Fähigkeit des Kompaniekommandanten, durchsuchende Kräfte mit Reserven bei Bedarf taktisch zu verstärken und logistisch zu entlasten. Zu diesem Zweck muss im Anschlussraum ein Infanteriezug ausgeschieden werden.

### Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

1559 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Vorbereitung des Durchsuchungsraums;
- (2) paralleles Vorgehen und Sicherstellen der Logistik entlang von zwei Bewegungslinien;
- (3) Abriegeln von Friktionen während der Durchsuchung.

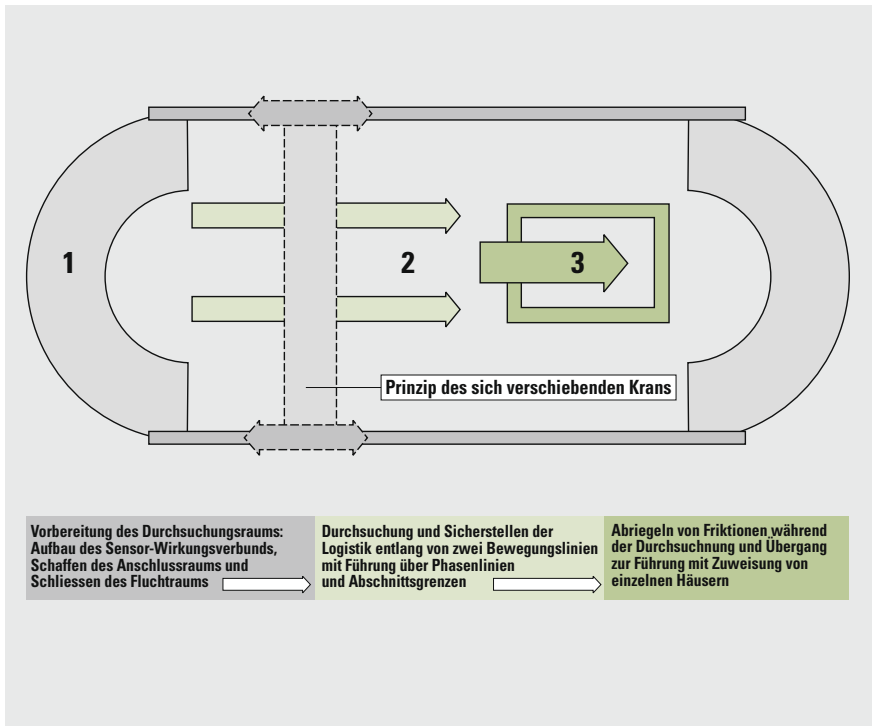


Abb 322: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## 5.6.2 Die Vorbereitung des Durchsuchungsraums

1560 Bei der Vorbereitung des Durchsuchungsraums geht es darum,

- an den Flanken die Überwachung mit Sensoren und die Unterstützung der Durchsuchungskräfte durch Effektoren zu etablieren;
- im Anschlussraum einen Zugang für die Durchsuchungskräfte sicherzustellen und offen zu halten;
- im Fluchraum Sensoren oder Kräfte bereitzustellen, um Reaktionen auf die Durchsuchung aufzufangen.

### Das Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds

1561 Das Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds wird vom Bataillon geführt. Die Sensoren werden im Raum mit folgenden Aufgaben aktiv:

- Aufklärer werden im Rahmen der etablierten Grundlast eingesetzt, um den späteren Einsatzraum der Kompanie zu erkunden und aufzuklären;
- Scharfschützen und Minenwerferbeobachter werden in den Flanken zur Überwachung eingesetzt und bilden das Grundgerüst für eine spätere Unterstützung der Kompanie mit Effektorenleistungen;
- Im Rahmen der Grundlast (Aufklärer, Infanteriepatrouillen) werden Scharfschützen im späteren Durchsuchungsraum vor allem in aus der Flanke nicht einsehbaren Schlüsselräumen im urbanen Gelände als Nachrichtenquellen abgesetzt.

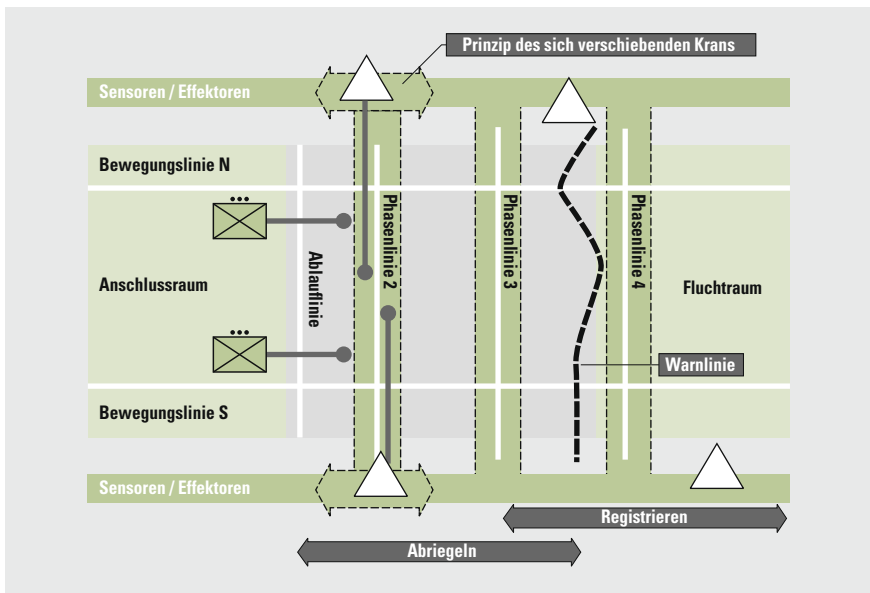


Abb 323: Das Etablieren des Sensor-Wirkungsverbunds

- 1562 Der Bataillonskommandant regelt, ab wann die durch die Sensoren generierten Nachrichten der mit der Durchsuchung beauftragten Kompanie zur Verfügung gestellt werden und ab wann die Sensoren der Kompanie zur Auftragsbefreiung zugewiesen/unterstellt werden. Mit der Zuweisung/Unterstellung wechseln alle Sensoren vom Bataillons-Aufklärungsnetz auf das Kompanie-Führungsnetz.
- 1563 Der Kompaniekommandant setzt bei der Planung der Sensoren zwei Schwergewichte:
- Überwachung des Durchsuchungs- und des Fluchtraums mit Schwergewicht an der Warnlinie;
  - Koordination der Abriegelung entlang der Phasenlinien («Prinzip des sich verschiebenden Krans»).
- 1564 Die Sensoren werden während der laufenden Durchsuchungsaktion nach dem «Prinzip des sich verschiebenden Krans» eingesetzt: Der Kompaniekommandant bildet mit ihnen ein Schwergewicht an derjenigen Phasenlinie, die einen freigegebenen Durchsuchungssektor abschliesst. Er verschiebt das Schwergewicht, sobald die entsprechende Phasenlinie physisch gesichert ist.
- 1565 Die Sensoren haben an den Phasenlinien der Durchsuchung die Aufgabe, den letzten Durchsuchungssektor gegen hinten abzuriegeln. Minimal sollen Bewegungen in Richtung Fluchraum registriert, maximal mit Feuer (Scharfschützen, Minenwerfer) unterbunden werden.

### **Die Vorbereitung des Anschlussraums**

- 1566 Der Kompaniekommandant plant den Anschlussraum so, dass sich in ihm genügend Gebäude für Kompanieführung, Logistik sowie Angriffsgrundstellung für die Durchsuchungselemente befinden (späterer Standort des Reservezugs).
- 1567 Der Kompaniekommandant verschafft sich im Anschlussraum Handlungsfreiheit, indem er in diesem zwei Bewegungslinien sowie zwischen diesen eine Rochademöglichkeit bereits vor der Angriffsgrundstellung vorsieht.
- 1568 Der Anschlussraum wird bereits in der Planung auf die Bedürfnisse der Durchsuchungsaktion ausgerichtet. Auf einer Bewegungslinie verschieben primär eigene Verbände in und aus dem Raum (taktische Verstärkung der Durchsuchungselemente). Auf der andern Bewegungslinie werden primär logistische Bewegungen durchgeführt (logistische Entlastung der Durchsuchungselemente).
- 1569 Im Anschlussraum werden zwei Infanteriezüge eingesetzt. Beide Züge evakuieren in einer ersten Phase die Gebäude entlang je einer Bewegungslinie und halten sich in einer zweiten Phase als Unterstützungselemente bereit
- für Sicherungsaufgaben im Anschlussraum;
  - für die Verstärkung/Entlastung im Durchsuchungsraum (eigentliche Kompaniereserve).
- 1570 Im Normalfall muss die Zivilbevölkerung den Anschlussraum verlassen, da sonst zu viele Kräfte zu deren Schutz gebunden würden. Dies geschieht mit Vorteil vor dem Einfließen der Durchsuchungskräfte. Der Kompaniekommandant plant die gestaffelte eskortierte Evakuierung über die Eintrittszone.
- 1571 Der Kompaniekommandant führt die gesamte Aktion aus der Führungsstaffel im Anschlussraum. Er hält sich bereit, mit dem Gefechtsstand in den Durchsuchungsraum zu verschieben um dort die laufende Aktion vor Ort zu beeinflussen.

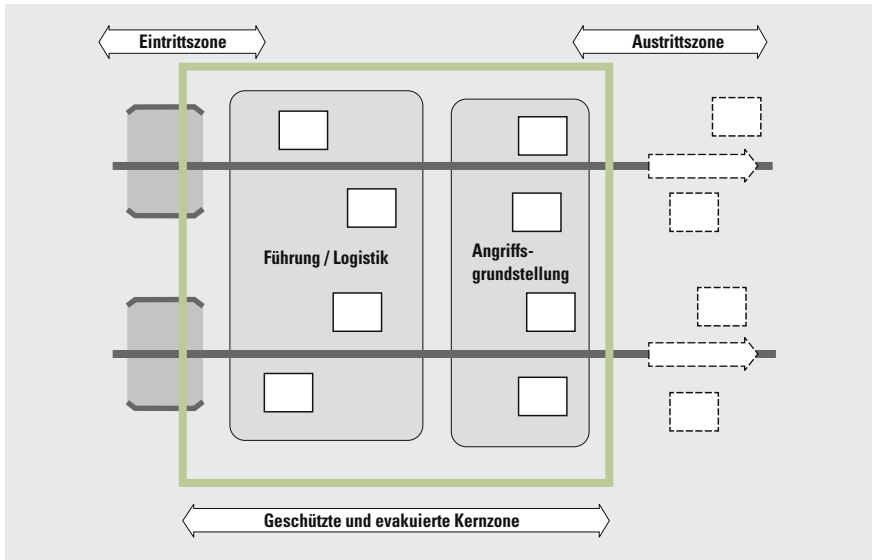


Abb 324: Die Grobplanung des Anschlussraums

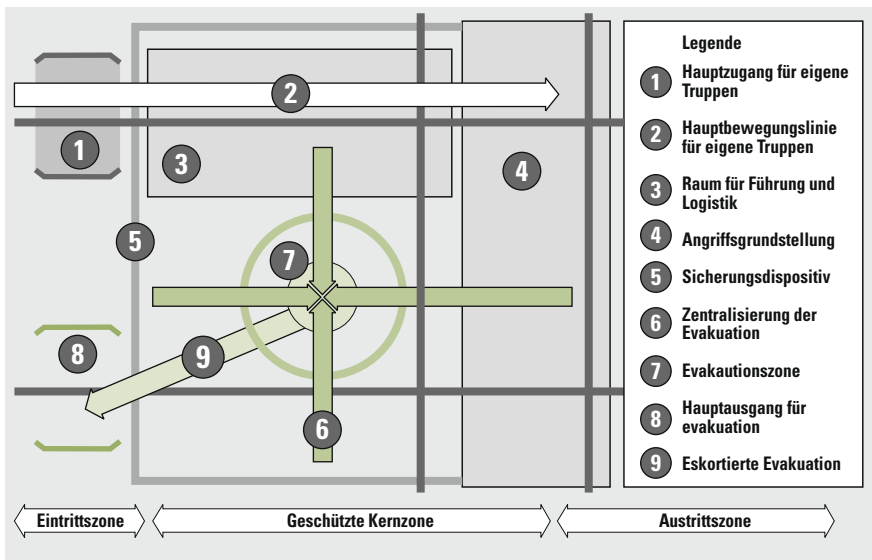


Abb 325: Die Feinplanung des Anschlussraums

## Die Überwachung/Abriegelung des Fluchtraums

- 1572 Da der Kräfteaufwand für die Durchsuchung und deren Unterstützung im urbanen Gelände enorm ist, kann der Fluchraum der Kompanie vielfach nur mit Sensoren überwacht werden. Diese konzentrieren ihre Tätigkeit primär auf die Warnlinie, die sich in der Übergangszone zwischen Durchsuchungs- und Fluchraum befindet. Sie übermitteln ihre Informationen auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz in den Fluchraum des Bataillons.

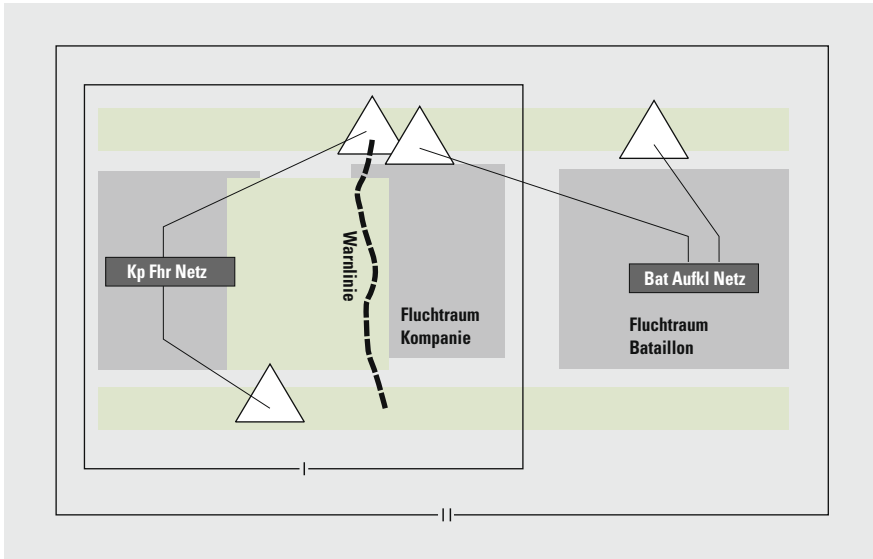


Abb 326: Die Überwachung des Fluchtraums mit Sensoren

- 1573 Kann im Fluchraum ein Infanteriezug zur physischen Abriegelung und zum Auffangen der Fluchbewegungen eingesetzt werden, so wird mit diesem ein Schwergewicht an einer Bewegungslinie gebildet. Auf diese Weise ist es möglich,
- dass ein Halbzug einen Checkpoint vorne etabliert und vom andern Halbzug hinten verstärkt wird;
  - dass ein Halbzug einen Checkpoint hinten etabliert und vom andern Halbzug vorne entlastet wird.
- 1574 Die Checkpoints werden im urbanen Gelände mit improvisierten Hindernissen verstärkt, die vor Ort beschafft werden. Die Gefechtsfahrzeuge werden abseits der Strasse so positioniert, dass sie entlang von Schussschneisen mit ihren Bordwaffen eskalierend Einfluss nehmen können.
- 1575 In den Checkpoints kommen primär Lautsprecher und Megafone zum Tragen, um einen Akteur zum Handeln zu zwingen. Die Truppe nutzt auch in den Zwangszonen so lange als möglich den Schutz und die Deckung der Gebäude.

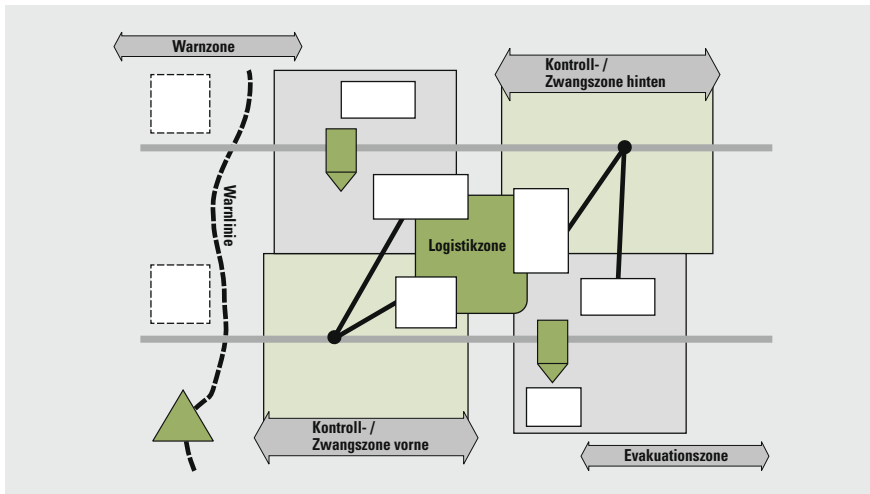


Abb 327: Der Einsatz eines Infanteriezugs im Fluchraum (Beispiel)

### 5.6.3 Das Durchsuchen und das Sicherstellen der Logistik entlang von zwei Bewegungslinien

- 1576 Die Durchsuchung erfolgt entlang von zwei Bewegungslinien. Die beiden Infanteriezüge werden durch den Kompaniekommandanten in ihrem Vorgehen in die Tiefe des Raums über Phasenlinien koordiniert. Diese werden entweder durch Querstrassen gebildet oder sie verbinden einzelne Häuser (vorderer Rand = Fassaden schwarz).
- 1577 Jedem Infanteriezug wird eine Bewegungslinie mit den beiden diese begrenzenden Häuserzeilen zugeteilt. Die Häuserzeilen bilden das taktisch zusammenhängende Gelände der Strasse. Ein Gebäude, das die Häuserzeilen beider Bewegungslinien tangiert, muss eindeutig einem Durchsuchungsstreifen zugeteilt werden. Einzelne Häuser werden nie durch Abschnittsgrenzen geteilt.
- 1578 In jedem Durchsuchungsstreifen werden Logistikzonen definiert, über welche die Durchsuchungselemente durch die Unterstützungselemente versorgt und entlastet werden. Der Kompaniekommandant bestimmt diese im taktischen Dialog vor Durchsuchungsbeginn oder lässt die Zugführer die Standorte während der Aktion selber bestimmen.
- 1579 Die Hauptaufgaben des Kompaniekommandanten während einer friktionslos verlaufenden Durchsuchung (Courant normal) sind:
- Die Koordination der Abriegelung durch die Sensoren/ Effektoren entlang von Querstrassen («Prinzip des sich verschiebenden Krans») mit der physischen Präsenz der beiden Durchsuchungselemente;
  - die Koordination zwischen den beiden Durchsuchungselementen;
  - die Koordination zwischen Durchsuchungs- und Unterstützungselementen bezüglich taktischer personeller Verstärkung und logistischer Entlastung.

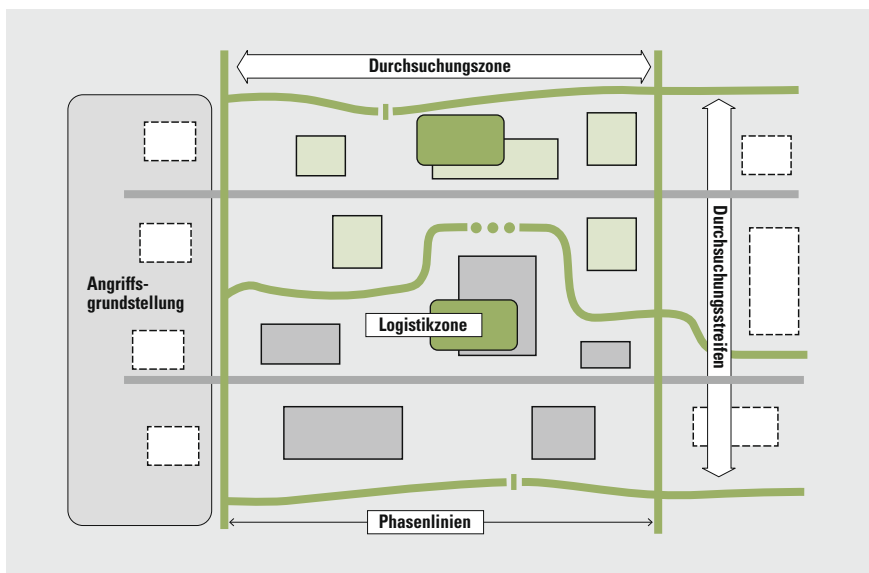


Abb 328: Die räumlichen Elemente des Durchsuchungsraums

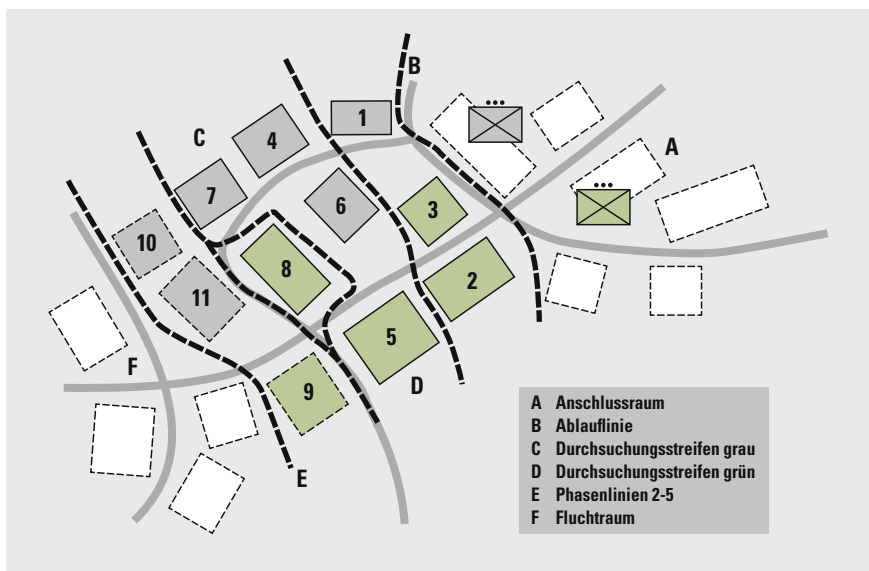


Abb 329: Die Koordinationsmassnahmen zur Führung der Durchsuchungselemente

- 1580 Während der Durchsuchung kann es nötig werden, dass ein Durchsuchungselement durch temporäres Sichern und Offenhalten einem andern ermöglicht, eine Sturmstellung zu beziehen, um ein nächstes Gebäude anzugehen und dieses zu durchsuchen. Spätestens zur Koordination solch komplexer Phasen verschiebt der Kompaniekommandant seinen Gefechtsstand nach vorne.
- 1581 Die Zugführer koordinieren den Einsatz in der Strasse zwischen den abgesessenen Halbzügen und den Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge. Die beiden Halbzüge gehen in je einer die Strasse begrenzenden Häuserzeile mit Feuer(bereitschaft) und Bewegung vor. Die Gefechtsfahrzeuge riegeln im gekreuzten Verfahren und unter Einhaltung der Sicherheitsdistanzen bezüglich Eigengefährdung (Radius von 50 Metern) die Gebäude in der Tiefe der Strasse ab.
- 1582 Nach Erreichen einer Phasenlinie (meistens einer Querstrasse) wird diese gesichert. Dabei werden die beiden Eckhäuser vor der Strassenkreuzung physisch genommen, die beiden Eckhäuser nach der Kreuzung sowie die Querstrassen rechts und links mit Feuer gesichert. Die Gefechtsfahrzeuge werden an die Kreuzung vorgezogen und teilgedeckt in das Dispositiv einbezogen.
- 1583 Während der Durchsuchung werden temporär evakuierte Zivilbevölkerung, Gefangene und Verwundete dezentral in den Gebäuden gesichert. Spätestens nach Erreichen einer Phasenlinie bestimmen die Zugführer Logistikzonen, in die eine Zentralisierung erfolgen muss, um die gebundenen Kleindeckamente zu entlasten.
- 1584 Die Zugführer trennen die Logistikzonen nach Bringzonen und Holzonen. In Bringzonen werden logistische Güter zur Verstärkung gebracht, aus Holzonen werden die Durchsuchungs- durch die Unterstützungselemente entlastet. Dieser logistische Austausch ermöglicht es, mit einer einzigen eskortierten Bewegung Bring- und Holprinzip zu verbinden (Ökonomie der Kräfte).

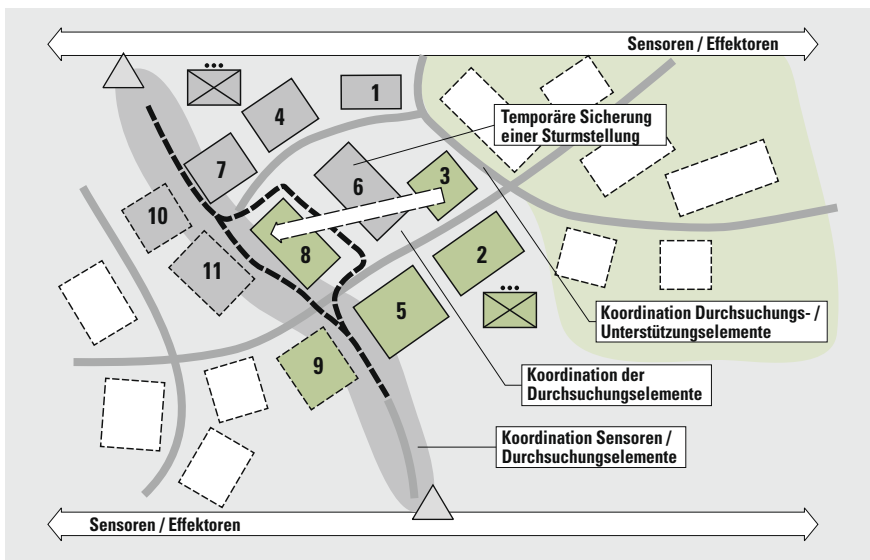


Abb 330: Der Koordinationsbedarf für den Kompaniekommandanten (Beispiel)



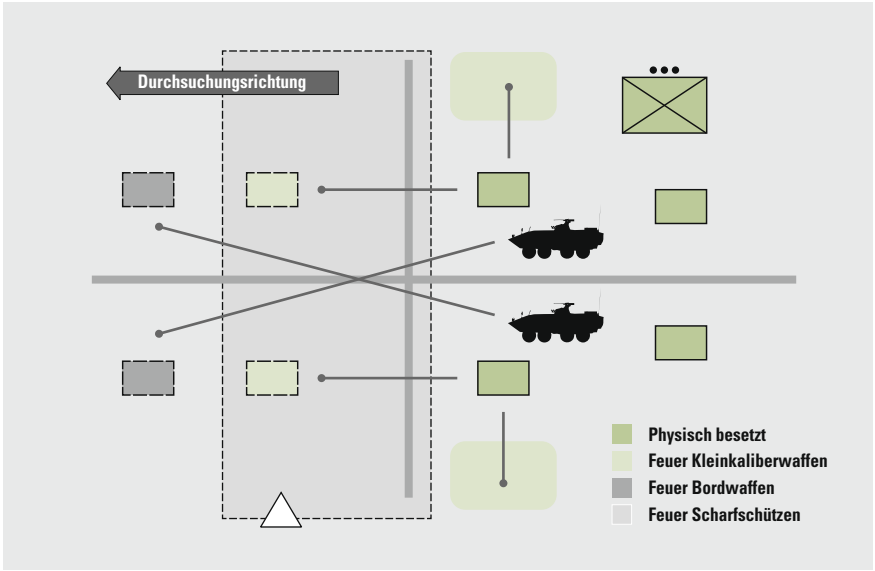


Abb 331: Das Sichern einer Phasenlinie auf Stufe Zug

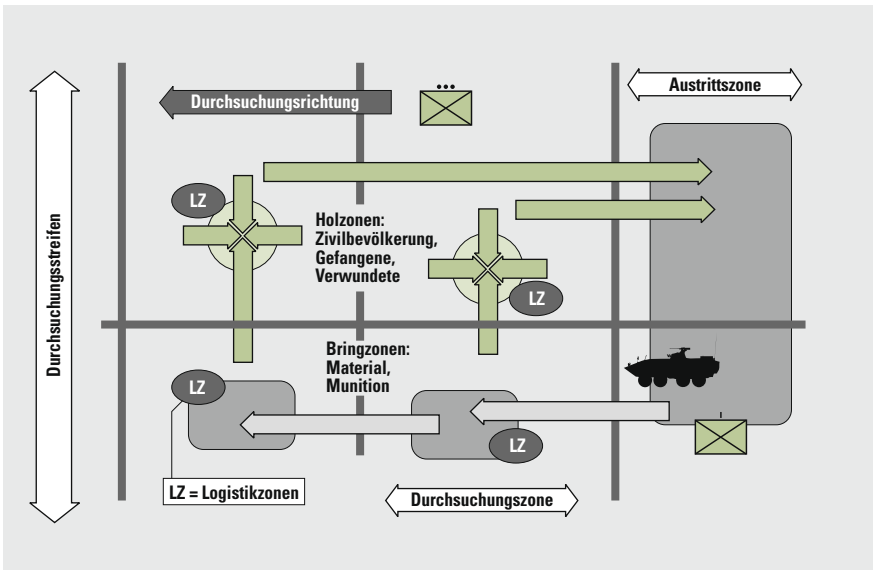


Abb 332: Die Organisation von Logistikzonen auf Stufe Zug

### 5.6.4 Das Abriegeln von Friktionen während der Durchsuchung

- 1585 Kommt es beim Durchsuchen einer urbanen Zone /Ortschaft zur einer Lage, die ein Durchsuchungselement nicht dominieren kann, so wird der Courant normal der Durchsuchung (Führung mit Abschnittsgrenzen und Phasenlinien) verlassen.
- 1586 Der Kompaniekommandant wechselt vom linearen, auf einen Raum ausgerichteten, zu einem punktuellen, auf einzelne Gebäude ausgerichteten Verfahren. Ein Gebäude, aus dem Widerstand geleistet wird, wird zum Angriffsziel. Der Kompaniekommandant führt über die Zuweisung einzelner Gebäude und legt die Reihenfolge von deren Durchsuchung fest. Die Durchsuchung selbst gewinnt an Geschwindigkeit und Dynamik.

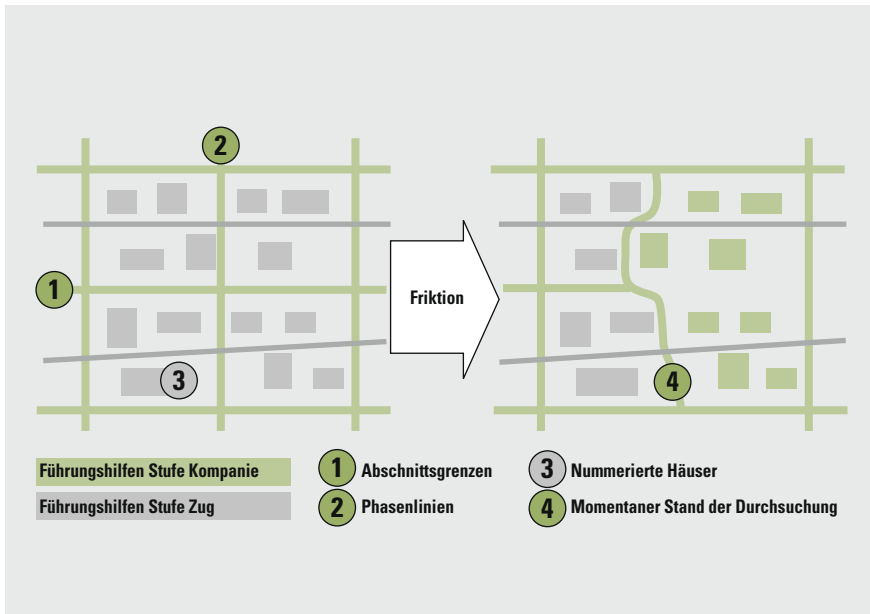


Abb 333: Der Wechsel vom linearen zum punktuellen Verfahren

### Der Übergang von der Durchsuchung zum Angriff

- 1587 Im urbanen Gelände setzt sich das taktisch zusammenhängende Gelände bezüglich eines Angriffsziels zusammen aus den dieses umgebenden und den bereits durchsuchten Gebäuden, über die der Eintritt in den Raum und die Bewegungsfreiheit der Kompanie gewährleistet werden.
- 1588 Das taktisch zusammenhängende Gelände muss vor einem Angriff physisch oder mit Feuer dominiert werden. Der Kompaniekommandant fasst seinen Entschluss so, dass mindestens jene Gebäude physisch dominiert werden, die räumlich vor dem Angriffsziel und auf derjenigen Seite liegen, über die das Angriffsziel abgeriegelt und angegangen werden soll.

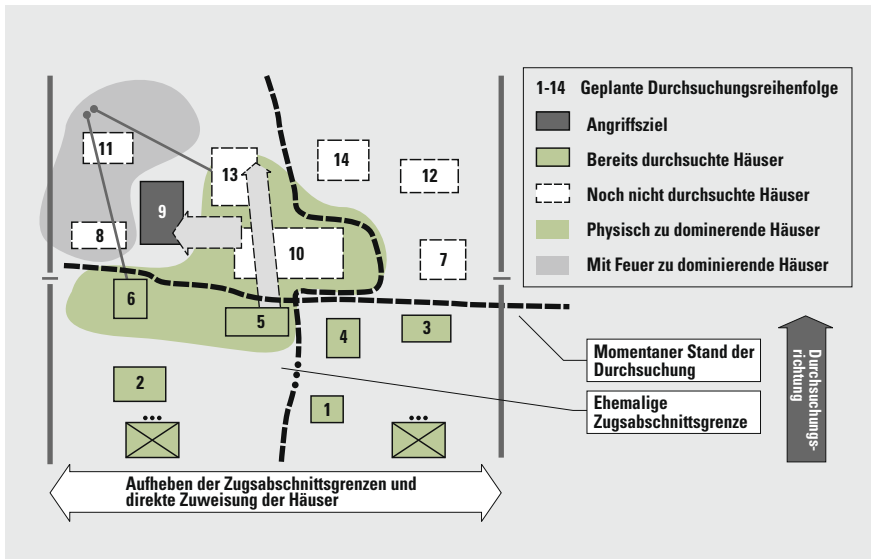


Abb 334: Der Übergang zum Angriff

- 1589 Der Kompaniekommandant bestimmt die Durchsuchungsreihenfolge der Gebäude so, dass er mit einem Durchsuchungselement sofort Tiefe gewinnt, um das Angriffsziel auf einer zweiten Seite mindestens mit Feuer abzuriegeln (Feuerkonzentration und Handlungsfreiheit).
- 1590 Der so zur gesicherten Flanke erweiterte Raum lässt drei Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Aktion zu:
- Machtdemonstration durch physische Abriegelung und Deeskalation der Lage;
  - Zugriff mit Spezialeinsatzkräften;
  - Angriff mit eigenen Kräften.
- 1591 Nach der Abriegelung der Friktion sucht der Kompaniekommandant den taktischen Dialog mit dem Bataillon. Die selbständige Eskalation bildet die Ausnahme, ist jedoch dann gegeben, wenn eigene Truppen zum Feuergefecht gezwungen werden (Notwehr).

### Das Schlauchprinzip

- 1592 Kommt es bei der Durchsuchung zu einer Friktion mit der Zivilbevölkerung (Blockade/Demonstration, Fluchtbewegungen entgegen der Durchsuchungsrichtung, etc), so kann diese erst behoben werden, wenn das taktisch zusammenhängende Gelände dominiert wird.
- 1593 Die Durchsuchung wird über den Ort der Friktion hinaus weitergeführt, bis mindestens zwei weitere Gebäude jeder Häuserzeile in Durchsuchungsrichtung gesichert sind. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass bei der Behebung der Friktion keine Flanken- und/oder Rückenbedrohung für eigene

Truppen wie auch für die Zivilbevölkerung mehr besteht. Gleichzeitig wird verunmöglicht, dass sich die Friktion als gewollt und als Teil einer für den Gegner eskalierbaren Situation herausstellt.

- 1594 Die Evakuierung der Friktionsverursacher oder von durch die Friktion Betroffenen kann nun im «gesicherten Schlauch» nach hinten erfolgen, wo die Aufnahme durch eigene Truppen sichergestellt wird.

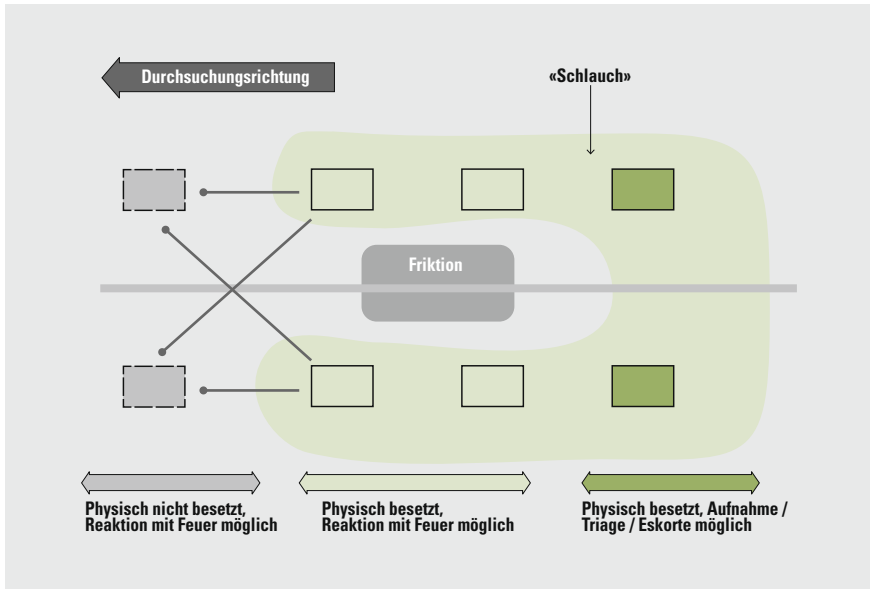


Abb 335: Das Schlauchprinzip

## 5.7 Der Einbruch in ein urbanes Gelände

### 5.7.1 Grundsätzliches

- 1595 Der Einbruch in ein urbanes Gelände ist Teil eines Bataillonsangriffs. Der Bataillonsrahmen wird im Regl 53.005.01 «Einsatz der Infanterie. Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons», Kapitel 3.5 beschrieben.

- 1596 xDer Einbruch ist der schwierigste Teil eines Angriffs im urbanen Gelände. Es geht darum, einen Einbruchsraum in Besitz zu nehmen und in diesem die taktischen und logistischen Voraussetzungen für einen Angriff in die Tiefe des urbanen Geländes für Folgeverbände des Bataillons zu schaffen.

- 1597 Während des Einbruchs ist mit folgender Bedrohung zu rechnen:

- Gegnerisches Bogenfeuer auf dominante Anhöhen vor und um die Ortschaft und weitreichendes gegnerisches Panzerabwehrfeuer aus den Flanken mit dem Zweck, die Unterstützung des Einbruchs zu verhindern und das Erreichen des Ortsrands zu verunmöglichen;

- gegnerische Gefechtsvorposten (Kleinverbände, Scharfschützen, Beobachtungsorgane für Bogenfeuer) zwischen Ortsrand und zweiter Häuserzeile mit dem Zweck, das Nehmen des Ortsrands zu verzögern;
- gegnerische Feuerüberfälle in Gruppen- bis Zugstärke ab der zweiten Häuserzeile bis zur zweiten Querstrasse mit dem Zweck, den Vorstoss der Einbruchselemente zu bremsen und diese zu teilen;
- Gegenangriffe gegnerischer Verbände aus den Flanken in den Einbruchraum mit dem Zweck, das Nachfliessen von Folgeverbänden des Bataillons zu unterbinden.

1598 Der Einbruch in ein urbanes Gelände muss

- über eine isolierte Schmalseite geführt werden, um möglichst wenig eigene Kräfte zu binden;
- über zwei Bewegungslinien parallel vorgetragen werden, um die eigene Handlungsfreiheit zu wahren und die gegnerischen Kräfte zu teilen;
- rasch bis in die Tiefe der zweiten Häuserzeile erfolgen, um direkt schiessenden gegnerischen Waffen zu verunmöglichen, eigene nachstossende Kräfte vor Erreichen des Ortsrands zu binden;
- bis zur zweiten Querstrasse vorangetrieben werden, um mindestens eine Rochademöglichkeit zwischen den beiden Bewegungslinien nutzen zu können.

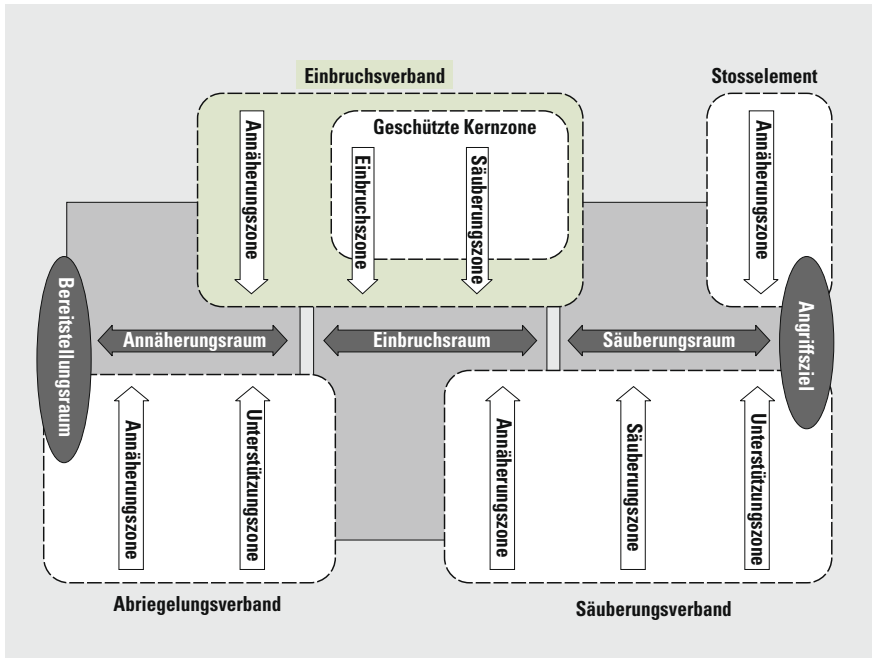


Abb 336: Der Bataillonsrahmen

## Räumliche Elemente

1599 Beim Einbruch in ein urbanes Gelände werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:

- Annäherungszone;
- Einbruchszone;
- Säuberungszone;
- geschützte Kernzone;
- Einbruchs-, Säuberungs- und geschützte Kernzonen bilden den eigentlichen Einbruchsraum.

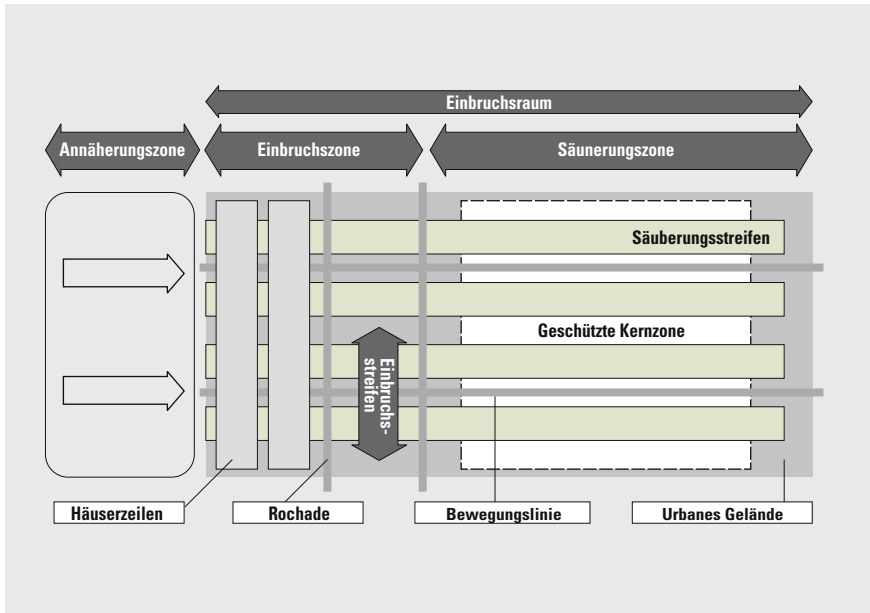


Abb 337: Die räumlichen Elemente beim Einbruch in ein urbanes Gelände

- 1600 In der Annäherungszone wird der Einbruchverband beim Erreichen des Ortsrands durch den Abriegelungsverband des Bataillons unterstützt und übernimmt kurz vor dem eigentlichen Einbruch in das urbane Gelände selber die Feuerunterstützung entlang der beiden Bewegungslinien.
- 1601 Die Einbruchszone besteht minimal aus den beiden ersten Häuserzeilen, maximal aus einer Fortsetzung des urbanen Geländes bis zur zweiten Querstrasse. Ihr Überwinden bildet den Schlüssel für den Erfolg der Aktion.
- 1602 Die Säuberungszone beginnt bei der zweiten Querstrasse. Ihre Tiefe wird durch den Platzbedarf der Folgeverbände des Bataillons bestimmt.
- 1603 Die geschützte Kernzone ist der Raum in der konsolidierten Säuberungszone, aus dem heraus der Angriff der Folgeverbände des Bataillons geführt und unterstützt wird.

1604 Auf Stufe Kompanie wird der Einbruch über Phasenlinien in der Tiefe (in der Regel Querstrassen) und über Einbruchs- und Säuberungstreifen in der Seite koordiniert und geführt.

### Mittel- und Kräfteansatz

1605 Um den Einbruch bezüglich Kraft und Zeit zu forcieren, müssen bezüglich Kräfteansatz folgende drei Voraussetzungen erfüllt sein:

- Der Einbruchsverband muss bis unmittelbar vor dem Übergang zum Häuser- und Ortskampf durch den Abriegelungsverband des Bataillons mit massivem Feuer unterstützt werden;
- Der Einbruchsverband muss mit durchschlagsfähigen direkt schießenden Waffensystemen, Geniemitteln und weit reichenden Unterstützungswaffen für Punkt- und Flächenfeuer verstärkt werden;
- Die Feuerkompetenz für Bogenfeuer muss auf die unterste frontnahe Stufe delegiert werden.

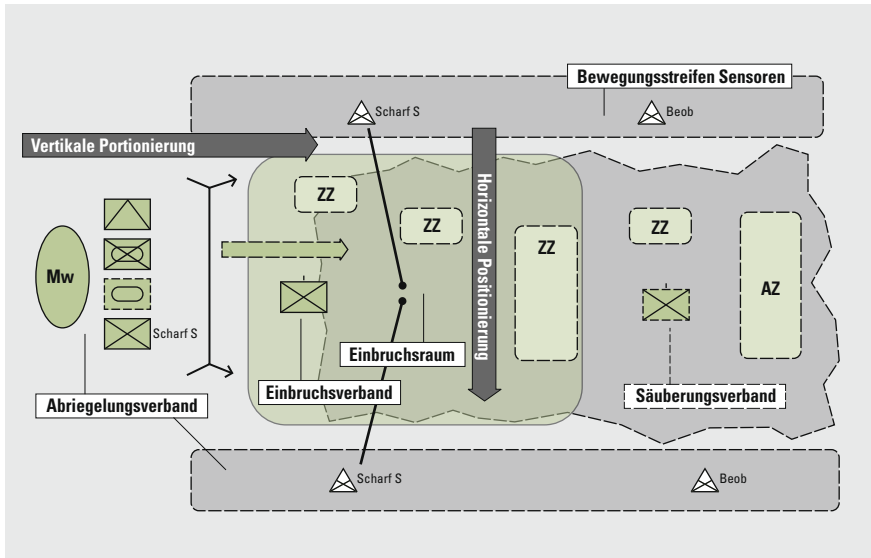


Abb 338: Die Abriegelung durch das Bataillon

1606 Die Abriegelung der Einbruchszone durch das Bataillon erfolgt durch vertikale und horizontale Portionierung gleichzeitig (in Angriffsrichtung wirkende Waffen, quer zur Angriffsrichtung wirkende Sensoren / Effektoren). Der Abriegelungsverband des Bataillons verfügt dazu über die ganze Palette der Flachbahn- und Bogenwaffen und ist darum in der Lage, den Ortsrand in differenzierter Zielzuweisung mit Feuer zu belegen.

1607 Für den Einbruch wird die Kompanie verstärkt. Sie besteht idealerweise aus:

- Dem Kommandozug;
- vier Infanteriezügen;

- einem Panzergrenadierzug;
- einem Genieelement;
- Scharfschützen;
- Beobachtungsorganen der Minenwerfer.

1608 Für den Einbruch entlang von zwei Bewegungslinien wird die Kompanie in zwei massgeschneiderte Einsatzelemente gegliedert. Diese werden durch den Kompaniekommandanten resp durch dessen Stellvertreter aus je einer Führungsstaffel geführt.

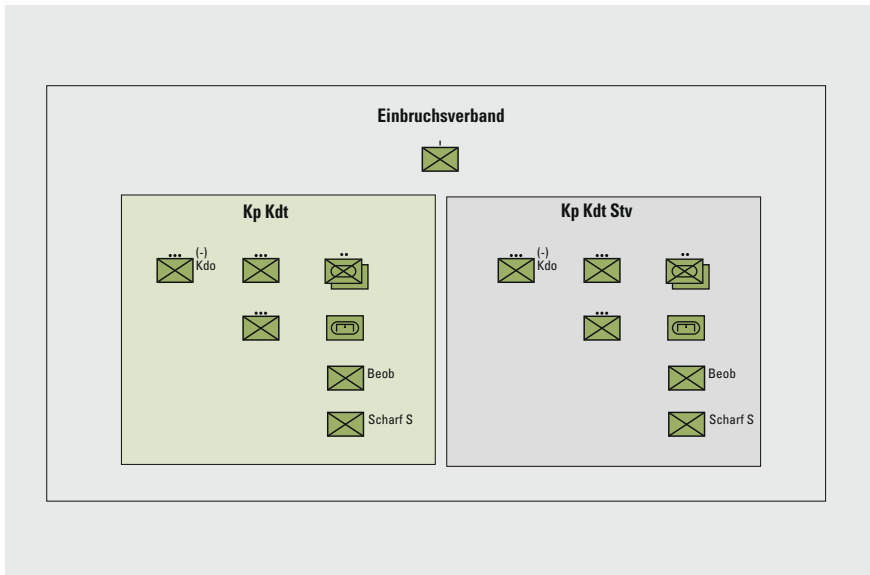


Abb 339: Die Einsatzgliederung des Einbruchverbands

### Einsatzvorbereitungen

1609 Der Einbruchverband führt im Bataillons-Bereitstellungsraum folgende Einsatzvorbereitungen durch:

- Gliederung der beiden Einsatzelemente inkl Aufnahme der neu unterstellten Verbände;
- Erstellen der Gefechtsbereitschaft inkl der Nachtkampftauglichkeit für den Häuser- und Ortskampf;
- Verschiebung der für die Aktion nicht benötigten Führungs- und Logistikelemente in die geschützte, zentrale Kernzone des Bataillons-Bereitstellungsraums;
- Erstellen der Führungsfähigkeit (Führungsdokumente, Funkverbindungen, zweigeteilte Führungsstaffel);
- Bereitstellung der mitgeführten, massgeschneiderten Kompanie- und Zugslogistik zur Überwindung des Ortsrands;



- Bereitstellung der massgeschneiderten Kompanie- und Zuglogistik für den Verlauf der Säuberungsaktionen ab zweiter Häuserzeile, so dass diese durch das Bataillon rasch in die Einbruchszone geliefert werden kann (Mittel für Sanitätsdienst und Gefangenentransport, zusätzliche Munition, Richtladungen, improvisierte Sprengladungen, Stacheldrahtwalzen, Sandsäcke, Leitern, Stembalken, Eindringwerkzeuge, Markierungsmaterial, Abschleppvorrichtungen, Verpflegung und Wasser, etc).

### Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

1610 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Nehmen der Einbruchszone;
- (2) Erweitern der Einbruchszone;
- (3) Etablieren der geschützten Kernzone für Folgeverbände.

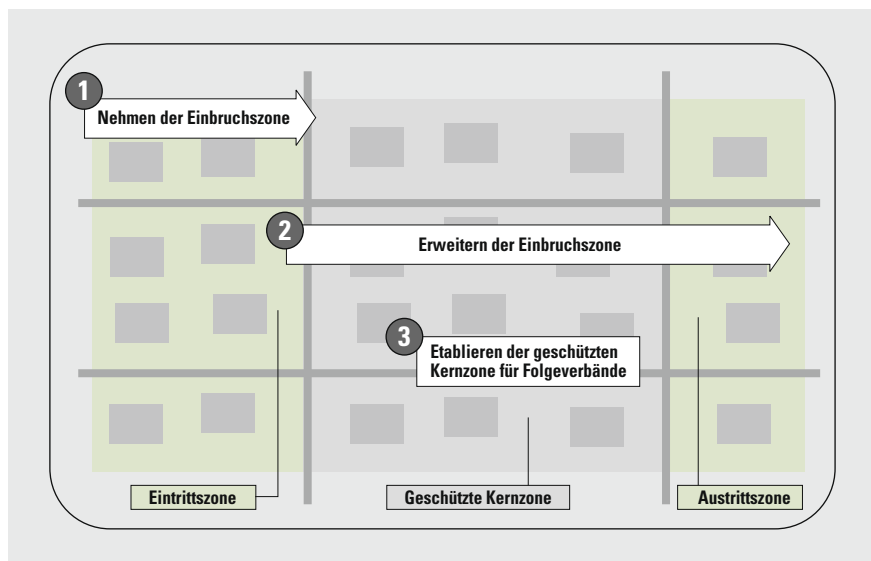


Abb 340: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

### 5.7.2 Das Nehmen der Einbruchszone

1611 Das Nehmen der Einbruchszone erfolgt in vier Schritten:

- Annäherung der beiden Einsatzelemente des Einbruchsverbands in die Sturmstellung mit Unterstützung des Abriegelungsverbands des Bataillons;
- Verlagerung des Unterstützungsfeuers des Bataillons an die Flanken der beiden Bewegungslinien, Abriegelung der Tiefe beider Bewegungslinien durch den Einbruchsverband und Übergang zum Stoss;

- Absitzen der Infanteriezüge an beiden Einbruchsstellen, Übergang zum Häuser- und Ortskampf und Nehmen des Ortsrands;
- Säubern der ersten beiden Häuserzeilen, Erreichen und Sichern der ersten Querstrasse und Bildung je einer Reserve pro Bewegungslinie.

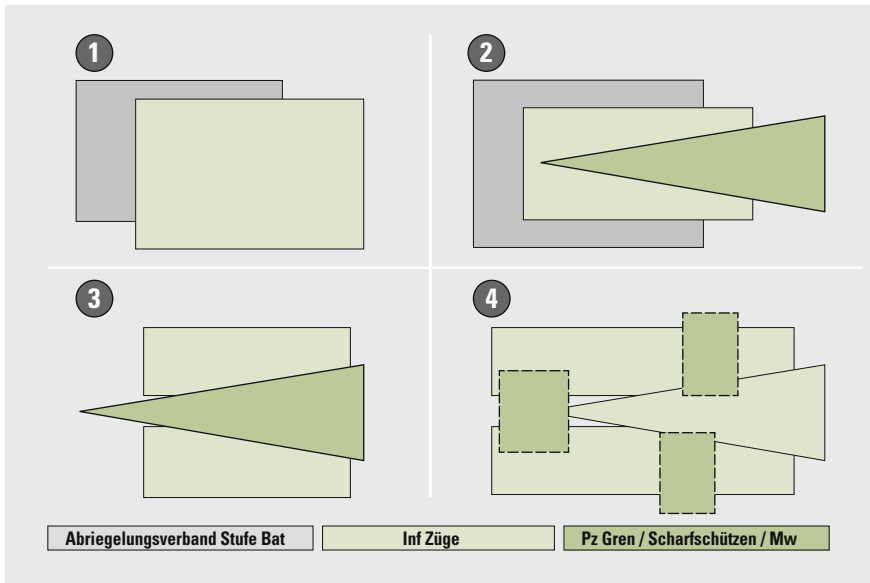


Abb 341: Die vier Schritte beim Nehmen der Einbruchszone

### Die Annäherung in die Sturmstellung

- 1612 Der Bataillonsangriff beginnt mit der koordinierte Feuereröffnung der direkt und indirekt schießenden Unterstützungswaffen des Abriegelungsverbands zur Vorbereitung des Einbruchsraums sowohl am Ortsrand wie auch in der Tiefe des ersten Zwischenziels. Die Dauer des Vorbereitungsfeuers hängt von der Stärke des gegnerischen Widerstands ab.
- 1613 Unter dem Schutz dieses Feuers erfolgt die Annäherung der beiden Einsatzelemente des Einbruchsverbands in die Sturmstellung, die als Phasenlinie im Vorgelände der Ortschaft definiert wird. Die je drei Züge pro Bewegungslinie verschieben je nach Gelände im Keil, im Breitkeil oder in Linie. Die beiden Panzergrenadierhalbzüge sind bereit, bei Bedarf bereits vor Erreichen der Sturmstellung das Feuer in die Tiefe der beiden Einbruchsstellen zu eröffnen.

### Der Übergang zum Stoss

- 1614 Um die Gefährdung der eigenen Truppen zu verhindern, verlagert das Bataillon das Unterstützungsfeuer des Abriegelungsverbands an die Flanken der beiden Einbruchsstellen, sobald die beiden Einsatzelemente des Einbruchsverbands die als Sturmstellung definierte Phasenlinie erreichen. Um

die Feuerkontinuität zu gewährleisten, übernehmen die beiden Panzergrenadierhalbzüge die direkte Unterstützung der Infanteriezüge an den beiden Einbruchsstellen aus der Bewegung heraus.

- 1615 Nach Passieren der Sturmstellung wird die Geschwindigkeit der Infanteriezüge erhöht, um möglichst rasch aufgegessenen die beiden Einbruchsstellen am Ortsrand zu erreichen. Der Stoss erfolgt im Breitkeil, die beiden Infanteriezüge in Front, der Panzergrenadierhalbzug zur Feuerunterstützung zurückgestaffelt.
- 1616 Die Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge werden aus der Bewegung heraus wie folgt eingesetzt:
- Die 30mm Kanonen der Raupenfahrzeuge riegeln die Tiefe der beiden Einbruchsstellen ab zweiter Häuserzeile ab;
  - die schweren Maschinengewehre der Radfahrzeuge konzentrieren ihr Feuer auf die Gebäude links und rechts der Einbruchsstelle.

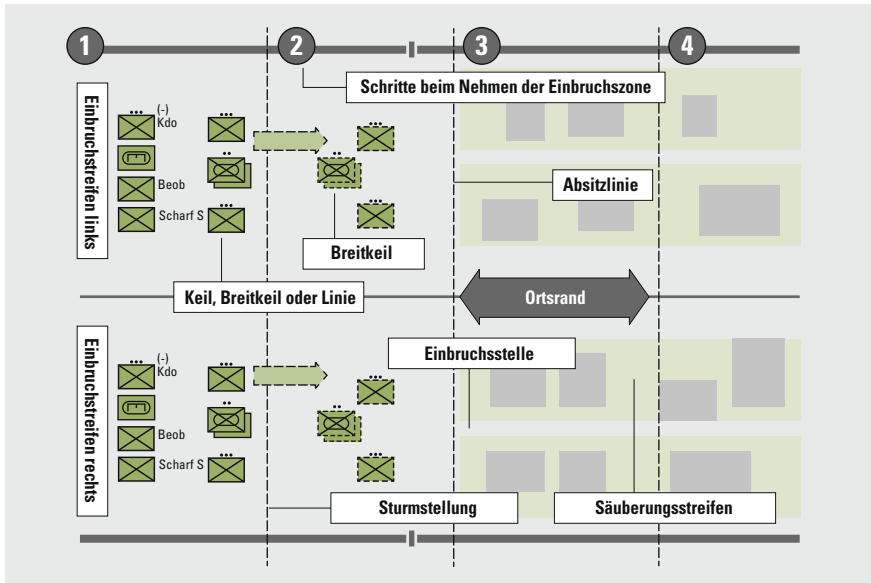


Abb 342: Annäherung und Übergang zum Stoss

### Das Nehmen des Ortsrands

- 1617 Um die Einfachheit der Führung zu gewährleisten, werden folgende Verantwortungen definiert:
- Die Zugführer führen die abgesessenen Züge im Häuser- und Ortskampf;
  - Die Scharfschützen werden durch die Zugführer geführt;
  - Nach dem Absitzen werden die Gefechtsfahrzeuge der beiden Infanteriezüge durch die Kompanie über die Besatzerunteroffiziere geführt;
  - Panzergrenadiere und Genie werden durch die Kompanie eingesetzt;

- Die Sensoren des Bataillons zur Abriegelung der folgenden Phasenlinien werden weiterhin auf dem Aufklärungsnetz durch das Bataillon geführt.
- 1618 Beim Erreichen der ersten Häuserzeile an den beiden Einbruchstellen sitzen die Infanteriezüge ab. An jeder Bewegungslinie werden je zwei Infanteriezüge parallel in einem Säuberungstreifen rechts und links eingesetzt. Die Zugführer beginnen unverzüglich mit der Säuberung der unmittelbar rechts und links der Bewegungslinie liegenden Gebäude (Vorgehen mit Feuer und Bewegung, überschlagernder Einsatz der beiden Halbzüge).
- 1619 Die Scharfschützen werden mit den Infanteriezügen nach vorne verschoben. Sie dienen der direkten Unterstützung des abgessenen Vorgehens. Die Zuweisung von Stellungsräumen und Zielen erfolgt durch die Zugführer. Bei Eskalationsbedarf können die Scharfschützen sowie alle Zugführer Minenwerferfeuer beantragen und leiten. Die Erteilung der Feuerkompetenz erfolgt durch den Kompaniekommandanten oder durch dessen Stellvertreter.

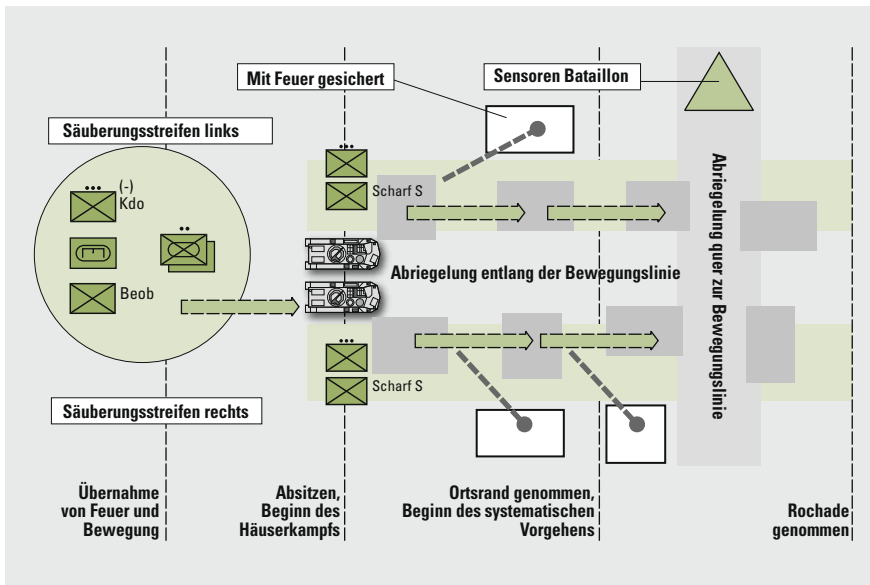


Abb 343: Das Nehmen des Ortsrands in einem der beiden Einbruchstreifen

- 1620 Die Gefechtsfahrzeuge der Infanteriezüge werden durch die Kompanie eingesetzt, um die Tiefe der beiden Bewegungslinien abzuriegeln und die Infanteriezüge logistisch zu versorgen. Letzteres erfolgt auf Begehren der Zugführer (was muss wohin gebracht werden?). Gefechtsfahrzeuge verschieben nur nach vorne, wenn ihnen am Verschiebungsziel eine Deckung abseits der Schusslinie (=Strasse) zugewiesen werden kann. Eine Verschiebung entgegen der Angriffsrichtung ist zu vermeiden. Der Kompaniekommandant oder sein Stellvertreter bestimmen, ob das Gefechtsfahrzeug nach getätigter Verschiebung dem Zug unterstellt oder weiterhin durch die Kompanie geführt wird.

- 1621 Die Sensoren des Bataillons zur Abriegelung quer zur Bewegungslinie werden dem Einbruchverband nicht unterstellt und weiterhin auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz geführt. Die der Kompanie unterstellten Minenwerfer-Beobachtertrupps garantieren die Anbindung der beiden Einsatz Elemente des Einbruchverbands an das Bataillons-Führungsnetz und damit die Möglichkeit, dass das Bataillon jederzeit eine Feuerdelegation vornehmen kann.

### Der Stoss an die erste Querstrasse

- 1622 Die erste Phasenlinie innerhalb des urbanen Geländes liegt frühestens nach der zweiten Häuserzeile. Erst ihr Erreichen und die Abriegelung der Tiefe der beiden Bewegungslinien garantieren, dass weitere Verbände in die urbane Zone nachgezogen werden können, ohne dem direkten gegnerischen Beschuss ausgesetzt zu sein.
- 1623 Um die Geschwindigkeit der Gebäudesäuberung nicht zu bremsen, konzentrieren sich die beiden Infanteriezüge auf die unmittelbar links und rechts der Bewegungslinie liegenden Gebäude. Seitlich in der Tiefe der Ortschaft liegende Gebäude werden vorerst nur mit Feuer gesichert (Flankenschutz).
- 1624 Nach dem Erreichen der zweiten Häuserzeile (minimale Tiefe der Einbruchzone) wird der Stoss normalerweise sofort bis an die erste Querstrasse fortgesetzt. Die Eckhäuser der Kreuzung werden physisch gesichert, die Gefechtsfahrzeuge nachgezogen und zur Abriegelung eingesetzt.

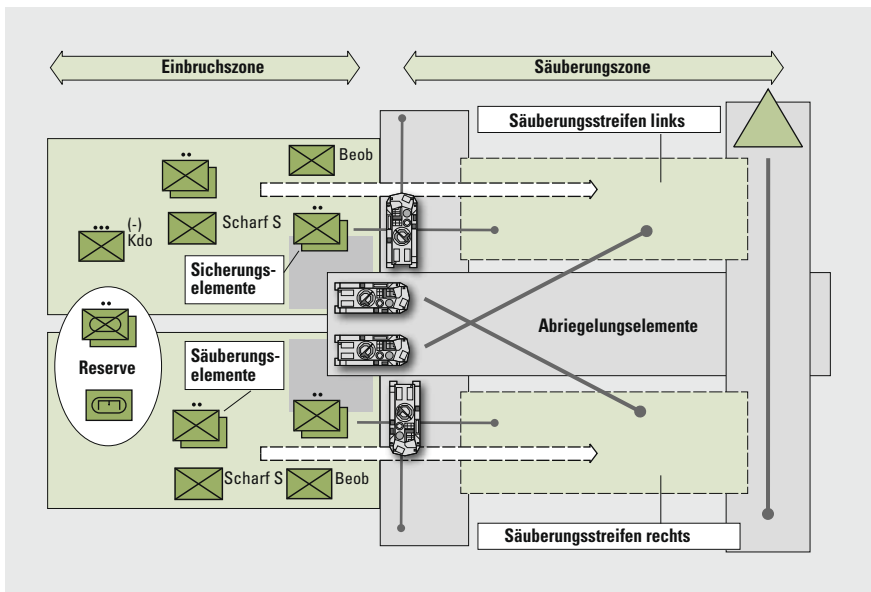


Abb 344: Das Erreichen der ersten Querstrasse in einem der beiden Einbruchstreifen

- 1625 Der Panzergrenadierhalbzug und das Genieelement pro Bewegungslinie werden rasch möglichst in die Einbruchzone nachgezogen und bilden dort eine erste taktische Reserve auf Stufe Kompanie.

- 1626 Die beiden Führungsstaffeln werden in der Regel sofort in die Einbruchszone nachgezogen. In den ersten Häusern werden pro Bewegungslinie ein Verwundetensammelpunkt resp eine Gefangensammelstelle sowie ein erster Treffpunkt mit der Bataillonslogistik eingerichtet.
- 1627 Die Kompanie verfügt nach dem Nehmen der Einbruchszone über folgende Möglichkeiten, das Gefecht zu beeinflussen:
- Mit der Reserve kann jederzeit mit Feuer unterstützt oder physisch eingegriffen werden;
  - Mit den Infanteriezügen kann physisch vor Ort lagegerecht eskalierend oder deeskalierend vorgegangen werden;
  - Mit den eigenen Sensoren (Scharfschützen, Minenwerferbeobachter) kann jederzeit temporär und punktuell eskaliert werden;
  - Bei Bedarf können weitere Kräfte aus dem Abriegelungsverband des Bataillons angefordert werden (Zuweisung oder Unterstellung).

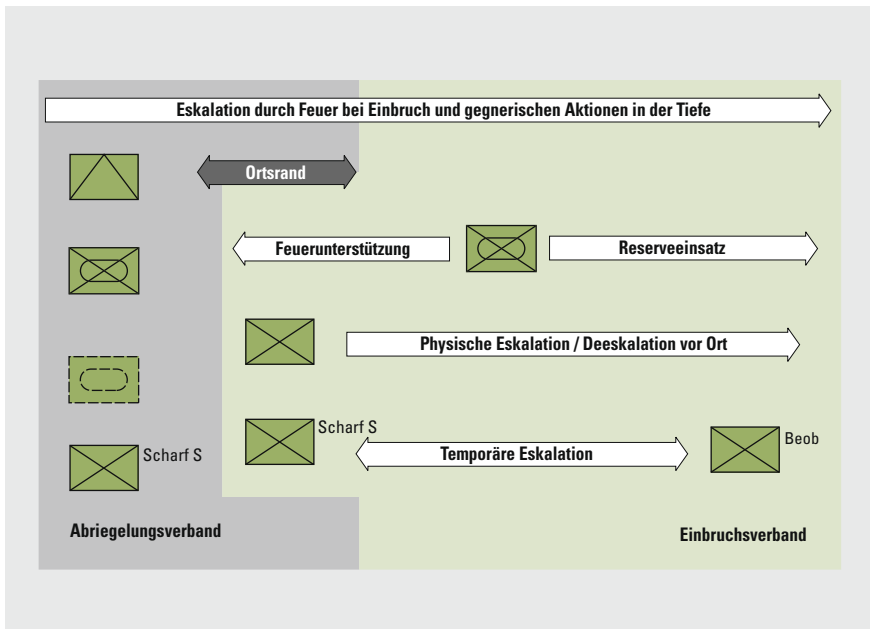


Abb 345: Die Möglichkeiten zur Beeinflussung des Gefechts nach dem Nehmen der Einbruchszone

### 5.7.3 Die Erweiterung des Einbruchsraums

- 1628 Die angestrebte Maximalleistung des Einbruchverbands besteht darin, entlang der beiden Bewegungslinien bis zur zweiten Querstrasse vorzustossen. Die erste Querstrasse ermöglicht Rochaden resp Schwergewichtsverlagerungen zwischen den beiden Bewegungslinien. Die zweite Querstrasse markiert den Staffelwechsel zwischen Einbruchverband und den Säuberungsverbänden des Bataillons.

## Der Übergang von der Einbruchs- in die Säuberungszone

1629 Mit dem Überschreiten der ersten Querstrasse beginnt die Erweiterung des Einbruchsraums von der Einbruchs- in die Säuberungszone. Auf die mit hoher Eskalation vorgetragene Einbruchphase, die sich primär auf das rasche Nehmen der ersten beiden Häuserzeilen und auf das Zurückdrängen des Gegners fokussierte, folgt die Phase des dynamischen und zugleich systematischen Säuberns der Gebäude.

1630 Innerhalb der beiden Einbruchsstreifen werden auf Stufe Kompanie gesteuert:

- Koordination der laufenden Säuberungsaktion mit der Abriegelung durch die Sensoren / Effektoren des Bataillons;
- Koordination des parallelen Vorgehens der beiden Infanteriezüge in den Säuberungstreifen entlang der Bewegungslinie;
- Einsatz der Bordwaffen der Radfahrzeuge zur Abriegelung der Tiefe der Bewegungslinie;
- Einsatz des Panzergrenadierhalbzugs;
- Einsatz des Genieelements;
- logistische Verstärkung und Entlastung der Infanteriezüge;
- Behandlung von Feuerbegehren der Infanteriezüge bezüglich Bogenfeuer.

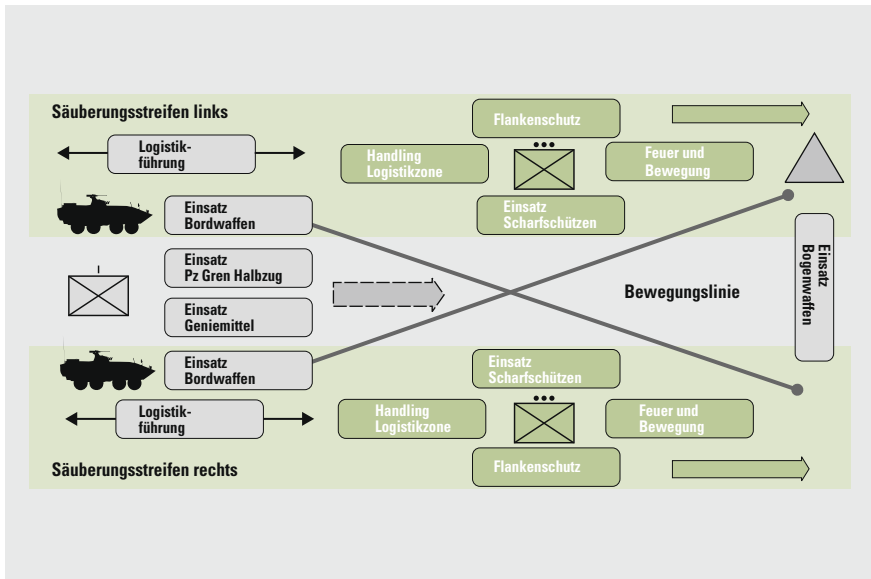


Abb 346: Die Koordination der Säuberung in einem der beiden Einbruchsstreifen

1631 Innerhalb der beiden Einbruchsstreifen werden auf Stufe Zug gesteuert:

- Koordination von Feuer und Bewegung zur Gewinnung von Tiefe innerhalb der Säuberungstreifen;

- Einsatz der Scharfschützen;
- Sicherstellen des Flankenschutzes (Feuer und Hindernisse);
- Definition und Sicherung von temporären Logistikzonen;
- Integration von Radfahrzeugen in das Säuberungs- / Sicherungsdispositiv;
- Stellen von Feuerbegehren für Bogenfeuer.

### Das Vorgehen in der Säuberungszone

- 1632 Die Infanteriezüge gehen beidseits der Bewegungslinien in den diese direkt begrenzenden Häuserzeilen vor. Weiter seitlich liegende Gebäude werden mit Feuer abgeriegelt, überwacht und im Nachgang auf Befehl des Kompaniekommandanten oder von dessen Stellvertreter genommen.
- 1633 Die unterstellten Scharfschützen werden von den Zugführern primär zur direkten Unterstützung der Frontverbände in Säuberungsrichtung eingesetzt. Der Einsatz zum Flankenschutz bildet die Ausnahme.
- 1634 Die Abriegelung der Flanken durch die Infanteriezüge ist sehr truppen- und materialintensiv. Sie erfolgt maximal mit Feuer, minimal mit Hindernissen und deren Überwachung.
- 1635 Grössere Schusschneisen können durch die Bordwaffen der Radfahrzeuge abgeriegelt werden. Der betreffende Zugführer fordert das benötigte Fahrzeug bei der Kompanie an, sobald er über dessen genauen Standort und Feuersektor verfügt. Idealerweise wird das Nachziehen des Fahrzeugs gepaart mit dem Transport von zusätzlicher Munition oder von Spezialmaterial (zum Beispiel Stacheldraht, Sandsäcke, Leitern, Richtladungen, etc).

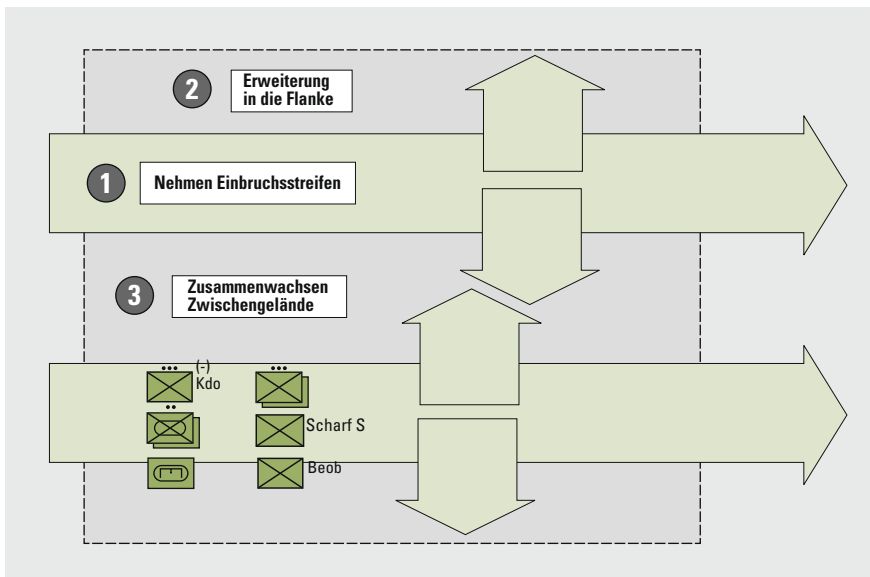


Abb 347: Der Übergang von der Bewegung in den statischen Einsatz



- 1636 Einmal nach vorne verschobene Fahrzeuge werden in der Regel den Zügen unterstellt. Der Kompaniekommandant oder dessen Stellvertreter koordinieren die Bewegungen der Fahrzeuge aus der Einbruchs- in die Säuberungszone. Fahrzeuge, deren Bordwaffen zur Abriegelung in der Tiefe der Bewegungslinie benötigt werden, verbleiben in der Regel auf Stufe Kompanie.
- 1637 Hindernisse entlang der Bewegungslinie werden durch das Genieelement geräumt, Sprengfallen oder improvisierte Sprengladungen minimal für Spezialisten markiert, maximal an Ort und Stelle entschärft.
- 1638 Um die Dynamik der Säuberungsaktion nicht durch unnötige Logistik zu bremsen, werden improvisierte Hindernisse in Schneisen zwischen den Gebäuden an der Aussenseite des Kompanie-Angriffsstreifens durch die Truppe während der laufenden Aktion primär mit bereits im urbanen Gelände vorhandenem Materialien erstellt (Autos, Container, etc) und nur minimal gesichert.
- 1639 Alle Verbände entlang der beiden Bewegungslinien werden durch Evakuationen nach hinten von Sicherungsaufgaben entlastet und wenn nötig logistisch versorgt. Die Zugführer optimieren die Dispositive und reorganisieren ihre Züge.
- 1640 Der Kompaniekommandant oder dessen Stellvertreter legen fest, welche Gebäude in den äusseren Flanken zusätzlich durchsucht werden müssen. Wenn nötig, werden dazu die Panzergrenadierhalbzüge eingesetzt.

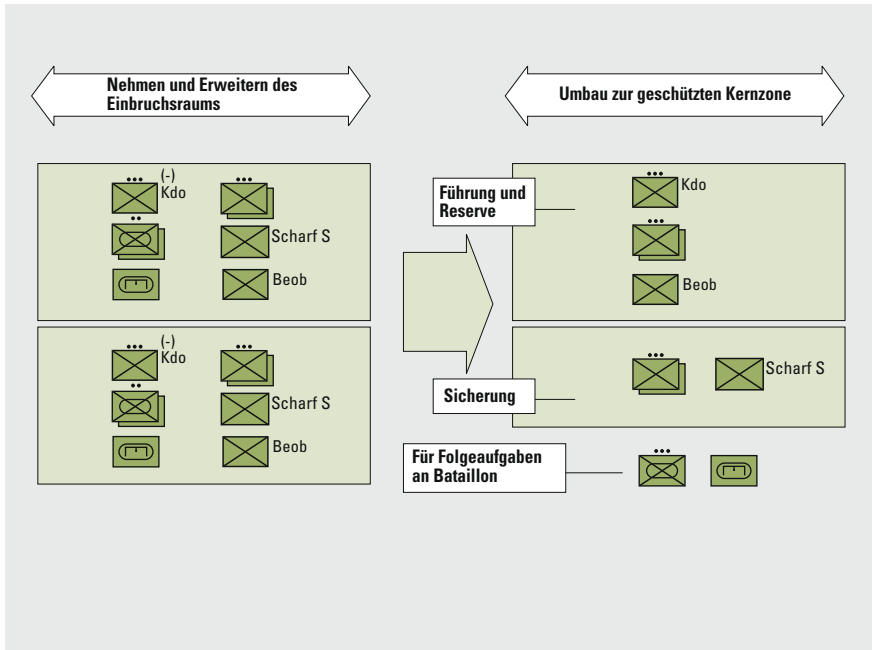


Abb 348: Die Umgliederung des Einbruchsverbands

- 1641 Zentrale, noch nicht durchsuchte Gebäude zwischen den beiden Bewegungslinien werden eindeutig einem Zug zugewiesen. Nach deren Durchsuchung werden die Abschnittsgrenzen zwischen den beiden Einsatzelementen neu geregelt. Mit dieser Handlung beginnt der Umbau des Einbruchsraums zur geschützten Kernzone, aus der heraus der Bataillonsangriff fortgesetzt werden kann.
- 1642 Die Kompanie übernimmt zu Gunsten des Bataillons folgende Aufgaben:
- Offenhalten der beiden Bewegungslinien für Folgeverbände;
  - Schutz von Einrichtungen des Bataillons in der geschützten Kernzone;
  - Sicherstellen von Eskorteaufträgen zur Verstärkung und Entlastung der Folgeverbände;
  - Betrieb von Sammel- und/oder Triagestellen.
- 1643 Der Kompaniekommandant gliedert seine Kompanie wie folgt um:
- Zwei Infanteriezüge werden zur Sicherung des Dispositivs ausgeschieden. Normalerweise verbleiben dazu die Züge in den Räumen, die sie bereits aus der Säuberungsphase kennen;
  - Zwei Infanteriezüge werden als bewegliche Elemente ausgeschieden (Kompaniereserve, Eskorte);
  - Scharfschützen werden den Sicherungselementen als Sensoren unterstellt;
  - Minenwerferbeobachter werden auf Stufe Kompanie in möglichen Feuerzonen eingesetzt.
- 1644 Je nach Lage und Auftrag des Bataillons wird die Kompanie mit weiteren Kräften verstärkt. Im Normalfall werden Panzergrenadiere und Genie für Folgeaufgaben des Bataillons benötigt.

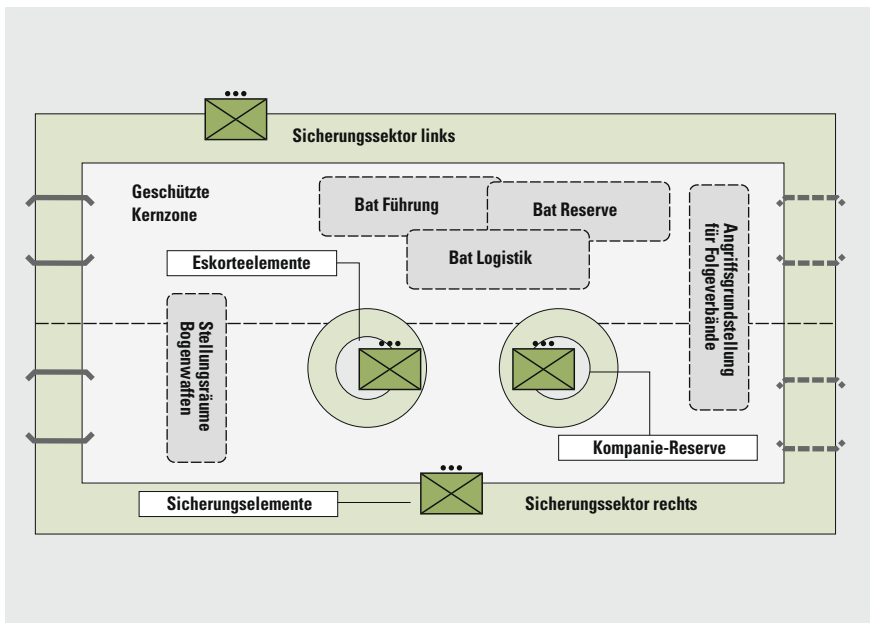


Abb 349: Der Endausbau des Einbruchsraums (mögliche Lösung)

- 1645 Die Sicherungsverbände stellen die Einweisung für Folgeverbände des Bataillons über Passier- und Auskolonierungspunkte an beiden Bewegungslinien sicher.
- 1646 In Absprache mit dem Bataillon werden die Platzbedürfnisse für Einrichtungen des Bataillons definiert. Diese können umfassen:
- Stellungsräume für Minenwerferzüge;
  - Bereitschaftsraum für die Bataillonsreserve;
  - Räume für die vorgeschobene Bataillonsführung;
  - Räume für die vorgeschobene Bataillonslogistik.
- 1647 Die Angriffsgrundstellung der Säuberungsverbände des Bataillons für einen weiteren Stoss in die Tiefe wird nur so lange durch den Einbruchverband gesichert, bis diese physisch dort eingetroffen sind und die Unterstützung der Aktion selbst übernehmen.

## 5.8 Der Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände

### 5.8.1 Grundsätzliches

- 1648 Der Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände ist Teil eines Bataillonsangriffs. Der Bataillonsrahmen wird im Regl 53.005.01 «Einsatz der Infanterie. Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons», Kapitel 3.5 beschrieben.

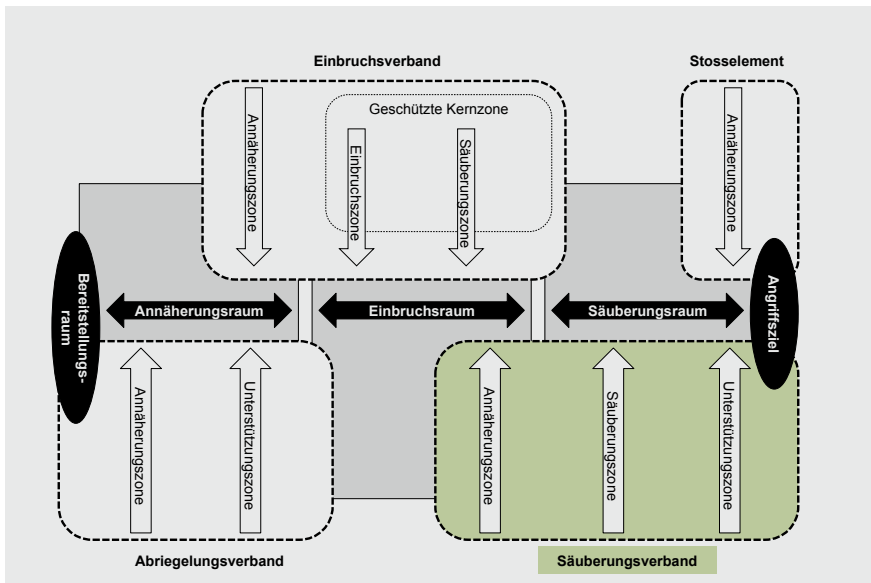


Abb 350: Der Bataillonsrahmen

- 1649 Auf Stufe Inf Bataillon werden folgende Vorleistungen zu Gunsten des Angriffs erbracht:
- Nehmen und sichern des Einbruchsraums und damit der Angriffsgrundstellung;
  - Einweisung resp Verkehrsführung durch den Einbruchsraum;
  - Einweisung in die temporären Bereitstellungsräume als Vorbereitung für den koordinierten Staffelwechsel am vorderen Rand des Einbruchsraums;
  - Abriegelung der unmittelbaren Kampfzone und der Tiefe durch den Sensor-Wirkungsverbund.
- 1650 Beim Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände geht es darum, entweder urbanes Gelände in der Tiefe in Besitz zu nehmen und /oder gegnerische Kräfte im urbanen Gelände zu vernichten.
- 1651 Während des Angriffs ist mit zunehmender Nähe zum Angriffsziel mit folgender Bedrohung zu rechnen:
- Gegnerisches Bogenfeuer auf erkannte Stellungen im Angriffsstreifen;
  - gegnerische Gefechtsvorposten mit Scharfschützen und Beobachtern entlang der Bewegungslinie;
  - vorbereitete und /oder rasch bezogene gegnerische Feuerüberfallstellungen in Gruppen bis Zugstärke entlang der Bewegungslinie zur Entlastung des Angriffsziels;
  - direktes Feuer aus den gegnerischen Verteidigungsstellungen im Angriffsziel;
  - Gegenangriff oder zurückgestaffelter Stützpunkt zur Verstärkung des Angriffsziels.
- 1652 Mit zunehmender Nähe zum Angriffsziel nimmt die Bedrohung durch überfallartige Aktionen gegnerischer Reservekräfte, durch koordinierte gegnerische Hindernisführung und durch vorbereitete Angriffe aus den gegnerischen Verteidigungsstellungen heraus zu. Gleichzeitig reduziert sich mit zunehmender Verzahnung die Gefahr von gegnerischem Bogenfeuer.

### **Räumliche Elemente**

- 1653 Beim Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:
- Angriffsgrundstellung in der geschützten Kernzone des Einbruchsraums;
  - Säuberungszonen mit Zwischenzielen;
  - Säuberungsstreifen;
  - Angriffsziel.
- 1654 Die Angriffsgrundstellung liegt am vorderen Rand der geschützten Kernzone des Einbruchsraums. Sie wird durch den Einbruchsverband bis zum Bezug durch dem Säuberungsverband geschützt.
- 1655 Die Säuberungszonen gliedern den Angriff in der Tiefe des Raums. Die Zwischenziele liegen meistens an Querstrassen.
- 1656 Mit den beiden Säuberungsstreifen entlang der Bewegungslinie wird der Kompanieangriffsstreifen in Verantwortungssektoren für die beiden parallel stossenden Frontzüge gegliedert. Die Strasse selbst bildet die Schussschneise für Unterstützung und Abriegelung.
- 1657 Das Angriffsziel wird durch eine Anzahl Gebäude definiert, die den Kräfteansatz für das Stosselement vorgeben.

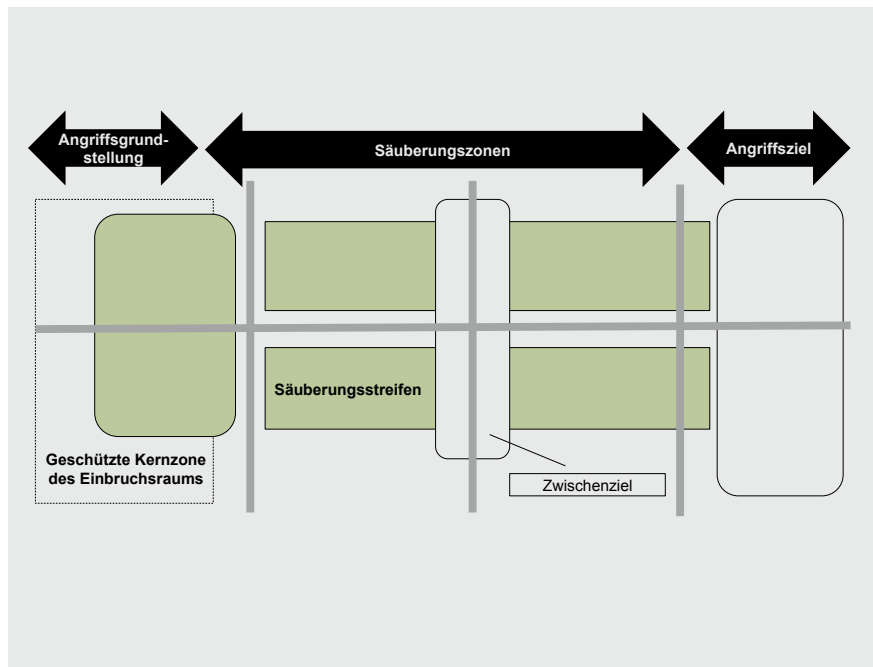


Abb 351: Die räumlichen Elemente beim Angriff entlang einer Bewegungslinie

### Mittel- und Kräfteansatz

1658 Um den Angriffsschwung aufrecht zu erhalten, müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein:

- Die Säuberung muss mit zwei Elementen parallel beidseits der Bewegungslinie forciert und auf der untersten Stufe unterstützt werden;
- Auf Stufe Kompanie müssen Reserven und Feuer ausgeschieden werden, um die im Häuser- und Ortskampf eingesetzten Säuberungselemente taktisch zu verstärken und logistisch zu entlasten;
- Die Kompanie muss über unterstellte Geniemittel zur Räumung und zum Offenhalten verfügen.

1659 Für den Angriff entlang einer Bewegungslinie im urbanen Gelände wird die Kompanie verstärkt. Sie besteht aus:

- Dem Kommandozug;
- zwei mit Scharfschützen verstärkten Säuberungselementen;
- mindestens einem Infanteriezug als Kompaniereserve;
- Unterstützungselementen auf Stufe Kompanie (Scharfschützen und Minenwerferbeobachter zur Abriegelung, Genie für Räumung und weitere Sappeuraufgaben).

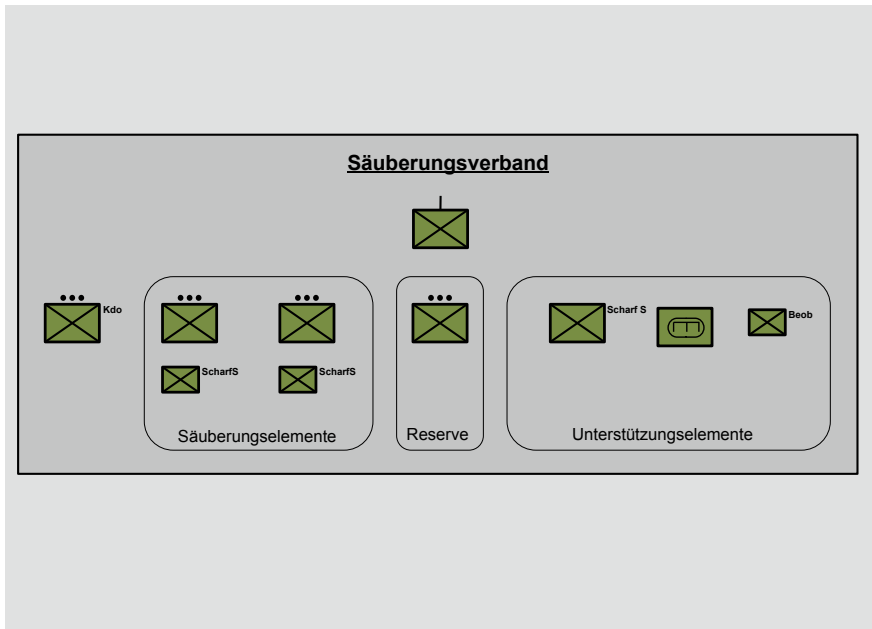


Abb 352: Die Einsatzgliederung des Säuberungsverbands

### Einsatzvorbereitungen

1660 Der Säuberungsverband führt im Bataillons-Bereitstellungsraum folgende Einsatzvorbereitungen durch:

- Gliederung der beiden Einsatzelemente inkl Aufnahme der neu unterstellten Verbände;
- Erstellen der Gefechtsbereitschaft inkl der Nachtkampftauglichkeit für den Häuser- und Ortskampf;
- Verschiebung der für die Aktion nicht benötigten Führungs- und Logistikelemente in die geschützte, zentrale Kernzone des Bataillons-Bereitstellungsraums;
- Erstellen der Führungsfähigkeit (Führungsdokumente, Funkverbindungen, Führungsstafel);
- Bereitstellung der massgeschneiderten Kompanie- und Zuglogistik für den Verlauf der Säuberungsaktionen, so dass diese durch das Bataillon rasch aus der geschützten Kernzone des Einbruchsraums geliefert werden kann.

### Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

1661 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Passieren des Einbruchsraums;
- (2) Gewinnen von Tiefe im Raum;
- (3) Nehmen des Angriffsziels.

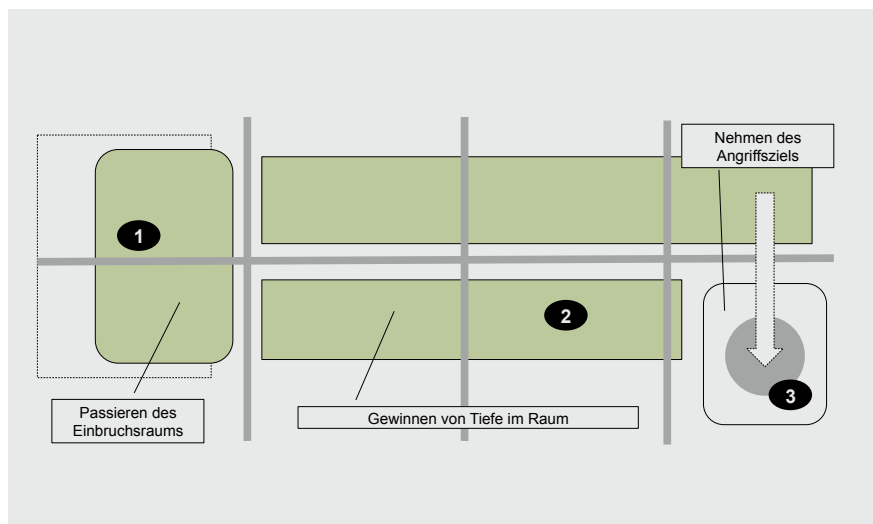


Abb 353: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## 5.8.2 Das Passieren des Einbruchsraums

1662 Das Passieren des Einbruchsraums erfolgt in zwei Schritten:

- Einfließen in den Einbruchsraum mit Unterstützung des Einbruchsverbands;
- Bezug der Angriffsgrundstellung und Staffelwechsel auf Stufe Bataillon.

### Das Einfließen in den Einbruchsraum

- 1663 Auf Befehl des Bataillonskommandanten fließt der Säuberungsverband (inklusive der mitgeführten Kompanielogistik) in den gesicherten Einbruchsraum ein. Der Einbruchsverband stellt sicher, dass die Kompanie über Einkolonierungs-, Passier- und Auskolonierungspunkte in ihre temporären Bereitstellungsräume eingewiesen wird.
- 1664 Die Marschformation während des Einfließens spiegelt die spätere taktische Absicht für die Säuberungsaktion. An der Spitze marschieren die beiden verstärkten Säuberungselemente, dahinter die Kompaniereserve, gefolgt von den Führungs- und Unterstützungselementen.
- 1665 Die temporären Bereitstellungsräume befinden sich innerhalb der geschützten Kernzone des Einbruchsraums. Der Säuberungsverband sitzt ab und erstellt in durch den Einbruchsverband gesicherten Gebäuden die Bereitschaft für den Häuser- und Ortskampf.
- 1666 Die Gefechtsfahrzeuge werden so ausgestellt und in Paketen bereit gehalten, dass sie später zur Abriegelung eingesetzt oder zur direkten Unterstützung den Säuberungselementen nachgeschoben werden können. Die Erkundung einer genügend grossen Ausstellfläche ist Sache des Einbruchsverbands.

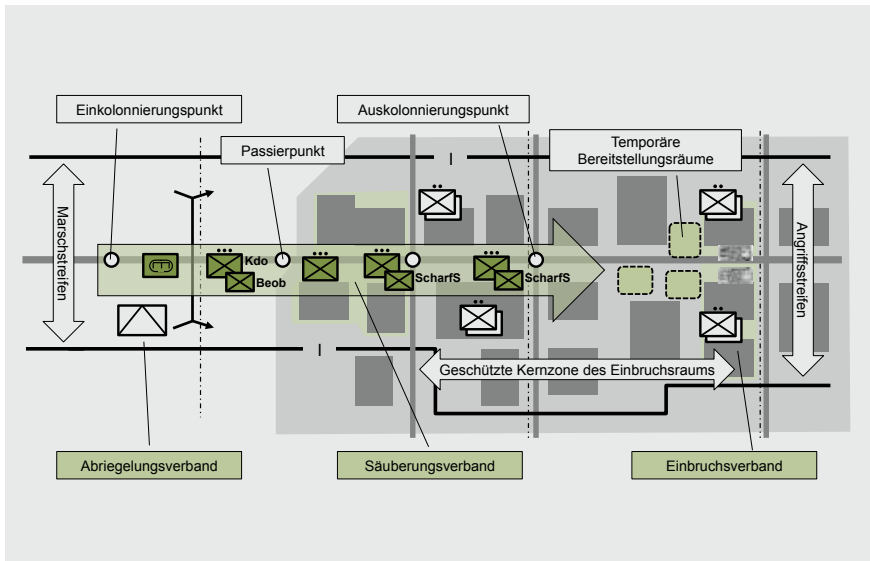


Abb 354: Das Einfließen in den Einbruchraum

### Der Bezug der Angriffsgrundstellung

- 1667 Mit dem Bezug der Angriffsgrundstellung beginnt der eigentliche Staffelwechsel zwischen dem Einbruch- und dem Säuberungsverband. Dieser verläuft in drei Schritten:
- Übernahme der Abriegelung in der Tiefe der Bewegungslinie;
  - physische Ablösung der Sicherungselemente an der Ablaufflinie;
  - Bereitstellen der Stosselemente für das Überschreiten der Ablaufflinie.
- 1668 Der Kommandant des Säuberungsverbands übernimmt die Feuerverantwortung für die Abriegelung in die Tiefe der Strasse mit den Gefechtsfahrzeugen der Kompaniereserve und Scharfschützen vom Kommandanten des Einbruchsverbands. Dieser zieht seine Abriegelungselemente koordiniert zurück. Im Ausnahmefall kann die Führung der Abriegelungselemente des Einbruchsverbands an den Säuberungsverband übergeben werden (ein Raum, ein Chef, ein Auftrag, ein Netz).
- 1669 In beiden Säuberungstreifen wird je ein Zug bereit gestellt. In jedem Säuberungstreifen übernimmt jeweils der vordere Halbzug die direkte Feuerunterstützung, während der hintere sich für das Überschreiten der Ablaufflinie und den Einbruch in die erste Säuberungszone vorbereitet.
- 1670 An der Ablaufflinie werden die Scharfschützen auf Stufe Kompanie eingesetzt. Die den beiden Säuberungselementen unterstellten Scharfschützen werden mit den hinteren Halbzügen mitgeführt, um nach dem Einbruch in die Säuberungszonen sofort über Abriegelungsfeuer zu verfügen.
- 1671 Die abgelösten Infanteriezüge des Einbruchsverbands riegeln die Flanken oder in Absprache mit den Zugführern des Säuberungsverbands die oberen Stockwerke des nächsten Zwischenziels ab.



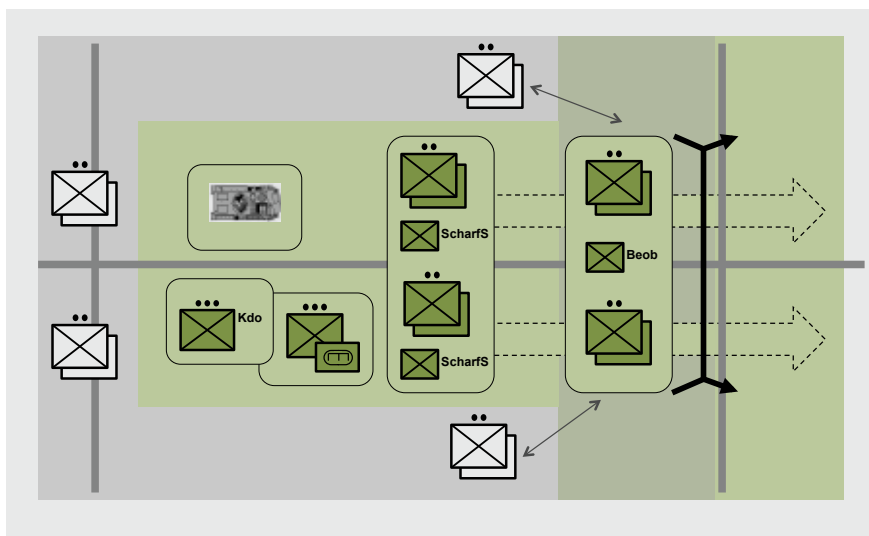


Abb 355: Die Ablösung des Einbruchverbands

### 5.8.3 Das Gewinnen von Tiefe im Raum

- 1672 Der Stoss der Angriffsverbände erfolgt im abgessenen Häuserkampf und wird über quer zur Angriffsrichtung laufende Phasenlinien (Querstrassen) koordiniert, die gleichzeitig Zwischenziele sein können.

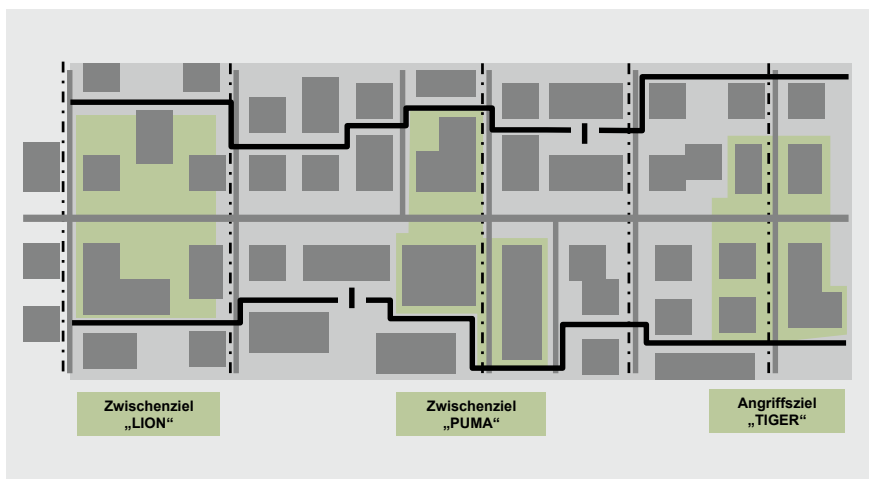


Abb 356: Das Gewinnen von Tiefe über Zwischenziele

- 1673 Da der abgesessene Einsatz im urbanen Gelände sehr kräfteintensiv ist, werden zwischen Angriffsgrundstellung und Angriffsziel in der Regel nicht mehr als zwei Zwischenziele definiert.

### Einsatz und Führung der Gefechtsfahrzeuge

- 1674 Nach dem Absitzen der Züge werden die Gefechtsfahrzeuge auf Stufe Kompanie geführt. Dadurch werden die Zugführer entlastet und können sich auf die Kernaufgabe des abgesessenen Häuserkampfes konzentrieren.
- 1675 Die Strasse wird primär mit den Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge der Kompaniereserve und durch Scharfschützen in der Tiefe abgeriegelt. Die Fahrzeuge der beiden Säuberungselemente werden im Raum der Kompaniereserve zurück behalten und diesen erst auf Abruf in gesicherte Räume nachgeliefert.
- 1676 Der Kompaniekommandant koordiniert Feuer und Bewegung der beiden Züge und lässt die Gefechtsfahrzeuge als Abriegelungselemente jeweils bis auf Höhe der Züge nachrücken. Im Ausnahmefall, vor allem um die Abriegelung auch in Kurven sicherzustellen, kann diese vorübergehend an einen Frontzug delegiert werden. Sobald die Kurve überwunden ist, wird die Abriegelung auf Stufe Kompanie nachgeführt und die Feuerverantwortung wieder übernommen.
- 1677 Die Abriegelung von Querstrassen erfolgt durch die Gefechtsfahrzeuge der Züge sowie mindestens einem Infanteriebeobachter pro Sektor, der erkannte gegnerische Ziele an eine Bordwaffe zuweisen kann.

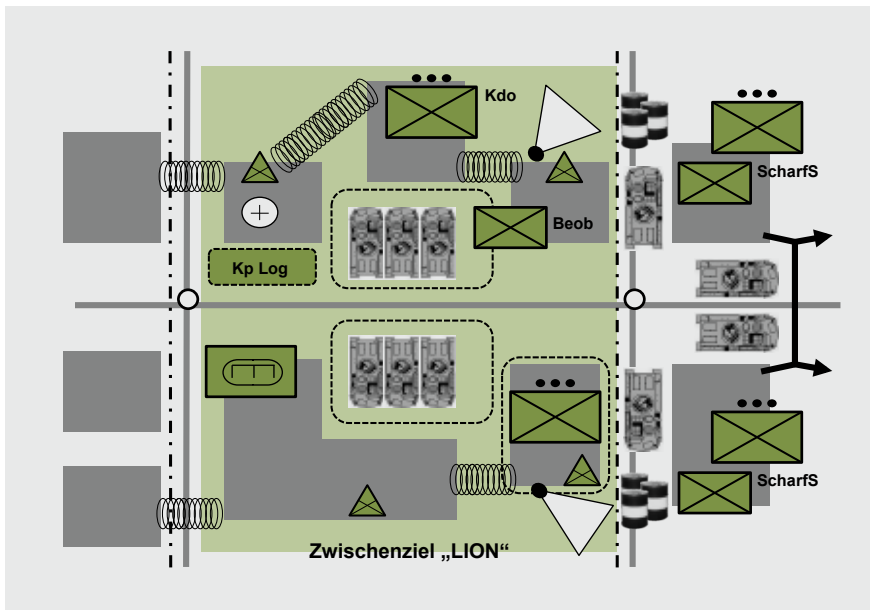


Abb 357: Der Ausbruch aus der Angriffsgrundstellung

- 1678 Die Zugführer rufen ihre Fahrzeuge aus der Bereitstellung nur ab, wenn sie diesen einen sicheren Standort und lohnenden Feuersektor zuweisen können und/oder logistische Bedürfnisse (Munition, Hindernismaterial, Stacheldraht, Sandsäcke, Leitern, Richtladungen, etc) befriedigt werden müssen.
- 1679 Sobald die Frontverbände eine nächste Querstrasse erreicht und gesichert haben, werden die Gefechtsfahrzeuge sowie Teile der Kompanielogistik nachgeführt.

### Die Mechanik des abgessenen Angriffs

- 1680 Die Kompanie stösst im Breitkeil. Pro Strassenseite wird je ein Infanteriezug eingesetzt. Die beiden stossenden Züge unterstützen sich gegenseitig durch Abriegelung von seitlichen Fassaden nach dem gekreuzten Verfahren. Ein Überqueren der Strasse (=Feuerlinie) ist problematisch und darf nur in der Tiefe des gesicherten Korridors erfolgen.
- 1681 Um den Stoss rasch nach vorne zu tragen, werden nur Gebäude physisch genommen, die für die Auftragserfüllung, die Vorwärtsbewegung oder zur Sicherheit der eigenen Truppe zwingend benötigt werden. Sekundäre Gebäude oder erkannte/vermutete gegnerische Stellungen werden nur mit Feuer abgeriegelt. Diese werden später durch die Kompaniereserve genommen und gesäubert oder für den Einsatz der Bataillonsreserve abgeriegelt.
- 1682 Zwischen den Querstrassen müssen Infanterieelemente zurückgelassen werden, die offene Flanken, seitliche Querstrassen und Räume zwischen den Gebäuden sichern. Diese sind wenn immer möglich mit improvisierten Hindernissen (Autos, Container, Stacheldraht, Richtladungen, etc) zu entlasten. Hindernisse müssen in jedem Fall mit Feuer überlagert werden.

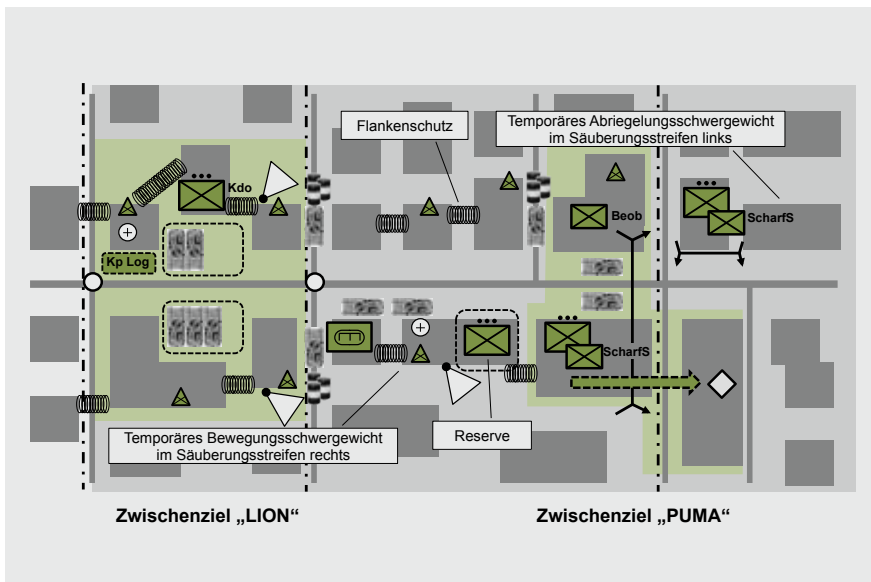


Abb 358: Das Nehmen eines Zwischenziels (Beispiel)

1683 Entlang der Bewegungslinie werden Hindernisse durch die Panzersappeure geräumt, die durch die Zugführer bei der Kompanie angefordert werden können. Sprengfallen oder improvisierte Sprengladungen sind minimal zu markieren, maximal durch die Sappeure zu entschärfen.

1684 Die Kompanie nimmt ein vom Bataillon definiertes Zwischenziel vollständig, bevor sie weiter an Tiefe gewinnt. Der Kompaniekommandant bestimmt dazu temporäre Bewegungs- und Abriegelungsschwergewichte in den beiden Säuberungstreifen. Er definiert, wann, wo und wozu das parallele Vorgehen der beiden Säuberungselemente gebrochen wird. Spätestens zur Führung solcher Schwergewichtsbildungen verlegt der Kommandant seinen Gefechtsstand nach vorne.

### Logistik und Umgang mit der Zivilbevölkerung während dem Angriff

1685 Die Bewegungslinie der Kompanie mit ihren beiden Säuberungstreifen ist Verwundeten- und Gefangenensammel- sowie Versorgungslinie.

1686 Die Kompanie stellt die Logistik für die Frontverbände in den Säuberungstreifen mit einer Kombination aus Bring- und Holprinzip sicher.

1687 Auf Stufe Kompanie werden organisiert:

- Versorgung der Frontverbände mit Material und Munition vor allem zur Bereinigung von Situation im Häuser- und Ortskampf;
- Nachschieben von an der Front benötigten Gefechtsfahrzeugen (Bordwaffe);
- Rückführung von Verwundeten und Gefangenen aus den Logistikzonen und damit Entlastung der Frontverbände von Sekundäraufgaben;
- Eskorte für die logistischen Bewegungen.

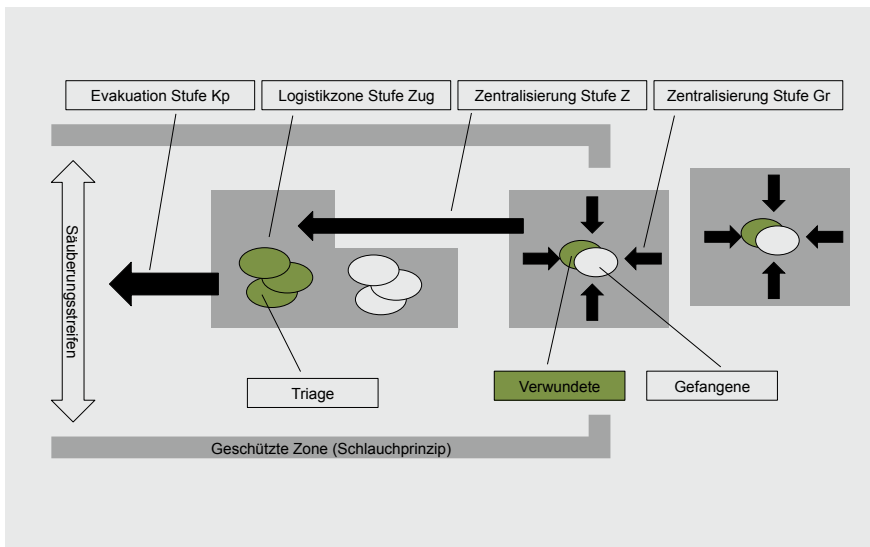


Abb 359: Das Prinzip der Evakuierung von Verwundeten und Gefangenen

- 1688 Die Zugführer der Säuberungselemente definieren die Standorte der Logistikzonen sowie die logistischen Bedürfnisse an der Front und übermitteln diese in die Logistikbasis der Kompanie. Die als Logistikzone definierten Gebäude werden aussen markiert.
- 1689 In den Säuberungstreifen können die Frontverbände sowohl auf Zivilpersonen als auch auf gegnerische Kräfte stossen und sind so gezwungen, die Gewaltintensität nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit immer wieder anzupassen.
- 1690 Innerhalb von Gebäuden werden Personen, welche die Auftragerfüllung behindern, in Verantwortung der Gruppen- und Halbzugführer zusammengezogen und mindestens überwacht.
- 1691 Wegen den knappen Kräfteressourcen und der dauernden Gefahr der Gewalteskalation können die Frontverbände nur eine Trennung in Gefangene und Verwundete vornehmen. Eine Trennung in renitenten und kooperierende Zivilpersonen findet nicht statt. Die vorläufige Festnahme ist die Regel.
- 1692 Die Zugführer der Säuberungselemente befehlen, wann durch Zentralisierung eine Entlastung der Gruppen und Halbzüge von Schutzaufgaben eingeleitet werden soll.
- 1693 In den Logistikzonen erfolgt nach Möglichkeit eine Triage, bevor die Rückführung mit der Logistik auf Stufe Kompanie eingeleitet wird. Diese erfolgt in der Regel in Kampfpausen, zu Fuss und eskortiert durch Teile der Kompaniereserve. Für Verwundetentransporte sollten keine Gefechtsfahrzeuge eingesetzt werden, das dadurch auch deren Bordwaffen blockiert werden.

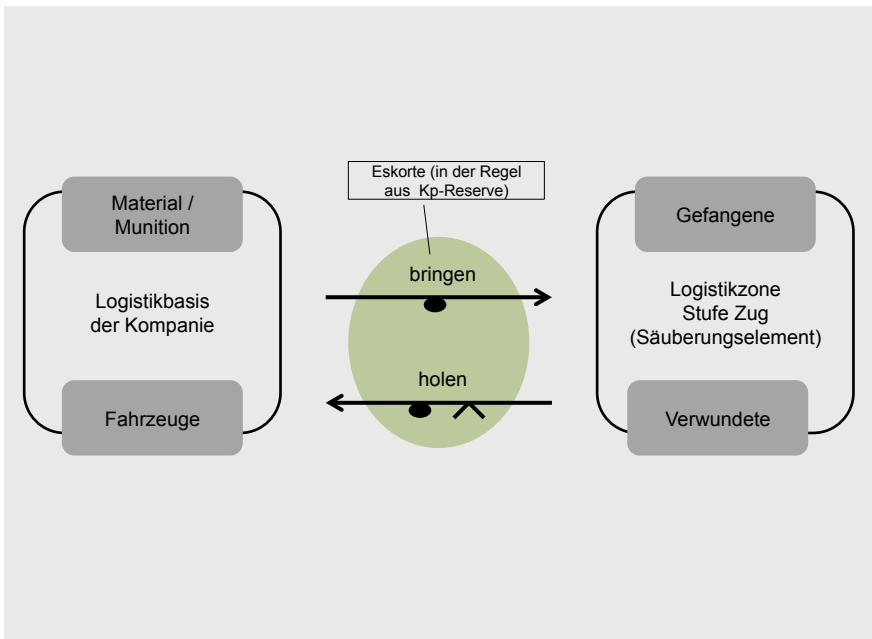


Abb 360: Die Kombination von Hol- und Bringprinzip zu Gunsten der Frontverbände

1694 Bei allen Evakuationen innerhalb der Kampfzone ist das Schlauchprinzip anzuwenden:

- Taktisch zusammenhängendes Gelände nehmen und sichern;
- Personen nur in diesem gesicherten Korridor (Schlauch) zurückführen;
- Bei der Evakuation in Frontnähe markierte Wege durch bereits gesäuberte Gebäude, weiter hinten die übersichtliche Strasse benützen.

1695 Alle Angriffsaktionen im urbanen Gelände müssen durch Massnahmen zur Vertrauensbildung und Information begleitet werden. Bei den Frontverbänden werden Handlautsprecher mitgeführt, um auch über grössere Distanzen kommunizieren zu können. Sofort nach der Säuberung eines Gebäudes werden Zivilpersonen über Schutz- und Evakuierungsmöglichkeiten orientiert.

### 5.8.4 Das Nehmen des Angriffsziels

1696 Beim Nehmen des Angriffsziels ergeben sich für den Säuberungsverband zwei grundsätzliche Möglichkeiten (Grundentschluss des Bataillonskommandanten oder angepasster Entschluss aufgrund einer Lageentwicklung):

- Die Kompanie nimmt das Angriffsziel mit eigenen Kräften (evtl nach der Unterstellung zusätzlicher Kräfte aus einer andern Kompanie des Bataillons);
- Die Kompanie schafft die Voraussetzungen für einen andern Verband (Spezialisten oder Bataillonsreserve).

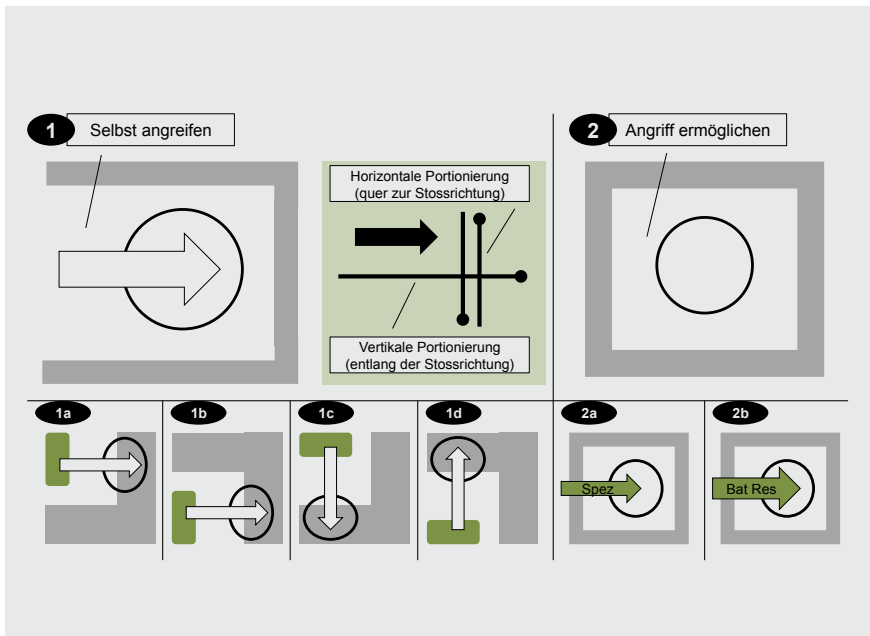


Abb 361: Möglichkeiten für das Nehmen des Angriffsziels

1697 Gründe für den Einsatz eines andern Verbands können sein:

- Der Säuberungsverband hat während der bisherigen Aktion seine Kräfte ausgegeben;
- Im Angriffsziel ist eine Lage entstanden, zu deren verhältnismässiger Bewältigung Spezialisten erforderlich sind (Grenadiere, Militärpolizei, etc);
- Der Gegner ist im Angriffsziel so stark geworden, dass sich der Einsatz eines andern Kompanieverbands aufdrängt.

1698 In jedem Fall riegelt der Säuberungsverband das Angriffsziel ab, nimmt und sichert die Sturmstellung für den folgenden Angriff und hält sich bereit, diesen mit horizontaler und vertikaler Portionierung zu unterstützen.

1699 Beim Angriff mit eigenen Kräften setzt der Kompaniekommandant seine Züge wie folgt ein:

- Ein Infanteriezug sichert die Sturmstellung in demjenigen Säuberungsstreifen, aus dem heraus der Angriff erfolgen soll und unterstützt diesen mit vertikaler Portionierung;
- Ein Infanteriezug stösst im andern Säuberungsstreifen am Angriffsziel vorbei und unterstützt den Angriff mit horizontaler Portionierung;
- Der Reservezug bezieht die gesicherte Sturmstellung und stösst von hier ins Angriffsziel;
- Scharfschützen und Minenwerferbeobachter werden auf Stufe Kompanie als Sensoren geführt, um direkt im Angriffsziel Einfluss zu nehmen und um die Tiefe hinter dem Angriffsziel abzuriegeln.

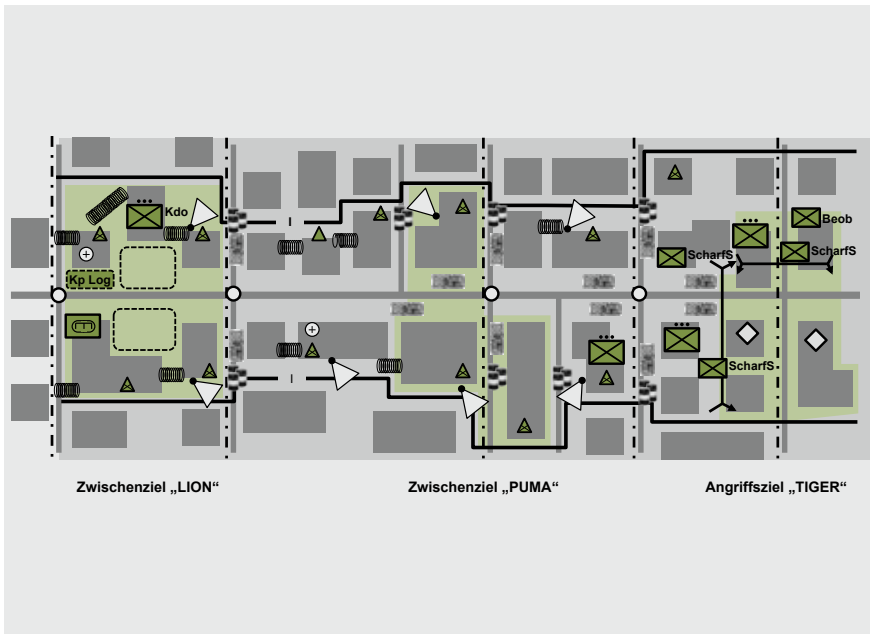


Abb 362: Der Kompanie-Angriffsstreifen kurz vor dem Stoss ins Angriffsziel (Beispiel)

- 1700 Nach dem Nehmen des Angriffsziels riegelt die Kompanie dieses entlang der wegführenden Strassenzüge in der Tiefe und an den Flanken ab. Die bisher nur mit Feuer abgeriegelten Teile des taktisch zusammenhängenden Geländes werden abschnittsweise und systematisch durchsucht und gegnerische Widerstandsnester gesäubert. In Absprache mit der vorgesetzten Kommandostelle wird die verbliebene Zivilbevölkerung über die aktuelle Lage orientiert.
- 1701 Nach der Durchsuchung des Angriffsziels geht die Kompanie auf Befehl des Bataillons zur Verteidigung über. Der Kompaniekommandant konzentriert zwei Infanteriezüge möglichst an Strassenkreuzungen nach dem Prinzip des Stützpunkts. Dies ermöglicht es, sich rasch in alle Richtungen zu schützen.
- 1702 Der Kompaniekommandant zieht in Absprache mit dem Bataillon seine Kräfte gestaffelt aus dem Angriffsstreifen ab, regelt den neuen Standort der Kompanie-Logistikbasis und scheidet eine neue Reserve aus. Er legt Einkolonnierungs-, Passier- und Auskolonierungspunkte für Folgeverbände fest.

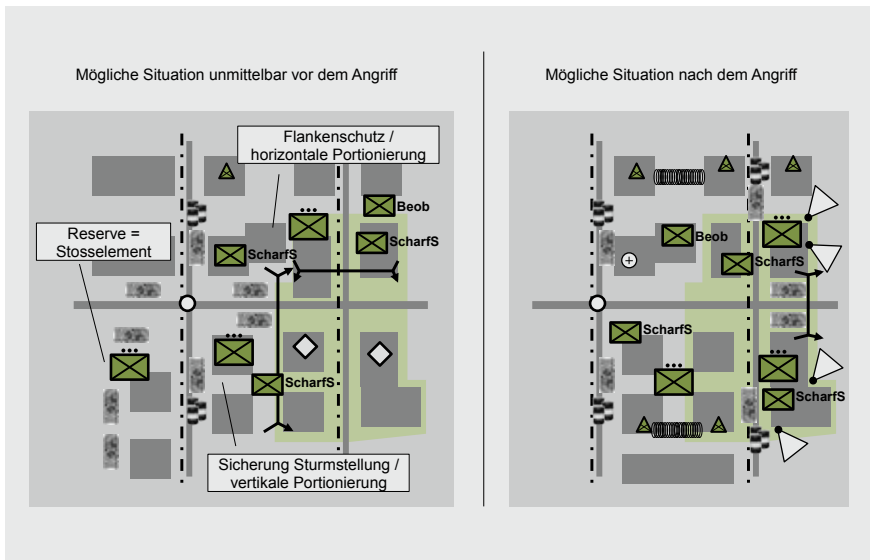


Abb 363: Das Nehmen des Angriffsziels (Beispiel)

## 5.9 Der Bezug einer Sperrstellung im urbanen Gelände

### 5.9.1 Grundsätzliches

- 1703 Der Bezug einer Sperrstellung im urbanen Gelände ist Teil der Verteidigung auf Stufe Bataillon. Der Bataillonsrahmen wird im Regl 53.005.01 «Einsatz der Infanterie. Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons», Kapitel 3.6 beschrieben.



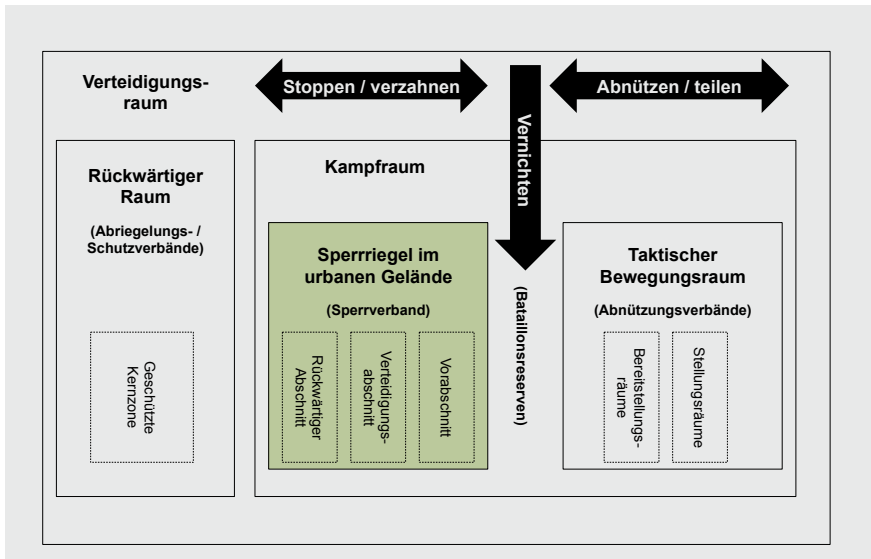


Abb 364: Der Bataillonsrahmen

- 1704 Beim Bezug einer Sperrstellung geht es darum, einen im urbanen Gelände verankerten Sperrriegel zu beziehen, somit das Schlüsselgelände des Bataillonsverteidigungsdispositivs möglichst rasch physisch zu besetzen, um einerseits die Kampfführung im taktischen Bewegungsraum zu ermöglichen und um andererseits den rückwärtigen Raum des Bataillons vom direkten Angriff des Gegners abzusichern.
- 1705 Während dem Bezug einer Sperrstellung ist dabei mit folgender Bedrohung zu rechnen:
- Kontakt mit taktischen Vorausaktionen des Gegners (Aufklärung, Feuerleitorgane, Kampfelemente mit der Aufgabe, Kräfte zu binden und damit deren Absicht zu erkennen, etc);
  - Behinderung durch Fluchtbewegungen der Zivilbevölkerung und / oder renitente Zivilbevölkerung, die den Raum nicht verlassen will.

### Räumliche Elemente

- 1706 Beim Bezug einer Sperrstellung werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:
- Annäherungszone;
  - rückwärtiger Abschnitt;
  - Verteidigungsabschnitt;
  - Vorabschnitt.
- 1707 Die Annäherungszone ist der Raum, in dem der Sperrverband mit geringem eigenem Sicherheitsaufwand und mit Unterstützung des Bataillons (Offenhalten) entlang einer Bewegungslinie rasch an Tiefe im urbanen Gelände gewinnt.

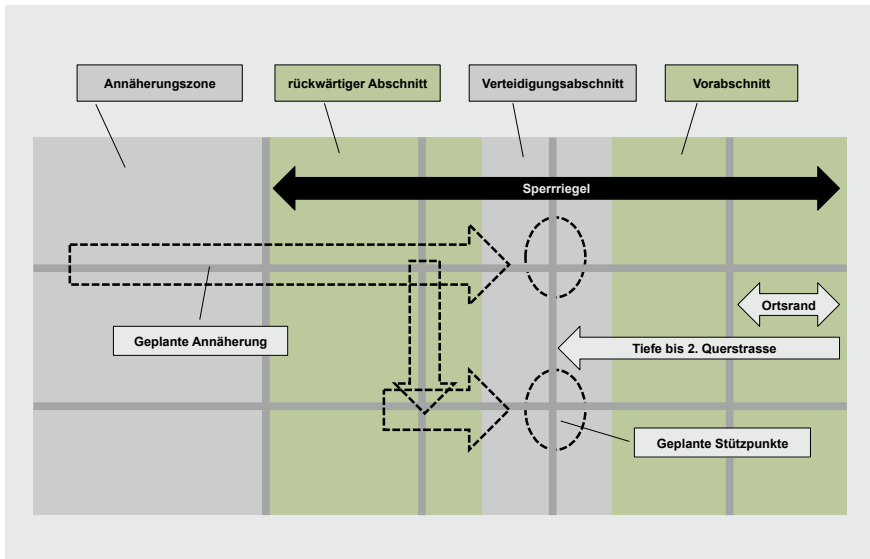


Abb 365: Räumliche Elemente beim Bezug einer Sperrstellung

- 1708 Der rückwärtige Abschnitt bildet das Marschziel für die Annäherung und ist Bereitstellungsraum für den Bezug der Stützpunkte im Verteidigungsabschnitt. In ihm etabliert der Sperrverband seine Reserven, seine Logistik sowie die Stellungsräume der Minenwerfer. Der rückwärtige Abschnitt liegt an einer Querstrasse und ermöglicht so dem Sperrverband, jederzeit zwischen zwei Bewegungslinien zu rochieren.
- 1709 Der Verteidigungsabschnitt ist der Kern der Sperrstellung. Er umfasst minimal zwei Zugsstützpunkte an Strassenkreuzungen frühestens an der zweiten Querstrasse des gegnerischen Einbruchsraums, aus denen sich die beiden Infanteriezüge gegenseitig unterstützen können.
- 1710 Der Vorabschnitt umfasst die gegnerische Einbruchszone (zwei Häuserzeilen am Ortsrand sowie mindestens eine Möglichkeit zur Rochade) und dient dazu, den Gegner im urbanen Umfeld durch Verzahnung zu binden. Die Konfiguration des Raums (genügende Tiefe, Rochademöglichkeit) erlaubt es dem Sperrverband wie auch dem Bataillon, vor dem Verteidigungsabschnitt Reserven zur inhalten den Kampfführung einzusetzen.
- 1711 Rückwärtiger Abschnitt, Verteidigungsabschnitt und Vorabschnitt bilden zusammen den Sperrriegel im urbanen Gelände.

### Mittel- und Kräfteansatz

- 1712 Der Sperrverband muss bereits vor dem Bezug des Sperrriegels so gegliedert werden, dass er später zur selbständigen Kampfführung im Schlüsselraum des Bataillons befähigt ist. Dies bedingt vor allem

- eine eigene Logistikbasis vor Ort;
- eine eigene, unterstellte Feuerunterstützung mit Bogenfeuer;
- genügend Mittel zur direkten Beeinflussung des Gefechts (Scharfschützen, Beobachtungsorgane für Bogenfeuer, Geniemittel);
- Priorisieren von Reserveeinsätzen, Feuerkompetenzen und logistischer Versorgung zu Gunsten des Sperrverbands auf Stufe Bataillon.

1713 Für den Bezug des Sperrriegels und den späteren Kampf in diesem wird die Kompanie verstärkt. Sie besteht aus

- dem Kommandozug;
- zwei Stützpunktelementen (Infanteriezüge)
- mindestens einem Infanteriezug als Kompaniereserve;
- einem 8.1cm Minenwerferzug;
- Scharfschützen;
- Beobachtungsorganen der Minenwerfer;
- einem Genieelement.

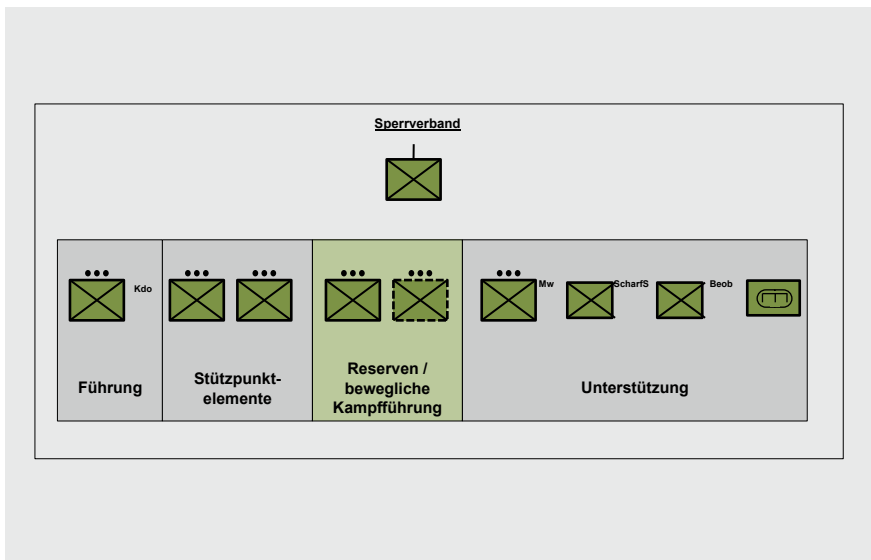


Abb 366: Einsatzgliederung des Sperrverbands

### Einsatzvorbereitungen vor Beginn der Aktion

1714 Der Sperrverband führt im Bataillons-Bereitstellungsraum folgende Einsatzvorbereitungen durch:

- Einnahme der Einsatzgliederung;
- Erstellen der Führungsfähigkeit (Führungsdokumente, Funkverbindungen, Führungsstaffel);

- Bereitstellung der Kompanie- und Zugslogistik, die im Sperrriegel benötigt wird;
- allenfalls Aufnahme von zusätzlichen Versorgungsgütern zur Erhöhung der Autonomie;
- Erstellen der Gefechtsbereitschaft der Züge inklusive der Nachtkampftauglichkeit.

### Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

1715 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Annäherung in den Sperrriegel;
- (2) Kampfvorbereitungen im rückwärtigen Abschnitt und in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts;
- (3) Kampfvorbereitungen im Vorabschnitt und in der Nebenzone des Verteidigungsabschnitts.

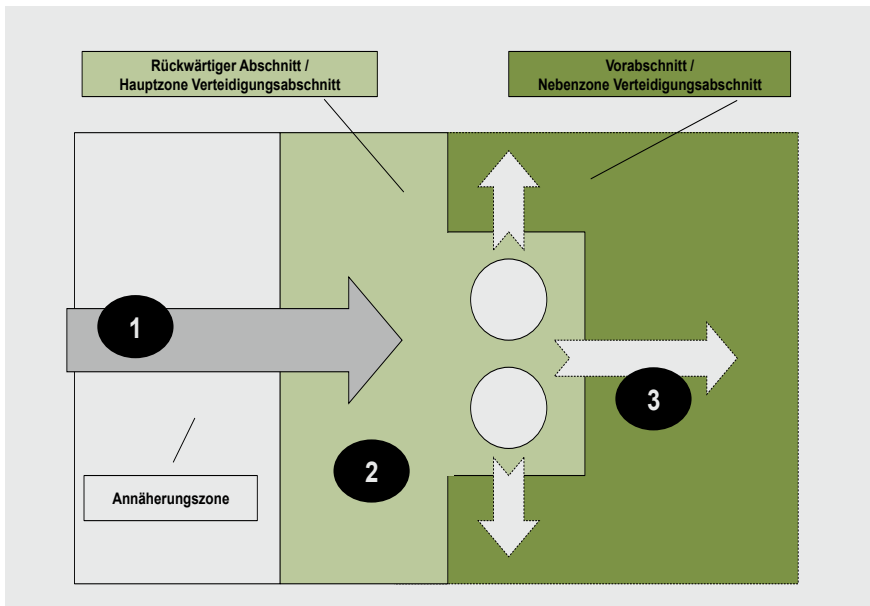


Abb 367: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

### 5.9.2 Die Annäherung in den Sperrriegel

1716 Durch den Sensor-Wirkungsverband des Bataillons werden folgende taktische Vorleistungen zu Gunsten des Sperrverbands erbracht:

- Spähaufklärung im Annäherungsstreifen;
- Überwachung der Stützpunkte im Verteidigungsabschnitt;
- Überwachung des Vorabschnitts mit Sensoren, die nach dem Bezug des Sperrriegels dem Sperrverband im Sinn der einheitlichen Kampfführung unterstellt werden;
- allenfalls physisches Offenhalten von Bewegungslinien für die Annäherung.

- 1717 Der Sperrverband erstellt im Bataillons-Bereitstellungsraum die Marschgliederung und integriert die neu unterstellten Kräfte (Minenwerfer, Beobachter, Scharfschützen, Genie). Die Scharfschützen werden bereits vor Marschbeginn den beiden Stützpunktelementen unterstellt.
- 1718 Vor Auslösung der Annäherung wird der Sperrverband in das Bataillons-Aufklärungsnetz integriert und erhält über dieses die aktuellsten Nachrichten des Sensor-Wirkungsverbunds.
- 1719 Der Sperrverband verschiebt als geschlossenes Marschpaket auf einer Bewegungslinie in den Sperrriegel (vgl dazu Kapitel 3.1 «Marsch und Bezug eines neuen Raums»). Der Kompaniekommandant bestimmt die Marschreihenfolge wie folgt:
- An der Spitze der Kompanie verschiebt derjenige Infanteriezug, der nicht für den Bezug eines Stützpunkts vorgesehen ist und der später als Reserve ausgeschieden wird;
  - Eingerahmt von den beiden mit Scharfschützen verstärkten Stützpunktelementen verschieben der Kommando- und der Minenwerferzug, die Beobachtungsorgane und das Genieelement.
- 1720 An der letzten Querstrasse vor Erreichen des Verteidigungsabschnitts (später zentrale Rochade im rückwärtigen Abschnitt) wird der Spitzenzug zum Sicherungselement. Die beiden Stützpunktelemente passieren den Korridor und beginnen mit dem Bezug der Stützpunkte an den beiden dafür vorgesehenen Strassenkreuzungen.
- 1721 Führungs- und Unterstützungselemente der Kompanie beziehen einen ersten gesicherten Halt. Im Idealfall werden ihnen im Raum bereits durch das Bataillon erkundete Standorte für Führung und Logistik zugewiesen.

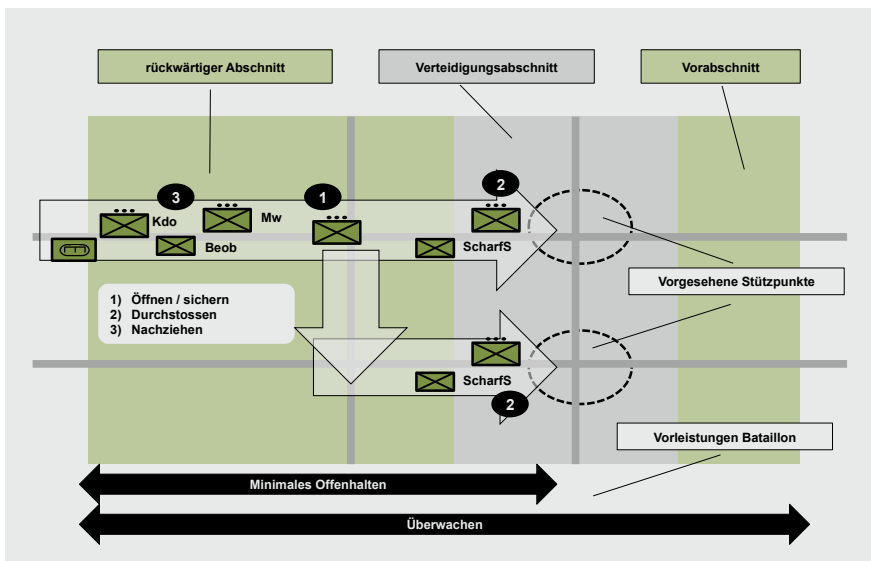


Abb 368: Vorleistungen des Bataillons/Annäherung des Sperrverbands

- 1722 Nach Erreichen ihrer befohlenen Marschziele sitzen die Infanteriezüge ab und durchsuchen als erstes die für die Kampfführung oder Bereitstellung vorgesehenen Gebäude. Die Besitzer der Gefechtsfahrzeuge sowie die Scharfschützen überwachen die Räume und bilden aus teilgedeckten und improvisierten Stellungen eine erste temporäre Reserve für eine allfällige Gewalteskalation.
- 1723 Der Kompaniekommandant priorisiert die Tätigkeiten am Marschziel wie folgt:
- Überwachung des Raums mit minimalen Kräften, um nicht überrascht zu werden;
  - Schaffen von sicheren Zonen durch gezielte Durchsuchung;
  - Optimieren des Grundentschlusses nach Eintreffen der Erkundungsergebnisse der Züge.
- 1724 Wegen den knappen personellen Ressourcen wird die Mannschaft des Minenwerferzugs nach Erreichen des Marschziels in der Regel zuerst für Sicherungs- und Durchsuchungsaufgaben eingesetzt. Teile des Kaders erkunden die späteren Stellungsräume.

### Die Evakuierung der Zivilbevölkerung im Kampfraum

- 1725 Beim Umgang mit noch anwesender Zivilbevölkerung gelten folgende Regeln:
- Kampfauftrag geht vor;
  - Information mit Handlautsprechern über Ausweichkorridore seitlich des vorgesehenen Sperrriegels (Zonen werden durch das Bataillon vorgegeben und überwacht);
  - Verzahnung von Zivilbevölkerung und Kampftruppen nach Möglichkeit vermeiden;
  - Bei direktem Kontakt im Rahmen der Gebäudedurchsuchung Zivilbevölkerung in einer ersten Phase in einer Evakuierungszone (später Logistikzone) zugswise sammeln und orientieren (Inhalte vom Bataillon vorgegebenen);
  - Renitente Zivilpersonen vorläufig festnehmen, um sich auf Hauptaufgaben konzentrieren zu können;
  - Zur Nutzung von Gebäuden zur Kampfführung wenn nötig vom Recht der Notrequisition Gebrauch machen.

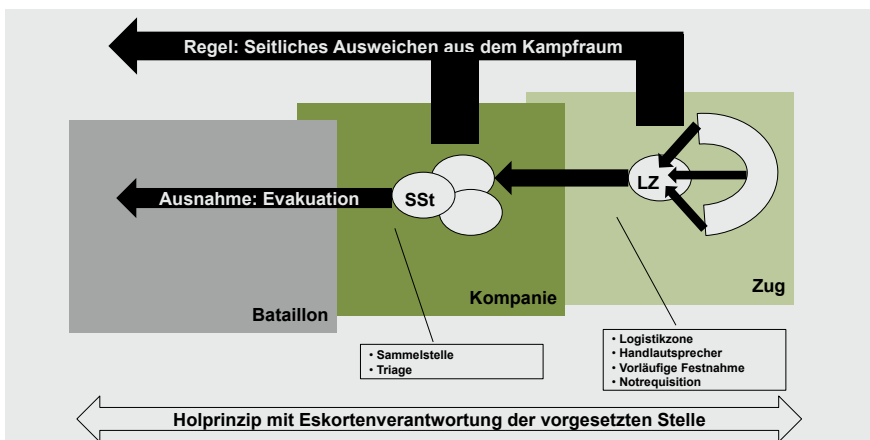


Abb 369: Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung im Kampfraum

- 1726 Der Kompaniekommandant regelt das Verhalten der Truppe bei anwesender Zivilbevölkerung im Kampfraum im Rahmen der Einsatzvorbereitungen mit seinen Unterführern. Er regelt im taktischen Dialog mit dem Bataillonskommandanten die Schnittpunkte zwischen Kompanie und Bataillon bei der geführten Evakuierung der Zivilbevölkerung aus dem Kampfraum.
- 1727 Bei der Evakuierung der Zivilbevölkerung durch den Sperrverband kommt folgendes Verfahren zum Tragen:
- Bringprinzip bis Stufe Zug, Holprinzip ab Stufe Kompanie;
  - Vorgesetzte Stufe bestimmt Zeitpunkt der Evakuierung;
  - Keine Triage in den Logistikzonen auf Stufe Zug (erfolgt erst in der Sammelstelle auf Stufe Kompanie);
  - Zwischen den Stufen Kompanie und Zug Leerfahrten durch Kombination mit dem Heranführen von Logistikgütern vermeiden.

### Die Übernahme der Raumverantwortung

- 1728 Die Übergabe der Raumverantwortung zwischen Bataillon und Kompanie erfolgt schrittweise. In einer ersten Phase werden der rückwärtige Abschnitt und die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts vom Sperrverband übernommen.
- 1729 Die Sensoren des Sensor-Wirkungsverbunds Stufe Bataillon werden im Vorabschnitt sowie in der Nebenzone des Verteidigungsabschnitts konzentriert. Der Bataillonskommandant entscheidet, welche Sensoren abgezogen und welche dem Sperrverband unterstellt werden. Mit ihrer Unterstellung wechseln diese vom Bataillons-Aufklärungsnetz auf das Kompanie-Führungsnetz des Sperrverbands.

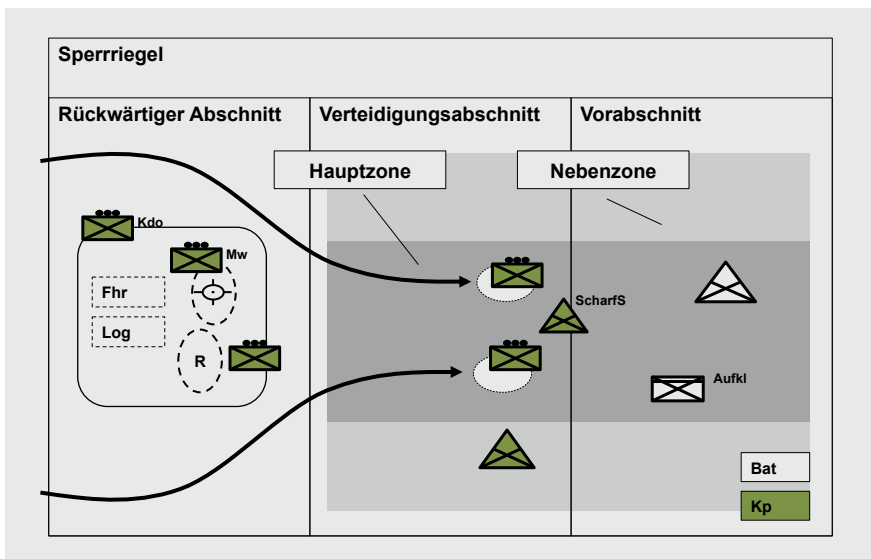


Abb 370: Das Eintreffen des Sperrverbands im Sperrriegel

### **5.9.3 Die Kampf vorbereitungen im rückwärtigen Abschnitt und in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts**

- 1730 Nach Erreichen des Einsatzraums und nach der Evakuierung der Zivilbevölkerung geht es für den Sperrverband darum,
- die Führungsfähigkeit im rückwärtigen Abschnitt zu erstellen;
  - die beiden Stützpunkte in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts zu beziehen und auszubauen.
- 1731 Im rückwärtigen Abschnitt werden die Arbeiten mit Schwergewicht auf Stufe Kompanie, in den beiden Stützpunkten des Verteidigungsabschnitts auf Stufe Zug koordiniert.

#### **Das Erstellen der Führungsfähigkeit**

- 1732 Im rückwärtigen Abschnitt sind folgende Leistungen zu erbringen:
- Einrichten eines geschützten Kommandopostens mit optimaler Führungsinfrastruktur;
  - Bereitstellungsräume für die Führungsstaffel in unmittelbarer Nähe des Kommandopostens;
  - Etablieren eines genügend grossen Nachschubpunkts für das Bringprinzip der Bataillonslogistik mit der Möglichkeit, von hier aus die beiden Stützpunkte zu versorgen;
  - Ausbau eines geschützten Sammelpunkts für Verwundete und einer geschützten Sammelstelle für Gefangene mit der Möglichkeit der Triage;
  - Ausstellflächen für Eskortekräfte der Bataillonslogistik;
  - Mindestens zwei Stellungsräume für den Minenwerferzug;
  - Unterkunftsräume für Kompaniereserve, Minenwerfer- und Kommando zug.
- 1733 Vor Beginn der Ausbaurbeiten wird die gesamte noch anwesende Zivilbevölkerung evakuiert.
- 1734 Der Schutz der Ausbaurbeiten erfolgt durch einen Halbzug des Reserve-Infanteriezugs sowie durch Kanoniere des Minenwerferzugs. Beide Züge lösen sich in einem festgelegten Rhythmus so ab, dass auf Stufe Kompanie immer eine bezeichnete Reserve an physischen Reaktionskräften und an Bogenfeuer bereitsteht.
- 1735 Die Überwachung des Zwischengeländes während den Ausbaurbeiten wird im rückwärtigen Abschnitt schwergewichtig durch Minenwerferbeobachter, im Verteidigungsabschnitt durch die den Stützpunktelementen unterstellten Scharfschützen übernommen. Im Vorabschnitt wird die Überwachung durch die Sensoren des Bataillons sichergestellt.
- 1736 Sofort nach Eintreffen der Kompanie im Raum liefert das Bataillon das im Bataillons-Bereitstellungsraum vorbereiteten Hindernis- und Geniematerial. Die Kompanie stellt die Einweisung so sicher, dass das Material dezentral und möglichst nahe am Verbraucherstandort angeliefert werden kann.
- 1737 Das Genieelement wird im rückwärtigen Abschnitt und auf Anforderung der Zugführer beim Ausbau der Stützpunkte für Räum- und Sappeurarbeiten eingesetzt. Improvisierte Hindernisse werden mit den Gefechtsfahrzeugen nach dem Abschleppverfahren an die vorgesehenen Standorte gezogen.
- 1738 Zur temporären Erhöhung der Effizienz und zur Erhöhung der Manpower bei den Ausbaurbeiten im rückwärtigen Abschnitt kann dem Sperrverband vom Bataillon ein Infanteriezug aus der Bataillonsreserve zugewiesen werden.



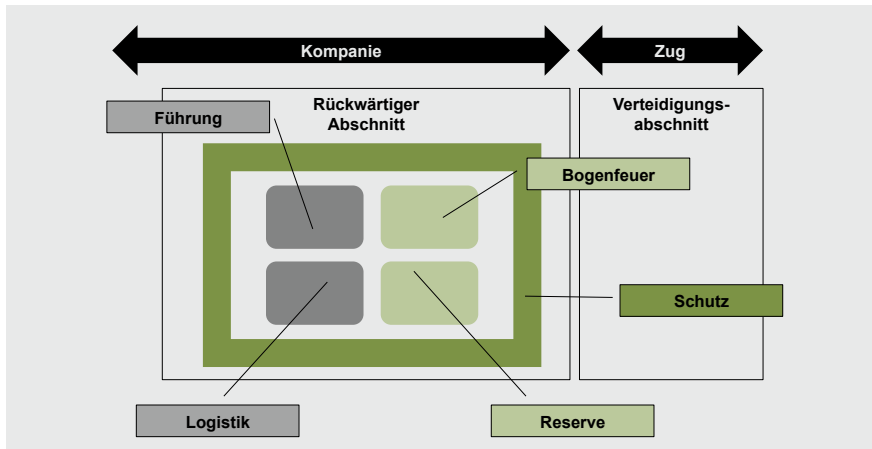


Abb 371: Die Schwergewichte im rückwärtigen Abschnitt

- 1739 Die Ausbauarbeiten im rückwärtigen Abschnitt sollen wenn immer möglich durch den Stellvertreter des Kompaniekommandanten geführt und koordiniert werden. Der Kommandant nutzt die Zeit, um in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts Einfluss zu nehmen und die Eventualplanung im Vorabschnitt voranzutreiben.

### Grundaufstellung und eigene Möglichkeiten im Sperrriegel

- 1740 In der Verteidigung geht es auf allen Stufen grundsätzlich darum, mit den drei Faktoren Breitenwirkung, Tiefenwirkung und Kräftekonzentration die optimale Kräfteentfaltung zu suchen.
- 1741 Den Kern der Kräftekonzentration auf Stufe Kompanie bilden zwei Zugsstützpunkte, die sich gegenseitig unterstützen können und durch welche die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts definiert wird.
- 1742 Im Verteidigungsabschnitt ist es möglich, das Schwergewicht in die Nebenzone auszudehnen, indem ein vorbereiteter dritter Stützpunkt mindestens temporär partiell oder vollständig besetzt wird (Breitenwirkung).
- 1743 Im Vorabschnitt können die Stützpunkte durch bewegliche Kampfführung auf Stufe Zug, Kompanie oder Bataillon entlastet oder im hinteren Teil des Verteidigungsabschnitts auf Stufe Kompanie verstärkt werden (Tiefenwirkung).
- 1744 Für den Kampf im Sperrriegel gilt:
- Bei Gefechtsbeginn stellt der Sperrverband primär die Kräftekonzentration und die Tiefenwirkung sicher. Die vorgesetzte Kommandostelle konzentriert sich primär auf den Kampf im taktischen Bewegungsraum (Vorgelände des Sperrriegels);
  - Während dem Gefecht verschiebt sich das Schwergewicht des Sperrverbands auf die Kräftekonzentration und die Breitenwirkung in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts. Die vorgesetzte Kommandostelle übernimmt zunehmend die Einflussnahme im Vorabschnitt.

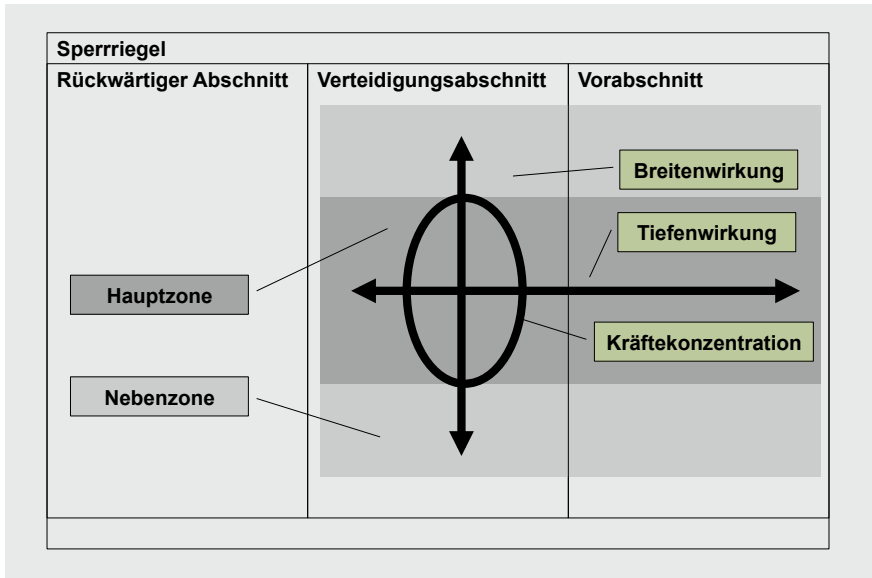


Abb 372: Die Einsatzmöglichkeiten im Sperrriegel

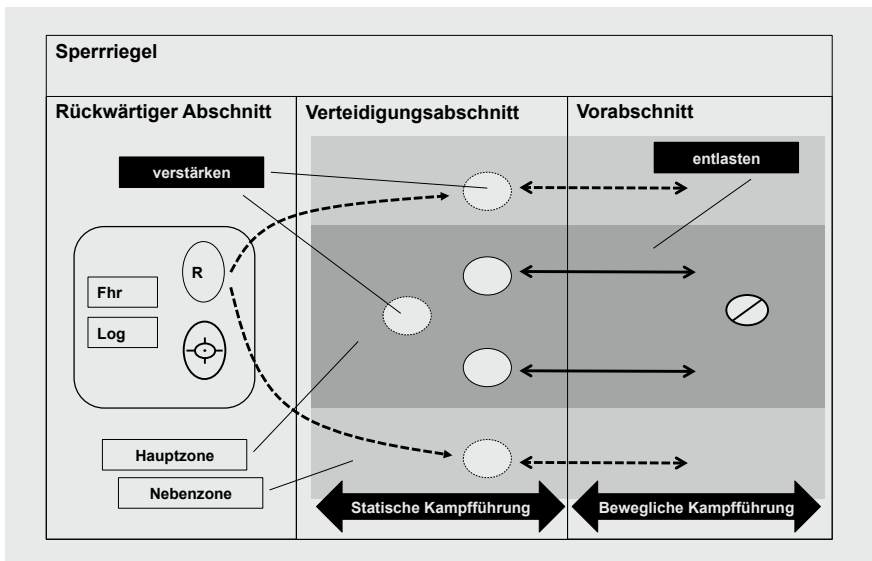


Abb 373: Die Schwergewichte der statischen und beweglichen Kampfführung

### Bezug und Ausbau der Stützpunkte

- 1745 Gleichzeitig mit dem Erstellen der Führungsfähigkeit der Kompanie im rückwärtigen Abschnitt beziehen die Stützpunktelemente ihre Stützpunkte.
- 1746 Ein Zugsstützpunkt besteht jeweils aus einer im Gesamtrahmen bedeutenden Strassenkreuzung im urbanen Gelände sowie aus den vier umliegenden Gebäuden in Massivbauweise, die deren taktisch zusammenhängendes Gelände bilden.
- 1747 Auf Stufe Kompanie sind die Standorte der beiden Zugsstützpunkte so zu wählen, dass sich diese minimal mit Feuer, maximal physisch angrenzend, gegenseitig unterstützen können.
- 1748 Die beiden Infanteriezüge sichern sich beim Ausbau der Stützpunkte selbst, da der dritte Infanteriezug für Aufgaben im rückwärtigen Abschnitt benötigt wird. Die Zugführer stellen die minimale Überwachung des Zwischengeländes sowie die Reaktionsmöglichkeit bei unerwarteter Gewalteskalation sicher. Sie setzen dafür primär ihre unterstellten Scharfschützen sowie die Bordwaffen ihrer Gefechtsfahrzeuge aus mindestens teilgedeckten Stellungen ein.

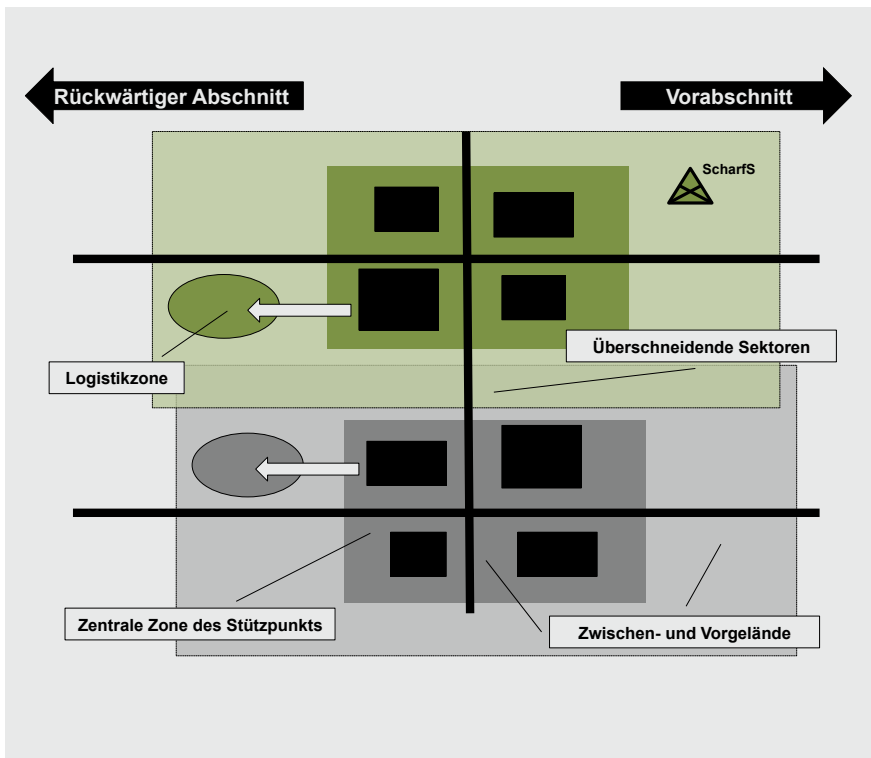


Abb 374: Räumliche Hauptelemente beim Bezug der beiden Stützpunkte

- 1749 Mit der abgesehenen Mannschaft sind folgende Prioritäten zu setzen:
- Durchsuchen der vier Gebäude, die später als Stellungsräume im Stützpunkt dienen;
  - Einweisung der Zivilbevölkerung in die definierten Ausweichkorridore;
  - Evakuierung der nicht ausweichwilligen Zivilbevölkerung in eine definierte Logistikzone ausserhalb des zukünftigen Stützpunkts (allenfalls vorläufige Festnahme);
  - Festlegen und Durchsuchen des Zwischen- und unmittelbaren Vorgeländes des Stützpunkts, um Tiefe und Schussschneisen zu gewinnen;
  - Ausbau der Infanteriestellungen in den vier Schlüsselgebäuden des Stützpunkts und härten des Zwischen- und Vorgeländes.
- 1750 Im urbanen Gelände bildet jedes Gebäude für den Gegner ein Hindernis. Zusätzlich werden die beiden Stützpunkte mit improvisierten Hindernismitteln für eine nachhaltige Verteidigung verstärkt. Der Ausbaugrad hängt dabei von der zur Verfügung stehenden Zeit ab.
- 1751 Beim Bezug der Stützpunkte durch die beiden Infanteriezüge werden die im Bereitstellungsraum des Bataillons verladenen aktiven (Richtladungen, Trichtersprengladungen, etc) und passiven Mittel (Stacheldraht, Sandsäcke, Drahtgitter, etc) auf nicht gepanzerten Fahrzeugen mitgeführt. Die Fahrzeuge werden anschliessend in den rückwärtigen Abschnitt der Kompanie zurückgeschoben und bilden dort die Transportreserve des Kompaniekommandanten.
- 1752 Innerhalb von Gebäuden werden folgende Massnahmen getroffen:
- Verstärkung von Stellungen durch mitgeführte Sandsäcke und/oder durch bereits im Haus vorhandene Materialien;
  - zusätzliche Abstützung der Decken, falls im oberen Stockwerk Waffenstellungen benötigt werden;
  - Verstärkung von Schutzräumen im Gebäudeinnern und/oder im Keller;
  - Verhinderung von Wurfmöglichkeiten ins Gebäude durch Drahtgitter an den Fensteröffnungen;
  - Schaffen von zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten innerhalb der Gebäude durch Mauerdurchbrüche;
  - Schaffen von zusätzlichen Beobachtungs- und Schussmöglichkeiten durch Schlagen von Breschen in den Aussenmauern;
  - Einschränkungen der gegnerischen Bewegungs- und Zutrittsmöglichkeiten durch Stacheldraht und/oder bereits im Haus vorhandene Materialien;
  - etc.
- 1753 Ausserhalb der Gebäude erfolgt die Erhöhung des Kampfwerts durch folgende Massnahmen:
- Anbringen von Stacheldraht Hindernissen an und zwischen den Gebäuden;
  - Schliessen des urbanen Zwischengeländes durch vor Ort verfügbare Güter (Container, Reifen, Mobiliar, zivile Fahrzeuge, Baumaterialien, etc);
  - Überlagerung der improvisierten Hindernisse mit Richtladungen;
  - Schaffen von Kratern durch Trichtersprengladungen;
  - etc.

- 1754 Von den Zugführern dafür freigegebene Gefechtsfahrzeuge werden allenfalls dazu verwendet, um mit ihren Abschleppvorrichtungen schwere Hindernisse in die Strassen zu schleppen. Die Zugführer können beim Kompaniekommandanten Genieunterstützung anfordern oder im Sinn der Notrequisition zivile Baumaschinen aller Art nutzen.
- 1755 Für die Gefechtsfahrzeuge der beiden Züge werden mindestens teilgedeckte Stellungen vorbereitet, um deren Bordwaffen gewinnbringend in das Dispositiv zu integrieren. Pro Zug werden im Normalfall zwei Fahrzeuge so positioniert, dass sie mit dem Feuer ihrer Bordwaffen den Strassenzug vor dem Stützpunkt abriegeln können. Die beiden andern riegeln entweder die vom Stützpunkt abgehenden Querstrassen ab oder wirken aus halbflankierenden Stellungen ebenfalls in den Strassenzug vor dem Stützpunkt.
- 1756 Nach Abschluss der Ausbauarbeiten und dem Erstellen des Unterstützungsdispositivs für die Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge beginnen die beiden Infanteriezüge mit dem Einexerzieren der Haupt- und Wechselstellungen für die abgessene Mannschaft.

#### **5.9.4 Die Kampfvorbereitungen im Vorabschnitt und in der Nebenzone des Verteidigungsabschnitts**

- 1757 Der Kompaniekommandant richtet sein Planungsschwergewicht auf das Erreichen und das Ausnützen der Tiefen- und Breitenwirkung des Sperrriegels. Dabei geht es um
- den Einsatz des Bogenfeuers;
  - das Zusammenspiel der Stützpunkte mit der Kompaniereserve;
  - die Kompetenzregelung zwischen Zug und Kompanie bezüglich beweglicher Kampfführung im Vorabschnitt;
  - die Erweiterung der Hauptzone in die Nebenzone des Verteidigungsabschnitts.

#### **Die Kampfvorbereitungen zum Erreichen und Ausnützen der Tiefenwirkung**

- 1758 Bei den Kampfvorbereitungen zum Erreichen und Ausnützen der Tiefenwirkung geht es darum, den durch das urbane Gelände und die Stützpunkte gebundenen Gegner im Vorabschnitt abzunützen und ihn dadurch zu zwingen, weitere Kräfte in den taktischen Bewegungsraum des Bataillons nachzuführen.
- 1759 Die Kompanie erreicht ein Optimum bei der hinhaltenden Kampfführung,
- wenn der Gegner entlang der beiden Bewegungslinien so lange als möglich durch die beiden Stützpunktelemente abgenützt werden kann, die bewegliche Kampfführung also so lange als möglich auf Stufe Zug geführt wird;
  - wenn die Kompaniereserve so spät als möglich in die bewegliche Kampfführung eingreifen muss und dem Gegner lokal so schwere Verluste beibringen kann, dass dieser gezwungen wird, seinerseits zur Verteidigung überzugehen;
  - wenn nachstossende gegnerische Kräfte am Ortsrand durch Bogenfeuer minimal beim Eindringen verzögert werden können und somit aus dem taktischen Bewegungsraum des Bataillons bekämpft werden können.

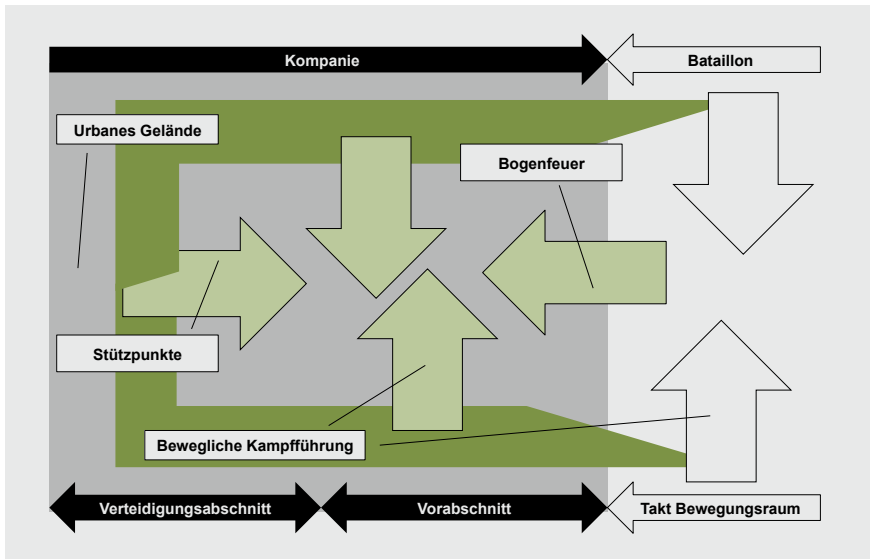


Abb 375: Binden, kanalisieren und abnützen des Gegners im urbanen Gelände

1760 Der Kompaniekommandant plant die bewegliche Kampfführung im Vorabschnitt in drei Phasen:

- Bewegliche Kampfführung auf Stufe der beiden Stützpunktelemente;
- Bewegliche Kampfführung auf Stufe Kompanie (Einsatz der Reserve);
- Vollständiger Rückzug in den Verteidigungsabschnitt, um die bewegliche Kampfführung auf Stufe Bataillon zu ermöglichen.

### Die Vorbereitung der beweglichen Kampfführung auf Stufe Zug

1761 Für die bewegliche Kampfführung auf Stufe der beiden Stützpunktelemente plant der Kompaniekommandant die Überwachung des vorderen Teils des Vorabschnitts (Einbruchzone des Gegners in die Ortschaft) mit Beobachtungsorganen der 8.1cm Minenwerfer sowie mit auf Stufe Kompanie ausgeschiedenen Scharfschützen. Gegnerische Bewegungen an den beiden Bewegungslinien sollen festgestellt und den beiden Stützpunktelementen als Nachrichten zur Verfügung gestellt werden. Die rechtzeitige Alarmierung kann durch Warnlinien sichergestellt werden.

1762 Der Kompaniekommandant legt fest, bis zu welcher Linie (Häuser im urbanen Gelände) Bogenfeuer geschossen werden darf, um die bewegliche Kampfführung der beiden Stützpunktelemente nicht zu gefährden.

1763 Für die bewegliche Kampfführung auf Stufe Zug werden die Stützpunktelemente in zwei Halbzügen eingesetzt. Die beiden vorderen Häuser (in Feindrichtung) pro Stützpunkt bleiben besetzt. Die Gefechtsfahrzeuge mit ihren in die Kampfführung des Stützpunkts integrierten Bordwaffen verbleiben im statischen Dispositiv.

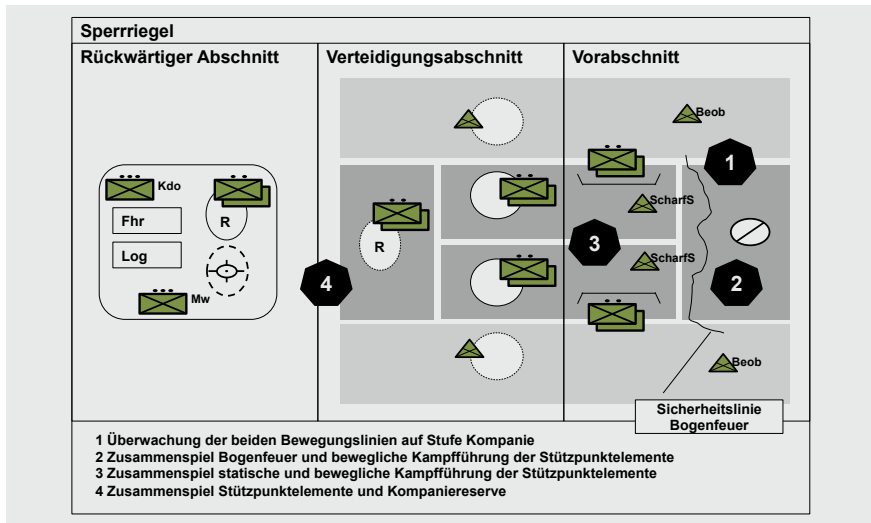


Abb 376: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Stützpunktelemente im Vorabschnitt

- 1764 Die zur beweglichen Kampfführung bestimmten Halbzüge werden abgesessen eingesetzt und bewegen sich nur durch die Häuser/innerhalb der Häuser. Entlang der beiden Bewegungslinien überwachen die den Stützpunktelementen unterstellten Scharfschützen das Gelände und stellen die Einweisung der für die bewegliche Kampfführung bestimmten Halbzüge in vorbereitete Überfallstellungen sicher.
- 1765 Die bewegliche Kampfführung im Vorabschnitt wird auf Stufe Zug vorbereitet. Durch eine geschickte Hindernisführung mit improvisierten Mitteln soll der Gegner entlang der Strasse immer wieder kanalisiert werden. In den an die Strasse angrenzenden Gebäuden werden zahlreiche Überfallstellungen ausgebaut. Wenn es die Zeitverhältnisse erlauben, wird der bewegliche Kampf im Vorabschnitt einexerziert.
- 1766 Zur Unterstützung der beweglichen Kampfführung auf Stufe Zug wird die Kompaniereserve in der Regel dezentral in zwei Halbzügen bereit gehalten.

### Die Vorbereitung der beweglichen Kampfführung auf Stufe Kompanie

- 1767 Für die bewegliche Kampfführung auf Stufe Kompanie plant der Kompaniekommandant das Zurücknehmen der beiden Stützpunktelemente in den Verteidigungsabschnitt und den Einsatz der Kompaniereserve im Vorabschnitt.
- 1768 Die vorbehaltenen Entschlüsse konzentrieren sich dabei auf zwei Möglichkeiten:
- Einsatz je eines Reservehalbzugs entlang der beiden Bewegungslinien;
  - Einsatz des ganzen Reservezugs entlang einer Bewegungslinie und Freigabe einer Bogenfeuerzone entlang der andern Bewegungslinie.

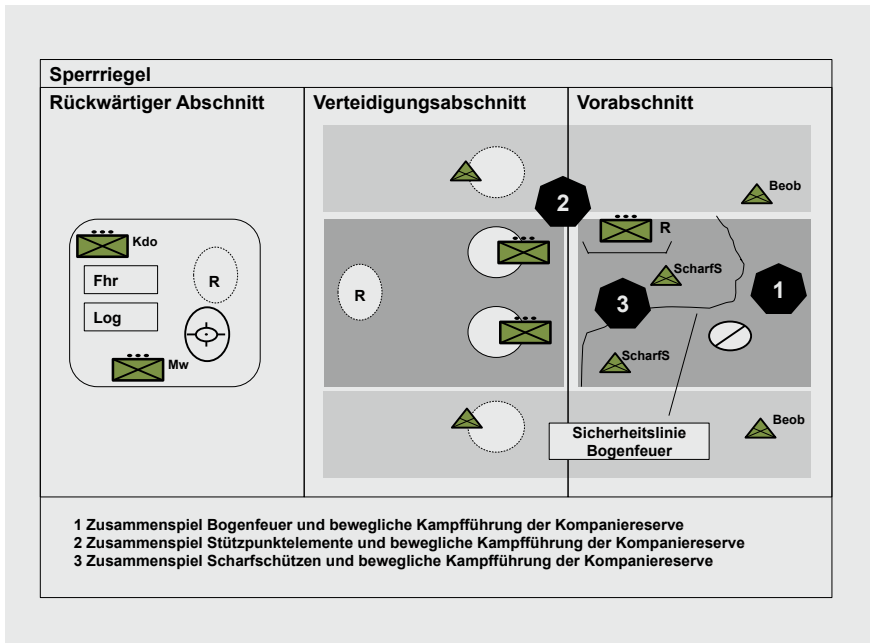


Abb 377: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Kompaniereserve im Vorabschnitt

1769 Der Kompaniekommandant regelt den Einsatz der bisher den Stützpunktelementen unterstellten Scharfschützen. Beim Einsatz der Kompaniereserve im Vorabschnitt werden diese unterstellt, sobald die Reserve entlang der betreffenden Bewegungslinie physisch präsent ist (ein Raum, ein Auftrag, ein Chef, ein Netz). Im Fall einer Feuerzone verbleiben die Scharfschützen in der Regel im Vorabschnitt und werden auf Stufe Kompanie als Sensoren geführt.

### Die Vorbereitung der beweglichen Kampfführung auf Stufe Bataillon

1770 Für die bewegliche Kampfführung des Bataillons im Vorabschnitt plant der Kompaniekommandant das Zurücknehmen aller Kräfte der Kompanie in den Verteidigungsabschnitt.

1771 Der Kompaniekommandant berücksichtigt insbesondere

- die Möglichkeiten einer Integration von Teilen der Kompaniereserve zur direkten Einflussnahme im Stützpunktbereich;
- die Rücknahme der Scharfschützen und deren Führung auf Stufe Kompanie zur Unterstützung/Vorbereitung von Gegenangriffen im unmittelbaren Stützpunktbereich;
- das Festlegen einer Minenwerfer-Feuerzone im unmittelbaren Stützpunktbereich.

1772 Für seine Lagebeurteilung benötigt der Kompaniekommandant die Eventualplanung des Bataillons bezüglich dem Einsatz der Bataillonsreserve im Vorabschnitt des Sperrriegels.



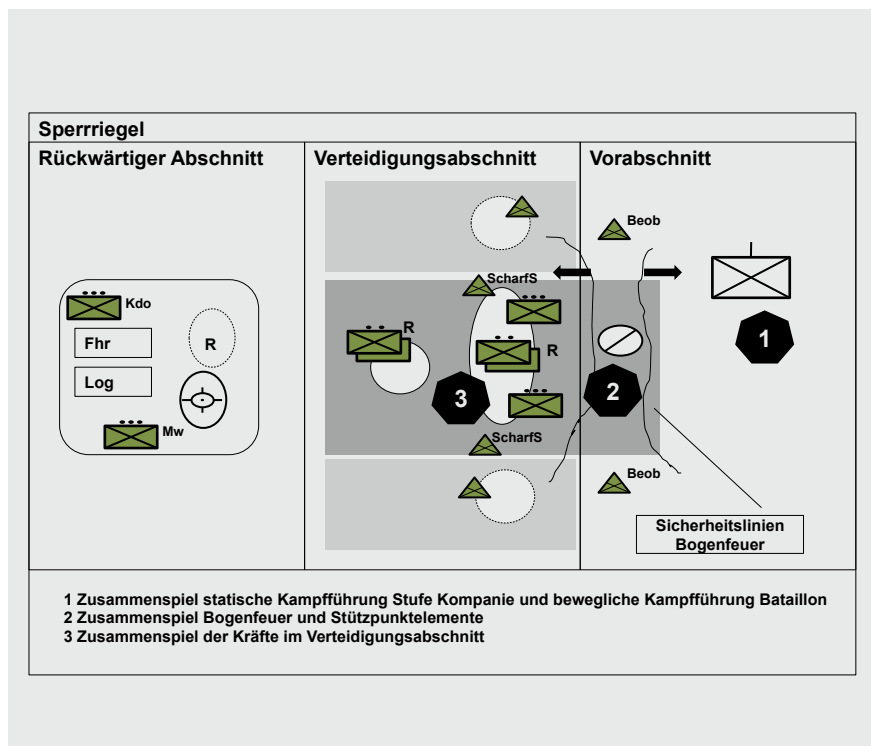


Abb 378: Kampfvorbereitungen für den Einsatz des Bataillons im Vorabschnitt

### Die Kampfvorbereitungen zum Erreichen und Ausnützen der Breitenwirkung

- 1773 Bei den Kampfvorbereitungen zum Erreichen und Ausnützen der Breitenwirkung geht es darum, die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts in die Nebenzone zu erweitern.
- 1774 Für die Erweiterung der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts plant der Kompaniekommandant den Einsatz der Kompaniereserve in einem dritten Zugstützpunkt. Um Einfachheit und Einheitlichkeit der Aktion sicherzustellen, werden alle andern Infanterieelemente exklusive der Sensoren aus dem Vorabschnitt abgezogen.
- 1775 Im Vorabschnitt muss das Zusammenspiel zwischen verbleibenden Überwachungselementen und der Möglichkeit, mit Bogenfeuer eine minimale Verzögerung des Gegners zu erwirken, sichergestellt werden (Festlegen der Sicherheitslinie für Bogenfeuer, Regelung der Feuerkompetenzen).
- 1776 Der Kompaniekommandant plant Möglichkeiten, wo neue Reserven geschaffen werden können. Diese müssen in einem der bestehenden Stützpunkte gebildet oder durch Zuführung weiterer Kräfte des Bataillons sichergestellt werden.

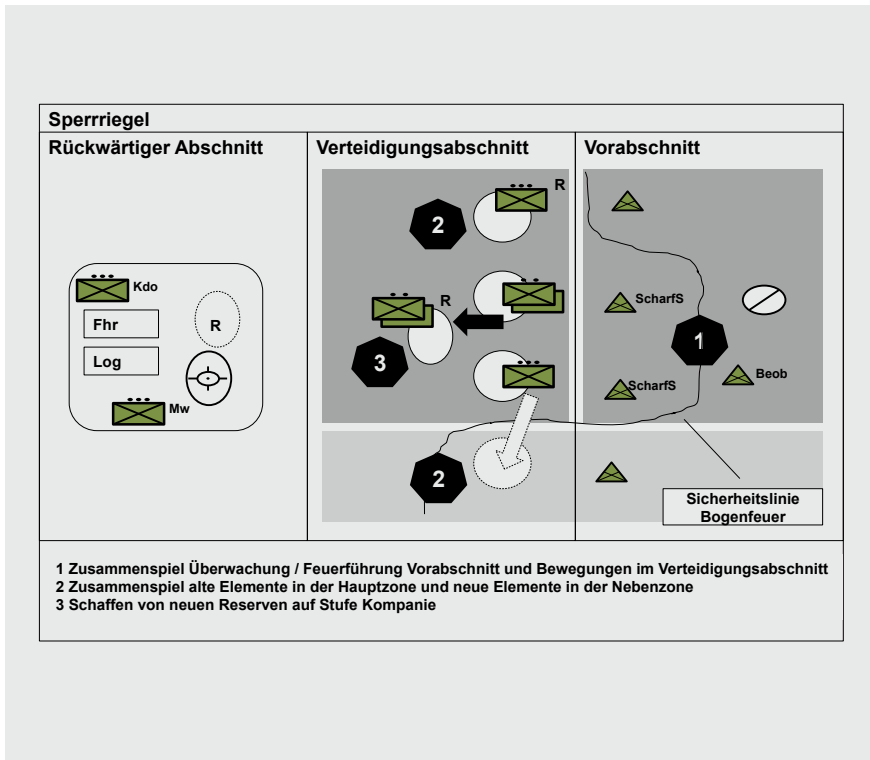


Abb 379: Kampfvorbereitungen für den Einsatz der Kompaniereserve in der Nebenzone

### Das Zusammenführen der Kampfvorbereitungen der Stufen Zug und Kompanie

- 1777 Vor der Befehlsausgabe bezüglich Eventualplanung auf Stufe Kompanie überprüft der Kompaniekommandant den Stand der Kampfvorbereitungen im rückwärtigen Abschnitt und in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts.
- 1778 Der Kompaniekommandant erläutert den Zugführern seine Eventualplanung im taktischen Dialog. Nach Abschluss der Kampfvorbereitungen der Züge werden Schlüsselaktionen nach Möglichkeit mit der Truppe einexerziert.
- 1779 Um der Komplexität der Aktionsvorbereitung gerecht zu werden, kann folgende personelle Verantwortung definiert werden:
- Der Stellvertreter der Kompaniekommandanten sowie je ein Offizier pro Zug führen die laufenden praktischen Arbeiten vor Ort;
  - Der Kompaniekommandant sowie die Zugführer (inklusive der Kommandoorgane) beschäftigen sich mit Schergewicht mit der Eventualplanung.

## 5.10 Kampf in einer Sperrstellung im urbanen Gelände

### 5.10.1 Grundsätzliches

1780 Der Kampf in einer Sperrstellung im urbanen Gelände ist Teil der Verteidigung auf Stufe Bataillon. Der Bataillonsrahmen wird im Regl 53.005.01 «Einsatz der Infanterie. Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons», Kapitel 3.6 beschrieben.

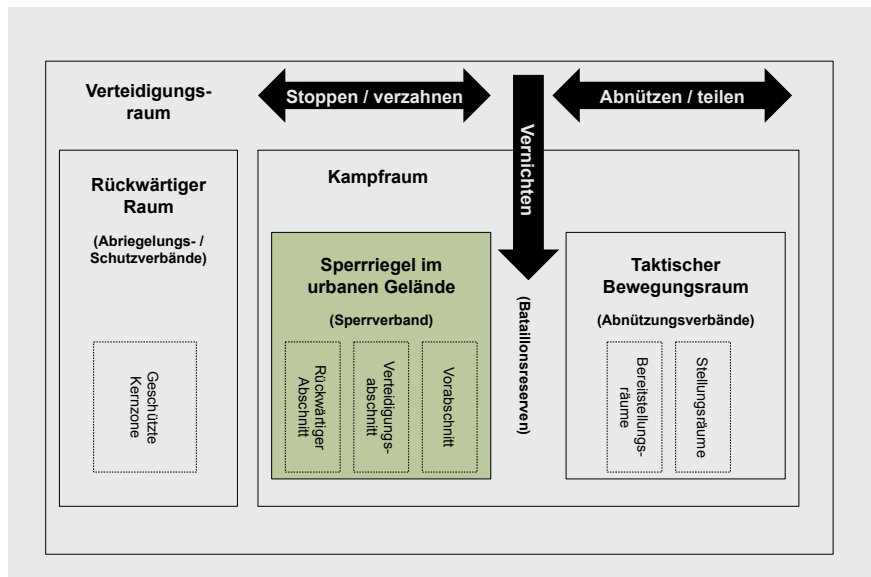


Abb 380: Der Bataillonsrahmen

1781 Beim Kampf in einer Sperrstellung geht es darum, den Gegner im urbanen Gelände zu binden, ihn im hinhaltenden Kampf zu teilen und ihn zu zwingen, neue Kräfte in den taktischen Bewegungsraum des Bataillons nachzuführen, um diese dort zu zerschlagen.

#### Räumliche Elemente

1782 Beim Kampf in einer Sperrstellung im urbanen Gelände werden folgende räumlichen Elemente unterschieden:

- Vorabschnitt;
- Verteidigungsabschnitt;
- rückwärtiger Abschnitt;
- Haupt- und Nebenzone.

1783 Der Vorabschnitt ist der Raum, in dem der Gegner mit beweglicher Kampfführung im urbanen Gelände gebunden und mit Angriffen aus Überfallstellungen abgenützt wird. Er umfasst den gegner-

schen Einbruchsabschnitt (zwei Häuserzeilen am Ortsrand sowie mindestens eine Möglichkeit zur Rochade).

- 1784 Der Verteidigungsabschnitt ist der Kern der Sperrstellung. Er umfasst minimal zwei Zugsstützpunkte an Strassenkreuzungen frühestens an der zweiten Querstrasse des gegnerischen Einbruchsraums, aus denen sich zwei Infanteriezüge gegenseitig unterstützen können.
- 1785 Der rückwärtige Abschnitt mit seiner geschützten Kernzone ist der Standort der Kompanielogistik sowie der Stellungsräume der Minenwerfer. Der rückwärtige Abschnitt liegt an einer Querstrasse und ermöglicht so dem Sperrverband, jederzeit zwischen den Bewegungslinien des Dispositivs zu rochieren.
- 1786 Rückwärtiger Abschnitt, Verteidigungsabschnitt und Vorabschnitt gliedern den Verteidigungsraum vertikal und bilden zusammen den Sperrriegel im urbanen Gelände.
- 1787 Haupt- und Nebenzone gliedern den Verteidigungsraum horizontal und dienen dazu, das Schwergewicht der Kampfführung zu bestimmen. Die Hauptzone umfasst die beiden Stützpunkte des Verteidigungsabschnitts sowie deren Vorabschnittsgelände.

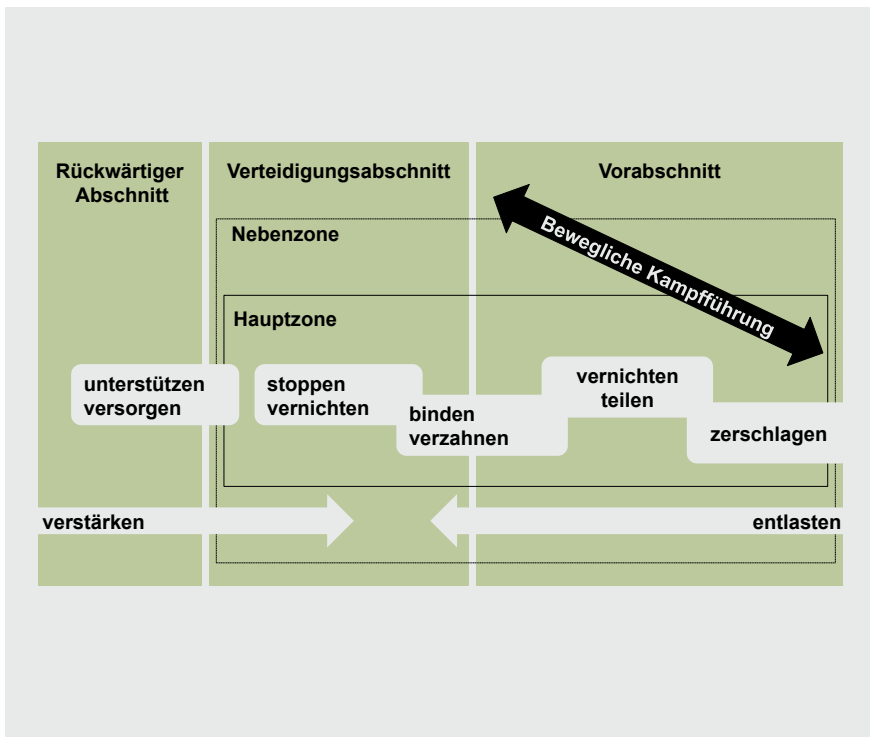


Abb 381: Räumliche Elemente beim Kampf in einer Sperrstellung

## Mittel- und Kräfteansatz

1788 Nach dem Bezug des Sperrriegels und den Kampfvorbereitungen (vgl dazu Kapitel 5.9) ist der verstärkte Sperrverband wie folgt gegliedert:

- Kommandozug;
- zwei Stützpunktelemente (Infanteriezüge);
- mindestens ein Infanteriezug als Kompaniereserve;
- ein 8.1cm Minenwerferzug;
- Scharfschützen;
- Beobachtungsorgane der Minenwerfer;
- ein Genieelement.

1789 Der Kommandozug betreibt in der geschützten Kernzone des rückwärtigen Abschnitts die Logistikkbasis der Kompanie. Dort befindet sich auch der Kommandoposten. Mindestens ein Teil der Führungsstaffel wählt vor Kampfbeginn den Standort bei einem Stützpunktelement in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts.

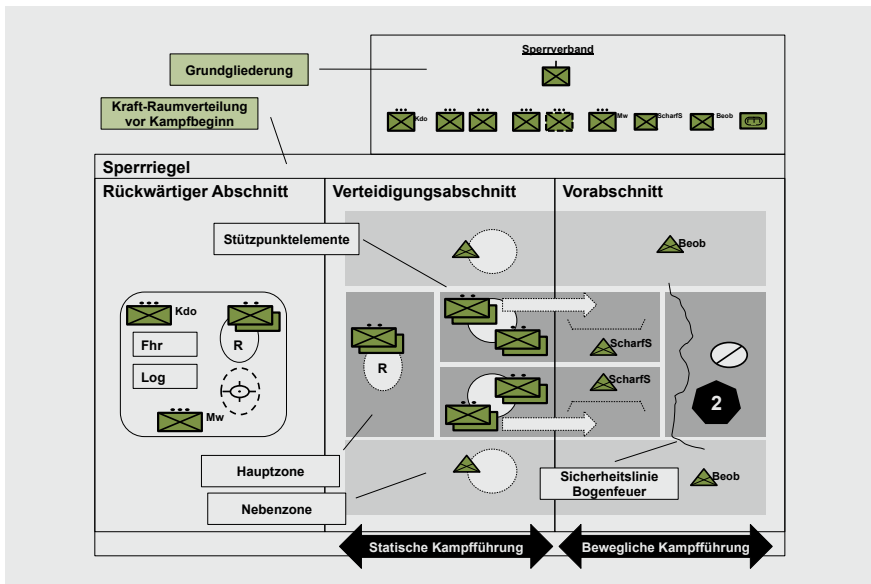


Abb 382: Bereitstellung des Sperrverbands nach den Kampfvorbereitungen

1790 Die beiden Stützpunktelemente halten je vier Gebäude an zwei zentralen Strassenkreuzungen in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts. Die beiden Züge können sich gegenseitig unterstützen. Die Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge sind im Dispositiv der Stützpunkte integriert (Teildeckung). In den beiden hinteren Gebäuden hält sich je ein Halbzug bereit, im Vorabschnitt abgesessen den beweglichen Kampf zu führen. Die Untergeschosse der Gebäude sind so ausgebaut, dass die Mann-

schaft in ihnen ein mögliches gegnerisches Vorbereitungsfeuer überlebt. Die Beobachtung in das unmittelbare Vorgelände der Stützpunkte und die Alarmierbarkeit der Züge sind sichergestellt.

- 1791 Die Kompaniereserve wird vor Kampfbeginn halbzugsweise dezentral in vorderen Teil des rückwärtigen Abschnitts sowie im hinteren Teil der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts aufgestellt. Jeder Halbzug ist bereit, die Gebäude seines Bereitstellungsraums zu verteidigen.
- 1792 Der Minenwerferzug hat zwei Stellungsräume vorbereitet und hält sich vor Kampfbeginn in Untergeschossen von Gebäuden für einen Stellungsbezug oder für die Verteidigung der zentralen Kernzone des rückwärtigen Abschnitts bereit.
- 1793 Die Scharfschützen werden den Stützpunktelementen unterstellt. Sie überwachen die beiden Bewegungslinien im Vorabschnitt der Stützpunkte. Auf Stufe Kompanie zurückbehaltene Scharfschützen überwachen die Nebenzone des Verteidigungsabschnitts.
- 1794 Die Minenwerferbeobachter werden am vorderen Rand des Vorabschnitts eingesetzt. Sie überwachen die Einbruchszone des Gegners.
- 1795 Das Genieelement hat sich nach Einsätzen zur Unterstützung der Kampfvorbereitungen im Verteidigungs- und Vorabschnitt in die geschützte Kernzone des rückwärtigen Abschnitts zurückgezogen.

### Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

- 1796 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:
- (1) Binden des Gegners im urbanen Gelände durch die Stützpunktelemente;
  - (2) hinhaltender Kampf der Kompanie im Vorabschnitt;
  - (3) Rückzug in den Verteidigungsabschnitt und Öffnen des Vorabschnitts für Angriffe des Bataillons.

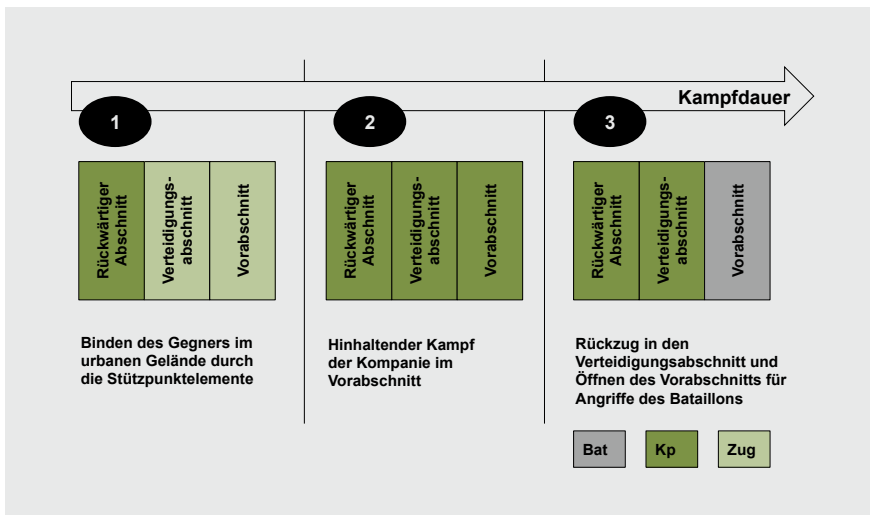


Abb 383: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## 5.10.2 Das Binden des Gegners im urbanen Gelände durch die Stützpunktelemente

- 1797 Spätestens beim Erkennen des gegnerischen Einbruchschwergewichts muss die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts festgelegt werden. Der Sperrverband hat dazu in der Tiefe der Ortschaft (frühestens nach der zweiten Querstrasse) Stützpunkte an Strassenkreuzungen vorbereitet. Zwei dieser Stützpunkte bilden zusammen mit ihrem Vorabschnitt die Hauptzone, in dem der Gegner im urbanen Gelände gebunden werden soll.
- 1798 Der Sperrverband wird durch den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons, der seine Sensoren mit Schwergewicht im taktischen Bewegungsraum konzentriert hat, mit Nachrichten versorgt. Der Sperrverband selbst überwacht mit seinen Sensoren den unmittelbaren Einbruchraum des Gegners. Nach dem Festlegen der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts werden alle Sensoren des Bataillons, die bisher die Nebenzone überwacht haben, dem Sperrverband unterstellt und auf dessen Kompanie-Führungsnetz geführt.
- 1799 In der Regel kann die vorbereitete Hauptzone bezogen werden, da dessen Stützpunkte die für den gegnerischen Vorstoss entscheidenden Strassenkreuzungen im urbanen Gelände kontrollieren (Schlüsselgelände).
- 1800 Muss die Hauptzone verschoben, das heisst in die bisherige Nebenzone erweitert werden, so setzt der Kompaniekommandant dafür die Reserve ein. Er paart den neuen Stützpunkt mit dem direkt angrenzenden der alten Hauptzone und scheidet in der neuen Nebenzone eine Reserve aus.

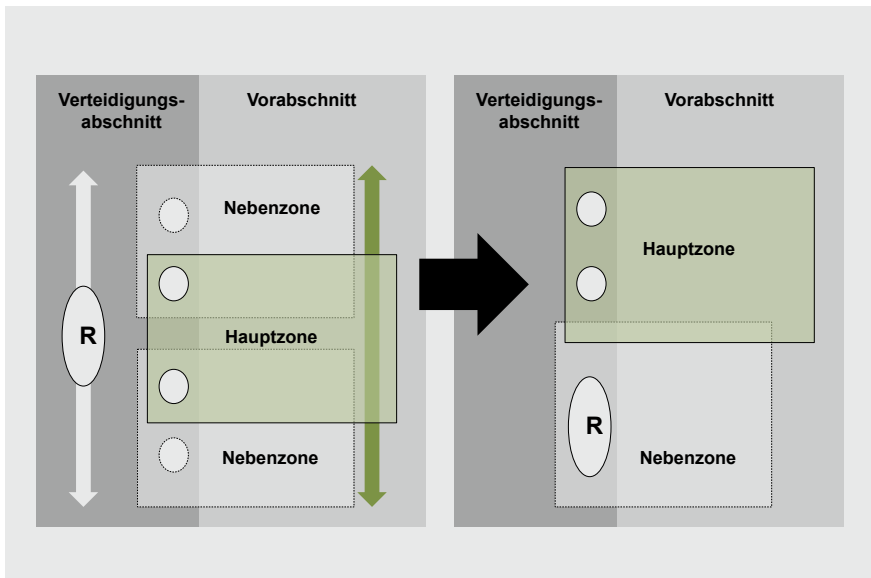


Abb 384: Die Schwergewichtsverlagerung bei Kampfbeginn (Beispiel)

- 1801 Die beiden Bewegungslinien im Vorabschnitt werden durch die zugehörigen Scharfschützen überwacht. Diese (oft verstärkten) Gefechtsvorposten sind in der Lage, das Feuer zu eröffnen, Schlüsselpersonen und/oder Schlüsselmaterial des Gegners zu bekämpfen, sich rasch in den vorbereiteten Gebäuden zu verschieben, Überfalldetachemente der Stützpunktelemente in Stellungsräume ein- und diesen gegnerische Ziele zuzuweisen.
- 1802 Für die bewegliche Kampfführung wird pro Bewegungslinie der Halbzug aus den beiden hinteren Gebäuden der Stützpunkte eingesetzt. Die beiden vorderen Häuser des Stützpunkte bleiben physisch besetzt.
- 1803 Die Überfalldetachemente der beiden Stützpunktelemente führen ihren Einsatz abgesehen und sind so in der Lage, rasch ihre Stellungsräume zu wechseln. Sie koordinieren ihre Angriffe mit dem Feuer der Scharfschützengewehre der Gefechtsvorposten.
- 1804 Die im Dispositiv der Stützpunkte integrierten Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge stehen für die bewegliche Kampfführung nicht zur Verfügung, da sie das Rückgrat des reduzierten Stützpunktes bilden. Die Entfernung der Überfallstellungen zu den Stützpunkten ist jedoch so zu wählen, dass die Rücknahme der Überfalldetachemente bei Bedarf durch die Bordwaffen unterstützt werden kann.

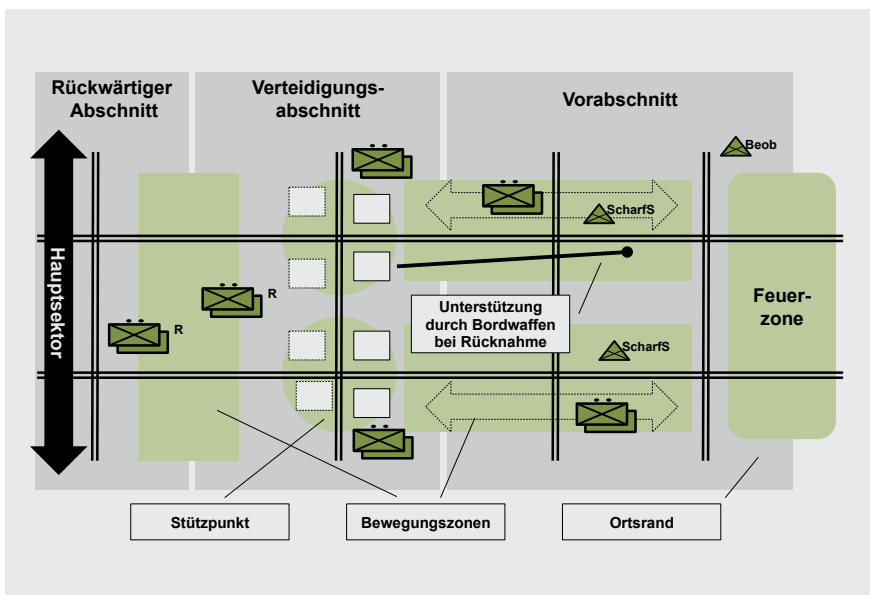


Abb 385: Die Kampfaufnahme im Vorabschnitt

### Die Koordination zwischen den beiden Stützpunktelementen

- 1805 Die beiden Zugführer der Stützpunktelemente führen den beweglichen Kampf entlang ihrer zugewiesenen Bewegungslinie selbständig. In der Regel wird in der zweiten parallel zur Strasse verlaufenden Häuserzeile verschoben und in der ersten Stellung bezogen.



1806 Für die Koordination zwischen den beiden Zugführern gelten folgende Regeln:

- Die Kampfführung in den beiden die Hauptzone begrenzenden Bewegungszonen erfordert nur wenig Koordination, da sie nur von je einem Zug benutzt werden;
- Die Kampfführung in den zwischen den beiden Bewegungslinien liegenden Bewegungszonen erfordert eine Absprache, da diese von beiden Zügen benutzt werden können und sich hier Bewegungszonen und Stellungsräume überschneiden;
- Für jeden beabsichtigten Überfall muss auch der dazu gehörende Feuerraum beachtet werden, da er zu einer Gefährdung eines gleichzeitig operierenden Elements führen kann.

1807 Zur Vereinfachung der Koordination der beweglichen Kampfführung dienen Führungsunterlagen, aus denen Bewegungszonen, Stellungsräume sowie gefährdete Zonen (Feuerräume für Flachbahn- und Bogenwaffen) ersichtlich sind.

1808 Gefährdete Zonen, in denen Bewegungen nur nach Absprache oder nur nach Bewilligung durchgeführt werden dürfen, sind:

- Die ersten beiden Häuserzeilen der Einbruchszone (Ortsrand);
- der Wirkungsbereich der aus den Stützpunkten heraus zu deren Verteidigung eingesetzten Waffen;
- der Wirkungsbereich der bei Feuerüberfällen eingesetzten Waffen.

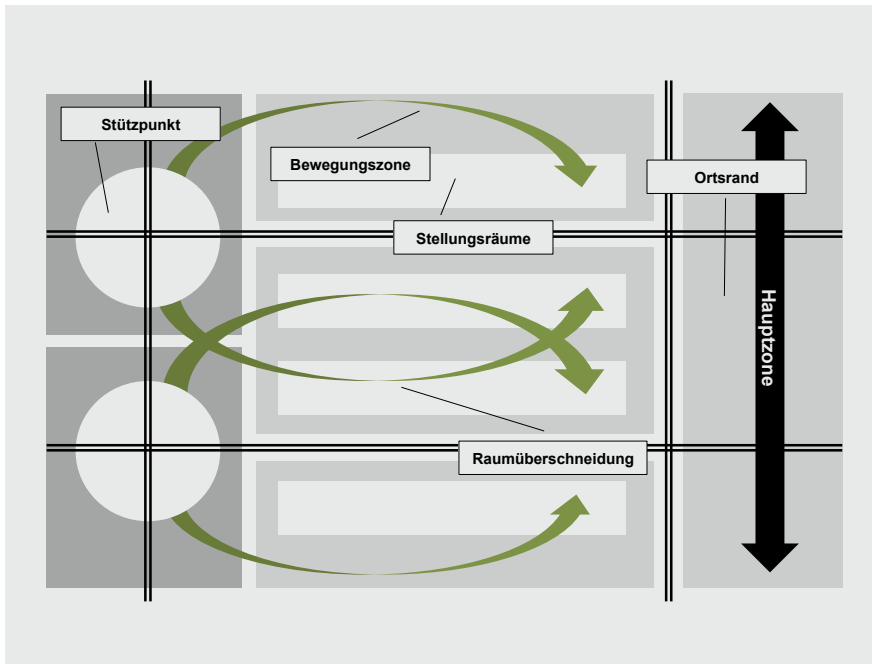


Abb 386: Die Koordination der Bewegungszonen und Stellungsräume

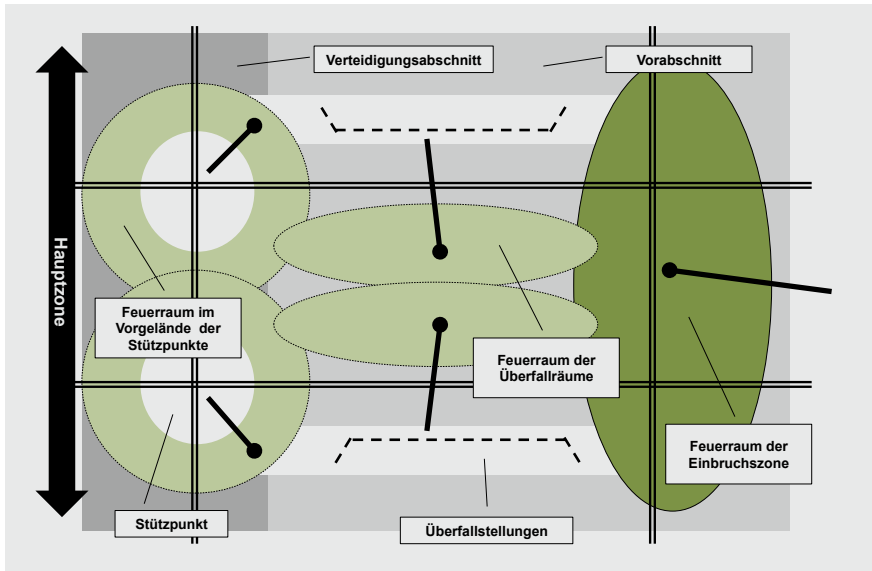


Abb 387: Feuerräume und gefährdete Zonen

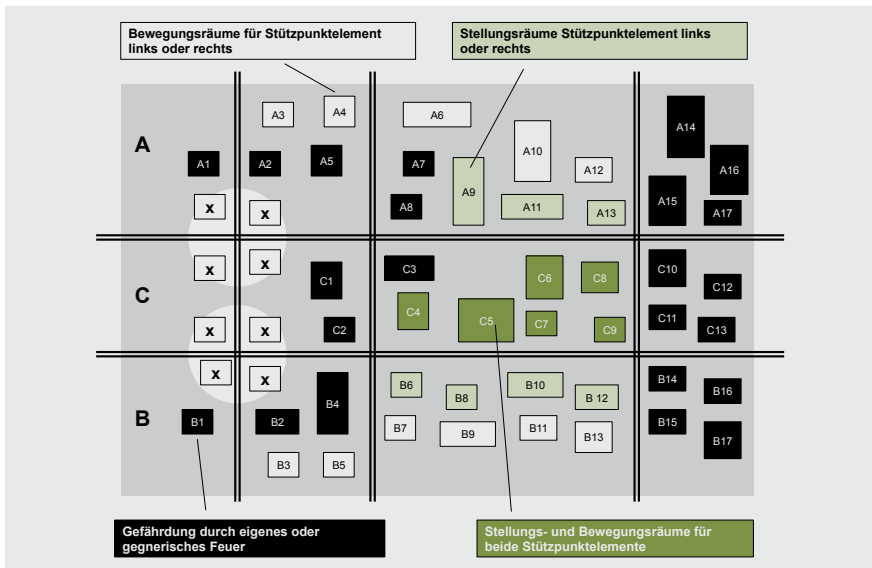


Abb 388: Urbanes Raster zur Führung und Koordination der beweglichen Kampfführung im Vorabschnitt (Beispiel)

- 1809 Der Kompaniekommandant oder sein Stellvertreter verschieben einen Teil der Führungsstaffel in einen der beiden Stützpunkte, unterstützen die beiden Zugführer bei der Koordination der Kampfführung und übernehmen diese bei Bedarf.
- 1810 Der Kompaniekommandant unterstützt die bewegliche Kampfführung mit Minenwerferfeuer
- im Bereich der Einbruchszone (erste zwei Häuserzeilen), um zu verhindern, dass ein Zusammenschluss zwischen den im urbanen Gelände gebundenen und nachstossenden gegnerischen Kräften erfolgen kann;
  - entlang einer Bewegungslinie, um diese temporär abzuriegeln und an der andern Bewegungslinie die bewegliche Kampfführung zu intensivieren;
  - entlang beider Bewegungslinien, um das Zurücknehmen der Überfalldetachemente in die Stützpunkte zu ermöglichen;
  - entlang beider Bewegungslinien, um den statischen Kampf der Stützpunkte zu unterstützen und / oder den Einsatz der Kompaniereserve im Vorabschnitt vorzubereiten.
- 1811 Die Kompaniereserve wird in dieser Kampfphase vor allem bereit gehalten, um ein gegnerisches Ausweichen in der Nebenzone aufzufangen.

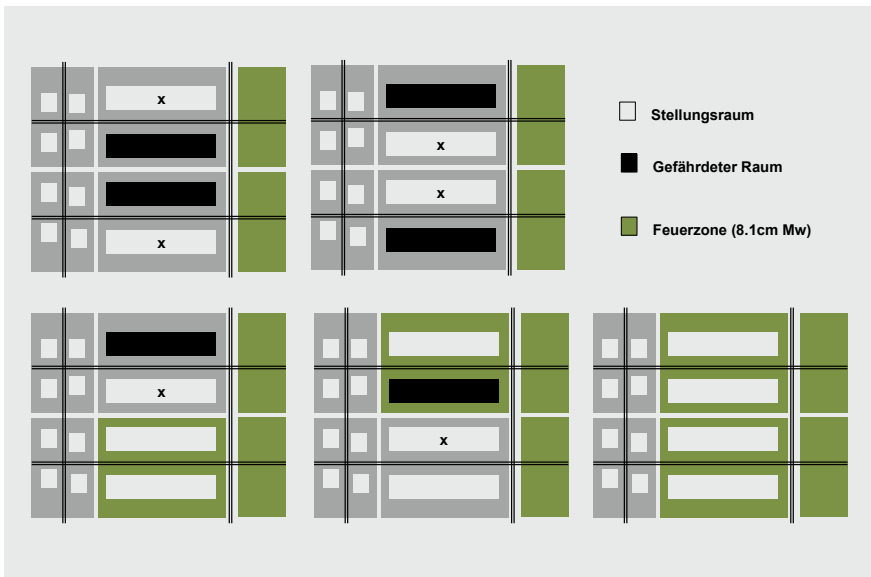


Abb 389: Übersichtsmatrix für den Einsatz des Minenwerferfeuers

### 5.10.3 Der inhaltende Kampf der Kompanie im Vorabschnitt

- 1812 Mit zunehmendem Druck des gegnerischen Einbruchs verringern sich die Möglichkeiten für die bewegliche Kampfführung auf Stufe Zug. Andererseits steigen die Chancen, mit Bogenfeuer den im

urbanen Gelände gebundenen Gegner abzuriegeln und ihn dort anzugreifen, wo er zur Schweregewichtsbildung und zu koordinierten Aktionen ansetzt.

- 1813 Der Kompaniekommandant nimmt seine beiden Stützpunktelemente in die Hauptzone des Verteidigungsabschnitts zurück und geht mit diesen in den statischen Kampf über.
- 1814 Die in die Stützpunkte integrierten Bordwaffen eröffnen das Feuer entlang der beiden Schusschneisen (Strassen) nun auf maximaler Reichweite. Erkannte gegnerische Gefechtsfahrzeuge werden in dafür eingerichteten Hinderniszonen bekämpft. Der Rand des taktisch zusammenhängenden Geländes der Stützpunkte wird zur Feuereröffnungslinie. Der Gegner wird gezwungen, die Bereitstellung für seine Angriffe ausserhalb der Maximaldistanz unserer Waffen zu wählen. Dies ermöglicht dem Sperrverband, einerseits das Minenwerferfeuer ohne Eigengefährdung einzusetzen, andererseits Gegenangriffe mit der Kompaniereserve ohne Gefährdung durch Feuer aus den Stützpunkten durchzuführen.
- 1815 Die bewegliche Kampfführung auf Stufe Kompanie wird durch folgende räumliche Elemente definiert:
- Zone der beiden Stützpunkte in der Hauptzone des Verteidigungsabschnitts mit ihrem taktisch zusammenhängenden Gelände für den statischen Feuerkampf und die physische Abriegelung zwischen Verteidigungs- und Vorabschnitt;
  - Bereitstellungslinie für die Kompaniereserve hinter den Stützpunkten, die es erlaubt, rasch von einer Nebenzone in die andere zu wechseln;
  - Versorgungslinie zwischen rückwärtigem Abschnitt, der Bereitstellungslinie und den Stützpunkten, an der die statisch und beweglich kämpfenden Elemente der Kompanie mit Munition und / oder Material versorgt werden;
  - zwei Bewegungszonen in den Nebenzonen des Verteidigungs- bzw Vorabschnitts ausserhalb der ehemaligen Bewegungszonen und Stellungsräume der Stützpunktelemente;
  - Feuerzonen für Minenwerferfeuer in den ehemaligen Bewegungszonen und Stellungsräumen der Stützpunktelemente (also entlang der beiden Bewegungslinien) sowie in der ganzen Breite der gegnerischen Einbruchszone.
- 1816 Im Gegensatz zur beweglichen Kampfführung auf Stufe Zug wird auf Stufe Kompanie immer der ganze Reservezug eingesetzt. Im Vordergrund stehen nicht mehr Feuerüberfälle, sondern Gegenangriffe.
- 1817 Im Gegensatz zur beweglichen Kampfführung auf Stufe Zug verschiebt die Kompaniereserve wegen den grösseren Distanzen aufgesessen unter Eigenschutz der Bordwaffen. Die Gefechtsfahrzeuge werden entweder bei Kampfbeginn zum schockartigen Niederhalten des Gegners benutzt oder nach einem Kampfbeginn aus dem abgesessenem Einsatz heraus rasch in den gleichen Raum nachgeführt.
- 1818 Der zur beweglichen Kampfführung eingesetzte Reservezug wird von im Vorabschnitt eingesetzten Sensoren der Kompanie (Minenwerferbeobachter, Scharfschützen) in Bereitstellungsräume eingewiesen und durch diese bei Kampfbeginn unterstützt. Die Scharfschützen werden zu diesem Zweck auf Stufe Kompanie zusammengefasst und verbleiben als Nachrichtenbeschaffungsorgane im Vorabschnitt.

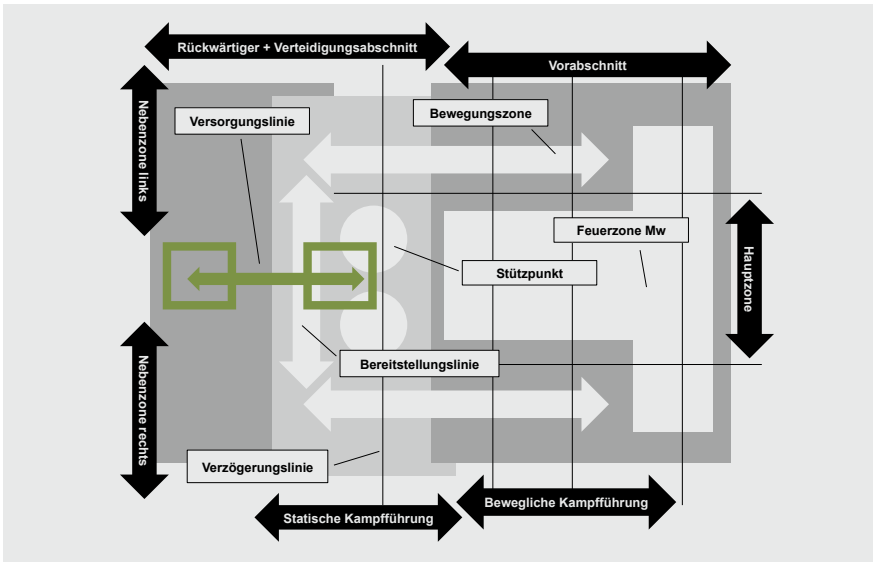


Abb 390: Die räumlichen Elemente bei der beweglichen Kampfführung auf Stufe Kompanie

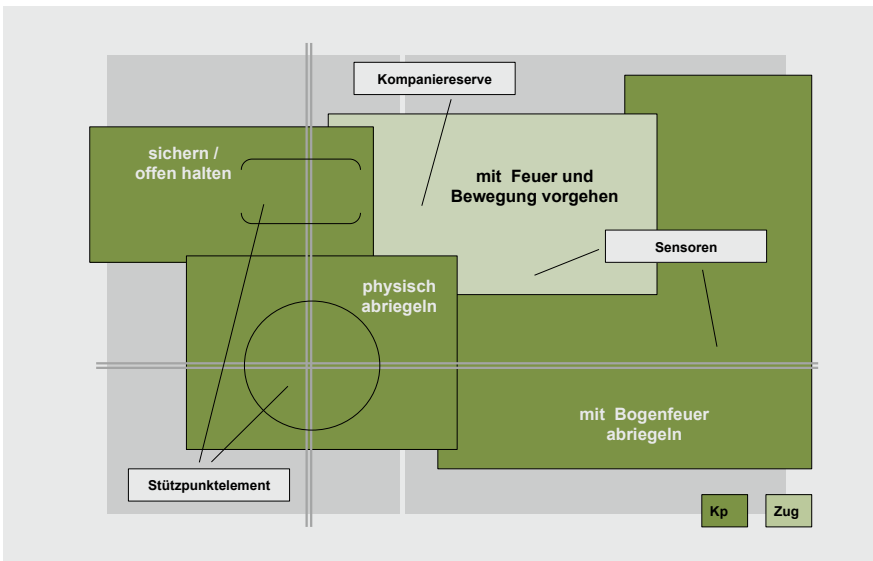


Abb 391: Der Koordinationsbedarf auf Stufe Kompanie

1819 Der Kompaniekommandant koordiniert in dieser Phase des Gefechts folgende Aufgaben:

- Abstimmen der eigenen Nachrichtenbeschaffung im Vorabschnitt mit den Informationen des Sensor-Wirkungsverbunds aus dem taktischen Bewegungsraum des Bataillons;
- Überwachen des gesamten Vorabschnitts mit Sensoren mit der Möglichkeit, diese vor Angriffen der Kompaniereserve zu deren Unterstützung zu konzentrieren;
- Zusammenspiel von physischem Abriegeln (Stützpunkte) und Abriegeln durch Feuer (Feuerzonen), um dadurch einerseits den Gegner in bestimmte Räume zu zwingen und diesen dort anzugreifen, oder um andererseits den Raum so zu portionieren, dass die darin eingeschlossenen gegnerischen Kräfte durch die Kompaniereserve in Kraft, Raum und Zeit bekämpft werden kann;
- Sichern und Offenhalten von Korridoren, um dem Reservezug ein sicheres Verlassen des Verteidigungsabschnitts zu ermöglichen;
- Koordination der Rücknahme der Kompaniereserve aus dem Vorabschnitt mit den Stützpunktelementen und allenfalls mit einer Erweiterung der Feuerzone;
- Führung der gesamten Logistik, so dass die Verbände nach Kampfphasen rasch wieder ihre Autonomie erlangen können;
- Bilden von neuen Reserven.

1820 Der Zugführer des zur beweglichen Kampfführung eingesetzten Infanteriezugs koordiniert primär folgende Aufgaben:

- Vorgehen seiner beiden Halbzüge mit Feuer(bereitschaft) und Bewegung;
- temporäre Integration von zugeteilten Sensoren in eine laufende Angriffsaktion;
- Vorgehen von abgeessener Mannschaft und Einsatz der Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge.

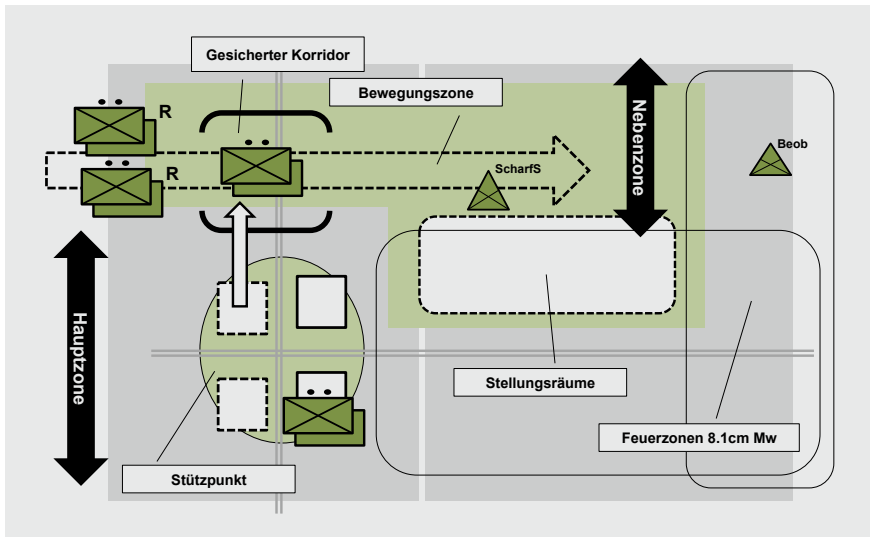


Abb 392: Detailansicht bewegliche Kampfführung (am Beispiel Nebenzone links)

1821 Die Gegenangriffe der Kompaniereserve haben primär zum Ziel, das Etablieren des gegnerischen Einbruchsraums sowie den dazu nötigen Staffelwechsel minimal zu verzögern, maximal zu verhindern. Durch den hinhaltenden Kampf wird der Gegner im urbanen Gelände gebunden, mit dem Sperrverband verzahnt. Seine Kräfte werden geteilt resp zersplittert.

### 5.10.4 Der Rückzug in den Verteidigungsabschnitt und das Öffnen des Vorabschnitts für Angriffe des Bataillons

1822 Die Entscheidung im Verteidigungskampf auf Stufe Bataillon wird im Vorabschnitt des Sperrriegels durch den Einsatz der Bataillonsreserven mit Unterstützung des Sperrverbands und der Abnutzungsverbände des taktischen Bewegungsraums gesucht. Zu diesem Zweck werden die Spitzenverbände des Gegners im urbanen Gelände im Sperrriegel blockiert und seine nachstossenden Verbände im taktischen Bewegungsraum abgeriegelt. Die gegnerischen Kräfte werden so geteilt.

1823 Der Vorabschnitt des Sperrriegels wird zum Schlüsselgelände, in dem das Bataillon durch Gegenangriffe der Reserveverbände die Entscheidung sucht. Er zerfällt in zwei Zonen mit je unterschiedlichen Kampfverfahren:

- Im urbanen Teil des Vorabschnitts zwischen der gegnerischen Einbruchzone und dem Verteidigungsabschnitt des Sperrverbands wird der Gegenangriff mit einer Infanteriekompanie geführt, die in der Lage ist, im Häuser- und Ortskampf an die beiden Bewegungslinien anzugreifen;
- Unmittelbar vor der Einbruchzone wird ein panzerstarker Verband eingesetzt, der in der Lage ist, am hinteren Rand des taktischen Bewegungsraums das Begegnungsgefecht mit dem geschwächten Gegner zu suchen.

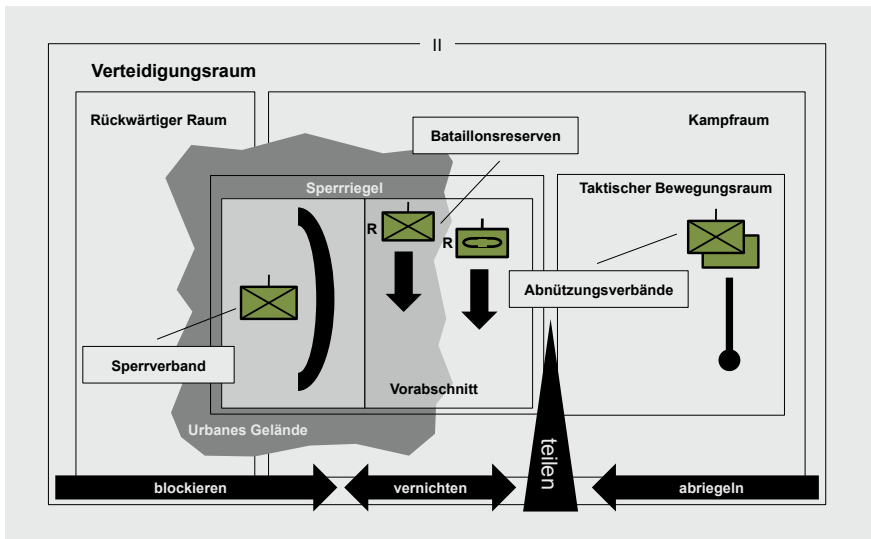


Abb 393: Die Bedeutung des Vorabschnitts im Gesamtrahmen des Bataillons

- 1824 Der Sperrverband wird auf Befehl des Bataillonskommandanten vollständig in den Verteidigungsabschnitt des Sperrriegels zurückgenommen. Die beiden Stützpunkte in der Hauptzone werden vollständig besetzt und auf die Kampfführung in deren unmittelbarem Vorgelände ausgerichtet.
- 1825 Der Kompaniekommandant bezieht mit seinem dritten Infanteriezug seitlich der beiden Stützpunkte halbzugsweise Sperrstellungen und verankert den Sperrriegel so in den Flanken der Hauptzone. Beide Halbzüge halten sich bereit, an einer der beiden Flanken ein Schwergewicht zu bilden.
- 1826 Die beiden Stützpunktelemente halten sich bereit, innerhalb der Stützpunkte abgesessen begrenzte Gegenstöße zu führen. Die beiden vorderen Häuser beider Stützpunkte bilden dabei den Kern der Verteidigungsstellung.
- 1827 Die Scharfschützen werden in den Stützpunkten oder in den Flankenstellungen integriert und je nach Entschluss des Kompaniekommandanten auf Stufe Kompanie oder Zug geführt. Sie werden eingesetzt, um
- im Verbund mit den Bordwaffen der Gefechtsfahrzeuge der Züge das Feuer zu eskalieren und zu deeskalieren;
  - gegnerische Schlüsselziele zu bekämpfen;
  - das Minenwerferfeuer im unmittelbaren Vorgelände der Verteidigungsstellungen zu leiten.
- 1828 Die Minenwerferbeobachter des Sperrverbands werden in dieser Phase des Gefechts in der Regel in den Sensor-Wirkungsverband des Bataillons integriert und auf dem Bataillons-Aufklärungsnetz geführt. Sie verbleiben im urbanen Teil des Vorabschnitts und übernehmen dort die Aufgabe, die infanteriestarke Bataillonsreserve einzuweisen und zu deren Gunsten das Bogenfeuer zu leiten.

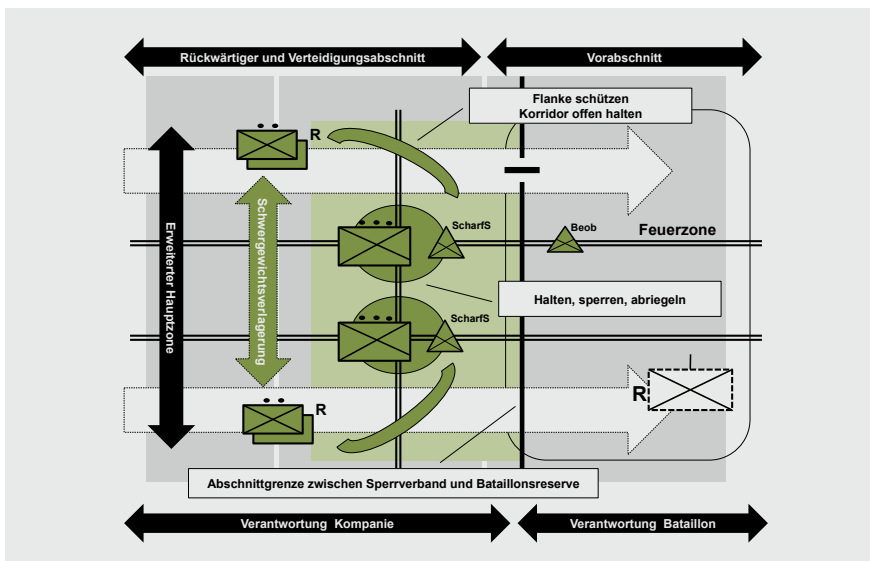


Abb 394: Das Dispositiv des Sperrverbands im reduzierten Sperrriegel



- 1829 Der Minenwerferzug verbleibt im rückwärtigen Abschnitt des Sperrriegels, wird aber in die Bataillons-Feuerstaffel integriert. Der Sperrverband schützt den Stellungsraum, verfügt aber nur nach einem bewilligten Feuerbegehren über das Bogenfeuer.
- 1830 Das Bataillon definiert zwischen Verteidigungsabschnitt und Vorabschnitt die Abschnittsgrenzen zwischen der Bataillonsreserve und dem Sperrverband. Letzterer führt fortan im reduzierten Sperrriegel den zusammenhängenden statischen Verteidigungskampf aus Stützpunkten und Flankenstellungen, die sich gegenseitig mindestens entlang der Strassen unterstützen können.
- 1831 Der Sperrverband hält sich jederzeit bereit, für die Annäherung der Bataillonsreserven Korridore durch seinen Raum sowohl in der Haupt- wie auch in der Nebenzone offen zu halten.

## 5.11 Der Angriff ohne Verzahnung

### 5.11.1 Grundsätzliches

- 1832 Der Angriff ohne Verzahnung ist Teil der Verteidigung auf Stufe Bataillon. Der Bataillonsrahmen wird im Regl 53.005.01 «Einsatz der Infanterie. Teil 1: Führung und Einsatz des Bataillons», Kapitel 3.6 beschrieben.
- 1833 Angriff ohne Verzahnung bedeutet, dass der Angriffsverband den Kontakt mit dem Gegner auf einer Distanz sucht, die es diesem nicht erlaubt, das Gros seiner Waffen einzusetzen.
- 1834 Das hier beschriebene Einsatzverfahren dient dem Kompetenzerhalt für die taktischen Führer, da der Infanterie im Moment keine duellfähige (Panzerabwehr-) Waffe für die Kampfführung auf grosser Distanz zur Verfügung steht.

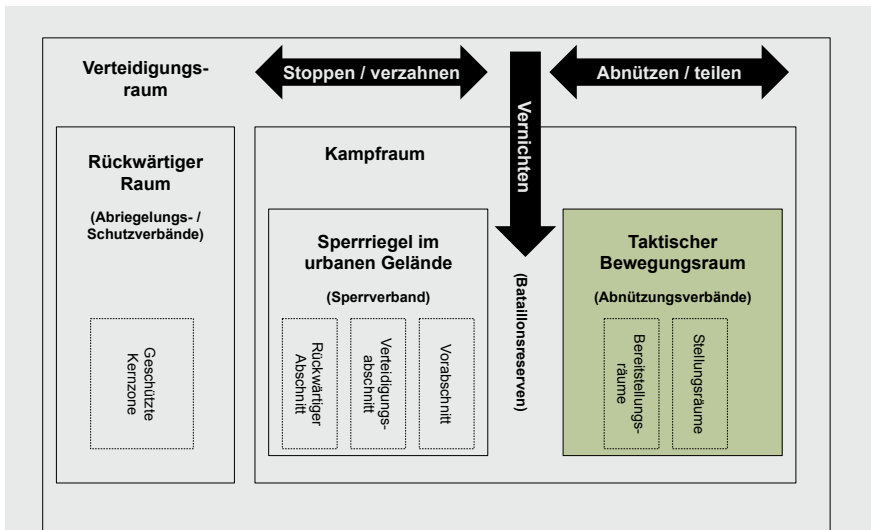


Abb 395: Der Bataillonsrahmen

1835 Beim Angriff ohne Verzahnung geht es darum, gegnerische Kampf-, Kampfunterstützungs- und Logistikverbände im taktischen Bewegungsraums des Bataillons mit gezielten überfallartigen Angriffsaktionen auf grosse Distanz minimal abzunützen, maximal zu vernichten. Nach der Verzahnung des Gegners im Sperrriegel des urbanen Geländes soll so der Zusammenschluss mit Verstärkungskräften verhindert werden.

1836 Während dem Angriff ohne Verzahnung ist mit folgender Bedrohung zu rechnen:

- Kontakt mit taktischen Vorausaktionen des Gegners bei der Annäherung in die Bereitstellungsräume (Aufklärung, Feuerleitorgane, Kampfelemente);
- gegnerisches Bogenfeuer und direktes Feuer der Hauptkampfverbände auf erkannte Stellungsräume;
- begrenzte gegnerische Angriffe auf erkannte Stellungsräume.

### Räumliche Elemente

1837 Beim Angriff ohne Verzahnung werden folgende räumliche Elemente unterschieden:

- Sektoren für die bewegliche Kampfführung;
- ein für Gefechtsfahrzeuge befahrbares Wegnetz;
- Bereitstellungsräume;
- Stellungsräume
- Logistikzonen.

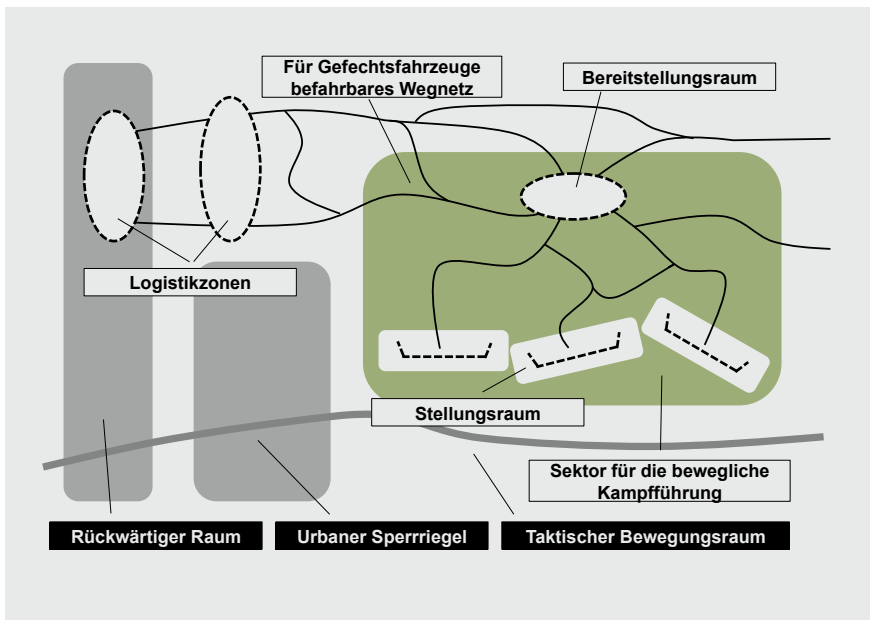


Abb 396: Räumliche Elemente beim Angriff ohne Verzahnung

- 1838 Die Sektoren für die bewegliche Kampfführung gliedern den taktischen Bewegungsraum des Bataillons in vorbereitete, taktisch zusammenhängende begrenzte Räume, die durch den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons überwacht werden und die je nach Gefechtsverlauf einem Abnützungsverband für die bewegliche Kampfführung zugeteilt werden.
- 1839 Mindestens ein Bereitstellungsraum pro Sektor erlaubt die letzte Organisation des Abnützungsverbands vor Beginn der Angriffsaktionen und dessen Aufnahme nach den Aktionen. In ihm können im Rahmen der Kampfvorbereitungen vorgelagerte Logistikzonen angelegt werden.
- 1840 Mehrere Stellungsräume erlauben die Aufnahme je eines Zugs zur Kampfführung auf grosser Distanz. Das Gelände muss ein Absitzen in letzter Deckung sowie eine möglichst kurze Verschiebung für den abgesehenen Stellungsbezug erlauben. Die Stellungsorte der vier Gruppen müssen dabei so wählbar sein, dass sie durch den Gegner nur einzeln bekämpft werden können (Richtwert für die minimale Breite: 4x100 Meter). Für die Feuerzusammenfassung im Vernichtungsraum und ein gestaffeltes Lösen vom Gegner ist es nötig, dass sich die Züge aus zwei Stellungsräumen gegenseitig unterstützen können.
- 1841 Ein für Gefechtsfahrzeuge befahrbares dichtes, durchgehendes und redundantes Wegnetz ist Voraussetzung für die bewegliche Kampfführung. Es erlaubt die rasche aufgesessene minimal getarnte, maximal gedeckte Verschiebung bis Stufe Zug zwischen Bereitstellungs- und Stellungsräumen.
- 1842 Definierte Logistikzonen im rückwärtigen Raum des Bataillons oder vorgelagert zwischen oder in den Sektoren für die bewegliche Kampfführung erlauben es, die Abnützungsverbände rasch zu reorganisieren. Sie werden entweder im Rahmen der Kampfvorbereitungen eingerichtet oder während dem laufenden Gefecht durch Verbände des rückwärtigen Raums alimentiert. Die Abnützungsverbände bedienen sich im Holprinzip.

### Mittel- und Kräfteansatz

- 1843 Für den Angriff ohne Verzahnung wird die Kompanie so gegliedert, dass sie nur über die für Führung, Schutz und das rasches Herstellen eines Angriffsschwergewichts nötigen Mittel verfügt. Alle andern nötigen Mittel werden durch das Bataillon im Raum bereitgestellt und der Kompanie temporär zur Auftragerfüllung zur Verfügung gestellt.

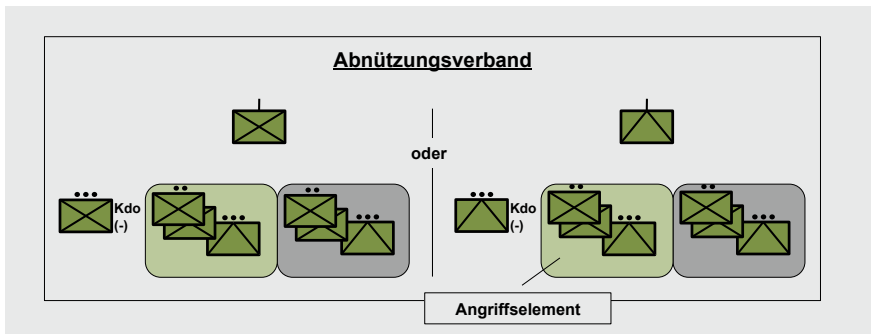


Abb 397: Einsatzgliederung für den Angriff ohne Verzahnung

1844 Ein Abnützungsverband besteht aus

- dem reduzierten Kommando zug mit der zweigeteilten Führungsstaffel;
- zwei Angriffselementen mit je einem Zug mit weitreichender Panzerabwehr und einem Infanteriehalbzug.

1845 Die weitreichenden Panzerabwehrwaffen müssen so beschaffen sein, dass sie von den Fahrzeugen getrennt in Stellung gebracht werden können.

### Einsatzvorbereitungen

1846 Die Abnützungsverbände führen im Bataillons-Bereitstellungsraum folgende Einsatzvorbereitungen durch:

- Gliederung der beiden Angriffselemente inkl Aufnahme der neu unterstellten Verbände;
- Verschiebung der für die bewegliche Kampfführung nicht benötigten Führungs- und Logistik-elemente in die geschützte Kernzone des Bataillons-Bereitstellungsraums;
- Erstellen der Führungsfähigkeit (Führungsdokumente, Funkverbindungen, zweigeteilte Führungsstaffel);
- Erkunden der Bereitstellungs-, Stellungs- und Vernichtungsräume sowie der Bewegungslinien in den vorgesehenen Sektoren im taktischen Bewegungsraum (abhängig von den Zeitverhältnissen);
- Bereitstellung von massgeschneiderten Logistikpaketen, so dass diese entweder im rückwärtigen Raum gefasst oder durch das Bataillon in die vorgeschobenen Logistikzonen nachliefert werden können (Priorität weitreichende Panzerabwehr).

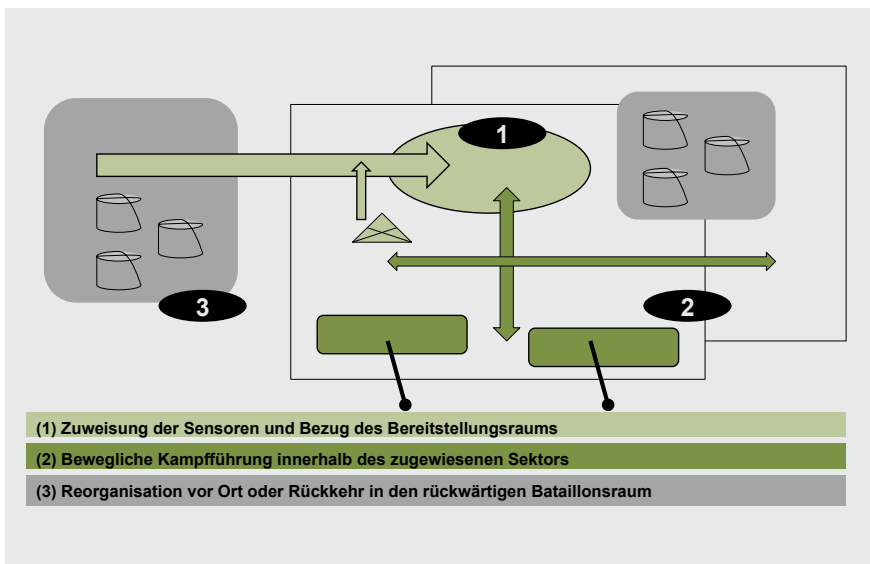


Abb 398: Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

## Die drei Phasen des Einsatzverfahrens

1847 Im Einsatzverfahren werden drei Phasen unterschieden:

- (1) Zuweisung der Sensoren und Bezug des Bereitstellungsraums;
- (2) Bewegliche Kampfführung innerhalb des zugewiesenen Sektors;
- (3) Reorganisation vor Ort oder Rückkehr in den rückwärtigen Bataillonsraum.

### 5.11.2 Die Zuweisung der Sensoren und der Bezug des Bereitstellungsraums

1848 Durch den Sensor-Wirkungsverbund des Bataillons werden folgende taktische Vorleistungen zu Gunsten der Abnützungsverbände erbracht:

- Überwachung der Bereitstellungs- und Stellungsräume;
- Überwachung und Zielaufklärung in den Vernichtungsräumen;
- Bereitstellung der entsprechenden Effektoren (Minenwerfer) im rückwärtigen Raum.

1849 Das Bataillon bestimmt in Abstimmung mit der gegnerischen Lage vor dem urbanen Sperrriegel, in welchem Sektor ein Abnützungsverband die bewegliche Kampfführung aufnehmen soll. Beim Überschreiten der letzten Phasenlinie vor Betreten bis zum Verlassen des zugewiesenen Sektors werden die Sensoren der Kompanie zugewiesen. Sie wechseln für die Dauer der Zuweisung vom Bataillons-Aufklärungsnetz auf das Kompanie-Führungsnetz.

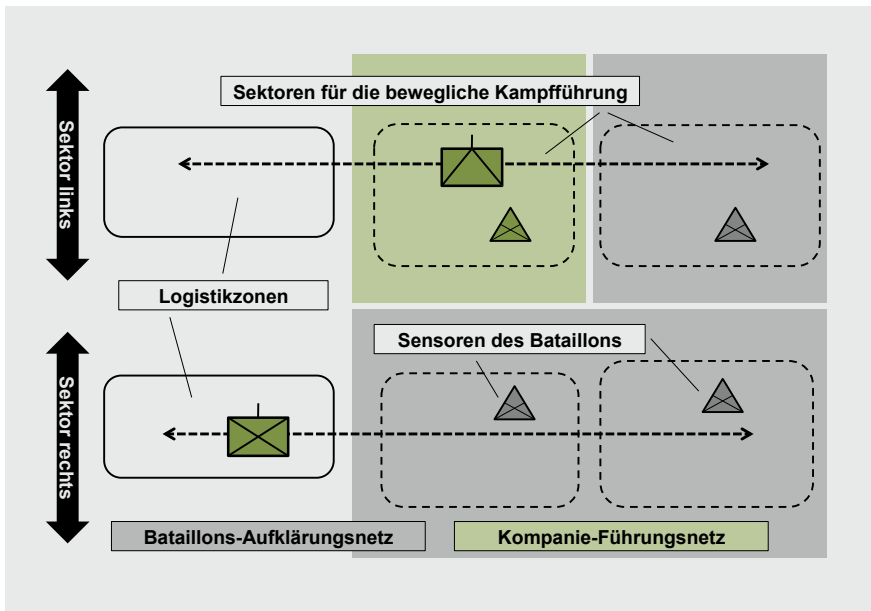


Abb 399: Das Grundkampfdispositiv im taktischen Bewegungsraum

- 1850 Die Sensoren werden von der Kompanie für folgende Zwecke genutzt:
- Überwachung des Bereitstellungsraums vor dessen Bezug und während der eigentlichen Kampfphase im vorderen Teil des Sektors;
  - Überwachung der Stellungsräume vor und nach deren Bezug und während den Phasen von Stellungswechsel und / oder logistischer Reorganisation im Bereitstellungsraum;
  - Abriegeln und direkte Unterstützung der Angriffselemente durch Scharfschützengewehre im Bereitschafts- / Stellungsraum und durch Minenwerferfeuer im Vernichtungsraum (Einsatz als Effektoren).
- 1851 Der Abnützungsverband verschiebt geschlossen in den zugewiesenen Sektor für die beweglich Kampfführung. Die Kompanie verschiebt mit dem Infanteriezug in Front, gefolgt von den beiden Zügen mit weitreichenden Panzerabwehrwaffen, in deren Mitte der reduzierte Kommandozug.
- 1852 Vor Erreichen des Bereitstellungsraums übernimmt ein Infanteriehalbzug die Sicherung des letzten redundanten Zugangs, während der andere Halbzug direkt in den Bereitstellungsraum verschiebt und diesen sichert. Die Kompanie basiert dabei auf den Nachrichten der vom Bataillon zugewiesenen Sensoren.
- 1853 Je nach vorgesehener Verweildauer und Kampfintensität führt die Kompanie Logistikgüter mit, die im Bereitstellungsraum gelagert werden (vorgelagerte Logistikzone direkt im Kampfraum). Für den Transport der Logistikgüter werden ungepanzerte Fahrzeuge eingesetzt.

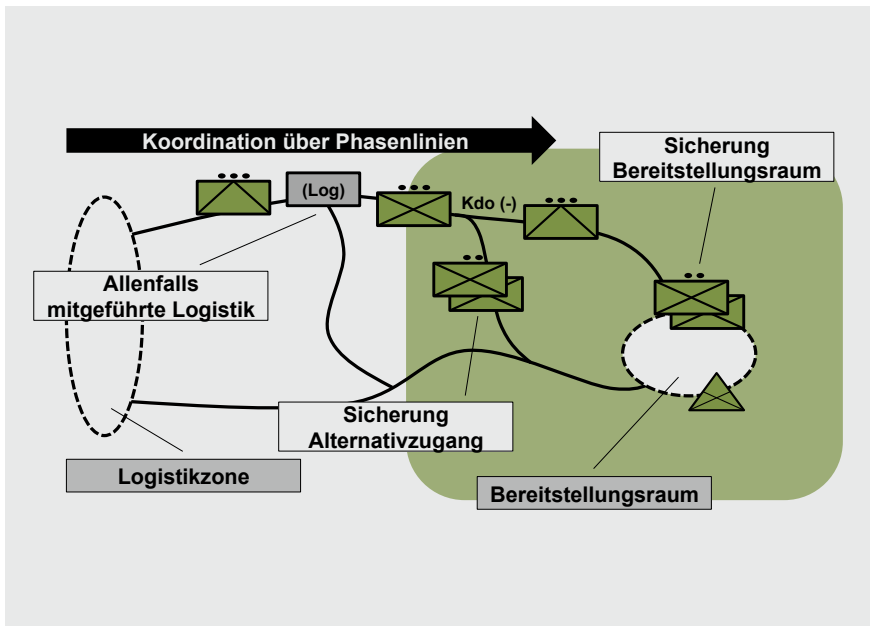


Abb 400: Der Marsch in den Bereitstellungsraum

1854 Der Kompaniekommandant bestimmt im Bereitstellungsraum folgende räumlichen Elemente:

- Sicherungszonen der beiden Infanteriehalbzüge;
- Ort der Bereitstellung der Züge mit weitreichender Panzerabwehr;
- Logistikzone;
- Standort des rückwärtigen Teils der Führungsstaffel (inkl Sicherungsgruppe);
- Standort der vorgeschobenen Führungsstaffel.

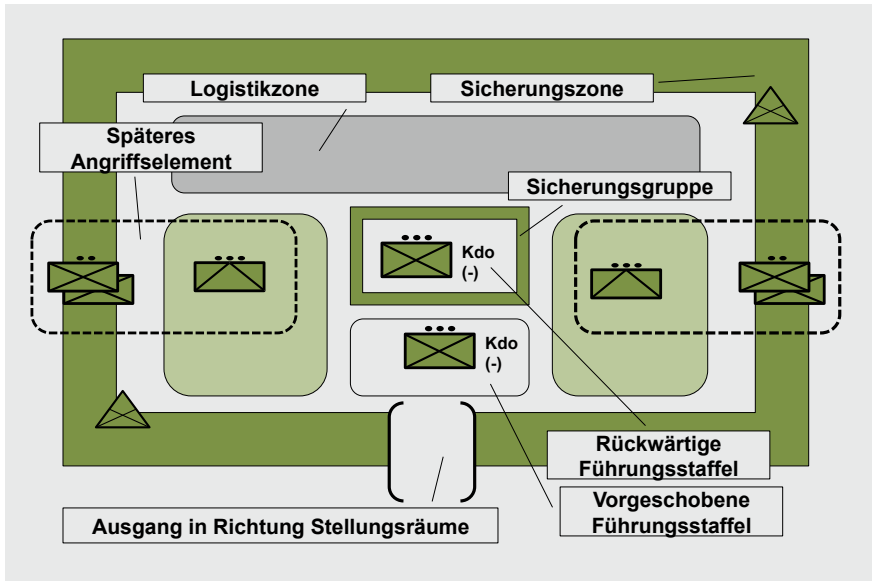


Abb 401: Räumliche Organisation des Bereitstellungsraums (Beispiel)

### 5.11.3 Die bewegliche Kampfführung innerhalb des zugewiesenen Sektors

1855 Zur beweglichen Kampfführung wird die Kompanie in zwei Angriffselementen eingesetzt. Der Infanteriehalbzug übernimmt dabei die Aufgabe, den Panzerabwehrzug während der Verschiebung als Spitzenelement, während des Feuerkampfs als Flankenelement zu schützen. Der Panzerabwehrzug wird als abgessenes Kampfelement aus den Stellungsräumen eingesetzt.

1856 Zur beweglichen Kampfführung werden dem Abnützungsverband die Stellungs- und Vernichtungsräume durch das Bataillon zugewiesen. Der Kompaniekommandant entscheidet zwischen folgenden zwei Varianten, auf welchen Wegen die Stellungsräume erreicht werden sollen:

- Dezentrale Verschiebung der beiden Angriffselemente ab Bereitstellungsraum;
- Geschlossene Verschiebung der ganzen Kompanie bis zu einer bestimmten Phasenlinie, anschliessend dezentraler Stellungsbezug.

- 1857 Die Führung der Kompanie erfolgt aus einer rückwärtigen und einer vorgeschobenen Führungsstaffel. Die rückwärtige Führungsstaffel verbleibt im Bereitstellungsraum und wird durch die Sicherungsgruppe geschützt.
- 1858 Die rückwärtige Führungsstaffel koordiniert alle Arbeiten im Bereitstellungsraum bis zu dessen Verlassen und ab dessen erneutem Bezug. Sie nimmt in der Abwesenheit der Truppe eskortierte Logistikelemente des Bataillons auf und koordiniert die Erhöhung der Autonomie für weitere Kampfphasen im gleichen oder für einen anschließenden Wechsel in einen andern Sektor des taktischen Bewegungsraums. Hier wird auch die Folgeplanung getätigt.
- 1859 Die vorgeschobene Führungsstaffel (im Normalfall Standort des Kompaniekommandanten) führt die momentan laufende bewegliche Kampfführung im Sektor und koordiniert die beiden Angriffselemente und die Sensoren zwecks Feuerführung im Vernichtungsraum. Sie verschiebt zu ihrem Eigenschutz mit einem Angriffselement.

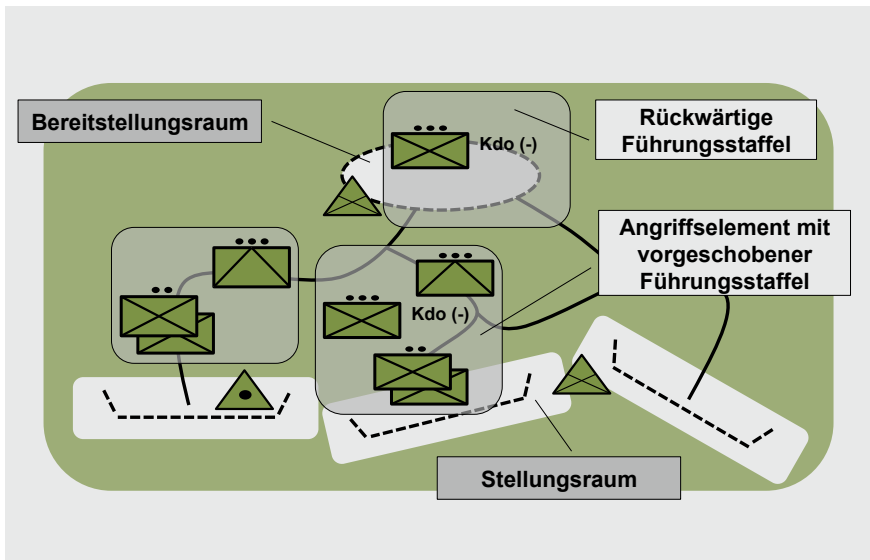


Abb 402: Kräftegliederung für die bewegliche Kampfführung

- 1860 Innerhalb des Sektors entscheidet der Kompaniekommandant selbständig, wie, wo und wann er den Abnutzungskampf sucht. Er führt den Feuerkampf des zugewiesenen Sensor-Wirkungsverbunds (Minenwerfer, Scharfschützen), den Stellungsbezug sowie den Feuerkampf der Angriffselemente.
- 1861 Innerhalb des Sektors können die beiden Panzerabwehrzüge grundsätzlich wie folgt eingesetzt werden:
- Gleichzeitiger Einsatz beider Züge in zwei verschiedenen Vernichtungsräumen;
  - gleichzeitiger Einsatz beider Züge in einem Vernichtungsraum;
  - gestaffelter Einsatz beider Züge.



### Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in zwei Vernichtungsräumen

- 1862 Beim gleichzeitigen Einsatz beider Panzerabwehrzüge in zwei Vernichtungsräumen erreicht der Abnützungsverband seine geländemässig optimalste Tiefenwirkung entlang der gegnerischen Bewegungslinie. Die Koordination von Annäherung und Stellungsbezug erfolgt über Phasenlinien.
- 1863 Pro Stellungsraum wird je ein Infanteriehalbzug zum Flankenschutz eingesetzt. Nicht bezogene Stellungen werden durch Sensoren überwacht.
- 1864 Soll der Kampf in beiden Vernichtungsräumen mit Bogenfeuer unterstützt/überlagert werden, so muss das Bataillon dem Abnützungsverband zwei Feueereinheiten als Effektoren zur Verfügung stellen.

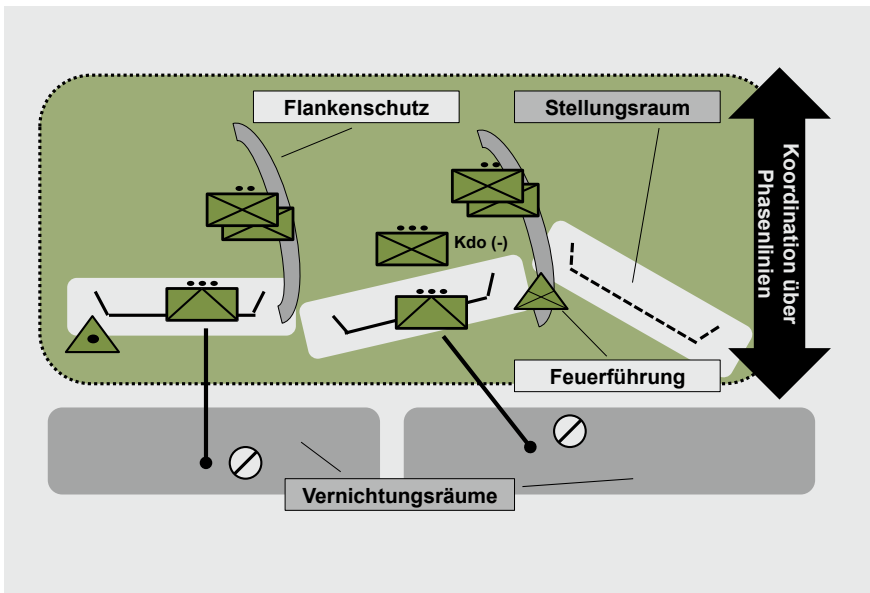


Abb 403: Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in zwei Vernichtungsräumen

### Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in einem Vernichtungsraum

- 1865 Beim gleichzeitigen Einsatz beider Panzerabwehrzüge in einem Vernichtungsraum erreicht der Abnützungsverband seine grösste Kräftekonzentration entlang der gegnerischen Bewegungslinie.
- 1866 Der Kompaniekommandant achtet darauf, dass die für die konzentrierte Kampfführung vorgesehenen Stellungsräume im Rücken des gegnerischen Vorstosses liegen oder durch einen anderen Abnützungsverband mit vorgelagerten Vernichtungsräumen geschützt sind.
- 1867 In nicht in die Kampfführung einbezogenen Vernichtungsräumen muss der Einsatz von Bogenfeuer vorgesehen werden.

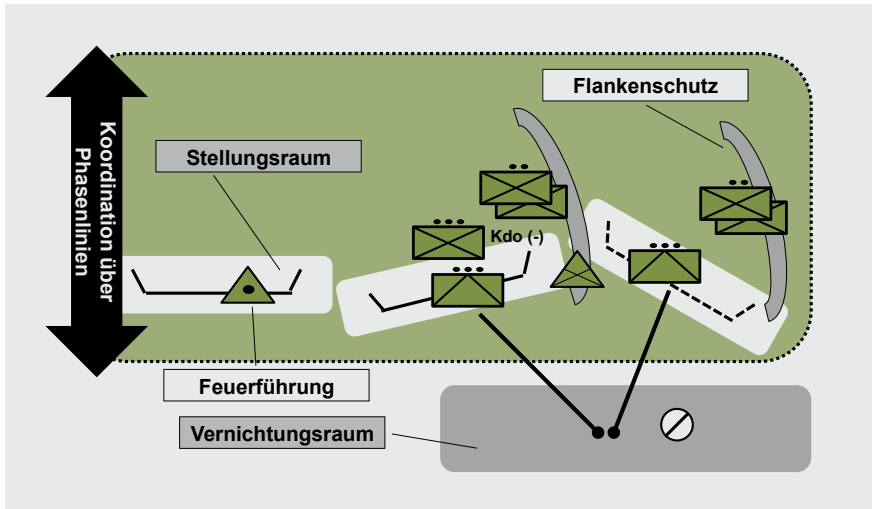


Abb 404: Der gleichzeitige Einsatz beider Züge in einem Vernichtungsraum

### Der gestaffelte Einsatz der beiden Züge

1868 Beim gestaffelten Einsatz unterstützen sich die beiden Panzerabwehrzüge gegenseitig mit Feuer und Bewegung. Mit diesem Verfahren gewinnt die bewegliche Kampfführung an Nachhaltigkeit.

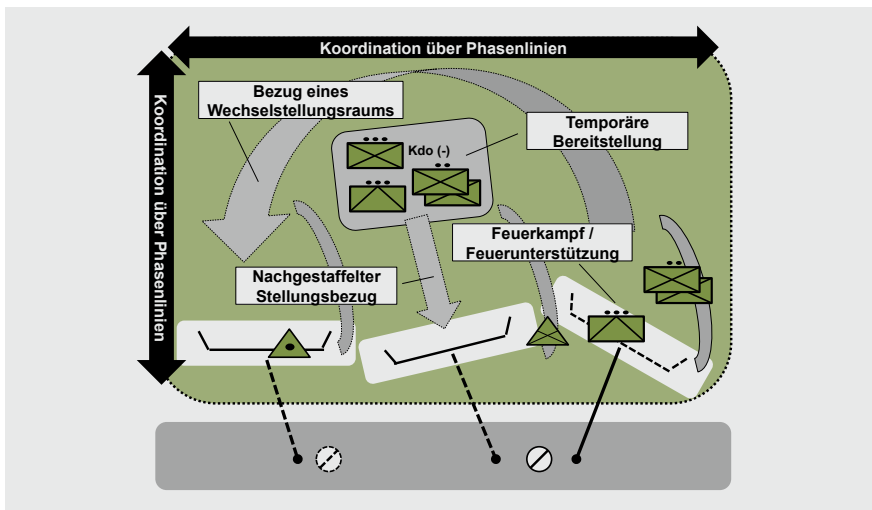


Abb 405: Der gestaffelte Einsatz der beiden Züge

- 1869 Beim gestaffelten Einsatz der beiden Züge müssen folgende Techniken koordiniert und in Kraft, Raum und Zeit aufeinander abgestimmt werden:
- Zwischen Bereitstellungsraum und den Stellungsräumen müssen Orte für die temporäre Bereitstellung der Angriffselemente definiert werden;
  - Die Auslösung des Stellungsbezugs aus der temporären Bereitstellung muss so erfolgen, dass das Angriffselement im Feuerkampf den Stellungsbezug unterstützen kann (fließender Übergang des Feuerkampfes von einem zum andern Element);
  - Die Ablösung der beiden Elemente im Feuerkampf muss mit Bogenfeuer unterstützt werden;
  - Der Bezug des Wechselstellungsraums erfolgt nach dem gleichen Prinzip.
- 1870 Innerhalb der beiden Angriffselemente verschiebt sich das Schwergewicht bezüglich Sicherung beim Infanteriehalbzug vom Flankenschutz auf das rechtzeitige Besetzen des temporären Bereitstellungsraums und auf den Schutz des Panzerabwehrzugs während der Verschiebung.
- 1871 Der Kompaniekommandant entscheidet, wann mit dem Absetzen eines Angriffselements die Rücknahme der ganzen Kompanie in den zentralen Bereitstellungsraum des Sektors beginnt. Dies muss spätestens dann erfolgen, wenn einer der beiden Panzerabwehrzüge meldet, dass die Munition seiner Hauptwaffen nicht mehr ausreicht, um nachhaltig den Kampf zu führen.

### Der Einsatz der weitreichenden Panzerabwehr

- 1872 Die Panzerabwehrzüge führen ihren Feuerkampf wenn immer möglich aus Hinterhangstellungen entlang der gegnerischen Flanke. Falls zur Chancennutzung oder zur Auftrags Erfüllung Vorderhangstellungen bezogen werden müssen, so soll dieser Nachteil entweder durch panzerbrechendes Bogenfeuer oder durch den gleichzeitigen Einsatz weitreichender Panzerabwehrwaffen zweier Abnützungsverbände aus zwei Flanken kompensiert werden.

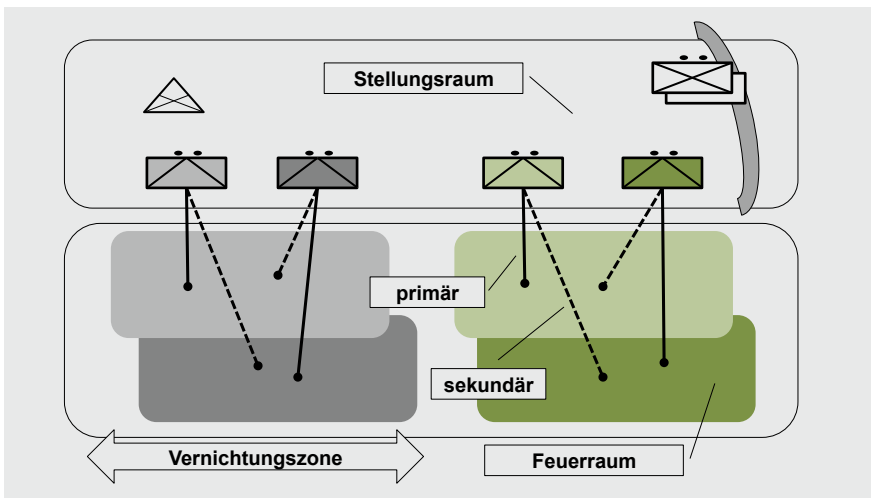


Abb 406: Der Feuerkampf des Panzerabwehrzugs

- 1873 Nach erfolgtem Stellungsbezug nimmt ein Panzerabwehrzug seinen Feuerkampf normalerweise auf der maximalen Einsatzdistanz auf. Die ideale Schussrichtung ist flankierend oder halbf flankierend zur Fahrtrichtung der Ziele. Der Zugstellungsraum soll eine Flankenbreite von 400 Metern aufweisen.
- 1874 Im Feuerkampf weist der Zugführer seinen Halbzügen Vernichtungszonen zu, die ihrerseits in Primär- und Sekundärfeuerräume für die Gruppen unterteilt werden. Nach erfolgtem Stellungsbezug werden gegnerische Ziele innerhalb der Feuerräume selbständig bekämpft

### **Der Einsatz des Bogenfeuers**

- 1875 In den Vernichtungsräumen wird Bogenfeuer eingesetzt,
- um den Gegner zu verunsichern, zu teilen und damit die Ziele für die Panzerabwehr zu portionieren (stören);
  - die Stellungsräume der Panzerabwehrwaffen gegen Schiesspodeste des Gegners zu schützen (blenden, niederhalten);
  - komplementär zum Kampf der Flachbahnwaffen den Gegner mit panzerbrechendem Bogenfeuer zu bekämpfen (zerschlagen).

## **5.11.4 Die Reorganisation vor Ort oder die Rückkehr in den rückwärtigen Bataillonsraum**

- 1876 Die Rücknahme des Abnützungsverbands erfolgt auf Befehl des Bataillons oder muss durch den Kompaniekommandanten bei diesem beantragt werden. Ein Antrag muss erfolgen,
- sobald sich die Verzahnung mit dem Gegner abzeichnet;
  - wenn ein Stellungsbezug durch gegnerisches Feuer verunmöglicht wird;
  - wenn die Munitionsreserve der weitreichenden Panzerabwehr eine hinhaltende Kampfführung nicht mehr zulässt.
- 1877 Die Rücknahme der Kompanie erfolgt in drei Schritten:
- In einem ersten Schritt werden die Angriffselemente aus dem Stellungsraum und aus dessen unmittelbar angrenzenden Gefahrenzone gelöst. Dies kann zuerst mit gegenseitiger Unterstützung der beiden Panzerabwehrzüge erfolgen, muss dann aber mit Bogenfeuer unterstützt werden;
  - In einem zweiten Schritt werden beide Angriffselemente in dezentrale, gesicherte Wartebereiche verschoben. Hier werden die Zugführer über die Tätigkeiten im Bereitstellungsraum orientiert, um dort geordnet einzufließen und sich sofort auf die nächste Einsatzphase konzentrieren zu können;
  - In einem dritten Schritt bezieht die Kompanie gestaffelt den Bereitstellungsraum und beginnt mit den im Warteraum befohlenen Tätigkeiten der Reorganisation.
- 1878 Die beiden zentralen Tätigkeiten der Reorganisation mitten in der laufenden Hauptkampfphase des Bataillons sind der Nachschub mit Munition und Treibstoff sowie die Evakuierung von Verwundeten.
- 1879 Für den Abnützungsverband ergeben sich folgende Möglichkeiten, wie im Gesamtrahmen des Bataillons rasch dessen weitere Verfügbarkeit sichergestellt werden kann:

- Die Kompanie verschiebt zurück in den rückwärtigen Raum des Bataillons und wird dort logistisch versorgt;
- Die Kompanie verschiebt in eine vorgeschobene Logistikzone des Bataillons und wird dort logistisch versorgt;
- Die Kompanie wird vor Ort im Bereitstellungsraum des Sektors versorgt und geht sofort wieder in die bewegliche Kampfführung über.

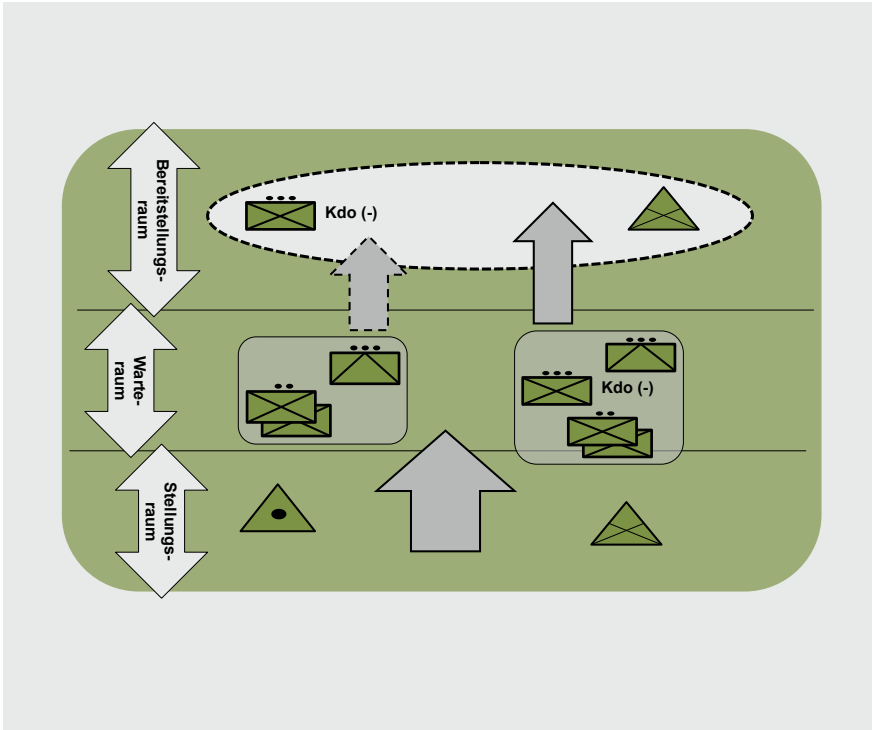


Abb 407: Das Zurücknehmen der Angriffselemente

- 1880 Bis auf die Höhe des alten Sektors kommt meistens das Bringprinzip des Bataillons zum Tragen. Die Vorteile solcher vorgeschobener Logistikzonen liegen im geringen Zeitverlust und damit in der raschen Wiederverfügbarkeit des Abnützungsverbands, aber auch im Verbleiben im Kampfraum, was vor allem in psychologischer Hinsicht ins Gewicht fällt.
- 1881 Bei einer Rückkehr in den rückwärtigen Raum des Bataillons kann der Abnützungsverband von der dortigen optimalen Infrastruktur profitieren. Der Zeitverlust wird durch eine Kombination von Hol- und Bringprinzip kompensiert: Die Kompanie nimmt beim erneuten Bezug eines Sektors zusätzliche Logistikgüter mit und errichtet im Kampfraum ihre eigene vorgeschobene Logistikzone.

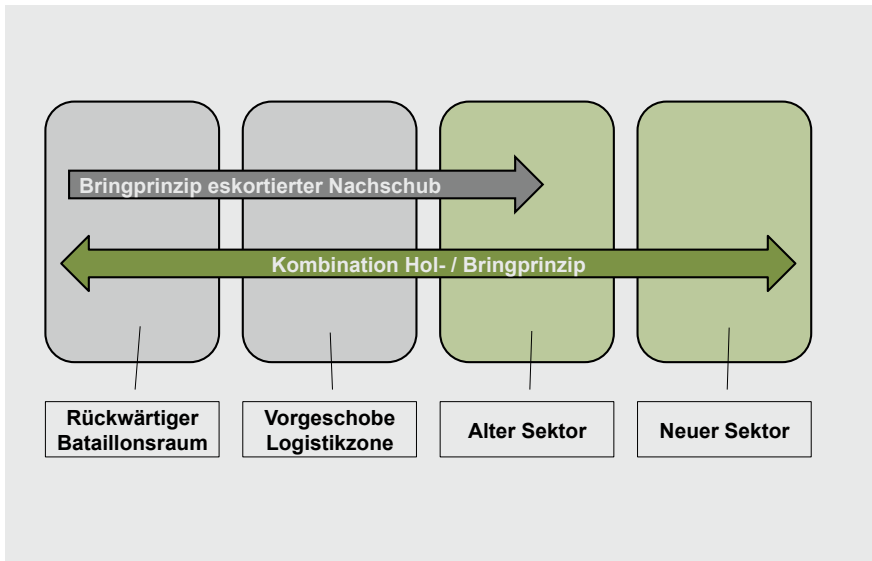


Abb 408: Die Möglichkeiten der logistischen Reorganisation



